GOTTES WERK AUF GOTTES WEISE GETAN

Leitung von Gemeinden des neuen Bundes

Zac Poonen

GOTTES WERK AUF GOTTES WEISE GETAN

Leitung von Gemeinden des neuen Bundes

Zac Poonen

Gottes Werk auf Gottes Weise getan
Leitung von Gemeinden des neuen Bundes

© Zac Poonen, 2020

Titel der englischen Originalausgabe:
God's Work Done in God's Way
Leadership of New-Covenant Churches

© Zac Poonen, 2018

Herausgeber der Originalausgabe:
Christian Fellowship Church
40 DaCosta Square, Wheeler Road Extension
Bangalore–56084, Indien
www.cfcindia.com

ISBN:
Printausgabe: 978-3-948136-26-0
ePub: 978-3-7529-1674-4

Die Bibelzitate sind überwiegend der *Schlachter*-Übersetzung entnommen. Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Bibelzitate aus den verwendeten englischen Bibelübersetzungen wurden frei ins Deutsche übersetzt.

Um Missbrauch zu vermeiden, wurde dieses Buch durch Copyright geschützt. Es sollte, auch auszugsweise, nicht ohne schriftliche Genehmigung des Autors kopiert, nachgedruckt oder übersetzt werden.

Übersetzung und Koordination: Alois Mair
Lektorat: Silvia Mair
Umschlagfoto: Christian Fellowship Church, Bangalore

Für weitere Details kontaktiere bitte:

Neuer Bund Verlag, Bonn
www.neuer-bund-verlag.de
kontakt@neuer-bund-verlag.de
und/oder
deutsch@cfcindia.com

„Am Tag des Gerichts wird Gott die Qualität deines Werkes mit Feuer prüfen. Was mit Gold, Silber und kostbaren Steinen gebaut ist, wird bestehen bleiben. Was mit Holz, Heu und Stroh gebaut ist, wird verbrannt werden. So achte ein jeder darauf, wie er baut.“

(1. Korinther 3,10-15)

INHALT

1. Christliches Werk – damals und heute 1
2. Das neutestamentliche Muster des Dienstes 4
3. Das Prinzip der Inkarnation 12
4. An jedem Ort ein reines Zeugnis 21
5. Eine religiöse Gruppe oder der Leib Christi? 29
6. Ein Leiter, dem andere folgen können 36
7. Einige Eigenschaften eines guten Leiters 39
8. Unsere Verantwortung als Leiter 42
9. Die geistliche Autorität eines dienenden Leiters 52
10. Gott in völliger Abhängigkeit von ihm dienen 58
11. Geistlicher Stolz und Gottes Anerkennung 66
12. Finanzielle Angelegenheiten in der Gemeinde 74
13. Wahre Propheten und falsche Propheten 82
14. Gottes Wort auf eine göttliche Weise predigen 90
15. Warum Leiter fallen 100
16. Korrektur annehmen und gebrochen werden 107
17. Satan überwinden 113
18. Wenn Verfolgung einsetzt 119
19. Fünfzig Kennzeichen von gottesfürchtigen Männern 126
20. Aufstieg und Niedergang von geistlichen Bewegungen 130
21. Die geheimen Gedanken der Herzen offenbart 137

KAPITEL 1

Christliches Werk – damals und heute

Hätte ich zur Zeit Noahs gelebt, wäre es die oberste Priorität meines Lebens gewesen, meine ganze freie Zeit zu nutzen, um Noah beim Bau der Arche zu helfen – denn ich hätte gewusst, dass die Arche das einzige Bauwerk war, das Gottes damaliges Gericht überleben würde.

Genauso sehe ich jetzt, dass für mich der Bau der Gemeinde Jesu Christi die Priorität auf Erden sein muss. Weil die Gemeinde allein bestehen bleiben wird, wenn Gott schließlich diese gegenwärtige Welt vernichtet. Wenn du weise bist, wirst du auch dasselbe tun.

Das christliche Werk heute gegenüber dem neutestamentlichen Standard

Wenn wir einen Großteil des christlichen Werkes, das heute auf Erden getan wird, mit dem vergleichen, was wir im Neuen Testament sehen, dann sehen wir einen gewaltigen Unterschied. Sehr wenige trachten danach, die Gemeinde ***gemäß den neutestamentlichen Prinzipien*** zu bauen. *In der Tat, die meisten christlichen Leiter halten es scheinbar für unmöglich und für nicht praktikabel, diesen Prinzipien in unserer Zeit zu folgen.* Und daher sehen wir, dass der Großteil des christlichen Werkes auf dieselbe Weise getan wird wie weltliche Firmen ihre Arbeit verrichten – und *auf ganz andere Art und Weise wie die Apostel gearbeitet haben.*

Um bloß ein paar Beispiele zu nennen:

- Gemeinden stellen Pastoren in derselben Weise ein wie Firmen ihre Geschäftsführer.
- Gemeinden bezahlen Pastoren auf dieselbe Weise wie Firmen ihre Geschäftsführer.
- Die meisten Pastoren wählen die Gemeinde aus, die das größte Prestige hat und das höchste Gehalt anbietet, genauso wie Geschäftsführer Firmen auswählen, die das größte Prestige und das höchste Gehalt anbieten.
- Geld ist in der Gemeindearbeit genauso wichtig wie in weltlichen Firmen.
- Ausbildung in Bibelseminaren wurde für das christliche Werk unbedingt erforderlich, genauso wie eine College-Ausbildung für die Beschäftigung in Firmen notwendig ist. (Nach diesem Standard hätte sich keiner der 11 Jünger Jesu für irgendeine christliche Arbeit heute qualifiziert!)
- Die meisten Pastoren folgen weltlichen Managementtechniken, um ihre Gemeinden zu leiten, statt nach der Salbung und der Führung des Heiligen Geistes zu trachten.
- Und viele ähnliche Beispiele.

All das und viel mehr was wir im heutigen Christentum sehen ist *das genaue Gegenteil* von dem, was wir im Neuen Testament als Gottes Plan für die Gemeinde sehen. Die Gemeinde ahmt die Welt nach – und daher regiert in den *meisten* Gemeinden der geistliche Tod, obwohl einige dieser Gemeinden *Mega-Gemeinden* mit vielen Tausenden von Mitgliedern sind und durch und durch evangelikale Doktrinen

haben. Das babylonische Christentum ist ein riesiger Apparat. Seine Doktrinen mögen evangelikal sein, aber sein Leben und seine Prioritäten sind falsch. Und daher wird es eines Tages von Gott völlig vernichtet werden (siehe Offenbarung 17 und 18).

Viele Christen verstehen *Matthäus 7,1 („Richtet nicht")* falsch und sagen, dass wir etwas Falsches, das wir bei anderen Christen und Gemeinden sehen, *nicht* kritisieren sollten. Das *klingt* wie ein *„geistlicher"* Rat – *ist es aber nicht.* In *Offenbarung 2 und 3* sehen wir, dass der Herr Jesus Johannes aufträgt, an fünf Gemeinden und ihre Leiter zu schreiben, worin er zahlreiche Dinge, die in seinen Augen falsch liefen, kritisierte. Und diese Briefe *sollten nicht vertraulich gehalten werden. Der Herr trug Johannes auf, diese Briefe an* ***alle Gemeinden*** *in diesem Gebiet zu senden, sodass jeder den Zustand dieser rückfälligen Gemeinden und ihrer Leiter kennen würde – und um sich selbst warnen zu lassen.* Der Herr bat Johannes, zu einer Gemeinde und ihrem Leiter Folgendes zu schreiben: *„Du hast bloß einen Namen, dass du lebst, aber du bist tatsächlich geistlich tot"* (Offenbarung 3,1). Zu einer anderen Gemeinde und ihrem Leiter war die Botschaft des Herrn durch Johannes: *„Du bist geistlich elend, erbärmlich, arm, blind und entblößt"* (Offenbarung 3,17). Der Herr inspirierte auch Paulus an die Christen in Korinth und Galatien zu schreiben, worin er auf zahlreiche Dinge hinwies, die in ihren Gemeinden falsch waren (siehe 1. Korinther- und Galaterbrief). Das ist Gottes Weg.

Der Herr Jesus ist heute derselbe – und als Haupt der Gemeinde sendet er durch seine Diener weiterhin solche Botschaften an christliche Leiter und Gemeinden. Aber der Herr weiß, dass (so wie im 1. Jahrhundert, so auch heute) die meisten Leiter seine Korrektur nicht annehmen werden; und daher ist sein letztes Wort: *„Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!"* (Offenbarung 2,7.11.17.29; 3,6.13.22). Einige wenige werden hören, was der Herr sagt, aber die meisten nicht.

Als ich im Mai 1966 meine Karriere als ein Marineoffizier aufgab, um in den christlichen Vollzeitdienst einzutreten, hatte ich die Vorstellung, dass jeder, der im christlichen Werk beschäftigt ist, eine himmlisch gesinnte, geisterfüllte Person sei. Aber innerhalb weniger Jahre wurde mir klar, dass ich falsch lag.

Ich fand sehr wenige christliche Arbeiter, die wie der Apostel Paulus arbeiteten – *der sich selbst finanziell versorgte, der örtliche Gemeinden gründete und aufbaute und nichts für sich selbst begehrte.* Was ich stattdessen sah waren Prediger, die nach Geld, Ehre und Ruhm trachteten. Die meisten von ihnen trachteten nach ihrem eigenen Gewinn – genauso wie Demas zu Paulus' Zeiten (2. Timotheus 4,10). Selbstlose Männer wie Timotheus waren zu Paulus' Zeiten rar (Philipper 2,19-21); und sie sind auch heute rar.

Im Januar 1975 begegnete mir Gott und erfüllte mich *erneut* mit dem Heiligen Geist. Das brachte mich dazu, ihn ernsthaft zu suchen, um das Leben des Triumphes zu leben, das Paulus erlebte und wovon er in Abschnitten wie diesen spricht: *„Allezeit in Christus triumphierend"* und *„in Christus sind wir mehr als Überwinder"* (2. Korinther 2,14; Römer 8,37).

Sieben Monate später (im August 1975) begannen wir mit einer Versammlung in unserem Haus, die für alle offen war, die an Gemeinschaft interessiert waren und die Gott suchten, um Kraft zu erhalten, ein Leben des Überwindens zu führen. In den Folgejahren kamen einige dazu und einige gingen wieder weg. Aber ein paar Wenige blieben. Wir wurden von anderen Christen *‚Separatisten'* und *‚Irrlehrer'* genannt. Aber diese Bezeichnungen störten uns nicht, weil wir wussten, dass Jesus und

Paulus auch als Separatisten und Irrlehrer betrachtet wurden. *In der Tat, viele von Gottes größten Dienern, die wir heute als Propheten und Reformer anerkennen, wurden zu ihren Lebzeiten als Separatisten und Irrlehrer betrachtet.*

Wir trafen uns jede Woche öfters bei mir zuhause. Der Herr verwandelte uns nach und nach von einer bloßen *„Gemeinschaft von Gläubigen“* und formte uns zu einer *Gemeinde des neuen Bundes*. Der Herr hielt uns sieben Jahre lang in einer Ecke in Bangalore versteckt und gab uns Zeit, die Wirklichkeit des neutestamentlichen Christentums zu erfahren.

Von 1983 an begann der Herr dann eine Anzahl von *Gemeinden des neuen Bundes* quer durch Indien zu gründen – in seinen ärmsten Dörfern und reichsten Städten. Einige Jahre später führte er uns auch in andere Länder, wo er ähnliche Gemeinden gründete.

Die Mächte der Finsternis haben uns auf zahlreiche Weise angegriffen. Aber sie waren nie in der Lage, die Gemeinde, die der Herr in unserer Mitte gebaut hatte, zu überwältigen.

> Ich habe 43 Jahre gewartet, um dieses Buch zu schreiben – weil ich nicht wollte, dass ich über *unbewiesene* Theorien schreibe. Der Segen des Herrn auf unserem Dienst, die erstaunlichen Offenbarungen, die er mir aus seinem Wort gegeben hat und die vielen Gemeinden, die er auf wunderbare Weise gegründet hat, haben *mich zu einem* ***Schuldner*** *gegenüber allen Gläubigen gemacht, um mit ihnen zu teilen, was ich über Gottes Wege in Bezug auf den Bau von neutestamentlichen Gemeinden gelernt habe.*

Dieses Buch ist ein Versuch, diese Schuld zu begleichen.

Dieses Buch wurde für jene geschrieben, die ein leidenschaftliches Verlangen haben, *dem Beispiel Jesu in ihrem täglichen Leben und dem Beispiel der Apostel beim Bau der neutestamentlichen Gemeinden* zur Ehre Gottes zu folgen.

KAPITEL 2

Das neutestamentliche Muster des Dienstes

„Jesus TAT zuerst und dann LEHRTE er (Apostelgeschichte 1,1)

Unter dem alten Bund war die *Botschaft*, welche die Propheten predigten viel wichtiger als das *Leben*, das sie privat führten. Aber als Jesus kam, *lebte er zuerst das Leben* und *dann* predigte er nur, was er getan hatte.

Die Einladung der alttestamentlichen Propheten, *„**Kommt und hört** die Botschaft des Herrn“,* wurde jetzt durch die Einladung von neutestamentlichen Christen ersetzt, die da lautet, *„**Kommt und seht**, wie der Herr unser Leben verändert hat“.*

Im neuen Bund müssen wir *zuerst* Gottes Wirken in *unserem Leben* erfahren, bevor wir anderen seine Wege lehren können. Dies gilt sowohl für das *Leben* des Überwindens als auch dafür, dem Herrn beim Bau von örtlichen Gemeinden zu *dienen.*

Jesus sagte, dass die Gemeinde, die er baut, die Mächte der Finsternis überwältigen würde (Matthäus 16,18). Paulus gab sein Leben hin, um Gläubige in ein Leben des Überwindens zu führen und um diese Gemeinde zu bauen. So wie es auch Timotheus tat.

Es gibt zwei Teile des großen Auftrags, den der Herr seinen Aposteln gab:

1. *Verkündigt das Evangelium* allen Menschen (Markus 16,15-16).
2. *Macht zu Jüngern* und *lehrt sie alles halten, was Jesus gelehrt hat* (Matthäus 28,18-20).

Jesus sagte, dass der *erste Teil* (Evangelisation) von *übernatürlichen Zeichen* begleitet sein würde (Markus 16,17-18). Der zweite Teil (Menschen zu Jüngern zu machen), so sagte er, *würde nicht von übernatürlichen Zeichen begleitet sein, sondern indem die Jünger gelehrt werden, all seinen Geboten zu gehorchen* (Matthäus 28,20). Evangelisation (Menschen zu *bekehren*) wird von vielen Gläubigen überall auf der Welt durchgeführt. Aber der zweite Teil (Menschen zu *Jüngern* zu machen) wird weitgehend ignoriert.

Viele Evangelisten und Missionare gehen den verlorenen Schafen nach, um sie wieder zurück zur Herde zu bringen – was gut ist. Aber leider *besteht die Herde, in die das verlorene Schaf gebracht wird, gewöhnlich* ***nicht*** *aus „**99 Gerechten**, die der Buße nicht bedürfen“* (wie Jesus in Lukas 15,7 sagte). Viele christliche *„Schafställe“* sind voller Menschen, die von Zorn, sexueller Begierde, der Liebe zum Geld und vielen anderen Formen der Fleischlichkeit besiegt sind, die oft mehr Buße brauchen als dieses eine verlorene Schaf!

So gibt es eine große Notwendigkeit, *die 99 Schafe in der Herde zur Buße und zu einem gerechten Leben zu führen, damit dieses verlorene Schaf in eine göttliche Herde kommen kann.* Sonst kann diese eine Schaf mit den Krankheiten, die die 99 Schafe in dieser Herde haben, angesteckt werden!

Daher berief uns der Herr in unserer Gemeinde (*Christian Fellowship Church, CFC Bangalore, Indien*), um *Jüngerschaft* und *Gehorsam* gegenüber allen Geboten Jesu zu betonen. *Wir haben weiterhin evangelisiert* – und unsere Zahlen wuchsen von *weniger als 10 Personen* in *einer* Gemeinde im Jahr 1975, zu vielen *Tausenden* von Gläubigen

in einer *Anzahl* von Gemeinden heute. Aber nachdem wir ihnen das Evangelium verkündet haben, führen wir die Bekehrten weiter zur Jüngerschaft [Nachfolge]. Und dann lehren wir die Jünger, *allen* Geboten Jesu zu folgen.

Im zweiten Teil des großen Auftrags, der uns in *Matthäus 28,18-20* gegeben wird, gibt es sieben wichtige Wahrheiten:

1. *„Alle Macht im Himmel und auf Erden gehört unserem Herrn."* Auf Basis dieser Aussage sollen wir hingehen und Jünger machen. Wir sollen *nicht* zu allen Völkern gehen, weil wir irgendwo unter den Menschen eine Not sehen. Nein. Wir sollen gehen, weil Jesus alle Macht im Himmel und auf Erden hat; und wir, die wir allein unter seiner Autorität sind, gehen dorthin, wo immer er uns hinzugehen befiehlt. Seine Macht wird uns dann beschützen und bewahren, wo immer wir hingehen. Wenn wir das nicht glauben, sollten wir nicht gehen, weil wir nicht in der Lage sein werden, Gottes Willen zu erfüllen.
2. *„Macht zu Jüngern."* Wir dürfen bei der Verkündigung der drei Bedingungen der Jüngerschaft (die Jesus in Lukas 14,26-27.33 darlegte) keine Kompromisse machen. Es sind dies: Jesus zu lieben – *mehr als* seine Verwandten, *mehr als* sein eigenes Leben und *mehr als* seine Besitztümer.
3. *„In allen Völkern."* Wir müssen so viele Teile der Welt wie möglich, auf jede mögliche Weise, mit dieser Botschaft der Jüngerschaft erreichen. Wir dürfen nicht damit zufrieden sein, dass wir bloß in unserer Heimatstadt ein paar Menschen zu Jüngern gemacht haben.
4. *„Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes*." Wir müssen Gott ganz offen als eine Dreieinigkeit verkündigen – und wir dürfen nur jene taufen, die Jünger Jesu sein möchten – und nicht jene, die bloß Vergebung ihrer Sünden haben möchten.
5. *„Lehrt sie alles halten, was Jesus gelehrt hat."* Wir müssen jeden Jünger lehren, wie man *jedem Gebot*, das Christus predigte, *gehorcht*.
6. *„Ich werde bei euch sein", sagt der Herr.* Wir sollen diesen Dienst in Partnerschaft mit unserem Herrn tun – und wir können sicher sein, dass er uns in unserem Dienst ganz mit seiner Gegenwart und mit seiner Kraft unterstützen wird.
7. *„Bis ans Ende der Weltzeit."* Wir können sicher sein, dass er uns bis ans Ende unseres Lebens unterstützen wird. Aber wir müssen auch alles oben Gesagte bis ans Ende unseres Lebens kontinuierlich tun.

Der Herr wirkt heute auf dieselbe Weise

Das Wort Gottes sagt:

> *„Gedenkt an eure Führer, die euch das Wort Gottes gesagt haben…*
> *Denkt an all das Gute, das aus ihrem Leben gekommen ist…*
> *Vertraut dem Herrn so wie sie es taten – weil Jesus Christus derselbe ist, gestern, heute und auch in Ewigkeit…*
> *Und lasst euch nicht von seltsamen, neuen Ideen umhertreiben…"*
>
> (Hebräer 13,7-9; *The Living Bible/TLB*)

Wir waren bestrebt, den obigen Versen exakt zu folgen:

- Wir nahmen die ersten Apostel, die uns das Wort Gottes gelehrt haben, als unsere Führer an.
- Wir sahen in den Seiten des Neuen Testaments das gute Werk, das sie taten.
- Wir vertrauten so wie sie auf den Herrn und *sahen daher auch ein ähnliches Werk, das in unserer Mitte getan wurde – weil Jesus Christus heute derselbe wie damals ist.*
- Wir haben nicht zugelassen, von den *„seltsamen neuen Wegen“*, christliche Arbeit zu tun, wie wir sie im Christentum um uns herum sahen, abgelenkt zu werden.

Wir hoffen, dass dein Glaube gestärkt wird, um zu glauben, dass Gott ein ähnliches Werk *auch durch dich tun* kann – weil es bei Gott kein Ansehen der Person gibt. Er ist ein Belohner aller, die ihn *ernsthaft* suchen – *an jedem Ort und in **jeder** Generation* (Hebräer 11,6).

Dem Beispiel der Apostel folgen

Der Heilige Geist inspirierte den Apostel Paulus, uns in seinen Briefen zu schreiben, wie der Herr ihn befähigte, nach *einem höheren Standard* als dem der meisten anderen Prediger seiner Zeit zu leben. Er sagte: ***„Niemand wird mir diesen Ruhm nehmen können.*** *Doch ich werde auch in Zukunft so verfahren und so* ***die Behauptungen all derer entkräften, die damit prahlen, sie täten Gottes Werk in genau derselben Weise wie wir.*** *Gott hat diese Männer überhaupt nie gesandt; sie sind ‚Scheinheilige‘, die euch getäuscht haben, indem sie sich als Apostel Christi ausgaben“* (2. Korinther 11,10-13; *Today's English Version/TEV* und *TLB*).

Als Paulus sich mit anderen Predigern seiner Zeit verglich, war das kein leeres Rühmen. Im Gegenteil, es war ein kraftvolles Zeugnis, das Gott große Ehre brachte; und es forderte die Gläubigen seiner Zeit heraus, seinem Beispiel zu folgen.

*Es gibt einen großen Unterschied zwischen diesem **geistlichen** Rühmen des Paulus, inspiriert vom Heiligen Geist (das alle, die Gottes Werk tun, haben müssen), und dem **fleischlichen** Rühmen der Pharisäer* (Lukas 18,10-14), *inspiriert von geistlichem Stolz (den wir alle verabscheuen müssen).*

Der Heilige Geist inspirierte Paulus zu sagen: *„Folgt meinem Beispiel wie ich dem Beispiel Christi!“* (1. Korinther 11,1; Philipper 3,17; Luther 1984/LUT). Paulus‘ Leben und Dienst wurden daher Christen als ein Beispiel zum Nachahmen gegeben. Wie hat Paulus seinen neutestamentlichen Dienst erfüllt?

Paulus hatte eine einzigartige Berufung von Gott. Sein Dienst war zweifach:

1. Erstens war er ein ***„Missions-Pionier“, der das Evangelium an Orten verkündigte***, wo Menschen noch nie etwas von Christus gehört hatten. Er sagte: *„Mein Ehrgeiz ist es gewesen, das Evangelium dort zu predigen,* ***wo der Name Christi noch nie gehört wurde****, statt dort wo bereits von jemand anderem eine Gemeinde gegründet wurde“* (Römer 15,20; TLB).
2. Zweitens war Paulus ***ein Apostel, der neutestamentliche Gemeinden*** an Orten ***gründete***, wo nur *alttestamentliche* Versammlungen existiert hatten. Zu der Gemeinde in Korinth sagte er: *„Denn ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich* ***Christus eine reine Jungfrau*** *zuführte“* (2. Korinther 11,2; LUT).

*Dem Beispiel des Paulus im **ersten** Teil seines Dienstes zu folgen bedeutet:* Über die Jahrhunderte wurden viele gottesfürchtige Missionare zur „Pionier-Evangelisation" berufen und sie sind Paulus' Beispiel gefolgt und haben Christus verkündet, *wo er noch nicht bekannt war;* und sie haben das unter großen persönlichen Kosten getan. Und viele weitere Missionare (die nicht so bekannt sind), tun dies sogar heute noch. Ich preise Gott für sie alle und habe für sie höchsten Respekt. *Ich könnte dies selber nicht machen, weil Gott mich nicht berufen hat, ein „Pionier-Evangelist" zu sein.* Die *bekannten heutigen Evangelisten* verrichten jedoch ***keine*** „Pionier-Evangelisation" so wie Paulus es tat. Sie predigen alle das Evangelium in Gegenden, wo es bereits Tausende von Christen und viele Gemeinden gibt.

*Dem Beispiel des Paulus im **zweiten** Teil seines Dienstes zu folgen bedeutet:* Gott berief mich und unsere Gemeinden, den *zweiten* Teil von Paulus' Dienst zu erfüllen – Gemeinden des neuen Bundes dort zu gründen, wo es Gemeinden des alten Bundes gab. Das ist alles, worüber ich schreiben kann – *denn das ist das, was der Herr durch uns getan hat.*

Es gab zwei Gefahren, die Paulus in seinem Dienst, neutestamentliche Gemeinden zu bauen, sah und vermied:

Die Gefahr von Geld: Jesus sagte, dass wir nicht *beidem, Gott und Geld (Wohlstand, Reichtum)* dienen können (Lukas 16,13). Und daher trachtete Paulus als Erstes danach, *die Macht des Geldes über sein Leben und seinen Dienst zu beseitigen*, damit er Gott allein dienen konnte. Wir haben versucht, dem Beispiel des Paulus darin zu folgen.

Die Gefahr von menschlicher Dominanz: Die zweite Gefahr besteht darin, dass der Mensch Christus als Haupt der Gemeinde ersetzt. Paulus hatte eine von Gott verliehene Autorität über die Gemeinden, die durch ihn gegründet worden waren. Aber *er achtete darauf, innerhalb der Grenzen dieser Autorität zu bleiben* und sicherzustellen, dass die Ältesten und Gläubigen in der Gemeinde eine direkte Verbindung mit Christus als ihrem Haupt hatten. Wir haben versucht, Paulus auch darin zu folgen.

Die Gefahr von Geld überwinden

1. ***Paulus versorgte sich finanziell selbst*** und war in Bezug auf seinen Lebensunterhalt von keinem Menschen abhängig (Apostelgesichte 20,33-34). Ein Diener des Herrn kann sicherlich von den Menschen, denen er dient, unterstützt werden (1. Korinther 9,6-14). Aber um sich von diesen habgierigen, geldliebenden Predigern seiner Zeit zu unterscheiden, entschied sich Paulus, sich selbst zu versorgen (1. Korinther 9,15-19; 2. Korinther 11,9-11). Wir stellten fest, dass die *meisten* „Pastoren" in Indien auch begehrlich, habgierig und geldliebend waren. Und *um uns von ihnen zu unterscheiden entschieden sich daher **ALLE unsere Ältesten in unseren Gemeinden, sich selbst finanziell zu versorgen** und in Bezug auf ihren Lebensunterhalt von keinem Menschen abhängig zu sein. Und auf diese Weise haben alle von uns in all diesen Jahren gelebt.*
2. ***Wie Jesus hat Paulus seine finanziellen Bedürfnisse gegenüber niemandem außer Gott erwähnt.*** Er ermutigte Gläubige stattdessen, *Geld an die Armen zu geben* (1. Korinther 16,1-2; 2. Korinther 8 und 9). Unsere

Gemeinden sind ebenfalls diesem Beispiel gefolgt. Wir haben nie irgendeines unserer Bedürfnisse gegenüber irgendeinem Menschen erwähnt. Und wir haben Millionen von Rupien ausgegeben, um armen Gläubigen zu helfen. Jesus trug uns auf, unsere Opfer im Verborgenen zu geben (Matthäus 6,4). *Daher haben wir in diesen 43 Jahren in* ***keiner*** *unserer Gemeinden* ***jemals einen Opferkorb herumgereicht, um Geld zu sammeln****.* Wir haben in der Nähe der Ausgangstüren unserer Versammlungshallen eine Spendenbox, damit die Gläubigen ihre Opfergaben im Verborgenen geben können (wie wir in Markus 12,41-44 lesen). Gott liebt nur *fröhliche* Geber (2. Korinther 9,7). *Daher haben wir* ***nie jemanden gebeten, Geld*** *in die Spendenboxen zu* ***legen****.* Alles Geben in unseren Gemeinden war *freiwillig*. Wir haben mehr als 200 Konferenzen in Indien abgehalten, die Tausende von Gläubigen besucht haben. In allen von ihnen sind wir Jesu Bespiel gefolgt, ***die Menschenmenge kostenlos zu versorgen, ohne jemanden um Geld zu bitten.***

3. ***Paulus hat nie jemanden um Geld gebeten, selbst nicht für die Verkündigung des Evangeliums.*** Er versandte nie irgendwelche Berichte über sein Werk, in denen er den Bedarf nach Geld für seine Arbeit andeutete. *Auch wir haben* ***nie jemanden um Geld für die Verbreitung des Evangeliums gebeten****.* ***Wir haben in all diesen 43 Jahren nie auch nur einen einzigen Bericht unseres Werkes an irgendjemanden irgendwo versandt****.* Der Herr selbst hat Gläubige angespornt, unser Werk zu unterstützen, *ohne irgendwelche Aufforderung durch Menschen*. Wir sind dem Beispiel Jesu und dem Beispiel des Paulus in der Art und Weise wie sie Gaben für das Werk des Herrn empfingen, gefolgt (wie wir in Lukas 8,2-3; 2. Korinther 11,7-9 und Philipper 4,12-19 lesen).
4. ***Paulus hat nicht von einem jeden Gaben für seinen Dienst angenommen.*** Er nahm nur *von einigen* Gläubigen Gaben an (Philipper 4,15-19). Er hatte ***einige Prinzipien, die festlegten, von wem er Gaben annehmen würde***. Wir sind als eine Gemeinde denselben Prinzipien gefolgt. *Wir haben für jeden eine Liste von fünf Fragen formuliert, die er sich stellen sollte, bevor er Geld an unsere Gemeinden spendet:*[1]
    a. ***Bist du ein wiedergeborenes Kind Gottes?*** Es ist eine große Ehre und ein Privileg, das Werk Gottes auf Erden zu unterstützen; aber dieses Privileg ist nur seinen wiedergeborenen Kindern gegeben (3. Johannes 7).
    b. ***Hast du genügend Geld für die Bedürfnisse deiner Familie?*** Bist du sicher, dass dein Geben deine Familie finanziell nicht belasten wird? Du musst zuerst für die Bedürfnisse deiner Familie sorgen (Markus 7,9-13 und 1. Timotheus 5,8). Unser Vater im Himmel ist sehr reich und er (so wie jeder andere irdische Vater) möchte nicht, dass seine Kinder in irgendeiner Weise darben, nur weil sie ihm Geld für sein Werk geben.
    c. ***Musst du irgendwelche große Schulden zurückzahlen?*** Wenn das der Fall ist, so begleiche zuerst diese Schulden. Gott möchte, dass seine Kinder ein ruhiges Leben führen, frei von allen Schulden (siehe Römer 13,8). Wir müssen zuerst dem „Kaiser“ geben, was ihm zusteht, bevor wir Gott irgendetwas geben können, weil Gott nicht möchte, dass wir

[1] Diese Liste findet ihr auf unserer Webseite: *https://deutsch.cfcindia.com/de/our-financial-policy*

ihm das *Geld des „Kaisers“* geben oder Geld, das sonst jemandem gehört. Jesus macht das in *Matthäus 22,21* sehr klar. (Anmerkung: Ein Darlehen für ein Haus ist keine „Schuld“ im Sinne dieser Bibelverse, weil ein Haus ein Vermögenswert ist, den du besitzt, der dem Wert des aufgenommenen Darlehens entspricht. Aus demselben Grund ist auch ein Darlehen für die Anschaffung eines Autos keine Schuld – wenn das Auto in Höhe des aufgenommenen Darlehens versichert ist.)

d. ***Hast du ein reines Gewissen?*** Hast du dein Bestes versucht, mit denen versöhnt zu werden, die du in irgendeiner Weise verletzt hast? Gott wird keinerlei Opfer von jemandem annehmen, der einen anderen verletzt und sich bei dieser Person nicht entschuldigt hat (Matthäus 5,23-24).

e. ***Gibst du freiwillig und fröhlich*** – nicht unter dem Druck von irgendeinem Menschen oder sogar dem eigenen Gewissen? Gott liebt einen *fröhlichen* Geber und mag keine widerwilligen Geber. Er möchte keine Gaben von denen erhalten, die unter Druck geben oder die geben, um eine Verpflichtung zu erfüllen oder die bloß geben, um ihr Gewissen zu beruhigen oder die geben, um im Gegenzug von ihm eine Belohnung zu erhalten (2. Korinther 9,7).

5. ***Paulus forderte Gläubige auf, sich niemals zu verschulden*** (Römer 13,8). Auch alle unsere Gemeinden haben ihre Angelegenheiten gehandhabt, ***ohne zu irgendeiner Zeit gegenüber irgendjemandem verschuldet zu sein***. Wir mussten in verschiedenen Teilen Indiens viele Gemeindegebäude bauen, als sich die Anzahl der Besucher an diesen Orten erhöhte. ***Aber wir haben niemals Geld geborgt*** (nicht einmal von einer Bank), um irgendeines dieser Gemeindegebäude zu errichten. Wir bauten diese nur, wenn wir genug Geld angespart hatten, um sie zu bauen. (Mit unserer finanziellen Leitlinie, wie oben dargelegt, würde uns ohnehin keine Bank ein Darlehen gegeben haben!)
6. ***Paulus verlangte für seine Schriften niemals Honorare*** – anders als christliche Autoren es heutzutage tun, die durch ihre Schriften Millionen von Dollars an Honoraren [Tantiemen, Lizenzgebühren] verdienen. Unsere Gemeinde hat bislang mehr als *eine Million Exemplare unserer Bücher (30 Titel) in vielen Sprachen* herausgegeben. ***Aber wir haben für keines unserer Bücher jemals irgendwelche Honorare verlangt.*** So wie es Paulus tat, haben wir unsere Publikationen für jeden *gratis* zum Lesen angeboten – in unserem Fall auf unserer Webseite (www.cfcindia.com). Wir haben auf unserer Webseite (und auf *YouTube*) auch mehr als 1000 Videopredigten in einer Reihe von Sprachen angeboten, die jeder anschauen und *gratis* herunterladen kann.
7. ***Jesus und Paulus hätten sich dem Aussteuersystem widersetzt***, das bei Eheschließungen in Indien weit verbreitet ist, wo der Vater der Braut einen enormen Geldbetrag an den Vater des Bräutigams bezahlen muss. Diese böse Praxis wird in Indien von *Christen aller Denominationen* praktiziert. ***Aber wir haben uns diesem Aussteuersystem vehement widersetzt.*** Wir verlangen bei jeder Hochzeit schriftliche Erklärungen vom Bräutigam und von der Braut, worin sie erklären, dass ihre Eltern keine Aussteuer gegeben oder empfangen haben.

Die Gefahr von menschlicher Dominanz

1. ***Paulus ernannte in jeder Gemeinde, die er gründete, Älteste (Mehrzahl) – und nicht einen Pastor*** (Apostelgeschichte 14,23; Titus 1,5). Dies verhinderte, dass ein Mann die Gemeinde dominierte. Und diese Ältesten wurden alle *von innerhalb derselben Gemeinde* ausgewählt. Daher kannten *all* die Ältesten ihre Herden gut – und somit konnten sie leicht ihre geistlichen „Väter" sein. Auch wir haben in *allen* unseren Gemeinden dasselbe getan. Wir haben in keiner unserer Gemeinden Pastoren. ***Wir ernennen Älteste – und all diese Ältesten werden von derselben örtlichen Gemeinde ausgewählt.*** Keiner wurde jemals von irgendwo anders hereingebracht, um irgendeine Gemeinde zu leiten.
2. ***Paulus hat nie irgendeine Kirchenzentrale für die Gemeinden, die er gründete, etabliert*** – weil die Gemeinden keine Denomination bildeten. Jede örtliche Gemeinde wurde von Ältesten geleitet, die allein unter der obersten Leitung von Christus waren. Wir sind dem gleichen Muster gefolgt. *Sobald eine Gemeinde fest etabliert ist, übergeben wir die Führung an örtliche Älteste.* Sie entscheiden alle Angelegenheiten, die diese Gemeinde betreffen und sie verwalten ihre eigenen Finanzen. ***Es gibt für keine unserer Gemeinden eine Kirchenzentrale.*** Und so wie es Paulus in seinen Briefen an die Gemeinden tat, haben auch wir den Ältesten ständig Rat und Aufsicht gegeben. ***Geistliche Autorität*** *wurde von uns niemals irgendeinem Ältesten aufgezwungen, sondern nur dort angeboten, wo sie freiwillig gesucht und freudig angenommen wurde.*

Wir haben von ganzem Herzen versucht, diesem Beispiel, das uns von unserem Herrn Jesus Christus und dem Apostel Paulus vorgelebt wurde, in allen Bereichen unseres Werkes zu folgen. ***Und wir haben festgestellt, dass es möglich ist, sogar in unserer Zeit den Maßstäben des Neuen Testaments zu folgen.***

Auf diese Weise haben wir durch unseren Dienst manifestiert, dass Jesus tatsächlich gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist.

Ein kleiner Teil von Gottes Werk

Wir erkennen an, dass wir nur einen kleinen Teil der unterschiedlichen und vielseitigen Dienste verrichten, die es heute auf der Welt im Leib Christi gibt.

Aber jeder Dienst muss immer noch nach den Maßstäben von Gottes Wort ausgeführt werden, die von Jesus und seinen Aposteln vorgelebt und gelehrt wurden.

Wir richten die Gemeinden und Dienste ***nicht***, die diesen neutestamentlichen Standards *nicht* folgen, weil jeder am Ende Gott allein Rede und Antwort stehen muss. Wir in *CFC* wollten jedoch ein lebendiges Zeugnis für die Tatsache sein, dass man ***den Maßstäben, die unser Herr und seine Apostel in seinem Wort gelehrt haben, auch heute folgen kann, sogar in einem armen Land wie Indien, wo 98% der Menschen keine Christen sind!***

Wir sind nie daran interessiert gewesen, eine große Anzahl von Menschen zu sammeln, um sich unseren Gemeinden anzuschließen, weil unser Herr gesagt hat, dass der Weg zum Leben schmal ist und dass nur *sehr wenige ihn finden würden* (Matthäus 7,14). Unser Ziel ist es daher gewesen, *nur diese wenigen zu finden.* Wir haben *nicht* nach Menschen Ausschau gehalten, die in den Himmel kommen wollen,

wenn sie sterben, weil *jeder* auf Erden in den Himmel kommen möchte. *Wir haben nur* ***jene gesucht, die Jesus als voll ergebene Jünger hier auf Erden nachfolgen möchten****, bevor sie sterben.* Daher sind unsere Gemeinden keine Mega-Gemeinden und werden es nie sein.

Inspiriert vom Heiligen Geist sagte Paulus, dass wir (symbolisch gesprochen) Gemeinden entweder mit *Gold, Silber und kostenbaren Steinen* oder mit *Holz, Heu und Stroh* bauen können (1. Korinther 3,12-15). Man kann ein massives Gebilde (eine Mega-Gemeinde) bauen, wenn wir nicht die Bedingungen von Jüngerschaft und einem heiligen Leben predigen. Aber das wäre wie mit Holz, Heu und Stroh zu bauen. *Das Feuer wird ein solches Werk* an dem Tag, wenn Gott alle Gläubigen richtet, *vollständig zerstören* – so wie es die obigen Verse besagen. Aber ein kleines Werk, das auf der Verkündigung von Jüngerschaft und totalem Gehorsam gegenüber allen Geboten Christi – mit Gold, Silber und kostbaren Steinen – gegründet ist, wird unbeschadet durch das Feuer gehen und *in Ewigkeit bestehen*. Der weise Christ wird daher in seinem Werk nach *Qualität* und *nicht nach Zahlen* trachten.

Wir hätten (in einer falschen Demut) über all das, was Gott in unserer Mitte getan hat, stillhalten können. Aber dann:

1. *Würden wir Gott der Ehre berauben, die ihm gebührt; und*
2. *Würden wir andere Gläubige der Herausforderung berauben, in unserer Zeit nach neutestamentlichen Prinzipien und Standards zu leben.*

Wir müssen auch aus einem weiteren Grund betonen, was der Herr in unserer Mitte getan hat: *Die nächste Generation von Gottes Volk muss diese Prinzipien verstehen und danach leben – damit auch sie* ***zu ihren*** *Lebzeiten wie Salz sein können, das seinen Geschmack nicht verloren hat.*

Paulus hat nicht darüber geschwiegen, was die Gnade Gottes in ihm und durch seinen Dienst bewirkt hatte. ***Und auch wir werden das nicht tun.*** Und so sage ich auch wie Paulus es tat: *„Niemand wird uns diesen Ruhm nehmen können“* (2. Korinther 11,10).

Wir werden weiterhin tun, was wir tun, um zu beweisen, dass das Werk des Herrn auch heute noch nach denselben Prinzipien getan werden kann, welche die ersten Apostel praktizierten.

KAPITEL 3

Das Prinzip der Inkarnation

Das fundamentale Prinzip von jedem wirkungsvollen Dienst ist das Prinzip der Inkarnation (Menschwerdung). Damit meine ich das Beispiel, das uns von unserem Herrn selbst gegeben wurde, als er die Herrlichkeit des Himmels aufgab und als ein Mensch auf der Erde lebte.

Paulus betete für die Christen in Kolossä wie folgt: *„Wir bitten Gott, dass ihr sozusagen die Dinge aus seiner Sicht sehen mögt“* (Kolosser 1,9; *J.B. Phillips*).

Gott möchte unseren Sinn erneuern (unsere Denkweise verändern), damit wir anfangen, immer mehr so zu denken wie er denkt und allmählich jede Person, jede Sache und jeden Umstand aus seiner Sicht zu sehen. Das bedeutet es, in das Ebenbild Christi verwandelt zu werden und so zu wandeln wie Jesus gewandelt ist (1. Johannes 2,6). Unsere Verwandlung in das Ebenbild Christi beginnt in unserem Sinn (Römer 12,2).

Jesus kam so wie wir auf die Erde

Wir werden nicht in der Lage sein, die Herausforderung anzunehmen, so zu wandeln wie Jesus gewandelt ist, *wenn wir nicht zuerst von der Heiligen Schrift überzeugt werden, dass er genauso wie wir auf die Erde kam.*[2]

> In *Hebräer 2,17* (LUT) heißt es: *„Daher musste er (Jesus)* ***in allem seinen Brüdern gleich werden****, auf dass er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.“*
>
> In *Philipper 2,6-7* heißt es: *„Der (Jesus), als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und* ***wurde wie die Menschen****.“*

In seiner Person war Jesus immer noch Gott, als er auf Erden war, was durch die Tatsache bewiesen wird, dass er Anbetung akzeptierte, was in den Evangelien siebenmal erwähnt wird (Matthäus 8,2; 9,18; 14,33; 15,25; 20,20; Markus 5,6; Johannes 9,38). Aber er *gab die Macht auf*, die er als Gott hatte, als er auf der Erde war und nahm die menschlichen Begrenzungen an.

In *Johannes 6,38* sagte Jesus: *„Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen,* ***nicht damit ich meinen Willen tue****, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“*

Jesus, der dem Vater und dem Heiligen Geist gleichgestellt war, hat in der ganzen Ewigkeit stets mit ihnen zusammengearbeitet. *Ihr gemeinsamer Wille war immer derselbe.*

Aber als Jesus als ein Mensch auf die Erde kam, hatte er genauso wie alle Menschen einen eigenen Willen. *Das meint das Neue Testament, wenn es heißt* ***„Jesus kam ins Fleisch“****.* Es ist absolut nichts Sündhaftes, einen eigenen Willen zu haben.

---

[2] Eine ausführlichere Erklärung der Menschlichkeit Jesu findet ihr unter: *https://deutsch.cfcindia.com/de/article/the-truth-that-we-believe*

Adam hatte seinen eigenen Willen, als Gott ihn erschuf und er war damals ohne Sünde.

Aber Jesus ***hat nie*** seinen eigenen Willen ***getan***. Er tat stets den Willen seines Vaters. ***Daher hat er nie gesündigt.*** Wir sehen das am deutlichsten in seinem Gebet in Gethsemane, wo er sagte: *„Vater, nicht wie ich will – sondern wie du willst… dein Wille geschehe“* (Matthäus 26,39.42). Als Gott den Vorhang im Tempel zerriss (Matthäus 27,51), hat er symbolisch gezeigt, dass Jesus während seines ganzen Erdenlebens ***den Vorhang seines Fleisches treu zerrissen hatte*** (er starb seinem eigenen Willen), und dadurch ***für uns einen neuen und lebendigen Weg aufgetan hat***, auf dem wir wandeln können (Hebräer 10,20). *Der Tod gegenüber dem menschlichen Eigenwillen ist das Kreuz, das Jesus jeden Tag trug,* und er fordert jetzt auch uns auf, dieses Kreuz jeden Tag zu tragen (Lukas 9,23).

Es gibt einige Gruppen im Christentum, die ***fälschlicherweise lehren***, dass Gott *nicht* aus drei Personen besteht, sondern nur eine Person mit drei Titeln ist. Sie lehren, dass Jesus selbst Vater, Sohn und Heiliger Geist ist – und daher taufen sie Menschen *nur* im Namen Jesu – entgegen dem Gebot Jesu in *Matthäus 28,19*, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu taufen. Sie erkennen nicht, dass sie damit *leugnen, dass Jesus in das Fleisch gekommen ist. Wenn Jesus und der Vater dieselbe Person wären, dann hätte Jesus in Gethsemane zu sich selbst gebetet! Das ist lächerlich! Und seine Aussage in Johannes 6,38 würde dann in etwa so lauten: „Ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen eigenen Willen tue,* ***sondern um meinen Willen zu tun****“!* Auch das ist lächerlich! Somit leugnen jene, die die Dreieinigkeit leugnen in Wirklichkeit, dass *„Jesus in das Fleisch gekommen ist“*. Und *das* ist, so sagte Johannes, der Geist des Antichristen (2. Johannes 7). Wir müssen uns vor einer solchen falschen Lehre hüten.

Wenn jemand zu deiner Gemeinde kommt, der nur auf den Namen Jesu getauft wurde, dann musst du ihm zeigen, dass er dadurch unwissentlich den Vater und den Heiligen Geist abgelehnt hat. Er sollte dann richtig getauft werden, so wie es Jesus in *Matthäus 28,19* befohlen hat.

Jesus wurde versucht wie wir, aber er hat nicht gesündigt

Die Bibel sagt in *1. Timotheus 3,16*, dass das Geheimnis des Glaubens [der Gottesfurcht] in *„Christus liegt, der in das Fleisch kam und seinen Geist rein bewahrte“*. Und es heißt dort, *„dass die Gemeinde ein Pfeiler und eine Grundfeste dieser Wahrheit sein soll“* (1. Timotheus 3,15).

Die *Living Bible* gibt diesen Vers wie folgt frei wieder:

> *„Es ist schon richtig, dass der Weg zu einem gottesfürchtigen Leben keine leichte Sache ist. Aber die Antwort liegt in Christus, der als ein Mensch auf die Erde kam und sich in seinem Geist makellos und rein erwies.“*

Dieser Vers führt weiter aus, dass die Apostel das damals *„unter den Völkern der Welt verkündet“* haben. Aber diese Wahrheit wird heute von vielen Christen abgelehnt. Sie sagen, dass Christus nicht gesündigt haben kann. Wenn das so wäre, dann *wurde* er nicht so wie wir versucht. Aber in *Hebräer 4,15* heißt es, dass er in *jeder Hinsicht* wie wir versucht worden ist, doch ohne Sünde. Und in *Hebräer 2,17-18* heißt es, dass er, *weil* er genauso wie wir versucht wurde, herbeieilen kann um uns zu helfen, wenn

wir versucht werden. Satan möchte uns dieser Kraft und dieses Trostes berauben, wenn wir versucht werden.

Der gottesfürchtige A.W. Tozer schrieb über dieses Thema Folgendes:

„Wenn jemand von der Möglichkeit der Sünde ausgenommen werden kann, kann er nur eine Art Roboter sein, der durch Rollen, Räder und Druckknöpfe angetrieben wird. *Eine Person, die unfähig ist, Böses zu tun, wäre aus demselben Grund auch moralisch unfähig, Gutes zu tun.* Für das Konzept der Moral ist ein freier menschlicher Wille notwendig. Ich wiederhole: Wenn unser Wille nicht frei ist, Böses zu tun, dann sind wir auch nicht frei, Gutes zu tun.

Aus diesem Grund kann ich die Prämisse, dass unserer Herr Jesus Christus nicht sündigen konnte, nicht akzeptieren. Wenn er nicht sündigen konnte, dann war die Versuchung in der Wüste eine Farce und Gott hat daran mitgewirkt. Nein. Als Mensch hätte er ***sündigen können****, aber die Tatsache, dass er* ***nicht sündigen wollte****, zeichnete ihn als den heiligen Menschen aus, der er war.*

Es ist nicht die *Unfähigkeit zu sündigen*, die eine Person heilig macht, sondern seine ***Unwilligkeit*** zu sündigen. Eine heilige Person ist *nicht* eine, die *nicht sündigen kann*, sondern eine, die *nicht sündigen will.*

Eine wahrhaftige Person ist nicht eine, die nicht reden kann. Sie ist eine, die reden kann und lügen könnte, aber es nicht will.

Eine ehrliche Person ist nicht eine, die im Gefängnis ist, wo sie nicht unehrlich sein kann. Eine ehrliche Person ist eine, die frei ist, unehrlich zu sein, aber nicht unehrlich sein wird.“

(Aus A.W. Tozers Buch:
Tragedy in the Church - The Missing Gifts, Kapitel 7)

Jede Person, die mit der Heiligen Schrift ehrlich umgeht und durch ihre eigenen Traditionen nicht voreingenommen ist und keine Furcht vor den Meinungen anderer hat, wird die Wahrheit akzeptieren, dass ***„Jesus in allem versucht worden ist wie wir, aber nicht gesündigt hat“*** (Hebräer 4,15).

Wir müssen zwischen *Sünde* und *Versuchung* unterscheiden. Jesus wurde *„in jeder Hinsicht so versucht wie wir“*. Aber er hat der Versuchung nie nachgegeben (nicht einmal in seinen Gedanken) und daher hat er nie gesündigt. Mit anderen Worten, *er hat niemals seinen eigenen Willen getan oder auch nur einmal danach getrachtet, sich selbst zu gefallen“* (Römer 15,3).

Jede Versuchung ist eine Einladung, uns selbst zu gefallen und in verschiedenen Bereichen unseren eigenen Willen zu tun. Eine Person sündigt nur, wenn sie sich dieser Einladung hingibt und ihren eigenen Willen tut. In den Schriften des Paulus bedeutet das Wort *„Begierde“* einfach *„starkes Verlangen“* und nicht *„böses Verlangen“*. Denn es steht geschrieben, dass sogar *„der Heilige Geist gegen das Fleisch aufbegehrt“* (Galater 5,17; *King James Version/KJV*) – was einfach bedeutet, dass der Heilige Geist ein starkes Begehren gegen unseren eigenen Willen hat.

Wenn man diesem Eigenwillen nachgibt, dann empfängt er und gebiert die Sünde (Jakobus 1,15). Wenn wir jedoch unseren Willen verleugnen, dann sündigen wir nicht. Wie ein alter Heiliger einmal sagte: *„Ich kann nicht verhindern, dass die Vögel über meinen Kopf fliegen, aber ich kann verhindern, dass sie ein Nest in meinem Haar bauen.“* Wenn sich uns ein böser Gedanke präsentiert, wenn wir ihn auch nur für

einen Moment in unserem Sinn hin und her bewegen, lassen wir ihn dort ein Nest bauen, und dann sündigen wir. Aber unser Vorbild ist *Jesus, der genauso wie wir versucht wurde, aber nie gesündigt hat.*

Der Test der Treue gegenüber Christus

Wenn Gott sieht, dass ein Christ nicht ernsthaft nach einem gottesfürchtigen Leben trachtet oder dass er ein Feigling ist oder Angst hat, für die Wahrheit aufzustehen (die er in der Heiligen Schrift sieht) oder Kritik von anderen fürchtet, dann wird Gott diese Wahrheit vor ihm verbergen – denn sie wird *„das Geheimnis der Gottesfurcht“* genannt (1. Timotheus 3,16). Gott offenbart seine Geheimnisse nur denen, die ihn fürchten (Psalm 25,14). Es ist gefährlich, in den Dingen Gottes ein Feigling zu sein, denn *„die Feiglinge“* werden in *Offenbarung 21,8* als die ersten Personen aufgeführt, die in den Feuersee geworfen werden – sogar noch vor *„Mördern, Unzüchtigen, Zauberern und Götzendienern“*.

Martin Luther sagte:

„Wenn ich laut vorgebe, dass ich jeden Teil von Gottes Wahrheit glaube, aber ***über jene bestimmte Wahrheit schweige****, mit der mich der Teufel* ***zu dieser Zeit angreift****, dann bekenne ich Christus nicht wirklich. Es ist genau an dem Punkt, wo der Kampf derzeit am heftigsten ist, wo die Treue eines Soldaten auf die Probe gestellt wird. Und in allen anderen Bereichen des Schlachtfeldes treu zu sein ist wertlos und schändlich, wenn der Soldat am* ***gegenwärtigen Punkt des Konflikts*** *nicht standhaft bleibt.“*

Um die Wahrheit, dass *„Christus genauso versucht wurde wie wir, aber nicht gesündigt hat“*, hat der Kampf gegen unsere Gemeinden in *Indien* in den letzten 43 Jahren am heftigsten getobt. Aber wir sind als *„ein Pfeiler und eine Grundfeste dieser Wahrheit“* (1. Timotheus 3,15) gestanden und haben sie kühn und ohne Scham verkündet. Und wir haben das Ergebnis in zahlreichen verwandelten Leben gesehen.

Beachte, dass das Geheimnis der Gottesfurcht in *1. Timotheus 3,16 nicht* in *„der* ***Doktrin****, dass Christus in das Fleisch gekommen ist“*, liegt, *sondern* in *„der* ***Person*** *Christi, der im Fleisch offenbart wurde“*. Viele sind Pharisäer geworden, indem sie dies als Doktrin betrachtet und nicht die auf Person Christi selbst geschaut haben. *„Der Buchstabe* (sogar korrekte Doktrinen) *tötet. Allein der Geist gibt Leben“* (2. Korinther 3,6). Wir sollen Menschen auf *Christus selbst* und nicht auf irgendeine *Doktrin* verweisen.

Mit unserem Geist (und nicht bloß mit unserem Verstand – 1. Johannes 4,2) *zu bekennen, dass Jesus in das Fleisch gekommen ist, bedeutet zuallererst, dass wir von ganzem Herzen glauben, dass er genauso wie wir versucht wurde, dass ihm von der Kraft des Geistes nicht mehr als uns zur Verfügung stand, und dass wir so wandeln können, wie er gewandelt ist, wenn wir ihm von ganzem Herzen nachfolgen* (1. Johannes 2,6).

Es bedeutet auch, dass unser Geist danach verlangt, seinen Fußstapfen zu folgen – indem wir *niemals unseren eigenen Vorteil suchen und niemals unseren eigenen Willen tun wollen.*

Wir brauchen die Offenbarung des Heiligen Geistes, um die *Erziehung (im Gehorsam gegenüber seinem Vater)* zu verstehen, die Jesus durch seine Versuchungen in seinen irdischen Tagen gelernt hat. Es steht geschrieben, dass *„er, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt,* ***Gehorsam gelernt hat****“* (Hebräer 5,8). Er war in seinem Kampf gegen jede Versuchung *völlig* treu. Er war auch treu, indem er

„sein Seelenleben in den Tod ausgeschüttet hat“ (Jesaja 53,12; KJV). Auf diese Weise wurde durch seinen Leib die Fülle vom Leben Gottes manifestiert. Sehr wenige kommen an den Punkt, wo sie in ihrem Streben nach Heiligung *ebenfalls ihr Seelenleben in den Tod ausschütten*, weil aus Gottes Sicht sehr wenige zuallererst im Kampf gegen *jede bewusste Sünde* in ihrem Leben treu sind.

Ich habe diesen Punkt in diesem Abschnitt etwas *ausführlicher behandelt*, weil viele Gläubige den Willen Gottes in ihrem Leben verpassen, weil sie diese Wahrheit über den neuen und lebendigen Weg, den Jesus für uns durch sein Fleisch eröffnet hat, nicht verstanden haben (Hebräer 10,20). Jesus sagte, dass wir zuerst die Wahrheit erkennen müssen, und erst dann *„wird uns die Wahrheit frei machen“* (Johannes 8,32).

Jesus ist unser älterer Bruder

Jesus ist unser älterer Bruder (Römer 8,29), und Gott liebt uns so wie er Jesus geliebt hat (Johannes 17,23). Da es bei Gott kein Ansehen der Person gibt, glauben wir, dass:

1. Gott *für uns jüngere Brüder und Schwestern Jesu* ***all das, was er für Jesus tat****, tun wird.* Daher wird er uns von der Macht der *Sünde* befreien.
2. Gott *wird für uns sorgen,* ***so wie er für Jesus gesorgt hat***. Daher wird er uns von aller *Furcht* und Sorge befreien.

Unsere zwei größten Probleme auf Erden sind *Sünde* und *Furcht*. Freiheit von beiden kommt dadurch, dass wir sehen, dass Jesus in diesen zwei Bereichen so wie wir versucht wurde, aber nicht sündigte und niemals ängstlich oder besorgt war. Nun können wir tatsächlich so wandeln, wie Jesus gewandelt ist (1. Johannes 2,6).

Hier ist ein Lied, das ich mit Gottes Hilfe schrieb, als ich 1977 von dieser Wahrheit ergriffen wurde:

Wenn du von Bürden und Sorgen niedergedrückt bist,
wenn deine Seele verzweifelt,
brauchst du dich nicht zu fürchten,
Gott ist sehr nahe.
Er liebt dich so sehr, wie er seinen Sohn liebte
und er wird auch dir helfen.
Glaube einfach seinem Wort der Verheißung
und er wird dir beistehen.

Refrain:
Das ist die gute Nachricht – was Gott tun kann;
was er für Jesus getan hat, wird er auch für dich tun;
mit mächtiger Kraft wird er dich stärken;
es gibt kein Ende dessen, was Gott tun kann.

Auch wenn Sünde und Böses diese Welt erfüllen
und du überwältigt wirst;
ist Gottes Wort dennoch wahr:
„Die Sünde kann nicht über dich herrschen.“
Und wenn der Sog der Verführung stark ist,
wird Gottes Gnade dein Halt sein;

so kannst du wandeln wie Jesus,
siegreich jeden Tag.

Wenn Schmerz und Krankheit dich heimsuchen,
und auch deine lieben Angehörigen treffen,
weiß Gott, wie du dich fühlst.
Er hat Kraft zu heilen.
Dein Vater wird für deine Bedürfnisse sorgen,
er ist treu und er ist wahrhaftig;
und so wie er sich um Jesus kümmerte,
so wird er sich auch um dich kümmern.

O welch ein herrlicher Trost ist das:
Wenn du Jesus als deinen Herrn erkannt hast,
und auch als älteren Bruder.
Denn alles, was Gott besitzt, ist jetzt dein Eigen,
und er wird dich nicht loslassen;
und jetzt, da Gott für dich ist,
wer kann dann dein Feind sein?"

Sieben Bereiche, in denen wir Jesus folgen müssen

Erstens, suchte Jesus in allem was er tat, die Ehre seines Vaters (Johannes 7,18). Sein größtes Verlangen war nicht einmal das Wohl der Menschheit (wie gut auch immer ein solches Motiv gewesen wäre), sondern die Herrlichkeit des Namens seines Vaters (Johannes 17,4). Er lebte vor dem Angesicht seines Vaters und strebte danach, in allem allein seinem Vater zu gefallen. Er sprach Gottes Wort, indem er vor seinem Vater und nicht vor den Menschen stand, die ihm zuhörten. Er diente in erster Linie seinem Vater und nicht den Menschen.

Auf diese Weise sollten auch wir Gott dienen. Wir sind nicht berufen, zuerst Diener der Gemeinde zu sein, sondern Diener des Herrn. Das erste Gebet, dass unser Herr uns zu beten befiehlt ist, „Vater, geheiligt werde dein Name". Wenn wir danach trachten, Menschen zu dienen, werden wir als solche enden, die Menschen zu gefallen suchen, und die sich einen Ruf für sich selbst erwerben.

Zweitens, gab Jesus um der Gemeinde Willen alles auf – alles, was er hatte. Es gab nichts, was er zurückhielt, wenn es darum ging, das Fundament der Gemeinde zu legen. *„Christus liebte die Gemeinde und hat sich selbst für sie hingegeben"* (Epheser 5,25).

Sein Tod wird in der Prophezeiung Jesajas wie folgt beschrieben: *„Er starb* ***ohne einen Gedanken an sein eigenes Wohlergehen"*** (Jesaja 53,8; *The Message Bible/MSG*). Denke darüber nach: Er lebte und starb ohne einen einzigen Gedanken an sein eigenes Wohlergehen! Er gab sich selbst völlig für die Gemeinde hin. Jesus ruft auch uns auf, auf diesem Weg zu wandeln – und nur jene, die willig sind, auf diesem Weg zu wandeln, *können eine Gemeinde des neuen Bundes bauen.*

Um eine solche Gemeinde zu bauen, müssen wir willig sein, in unserem Leben viele Unannehmlichkeiten zu ertragen. Wir müssen willig und bereit sein, unsere tägliche Routine von anderen unterbrechen zu lassen, von anderen ausgenutzt zu werden, unseren irdischen Besitz von anderen benutzen zu lassen und jegliche Art von Druck ohne Klagen zu akzeptieren.

Drittens, nahm sich Jesus unserer Sorgen an. Er identifizierte sich völlig mit uns. Um uns zu helfen – auch wenn er der Sohn Gottes war –, musste er zuerst selber eine Erziehung erhalten, indem er durch Leiden Gehorsam lernte (Hebräer 2,17; 5,8). Auf diese Weise wurde er unser Vorläufer (Hebräer 6,20).

Wir können anderen nicht helfen, wenn wir nicht bereit sind, inmitten unserer Prüfungen zu leiden und Gehorsam zu lernen. Wir sind berufen, *„Mini-Vorläufer“* für unsere Brüder und Schwestern in unseren Gemeinden zu sein – und nicht bloß Prediger. Und das schließt ein, dass wir viele schmerzhafte und schwierige Umstände und Prüfungen durchmachen müssen, damit wir, wenn wir Gottes Ermutigung und Stärkung in all diesen Situationen erfahren, etwas Lebenspendendes haben, das wir anderen geben können – und nicht bloß eine Botschaft, die wir durch das Studium des Wortes, durch das Lesen eines Buches oder durch das Hören einer Predigt erhalten haben (siehe 2. Korinther 1,4).

Viertens, trug Jesus seine Jünger ständig auf seinem Herzen. Er suchte stets ihr Bestes. Das umfasste zwei Aspekte:

a. Er hatte gegenüber seinen Jüngern stets die Einstellung eines Dieners. Er erwartete nie etwas von ihnen, sondern dachte stets darüber nach, wie er sie segnen und ihnen helfen könnte.
b. Er ermahnte seine Jünger, was für sie nutzbringend war, sogar wenn es starke Worte des Tadels waren – weil er ihr ewig Bestes suchte und nicht einen Ruf für sich selbst als eine sanfte Person zu erlangen.

Wir sollten wie Paulus zu allen, denen er mit dem Wort gedient hatte, sagen können: *„Ich habe keinen von euch jemals ausgenutzt. Ich habe niemals euer Geld oder eure Gabe begehrt. Ich habe nie irgendetwas von euch,* ***sondern nur euch selbst*** *begehrt. Ich habe nichts von Gottes Ratschluss, der für euch nützlich war, verschwiegen“* (Meditiert über diese Verse: 2. Korinther 7,2; Apostelgeschichte 20,33; 1. Korinther 9,15; Philipper 4,17; 2. Korinther 12,14 und Apostelgeschichte 20,20).

Die alttestamentlichen Propheten dachten *in Gottes Gegenwart* viel über Israels Zustand nach, *bevor* sie zu Israel sprachen. Gott kann nur denen einen prophetischen Dienst geben, die über die Bedürfnisse und Nöte anderer *in der Gegenwart des Herrn* viel nachdenken, und die sich um ihre Sorgen und Probleme kümmern.

Fünftens, lebte Jesus das Leben zuerst und erst dann sprach er darüber. Die ‚Bergpredigt‘ (Matthäus 5 bis 7) war nicht das Ergebnis einer Botschaft, die er am Abend davor vorbereitet hatte. Nein. Sie war das Ergebnis von dreißig Jahren, in denen er diese Art von Leben geführt hatte, worüber er in dieser Predigt sprach.

Das bedeutet beispielsweise, dass wir nie auf eine solche Weise predigen sollten, um anderen den Eindruck zu vermitteln, dass wir schon in ein Leben der Ruhe eingetreten wären, wenn das in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Aber wir sollten gleichzeitig durch und durch beschämt sein, wenn wir kein ernsthaftes Verlangen haben, in ein solches Leben einzutreten. Wir müssen trauern und Gottes Angesicht suchen, bis wir eine brennende Leidenschaft haben, in ein solches Leben einzutreten. Dann können wir mit Autorität sprechen.

Wir müssen uns allezeit demütigen und nur über jene Dinge sprechen, die bereits Teil unseres Lebens wurden oder auf die wir wenigstens mit ganzen Herzen hinarbeiten.

Sechstens, wollte Jesus nie alles selbst machen. Er bezog andere sogar in die Wunder ein, die er tat – beim Weinausschank zu Kana, bei der Speisung der Fünftausend und sogar bei der Auferweckung des Lazarus. In jedem Fall bat er die anderen, den *einfachen* Teil zu tun, während er selbst den *schwierigen* (unmöglichen) Teil tat! Schließlich sagte er zu seinen Jüngern, dass *sie sogar noch größere* Dinge tun würden als er jemals tat (Johannes 14,12).

Das ist das Muster, dem wir folgen müssen, wenn es einen ausgewogenen Leib-Christi-Dienst in unseren örtlichen Gemeinden geben soll. Nur auf diese Weise können Gottes Ziele durch unsere Gemeinden erfüllt werden. Gott hat jedem Glied von Christi Leib eine bestimmte Erziehung und durch alle Prüfungen und Herausforderungen, durch die er sie geführt hat, eine spezifische geistliche Ausbildung gegeben. Somit hat jedes Mitglied einen einzigartigen Beitrag zur *Bereicherung der Gemeinde* zu leisten. *Alles, was die Brüder und Schwestern in einer Gemeinde erlitten haben, um dem Herrn treu zu sein, ist ihr Beitrag zum Reichtum einer Gemeinde.* Und so wird eine Gemeinde arm sein, wenn die Brüder und Schwestern nicht ermutigt werden, das zu teilen, was sie in ihren Prüfungen vom Herrn gelernt haben. Du solltest den Dienst anderer nicht behindern, indem du so hohe Gedanken über dich selbst und deinen Dienst hast, dass du dir einbildest, dass nur du allein deine Gemeinde segnen kannst.

Siebtens, hat Jesus ständig das Angesicht des Vaters im Gebet gesucht, um Hilfe für sein Leben und für seinen Dienst zu erhalten. Wir müssen den Herrn in ernstem Gebet suchen, wenn unser Dienst effektiv sein soll. Wir müssen ernsthaft nach den Gaben des Heiligen Geistes trachten und dürfen uns nicht auf unsere eigene Weisheit und unsere eigenen Fähigkeiten verlassen, wenn wir die Gemeinde auf die Weise bauen wollen, wie der Herr es möchte.

Heiligkeit und Liebe

Während wir nach Heiligkeit und einem Leben des Überwindens streben, dürfen wir nie vergessen, was Jesus durch sein Leben demonstriert hat – ***dass wahre Heiligkeit immer durch eine inbrünstige Liebe für andere manifestiert wird***.

In *1. Thessalonicher 3,12-13* sagt Paulus: *„Euch aber lasse der Herr wachsen und* ***überströmend werden in der Liebe zueinander*** *und zu allen… **damit** er eure Herzen stärke und sie **untadelig seien in Heiligkeit** vor unserem Gott und Vater."*

Je kompromissloser wir als Christen für Gottes Wahrheit und Heiligkeit einstehen, desto liebevoller sollten wir zu allen Menschen sein – besonders zu jenen, die mit uns nicht übereinstimmen. Sonst werden wir in Selbsttäuschung leben und unser Christentum wird eine Fälschung sein.

> *„Wenn ich mit menschlicher Redegewandtheit spreche, aber keine Liebe habe, dann bin ich nichts als das Knarren eines rostigen Tores.*
> *Wenn ich Gottes Wort mit Kraft spreche und all seine Geheimnisse offenbare und alles so klar wie den Tag mache,* ***aber keine Liebe habe, dann bin ich nichts.***
> *Egal was ich sage, was ich glaube und was ich tue,* ***ohne Liebe bin ich bankrott.***
> *Die Liebe begehrt nicht, was sie nicht hat (sie neidet nicht).*
> *Die Liebe bläht sich nicht auf.*
> *Die Liebe fährt nicht aus der Haut (sie verliert nicht die Beherrschung).*
> *Die Liebe führt keine Liste der Sünden anderer.*

Trachte nach einem Leben der Liebe als hinge dein Leben davon ab – denn das tut es.“

(1. Korinther 13,1-14,1; MSG).

KAPITEL 4

An jedem Ort ein reines Zeugnis

In diesem Zeitalter des neuen Bundes wünscht sich der Herr ***„ein reines Zeugnis an jedem Ort“*** – in jeder Nation vom Osten bis zum Westen – wie es in *Maleachi 1,11* prophezeit wird. Das war der Vers, den der Herr uns als Ziel gegeben hat, als er im Jahr 1975 unsere Gemeinde in Bangalore gründete.

Satans Hauptziel ist es, das Zeugnis einer geistlich gesinnten Gemeinde zu *korrumpieren*, anstatt zu verhindern, dass die Zahl derer, die sie besuchen, zunimmt. In der Tat, es mag Satans Zweck recht gut dienen, dass sich eine größere Anzahl von Menschen dieser Gemeinde anschließt, weil er diese Gemeinde dann leichter mit fleischlichen Gläubigen infiltrieren und ihr Zeugnis korrumpieren kann.

> Es ist ein Kampf, irgendeine Gemeinde für den Herrn rein zu bewahren. Es ist leicht, gut anzufangen und dann nach einer Weile die Maßstäbe zu senken und allmählich zu einer toten Gemeinde zu verkommen. Hier müssen wir geistlich wachsam und uns der Listen Satans bewusst sein. Diese Wachsamkeit und dieses Bewusstsein können nur dann geschärft werden, *wenn wir zuerst auf unser eigenes Leben achtgeben.*

Wir können fleischliche Menschen nicht daran hindern, an unseren Versammlungen teilzunehmen. Selbst Jesus hatte einen Judas Iskariot in seiner *„Gemeinde“* von 12 Personen. Und in der Gemeinde, die Paulus in Korinth gründete, gab es viele fleischliche Menschen. Auch in unseren Gemeinden mag es fleischliche Menschen geben. Das kann man nicht vermeiden.

> *Aber wir müssen sicherstellen, dass die **Leitung** der Gemeinde stets in den Händen von geistlichen Männern ist. Und wir müssen auch sicherstellen, dass die **Botschaft**, die in der Gemeinde verkündet wird, stets die reine Botschaft des neuen Bundes ist.*

Paulus sagte zu Timotheus, dass er zuerst auf *sich selbst* achthaben sollte (1. Timotheus 4,15-16). Diejenigen, die darin treu sind, sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen (2. Korinther 7,1), werden dadurch eine geistliche Sensibilität für die listigen Anschläge des Feindes erlangen. Es gibt keinen anderen Weg. Die Kenntnis der Doktrinen, Redegewandtheit und selbst geistliche Gaben sind hier nutzlos, denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut und auch nicht gegen intellektuelle Mächte, sondern gegen böse geistliche Mächte, die darauf warten, diejenigen zu täuschen, die getäuscht werden können.

Demütige Leiter, für die die Gemeinde die oberste Priorität ist

Jesus sagte, dass er eine Gemeinde bauen würde, die die Mächte des geistlichen Todes nicht überwinden könnten (Matthäus 16,18). Nur der Herr kann eine solche Gemeinde bauen. ***Wir*** *können es nicht.* Wir können bestenfalls nur Werkzeuge sein, die ihm, so wie er will, zur Verfügung stehen. Die Regierung der Gemeinde muss jedoch *allein auf seinen Schultern ruhen* (Jesaja 9,6). Wir dürfen das nie vergessen. Wenn der Herr die Gemeinde nicht baut, dann wird all unsere Arbeit vergeblich sein

(Psalm 127,1). Diejenigen, die sich einbilden, dass *sie selbst* an irgendeinem Ort die Gemeinde des Herrn bauen, sind unbewusst in Gemeinschaft mit Nebukadnezar, der sagte: *„Ist das nicht das große Babel,* ***das ich mir erbaut habe****?“* (Daniel 4,27). Ein solcher Stolz kann nur eine *babylonische, weltliche „Gemeinde“* hervorbringen (Offenbarung 17,5).

Gott hält nach *demütigen* Leitern Ausschau. Er hält auch nach denen Ausschau, die zuerst nach seinem Reich trachten werden – nach jenen, für die der Bau der Gemeinde *die oberste Priorität* in ihrem Leben ist, *so wie es der Bau der Arche für Noah war*. Christus liebte die Gemeinde und *gab sich selbst für sie hin* (Epheser 5,25). Wenn wir die Gemeinde lieben, werden auch wir uns selbst und alles, was wir haben, ganz für sie hingeben. Diejenigen, die ihren weltlichen Beruf höher schätzen als den Bau der Gemeinde dürfen nie erwarten, dass sie etwas anderes als Babylon bauen. Das heißt nicht, dass wir unsere weltlichen Berufe aufgeben sollten. Nein. Heutzutage ist es am besten, dass wir *uns selbst versorgen*, so wie es der Apostel Paulus tat, weil das ein gutes Zeugnis vor Nicht-Christen ist, die alle christlichen Arbeiter beschuldigen, ihre Arbeit für Geld zu tun. Aber das Reich Gottes muss in unserem Denken an erster Stelle stehen, auch wenn wir unseren weltlichen Beschäftigungen nachgehen.

Gott wird uns prüfen, um zu sehen, ob seine Gemeinde die oberste Priorität in unserem Denken und in unserem Leben ist, bevor er uns beim Bau seiner Gemeinde unterstützen wird.

> Wir dürfen *niemals* daran interessiert sein, unsere Zahlen – weder an Gläubigen noch an Gemeinden – zu vermehren. Wir dürfen nur an *einem reinen Zeugnis für den Herrn* interessiert sein. Das ist es, woran auch Gott selbst interessiert ist. Jesus lehrte uns, dass unser erstes Gebet zu Gott immer *„Geheiligt werde dein Name“* und nicht „Steigere unsere Zahlen“ sein muss. *Es ist viel besser, überhaupt keine Gemeinde an einem Ort zu haben, als eine, die unrein – und somit ein schlechtes Zeugnis für Christus ist.*
>
> Die zwei größten Bedürfnisse unter Hirten von Gottes Volk sind *eine größere Ehrfurcht vor Gott und eine größere Demut.*

Leiter mit einem aufopferungsvollen Geist

Die wahre Gemeinde kann nur von denen gebaut werden, die wie Jesus bereit sind, alles dafür aufzugeben.

„Christus liebte die Gemeinde und hat ***sich selbst*** *für sie hingegeben“* (Epheser 5,25). Jeder, der heute die Gemeinde bauen will, muss denselben Preis bezahlen – die tägliche, völlige Aufopferung seines selbstzentrierten Lebens. Es gibt keinen leichteren Weg, den Leib Christi zu bauen.

Wir sehen dieses Prinzip seit Beginn der Menschheitsgeschichte.

Kain brachte Gott bloß *„****ein*** *Opfer“* dar – und Gott lehnte es ab. Abel brachte jedoch *„****das Beste*** *seiner Herde“* – und Gott nahm es an (1. Mose 4,3-5). Kain symbolisiert *religiöse* Christen, die Gott Opfer darbringen, die ihnen *sehr wenig* oder *nichts* gekostet haben. Abel jedoch symbolisiert geistliche Gläubige, die Gott Opfer darbringen, die sie *alles* gekostet haben.

Als Abraham auf Gottes Ruf hin Isaak auf dem Berg Morija opferte, war dies das kostbarste Opfer, das je hätte von ihm geopfert werden können. Er folgte in den Fußstapfen Abels (1. Mose 22).

Tausend Jahre später brachte David an derselben Stelle auf dem Berg Morija (auf der Tenne Araunas) ein Opfer dar und sprach diese Worte völliger Hingabe: *„Ich will dem Herrn nie ein Opfer darbringen, das mich nichts kostet“* (2. Samuel 24,24).

> Gott sah die *teuren* Opfer, die Abraham und David dargebracht hatten und sagte zu Salomo, er solle den Tempel genau an der Stelle bauen, wo diese zwei Männer ihre kostbaren Opfer dargebracht hatten – auf der Tenne Araunas auf dem Berg Morija (siehe 2. Chronik 3,1).

Gott zeigte dadurch, dass sein Haus nur von Menschen gebaut werden kann, die diesen Geist der totalen Aufopferung haben. Sie allein werden die Braut Christi – Jerusalem – bauen (Offenbarung 21,2). Alle anderen Christen werden Babylon, die Hure, bauen (Offenbarung 17 und 18).

Kain und Abel begannen diese beiden Ströme von *religiösen* und *geistlichen* Menschen. Diese beiden Ströme sah man später in den falschen und den wahren Propheten in Israels Geschichte; und in den Pharisäern und Jesus; und sie werden schließlich in Babylon und Jerusalem enden (Offenbarung 17; 18 und 21).

Leiter, die die Herrlichkeit Jesu sehen

Viele Gläubige sind erpicht darauf, Visionen von Engeln und von der physischen Person Jesu zu sehen. Unsere Leidenschaft muss es jedoch sein, *die Herrlichkeit von Jesu Leben zu sehen – in der Art und Weise, wie er auf Erden gelebt hat.* Das ist das *Beispiel*, dem wir folgen sollten.

Paulus sagte: *„In meinem Fleisch wohnt nichts Gutes“* (Römer 7,18.24). Das gab ihm die brennende Leidenschaft, sich selbst gründlich zu reinigen. Diese Offenbarung von der Verdorbenheit unseres Fleisches brauchen auch wir. Nur dann werden wir danach trachten, *„uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zu reinigen, und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“* (2. Korinther 7,1; LUT).

Die reinen Doktrinen, die wir glauben und predigen, können leicht in eine Form von Frömmigkeit ohne die Kraft degenerieren, wenn wir sie bloß als Doktrinen betrachten. Sie müssen für uns weit mehr als bloße Doktrinen sein. Sie müssen für uns *Offenbarung* werden – eine Offenbarung, die sich in unserem Leben ständig erweitert. Je treuer wir der Versuchung in den verschiedenen Bereichen unseres Lebens begegnen und gegen sie kämpfen, desto mehr werden wir die Offenbarung des Geistes über viele Bereiche von mangelnder Christusähnlichkeit in unserem inneren Leben empfangen, die wir benötigen, um uns davon zu reinigen.

Ohne eine solche *kontinuierliche Offenbarung* wird es unmöglich sein, die Gemeinde – den Leib Christi – zu bauen. Die *‚Heiligkeit‘*, die wir ohne diese Offenbarung von der Verdorbenheit in unserem Fleisch erlangen, wird (bestenfalls) nur wie die der alttestamentlichen Heiligen sein – die *äußerliche* Gerechtigkeit des Gesetzes. Das mag uns einen guten Ruf bei den Glaubensgeschwistern einbringen, aber sie wird *„vor Gott nicht vollkommen“* sein (Offenbarung 3,1-2).

> *Wenn wir Jesus in den Augenblicken der Versuchung nicht als unser Vorbild sehen, müssen wir uns als rückfällig betrachten.*

Lehren, um ein reines Zeugnis aufzurichten

Jesus trug uns auf, überall Jünger zu machen – und nicht bloß Bekehrte.

Um ein reines Zeugnis zu haben, müssen wir ***als Erstes*** allen, die ein Teil unserer Gemeinde sein möchten, klar die Bedingungen dafür, ein Jünger Jesu zu sein, lehren; und wie die Jüngerschaft [Nachfolge] *unser persönliches Leben, unser Familienleben und unser Gemeindeleben* beeinflussen sollte.

Wir müssen mit der Lehre aus *Lukas 14,26-33* beginnen, wo Jesus drei wesentliche Bedingungen, um sein Jünger zu sein, darlegte:

1. *Wir müssen Jesus mehr lieben als unsere Familienmitglieder, Verwandten und Brüder und Schwestern* (Lukas 14,26). Keinem von ihnen darf erlaubt werden, uns daran zu hindern, das zu tun, was der Herr von uns verlangt.
2. *Wir müssen Jesus mehr lieben als uns selbst* (Lukas 14,27). Unser Ich muss verleugnet und täglich gekreuzigt werden – vielmals täglich (Lukas 9,23), wenn wir versucht werden.
3. *Wir müssen Jesus mehr als all die irdischen Dinge lieben, die wir besitzen* (Lukas 14,33). Gott erlaubt uns, viele irdische Dinge zu haben. Aber wir dürfen keines von ihnen habgierig festhalten wollen. Sie müssen alle in einer offenen Hand gehalten werden – als Gottes Eigentum.

Zweitens, müssen wir alles, was Jesus in der ***Bergpredigt*** (Matthäus 5, 6 und 7) gelehrt und worüber er gewarnt hat, ausführlich und deutlich erklären. Jesus beendete diese Predigt mit drei Illustrationen:

a. Seine Lehren in dieser Predigt beschreiben den *schmalen Weg*, der zum ewigen Leben führt (Matthäus 7,14).
b. Nur indem sie seinen Lehren in dieser Predigt gehorchen, werden seine Jünger *fruchtbare Bäume* zur Ehre Gottes werden (Matthäus 7,16-20).
c. Nur durch Gehorsam gegenüber allem, was Jesus in dieser Predigt gelehrt hat, werden seine Jünger in der Lage sein, ihr *persönliches Leben*, ihr *Familienleben* und ihre *Gemeinde* auf einem *ewig unerschütterlichen Fundament* zu bauen (Matthäus 7,24-27).

Drittens, müssen wir jeden in der Gemeinde ermutigen, Gott zu suchen, *um mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden* – da es unmöglich ist, dem oben erwähnten Standard aus unserer eigenen Kraft gerecht zu werden. Aber das ***ist*** durch die Kraft des Heiligen Geistes möglich (Apostelgeschichte 1,8; Epheser 5,18).

Viertens, müssen wir alle Gläubigen dazu führen, *Gott als ihren eigenen Vater im Himmel zu kennen*, damit sie ihre Sicherheit inmitten einer ungewissen und bösen Welt in ihm finden.

Fünftens, müssen wir Menschen die große Wahrheit lehren, dass Jesus *„uns in allem gleich geworden ist“* (Hebräer 2,17) und in *„allen Punkten genauso versucht wurde wie wir“* (Hebräer 4,15), sodass sie alle Glauben haben können, dass auch sie so wandeln können, *„so wie Jesus gewandelt ist“* (1. Johannes 2,6).

Wir verbrachten viele Monate mit dem Studium dieser wichtigen Wahrheiten der Heiligen Schrift, als wir unser Werk begannen. Und wir sahen die ausgezeichneten Resultate, die sich daraus ergaben.

Nur auf diese Weise können wir ein reines Zeugnis für den Herrn – *eine Gemeinde des neuen Bundes* – aufrichten.

Leiter, die geistlich und nicht seelisch sind

Die starken, *‚frommen‘* Begierden unserer *Seele* (unseres Verstandes und unserer Gefühle) müssen ebenfalls in den Tod gegeben werden, wenn wir die Gemeinde bauen wollen. Das Wort Gottes versucht, in unserem Leben zwischen Seele und Geist zu scheiden (Hebräer 4,12). Diese seelischen Begierden können mit *den guten Schafen Amaleks* verglichen werden, die Saul nie tötete – und wegen denen er seinen Thron verlor (1. Samuel 15,15). Sie schauen nicht so hässlich aus wie die Begierden unseres *Fleisches* (die schlechten Schafe Amaleks, die Saul tötete). Deshalb sind sie gefährlicher – denn sie sind trügerischer.

Satans Ziel ist es, die Gemeinde zu korrumpieren – nicht unbedingt durch offensichtliche Sünden, sondern auf subtile Weise – durch menschliche Klugheit, Emotionalität und andere Formen seelischer Aktivität. Wir können in Projekten aufgehen, die aus unseren klugen Köpfen kommen, die aber nicht *„von Gott geboren“* sind, und uns daher auf eine Nebenstraße führen. Jesus sagte, dass jedes Projekt, das nicht *„von Gott geboren“* ist, eines Tages von Gott ausgerissen und zerstört werden wird (Matthäus 15,13).

Unser Dienst kann nur dann reicher und prophetischer werden, wenn wir uns in diesen Bereichen treu selbst richten. Alles Predigen, das aus *menschlicher Klugheit* resultiert, kann nur geistlichen Tod hervorbringen. Auch alles Aufwühlen *der Gefühle* von Menschen wird geistlichen Tod bringen. Leider können viele nicht zwischen dem Wirken menschlicher Emotionen und dem Wirken des Heiligen Geistes unterscheiden. Wir müssen über *jegliche seelische Aktivität*, die es in unserem Dienst gibt, Einsicht erhalten. Sonst werden wir mit all unseren guten Absichten trotzdem die Gemeinde auf eine subtile, nicht erkennbare Weise verunreinigen.

Da wir im Grunde *alle* klug sind – mit der Klugheit des Fleisches ausgestattet –, besteht eine beständige Gefahr, dass wir unsere *‚Seelenkraft‘* (unsere menschliche Klugheit und Witze) in unsere Botschaften hineinbringen. Ich möchte euch ermutigen, *1. Korinther 2,1-5* zu lesen und darüber zu meditieren, um zu verstehen, warum der kluge Paulus jedes Mal, wenn er das Wort Gottes predigte, in Furcht und Zittern sein musste. *Er hatte Angst, sich auf seinen klugen Verstand zu verlassen.* Und daher fordert er uns auf, *„töricht zu werden, um wirklich weise zu werden“* (1. Korinther 3,18).

Es gibt einen großen Unterschied zwischen *‚der Last des Herrn‘* und einer *‚hellen Idee‘*. Die Last des Herrn ist etwas, was sich nach viel Gebet und der Zucht des Herrn in unserem Leben in unserem Verstand herauskristallisiert. Eine helle Idee andererseits mag bloß etwas Kluges sein, das wir mit anderen teilen möchten, um Ehre zu erhalten. In unserem Predigtdienst frei vom Streben nach Ehre zu sein ist ein langwieriger Kampf. Aber wir müssen diesen Kampf von ganzem Herzen führen und völlig frei werden.

> *Gott wird uns über dieses Wirken unseres Seelenlebens Licht geben, wenn wir zuerst im Kampf gegen bewusste Sünde treu sind, und wenn wir allezeit in Demut vor seinem Angesicht wandeln.* Es gibt keinen anderen Weg, dieses Wirken zu entdecken.[3]

[3] Für ein klareres Verständnis vom Unterschied zwischen Seele und Geist, könnt ihr meine Botschaft mit dem Titel „Seelisch oder geistlich?“ auf dem YouTube-Kanal „CFC Deutsch“ anschauen. Die Abschrift dieser Predigt findet ihr unter *https://deutsch.cfcindia.com/de/article/soulish-or-spiritual*

Wenn wir in unserer persönlichen Hingabe zu unserem Herrn nicht wachsen, werden wir allmählich rückfällig werden; wir werden in unseren Worten keine Salbung haben und wir werden den Leib Christi nirgendwo bauen können.

Leiter, die auf dem Weg des Todes des eigenen Ichs wandeln

Jesus lehrte, dass es nur einen *garantierten* Weg gibt, um in unserem Leben Frucht zu bringen – und der besteht darin, in die Erde zu fallen und unserem selbstzentrierten Leben zu sterben, genauso wie ein Weizenkorn stirbt und Frucht hervorbringt (Johannes 12,24).

Gott sieht, ob wir in unserem täglichen Leben treu sind und unserem eigenen Ich sterben. Niemand sonst sieht das. Wenn Gott schwierige Menschen in unser Umfeld gestellt hat, dann erinnere dich daran, dass er das getan hat, um dir viele Gelegenheiten zu geben, deinem Ich zu sterben. Liebe also diese Menschen und segne sie. In deinen täglichen Beschäftigungen wirst du reichlich Gelegenheiten finden, deinem eigenen Ich zu sterben, wenn du ernsthaft danach trachtest, von der Verdorbenheit, die in deinem Fleisch wohnt, errettet zu werden.

> Wir müssen aufpassen, dass wir Leute nicht in eine menschliche Gerechtigkeit führen. Unsere Berufung ist es, an der göttlichen Natur Anteil zu erhalten und andere dazu zu führen, auch an derselben teilzuhaben (2. Petrus 1,3). Der einzige Weg dazu besteht darin, *„das Sterben Jesu allezeit am Leib umherzutragen“*. Mit diesem Ziel im Blick *„gibt uns Gott beständig dem Tod preis“* (siehe 2. Korinther 4,10-12).

Jene Menschen, die damit zufrieden sind, bloß ein ‚gutes Leben‘ zu führen, das besser ist als das von Christen in anderen Gemeinden, werden niemals eine höhere Ebene erreichen als die Gerechtigkeit des Gesetzes. Sie werden auch andere nicht höher hinaufführen können. Aus diesem Grund dürfen wir keinen Wert auf das Zeugnis von Menschen legen, die unsere Gerechtigkeit loben. Ehre für uns selbst und für unsere Güte und Gerechtigkeit zu suchen ist das Wesen von Pharisäertum, und ist das genaue Gegenteil des Geistes Christi. Daher ist das etwas vom Geist des Antichristen. Dieser muss schonungslos in den Tod gegeben werden, wenn wir Überwinder sein wollen. Sehr wenige sind in dieser Angelegenheit treu. Aber du musst unter diesen wenigen sein.

Viele mögen beleidigt werden, wenn wir ständig über den Weg des Kreuzes (dem Tod des eigenen Ichs) sprechen – aber das sollte uns nicht davon abhalten, das zu predigen. Jene, die müde werden, diese Botschaft zu hören, beweisen dadurch, dass sie nicht wirklich nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Gott wird zulassen, dass solche Menschen beleidigt werden und abfallen.

Prediger, die Ehre für sich selbst suchen, werden sich ständig der Lust hingeben, kitzelnde Ohren zu befriedigen, indem sie sich jedes Mal ein ‚*neues*‘ Thema ausdenken, worüber sie predigen können (2. Timotheus 4,3-4; siehe auch Apostelgeschichte 17,21). Wir müssen jedoch weiterhin das Wort des Kreuzes predigen, das für den natürlichen Sinn eine Torheit, aber für jene die Kraft Gottes ist, die sich danach sehnen, *„so zu wandeln, wie Jesus gewandelt ist“* und die sich *„reinigen, gleichwie er rein ist“* (1. Johannes 2,6; 3,3).

Von Babylon nach Jerusalem

Im Buch *Daniel* sehen wir den Beginn der Bewegung des Volkes Gottes von Babylon nach Jerusalem. Das ist ein Bild dessen, was wir heute sehen – dass gottesfürchtige Menschen als Antwort auf Gottes Ruf, der besagt, *„Geht hinaus aus Babylon, mein Volk“* (Offenbarung 18,4), *aus der Kompromisse machenden Christenheit herauskommen und zur Gottes Gemeinde des neuen Bundes* wechseln.

Diese Bewegung im antiken Babylon begann mit *einem kompromisslosen Mann* – Daniel. Er war um Gottes Absichten und Pläne besorgt und fastete und betete für ihre Erfüllung. Der Bau einer reinen Gemeinde für Gott an jedem Ort beginnt gewöhnlich mit einem Mann, der eine Gebetsbürde hat und sagt: *„Herr, ich möchte an diesem Ort eine reine Gemeinde für dich haben, und ich bin bereit, jeden Preis dafür zu bezahlen.“* Du magst diese Bürde eine lange Zeit tragen, bevor du ihre Erfüllung siehst. Wir müssen diese Bürde in unseren Herzen tragen, genauso wie eine Mutter ein Baby in ihrem Schoß trägt. Auf diese Weise hat Daniel diese Bürde getragen.

> Eine herausragende Eigenschaft von Daniels Leben war folgende: „Er *nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht zu verunreinigen“* (Daniel 1,8). Er war *völlig kompromisslos*, wenn es darum ging, selbst den *geringsten Geboten* von Gottes Wort zu gehorchen. Jesus sagte: *„Wer nun eines von diesen* ***kleinsten*** *Geboten auflöst und die Leute so lehrt, der wird der Kleinste genannt werden im Reich der Himmel; wer* ***sie aber tut und lehrt****, der wird groß genannt werden im Reich der Himmel“ (Matthäus 5,19).* Die Männer, die Gott gebrauchen wird, um Gemeinden des neuen Bundes zu bauen, sind jene, die Gehorsam gegenüber Gottes *größeren* Geboten lehren, wie beispielsweise Zorn und sexuelle Unreinheit aufzugeben (Matthäus 5,22.28), sowie Gehorsam gegenüber den *kleineren* Geboten des Herrn, wie beispielsweise, dass Frauen ihren Kopf bedecken sollen, wenn sie in Gemeindeversammlungen beten und prophetisch reden (1. Korinther 11,1-16).

Am Anfang musste Daniel allein für Gott einstehen, während alle anderen Juden Kompromisse machten. Aber als Hananja, Misael und Asarja (die besser unter ihren babylonischen Namen Sadrach, Mesach und Abednego bekannt waren) sahen, wie Daniel für Gott einstand, fassten sie Mut und schlossen sich ihm an (Daniel 1,11).

Ich glaube, dass es heute an vielen Orten viele Menschen wie Hananja, Misael und Asarja gibt, die das Verlangen haben, an ihrem Wohnort ein reines Zeugnis für den Herrn zu bauen. Aber sie haben nicht den Mut, *auf sich allein gestellt* für den Herrn einzustehen. Sie brauchen einen Daniel, der sie führt. Und wenn ein Daniel in ihrem Dorf oder in ihrer Stadt emporkommt, werden sie herauskommen und sich ihm anschließen.

> Vier ernsthafte, hingegebene junge Männer in Babylon waren ein kraftvolleres Zeugnis für Gott als Tausende von Kompromisse machenden dortigen Juden, die dem König gefallen wollten. Daniel und seine drei Freunde, die für Gott einstanden, hatten einen Einfluss auf die mächtigste Nation ihrer Zeit (Babylon) und ihre Herrscher.
>
> *Halbherzige* Christen – sogar Tausende von ihnen – können in keiner Stadt oder in keiner Nation ein Licht für den Herrn sein. Gott braucht ernsthafte, hingegebene Gläubige – denn *„es geschieht nicht durch menschliche Kraft oder Zahlen, dass Gott sein Werk tut, sondern durch seinen Geist“* (siehe Sacharja 4,6).

Gott hält heute nach Männern Ausschau, die eine Bürde haben, an ihrem Wohnort eine Gemeinde des neuen Bundes zu bauen – und die niemals Kompromisse machen werden, egal was es kostet.

KAPITEL 5

Eine religiöse Gruppe oder der Leib Christi?

Die Gemeinde ist der Leib Christi und nicht bloß eine Versammlung von Gläubigen, die jede Woche zusammenkommen. Wir müssen also sicherstellen, dass dieser Leib, den wir bauen, nicht bloß eine „religiöse christliche Gruppe" ist. Jeder kann eine religiöse Gruppe organisieren. Es braucht jedoch Gnade und die Salbung von Gott, um Christi Leib zu bauen – und dafür müssen wir *uns selbst verleugnen, täglich sterben und mit dem Heiligen Geist erfüllt sein.*

Die Israeliten unter dem alten Bund waren eine *Versammlung* und kein Leib. Viele große Gemeinden heute sind ebenfalls *Versammlungen* und kein Leib. Kleinere Hausgemeinden sind etwas besser – sie sind *Clubs* (Vereine), aber kein *Leib*. Aber Jesus baut seinen Leib.[4]

Die Bedeckung von Schmach

Der erste Leib Christi wurde von Menschen gesehen als er in einer Krippe (einem Futtertrog für Vieh) lag. Die *Schmach* dieser erniedrigenden Geburt war das Kennzeichen, durch welches der Leib Christi von den Hirten *erkannt* wurde (siehe Lukas 2,12). Es war erneut in Schmach, dass Christi Leib schließlich auf Golgatha am Kreuz eines Verbrechers hing. Von der Geburt bis zum Tod war der erste Leib Christi von der säkularen und der religiösen Welt von Schmach gekennzeichnet.

Jeder wahre Ausdruck des Leibes Christi heute wird dieselbe Schmach von der Welt und vom babylonischen Christentum erleiden. Wenn unsere örtliche Gemeinde keine solche Bedeckung mit *„der Schmach Christi"* hat, dann ist es möglich, dass wir Kompromisse gemacht haben und nicht *„außerhalb des Lagers von Babylon"* gegangen sind (Hebräer 13,13). Es gibt jedoch einen gewaltigen Unterschied zwischen *der Schmach Christi* und irgendeiner Schmach, die das Ergebnis unserer eigenen Sünde oder Lauheit ist. Wir sollten die beiden nicht verwechseln.

Von Jesus steht geschrieben, dass *„er keine Gestalt und keine Pracht hatte… er war so verachtet und wir achteten ihn nicht"* (Jesaja 53,2-3). Seine Herrlichkeit war in seinem inneren Leben – voller Gnade und Wahrheit –, welche den meisten Menschen verborgen blieb (Johannes 1,14). Auch unsere örtlichen Gemeinden dürfen *nicht* attraktiv sein – weder für die Welt noch für das babylonische Christentum. Die Gemeinde darf *nur* für jene attraktiv sein, die hineinkommen und nach einem gottesfürchtigen Leben trachten. Das Zelt der Stiftshütte hatte innen wunderschöne Vorhänge. Aber die äußere Bedeckung bestand aus dunkelbraunen Widderfellen, die mit Staub und Schmutz bedeckt waren. Die Braut Christi ist auch *„ganz herrlich in ihrem inneren Leben"* (Psalm 45,14). Und *„über ihrer inneren Herrlichkeit wird es eine Bedeckung* (von Schmach) *geben"* (Jesaja 4,5).

Hier tragen die Gemeindeleiter eine große Verantwortung. Die Art und Weise wie sie die Gemeinde führen wird darüber entscheiden, ob die Gemeinde wie Jesus wird,

---

[4] Um ein klareres Verständnis davon zu erlangen, wie sich eine Versammlung, ein Club und eine Gemeinde voneinander unterscheiden, könnt ihr das Büchlein „Die Versammlung, der Club und die Gemeinde" von Santosh Poonen unter *https://deutsch.cfcindia.com/de/books/the-congregation-the-club-and-the-church* kostenlos lesen/herunterladen.

der von den Menschen nicht geschätzt wurde oder ob sie von der Welt gepriesen und geehrt wird. Wenn wir nach der Belobigung von der Welt oder von anderen fleischlichen oder seelischen Christen trachten, dann werden wir am Ende sicherlich Babylon bauen. Wenn wir populär und generell vom Christentum akzeptiert werden, können wir sicher sein, dass wir die Fußstapfen Christi gänzlich verfehlt haben.

Jesus sagte: *„Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden um meinetwillen! Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch gewesen sind"* (Matthäus 5,11-12).

Herodes und seine Soldaten waren 20 Jahrhunderte zuvor begierig darauf, den ersten Leib Christi, das Baby Jesus, zu töten. Und es gibt viele, die begierig darauf sind, die Anfänge des Leibes Christi heute an vielen Orten zu zerstören. Joseph beschützte diesen Leib, indem er gegenüber Gottes Stimme sensibel war und indem er schnell dem gehorchte, was Gott ihm auftrug (Matthäus 2,13-15). Wir, die wir in Christi Gemeinde Verantwortung tragen, müssen auch so wie Joseph sein. Wir müssen *‚Zuhörer'* sein – indem wir darauf hören, was der Heilige Geist uns sagt und schnell dem gehorchen, was uns gesagt wird. Wenn wir nicht zuhören und gehorchen, dann wird der Leib Christi an unserem Ort auf irgendeine Weise Schaden erleiden – und wir können am Tag des Gerichts dafür verantwortlich gemacht werden. Wir müssen unsere Verantwortung in dieser Angelegenheit ernst nehmen, denn wir müssen über jede Seele, die uns anvertraut wurde, Rechenschaft ablegen (Hebräer 13,17).

Demut – das Kennzeichen des Leibes Christi

„Der Herr sagt: ‚Der Himmel ist mein Thron. Welches Haus könnt ihr mir denn bauen? Aber ich will mit Wohlwollen auf den Mann schauen, ***der ein demütiges und zerknirschtes Herz hat*** *und der vor meinem Wort zittert – und ich will ihm helfen, mein Haus zu bauen'"* (Jesaja 66,1-2).

Der erste Leib Christi war der physische Leib Jesu, in dem er 33 ½ Jahre lang auf Erden lebte. So müssen wir heute als geistlicher Leib dem Beispiel folgen, dass er in seinem physischen Leib gegeben hat, als er auf Erden lebte. Wir müssen in jedem Aspekt unseres Lebens und Dienstes nach den gleichen Prinzipien leben, nach denen er lebte. Als ein Glied von Christi Leib muss jeder von uns Jesus als unserem Vorbild in allem folgen. Daher dürfen wir *niemals* irgendetwas tun oder sagen, was wir *nicht* in Gemeinschaft mit ihm *tun können.*

Das Erste, was Jesus tat, als er in einem menschlichen Leib kam, bestand darin, *sich selbst zu demütigen.* Um also Jesu Beispiel zu folgen, müssen auch wir hier beginnen.

- *Demut, Schritt 1* – Jesus demütigte sich selbst, indem er seine Position als Gott aufgab und ein Mensch wurde.
- *Demut, Schritt 2* – Jesus demütigte sich weiter (als ein Mensch), indem er ein Diener (Knecht) aller wurde.
- *Demut, Schritt 3* – Jesus demütigte sich noch mehr, indem er noch tiefer ging als ein Knecht und *sich entschied*, auf die schändliche Weise zu sterben, in der Verbrecher (durch Kreuzigung) getötet wurden.

Diese drei Schritte sind alle in *Philipper 2,5-8* erwähnt. Das sind die drei Schritte des christlichen Lebens: *Demut, Demut und Demut!* Wenn wir diese drei Schritte nicht gelernt haben, werden wir nie Gottes Zweck für unser Leben erfüllen.

Wenn wir ständig auf Jesus schauen, können wir niemals stolz werden. Wie wir in diesem Kirchenlied singen:

> *„Wenn ich das wundersame Kreuz betrachte, an dem der Fürst der Herrlichkeit starb, dann erachte ich meinen reichsten Gewinn nur als Verlust und verachte meinen ganzen Stolz."*

Wir versinken nur dann in Stolz (so wie Petrus im Meer zu sinken begann – Matthäus 14,30), wenn wir *von Jesus wegblicken* und auf andere schauen und uns mit ihnen vergleichen. Stolz schickt Menschen in die Hölle. Er macht auch Gott zu unserem Feind (1. Petrus 5,5) und zerstört uns geistlich. Er hat viele gute, junge Menschen zerstört, die heute in unserem Land Propheten wären, wenn sie demütig geblieben wären. Gott gibt nur den Demütigen seine Gnade.

> *„Was hast du, was du nicht empfangen hast? Alles, was du hast, ist Gottes freies Geschenk. Rühme dich daher niemals dessen, was du hast oder was du bist"* (1. Korinther 4,7; TLB).

> *„Selig sind die geistlich Armen" (**diejenigen, die sich für unbedeutend halten**), denn ihrer ist das Reich der Himmel"* (Matthäus 5,3; *Amplified Bible/AMP*).

Wenn wir bis zum Ende unseres Lebens in einer solchen Armut des Geistes leben, werden wir nicht nur ein *herrliches* Leben auf dieser Erde führen, sondern werden schließlich auch einen *reichlichen* Eingang in Gottes Reich haben.

Bei Gott gibt es keine Parteilichkeit – und er ist von all unseren Leistungen nicht beeindruckt. *Gott widersteht allen stolzen Menschen und gibt nur den Demütigen Gnade.*

> Judas Iskariot und Ananias und Saphira wurden öffentlich entlarvt, weil sie Gemeinschaft mit einer Gruppe von Menschen suchten, in deren Mitte Gott mächtig wirkte. Ebenso werden auch heute heuchlerische und stolze Brüder – früher oder später – entlarvt, wenn sie sich einer kraftvollen Gemeinde anschließen, weil Gott seine Gemeinde stets reinigt. Manchmal wartet Gott eine lange Zeit, bevor bei einem Leiter Heuchelei und Stolz entlarvt werden, aber er wird das schließlich immer tun.

Aber niemand wird jemals vom Herrn abfallen, wenn er sich ständig im Verborgenen richtet und bereit ist, Kritik von anderen anzunehmen, ohne beleidigt zu werden.

Unterordnung unter Autorität

Wenn sich jemand entscheidet, Teil einer Gemeinde zu werden, muss er sich den Ältesten dieser Gemeinde – in Gemeindeangelegenheiten – unterordnen. In anderen Angelegenheiten braucht er seinen Ältesten nicht zu konsultieren. Aber er kann das tun, wenn dieser Älteste durch sein Leben und seinen Dienst sein Vertrauen verdient hat. Ein gottesfürchtiger Leiter wird seine Autorität nur wie ein Vater benutzen, um seine Kinder vor Gefahren zu bewahren und sie auf den besten Weg zu führen. Als Leiter sollten wir bereit sein, jedes notwendige Opfer zu bringen, um unserer Herde zu helfen.

Älteste müssen sich auch daran erinnern, dass sie *außerhalb ihrer eigenen örtlichen Gemeinde* ***keine*** *Verantwortung* tragen, es sei denn sie werden von den Ältesten anderer Gemeinden um Hilfe gebeten. So musst du also jedes Mal, wenn du eine andere Gemeinde besuchst, die Autorität der dortigen Ältesten anerkennen. Wenn du über Angelegenheiten in einer anderen Gemeinde nichts weißt, ist es *am besten,* ***keinerlei*** *Rat darüber zu geben*, was sie tun oder nicht tun sollten, weil ein solcher Rat Verwirrung stiften kann. Du musst anerkennen, *dass deine Grenze nur innerhalb deiner eigenen örtlichen Gemeinde liegt*, es sei denn Gott gibt dir auch eine Verantwortung für eine andere Gemeinde – *in diesem Fall wird das von den Ältesten dieser anderen Gemeinde anerkennt werden.*

Gemeindeälteste sollten sich der Autorität des Apostels unterordnen, der ihre Gemeinde gegründet und der sie als Älteste ernannt hat. Der Apostel, der einen Ältesten ernennt, hat auch die Autorität, ihn falls notwendig vom Ältestenamt zu entfernen.

Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer

Unser persönliches Leben ist *allein auf Christus* gegründet (1. Korinther 3,11). Aber die Gemeinde ist auf der Grundlage *„der Apostel und Propheten auferbaut, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist“* (Epheser 2,19-20). Christus hat in der Gemeinde auch nach seiner Auffahrt in den Himmel Apostel eingesetzt (Epheser 4,10-11).

Christus hat der Gemeinde begabte Männer gegeben: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer (Epheser 4,11). Unter diesen sind die Apostel, Propheten und Evangelisten die ersten drei im Rang (1. Korinther 12,28). Aber all diese begabten Männer sind gemeinsam aufgerufen, allen *einfachen Gläubigen zu helfen und sie zuzurüsten, damit diese dann wiederum die Gemeinde erbauen sollen* (siehe Epheser 4,12). Somit sehen wir, dass jedes Glied im Leib Christi eine Verantwortung hat, die Gemeinde Christi aufzubauen.

Ein *Apostel* ist jemand, der von *„Gott gesandt“* und mit einer bestimmten Aufgabe beauftragt ist.

Hier sind einige der Dinge, die ein Apostel tut (wie wir im Neuen Testament sehen):

1. Er gründet und errichtet Gemeinden (Apostelgeschichte 13 bis 19).
2. Er ernennt in jeder Gemeinde Älteste (Apostelgeschichte 14,23; Titus 1,5).
3. Er ist für die Ältesten ein Vater (1. Korinther 4,15).
4. Er leitet Gemeinden in doktrinären und praktischen Angelegenheiten (Apostelgeschichte 15,6-29; Apostelgeschichte 6,3).
5. Er diszipliniert Menschen in den Gemeinden, wenn Probleme auftauchen (1. Korinther 11,1; 1. Korinther 5,4-5.13; 2. Korinther 13,2).
6. Er schützt Gläubige vor autoritären Ältesten (1. Timotheus 5,20; 3. Johannes 9).
7. Er schreibt Briefe an die Gemeinden, um sie zu warnen und sie zu führen (so wie es Paulus ständig tat).

Der Herr gibt Aposteln Autorität über die Gemeinden, die er durch sie gründet. Aber ein Apostel zwingt seine Autorität nie jemandem auf (2. Korinther 1,24). *Die Gemeinden sollten die Autorität eines Apostels zu ihrem eigenen Schutz freudig und freiwillig akzeptieren.*

Gottes ursprünglicher Plan für jede Gemeinde war es, dass sie auf *„einer Grundlage, die von den Aposteln und Propheten gelegt wurde“*, aufgebaut sein sollte (Epheser 2,20).

Ein *Prophet* ist jemand, dem von Gott Einsicht über die aktuelle Not derer, zu denen er spricht, gegeben wird und der Gottes Wort furchtlos und mit Mitgefühl predigt und Menschen zur Buße führt (Apostelgeschichte 15,32). Ein prophetischer *Dienst* wird Herausforderung und Ermutigung bringen und wird Menschen erbauen (1. Korinther 14,3). Wenn Menschen einem wahren Propheten zuhören, wird ihr Herz in ihnen brennen (Lukas 24,32). In der Folge werden sie ihre verborgenen Sünden sehen und anerkennen, dass *„Gott **wahrhaftig** unter euch ist“* (1. Korinther 14,25; LUT).

Evangelisten führen Sünder zu Christus und in die Gemeinde.

Hirten kümmern sich um die Gläubigen in ihrer Gemeinde und geben ihnen Rat und fördern sie.

Lehrer lehren Gläubige in vielen Gemeinden die tieferen Wahrheiten von Gottes Wort.[5]

Älteste leiten jede Gemeinde

Unter dem alten Bund hatte Israel *nur einen* Hohepriester als ihre geistliche Autorität. Aber im neuen Bund hat Gott geplant, dass eine Gemeinde von *mindestens zwei Ältesten* geleitet werden sollte. In einer Familie ernennt Gott einen Vater *und eine Mutter* (und nicht nur einen Vater), um der Familie eine ausgewogene Führung zu geben. In gleicher Weise setzt Gott mehrere Älteste ein, um eine örtliche Gemeinde zu leiten – weil die Gemeinde eine *himmlische* Familie ist und weil auch ihre Leitung ausgewogen sein muss.

Obwohl dies das neutestamentliche Muster ist, sieht man es in den *meisten* heutigen Gemeinden nicht. Was wir meistens sehen ist:

a. Große Denominationen, in denen *Autorität* von einem Bischof oder einem Superintendanten oder Papst (der durch ein Mehrheitsvotum gewählt wird) *von oben aufgezwungen wird*. Diese Amtsträger sind alle genau wie die gewählten Direktoren von großen Firmen.
b. Oder: Unabhängige Gemeinden, die *niemanden rechenschaftspflichtig* sind, und die ihre eigenen Pastoren ernennen. Diese Gemeinden sind wie unabhängige Firmen, die Manager ihrer Wahl auswählen und ernennen.

Aber diese Muster sind menschliche Ideen, die man im Neuen Testament nie findet. Viele, die darauf erpicht sind, in anderen Bereichen in den neuen Bund einzutreten, trachten nicht danach, dem Gemeindemuster des Neuen Testaments in diesem Bereich zu folgen. Sie möchten den neuen Wein, aber nicht den neuen Weinschlauch haben – und so wird der neue Wein verschüttet und geht verloren (Lukas 5,37-38). Sie verpassen Gottes Bestes.

Das Neue Testament hat uns Gottes *ideales Muster* für den Bau von örtlichen Gemeinden gezeigt. Aber wenn es an einem Ort keinen Apostel gibt, der Älteste ernennen kann, dann müssen die Gläubigen mit menschlichen Methoden, Gottes Werk zu tun, zufrieden sein.

---

[5] Für ein tieferes Verständnis dieser Gaben siehe meinen Bibelkommentar „THROUGH THE BIBLE“, Kapitel 5, über den *Epheserbrief*, Seiten 766 bis 768 (derzeit nur auf Englisch verfügbar).

Der Grund, warum Apostel in jedem Land rar sind, liegt darin, weil der Herr sehr wenige Gläubige findet, die bereit sind, den Preis für einen solchen Dienst zu bezahlen.

Innerhalb unserer Grenzen bleiben

Jeder Älteste hat eine Grenze, die Gott um ihn herum für seinen Dienst gezogen hat. Gott wird ihn mächtig unterstützen, solange er *innerhalb der Sphäre bleibt, die Gott für ihn bestimmt hat.*

Paulus legt dies in *2. Korinther 10,13-15* sehr klar dar: *„Was uns betrifft,* ***werden wir innerhalb der Grenzen des Werkes bleiben, die Gott für uns festgesetzt hat****, und dies schließt unser Werk unter euch ein. Und da ihr innerhalb dieser Grenzen seid, gingen wir nicht über diesen Wirkungskreis hinaus, als wir zu euch kamen… Wir rühmen uns nicht über das Werk, das andere* ***über die Grenzen hinaus*** *getan haben,* ***die Gott für uns festgesetzt hat****. Stattdessen hoffen wir, dass euer Glaube wachsen möge und wir dann in der Lage sind, ein viel größeres Werk unter euch zu tun –* ***immer in den Grenzen, die Gott für uns festgesetzt hat****“* (TEV).

Wenn ein Ältester außerhalb seiner Grenzen in einen Bereich des Dienstes geht, den Gott ihm nicht zugewiesen hat, wird er nur Verwirrung und Chaos in Gottes Werk bringen. Gott wird niemals Zeugnis für das geben, was er außerhalb seines von Gott bestimmten Bereiches tut. Wie die Bibel sagt: *„Ein jeder, der durch die Mauer* (seine von Gott bestimmte Grenzmauer) *hindurchbricht, wird von einer Schlange gebissen werden“* (Prediger 10,8).

Die Geschichte von König Ussija ist in dieser Hinsicht sehr lehrreich. Ussija tat in seinem Dienstbereich als König viel Gutes (2. Chronik 26,3-15). Innerhalb dieses Bereiches segnete Gott ihn reichlich. Aber sein Erfolg, den er *als ein König* hatte, machte ihn stolz und er glaubte, er könne außerhalb seines von Gott bestimmten Bereiches gehen und auch den Dienst *eines Priesters* verrichten. Sobald er das tat, schlug Gott ihn mit Aussatz – und er starb als ein Aussätziger (2. Chronik 26,16-21). Das ist für uns alle eine Warnung.

Auch König Saul machte den gleichen Fehler, indem er sich (als ein König) außerhalb seiner Grenzen begab. Weil Gott ihn in seinem Dienst als König gesegnet hatte, entschied er sich, auch den Dienst eines Priesters zu verrichten. *Sobald er das tat*, sagte Samuel zu ihm, dass Gott ihm sein Königtum wegnehmen würde (lies darüber in 1. Samuel 13,8-14).

Es ist in Gottes Augen also sehr wichtig, innerhalb der eigenen Grenzen zu bleiben. Das Gebot, *„Du sollst nicht begehren, was Gott deinem Nächsten gegeben hat“* kann auch darauf, den Dienst eines anderen zu begehren, angewandt werden. Und *„jede Art von Habsucht ist* ***Götzendienst****“* (Kolosser 3,5).

Wenn wir Gottes Ordnung verletzen oder uns ihr nicht unterstellen, dann können wir Verwirrung in Gottes Werk bringen. Daher müssen wir Gott fürchten und innerhalb unserer von Gott bestimmten Grenzen bleiben – denn *nur dort werden wir Gott finden* (wie es in Apostelgeschichte 17,26-27 heißt).

Die Unabhängigkeit jeder örtlichen Gemeinde

Keine Gemeinde darf ein Hauptsitz [eine Kirchenzentrale] für andere Gemeinden werden. Die Gemeinden, die von den Aposteln gegründet wurden, waren alle

unabhängige Gemeinden, die direkt unter der obersten Leitung des Herrn Jesus allein standen.

Im alten Bund war die irdische Stadt Jerusalem das Zentrum von religiöser Aktivität – der Hauptsitz für die Israeliten. Auch die heutigen Gemeinden, die einer Denomination angehören, haben irgendwo auf Erden einen Hauptsitz.

Aber im neuen Bund sind wir ein himmlisches Volk, und daher haben wir keinen irdischen Hauptsitz (Galater 4,26). In Symbolform: Der *siebenarmige jüdische Leuchter* des alten Bundes wird im neuen Bund durch *sieben separate Leuchter* ersetzt – mit Christus in ihrer Mitte (Offenbarung 1,11-20).

Und daher weigerte sich Paulus, irgendeine Gemeinde auf Erden (in Jerusalem oder Antiochia) zu einem Hauptsitz für die Gemeinden, die er gegründet hatte, zu machen. *Das bewahrte diese frühen Gemeinden davor, eine tote Denomination zu werden.*

Diese Gemeinden waren *alle direkt unter der obersten Leitung Christi allein*. Jede Gemeinde wurde durch ihre eigenen Ältesten geleitet und jede Gemeinde war finanziell unabhängig. Es gab keine Diözesen (Gruppen von Kirchen/Gemeinden) oder Bischöfe oder Erzbischöfe, die über irgendeine Gruppe von Gemeinden regierten, wie wir es im heutigen babylonischen Christentum sehen. Wenn wir dem Muster des Neuen Testaments folgen, wird sich irgendeine Korruption, die es in einer Gemeinde gibt, nicht auf die anderen Gemeinden ausbreiten (wie das in einer Denomination geschieht).

Die Gemeinschaft zwischen den Leitern und den Gemeinden muss auf einer *gegenseitigen* Liebe und auf Respekt füreinander und im gemeinsamen Streben nach dem Ziel, völlig wie Christus zu werden, beruhen – und nicht auf irgendeiner organisatorischen Einheit.

Gottes Anweisungen genau befolgen

Wir brauchen für die ehrfurchtgebietende Aufgabe, die Gemeinde zu bauen, Gnade und Weisheit vom Herrn – eine Aufgabe, die so wichtig ist, wie der Bau der Arche durch Noah und wie der Bau der Stiftshütte durch Mose.

> Mose wurde von Gott mit folgenden Worten gewarnt, als er im Begriff war, die Stiftshütte zu errichten: *„Achte darauf“,* heißt es nämlich, ***„dass du alles nach dem Vorbild machst****, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist! –* ***weil sie alle ein Abbild und ein Schatten des Himmlischen sind“*** (Hebräer 8,5).

Die Arche und die Stiftshütte waren zwei Bauwerke, die Gott den Menschen zu errichten befahl – und die **genauen** Details für beide wurden Noah und Mose von Gott gegeben.

Sowohl Noah als auch Mose mussten sich davor hüten, Änderungen an diesen Bauwerken zu akzeptieren, die kluge Leute ihnen vorschlugen (oder die von ihrem eigenen klugen Verstand kommen konnten), welche *die Anweisungen, die Gott ihnen gegeben hatte, auch nur geringfügig ändern würden.*

Der Segen Gottes ruhte auf ihrer Arbeit, weil sie Gottes Anweisungen exakt gehorchten – und die Herrlichkeit Gottes ruhte auf der Stiftshütte.

Wir müssen das auch beim Bau der Gemeinde in Erinnerung behalten.

KAPITEL 6

Ein Leiter, dem andere folgen können

Um Gemeinden mit einem hohen Standard bauen zu können, brauchen wir Leiter, die einen hohen Standard haben.

Jesus sagte: *„Folgt mir nach“* (Lukas 9,23).

Und Paulus sagte: *„Folgt meinem Beispiel wie ich dem Beispiel Christi!* (1. Korinther 11,1; Philipper 3,17; LUT).

In diesen Worten des Apostels Paulus sehen wir, was der Heilige Geist von jedem Ältesten erwartet, dass er es zu jedem in seiner Gemeinde sagen kann.

Viele Ältesten sagen: „*Folgt nicht* mir, sondern folgt Christus nach.“ Das klingt sehr demütig. Aber es ist nur eine Ausrede, um ihr besiegtes Leben zu verbergen; und es steht in völligem Widerspruch zur Lehre des Heiligen Geistes.

Als ein Leiter sollte dein Leben und deine Rede so vorbildlich sein, dass du in der Lage sein solltest, zu jedem in deiner Gemeinde zu sagen: *„Folge mir, so wie ich Christus folge.“*

Paulus war vor seiner Bekehrung ein totaler Versager. Doch Gott veränderte ihn und machte ihn zu einem Vorbild für andere, die ihm folgen sollten, obwohl er nicht vollkommen war (siehe Philipper 3,12-14). Selbst der beste Christ in der Welt ist nicht vollkommen, sondern strebt nach Vollkommenheit. Selbst wenn es in deinem Leben in der Vergangenheit viel Misserfolg gegeben hat, kann Gott dich dennoch zu einem gottgefälligen Leiter machen, dem andere folgen können.

Hier sind sieben Eigenschaften, die du als Leiter des Volkes Gottes anstreben solltest:

1. ***Du solltest stets demütig und zugänglich sein.*** Jesus war demütig und zugänglich (Matthäus 11,29). Leute konnten sich ihm überall und zu jeder Zeit nähern. Ein Nikodemus konnte ihn *spät in der Nacht* in seinem Haus besuchen; und *jeder* konnte jederzeit und überall mit Jesus sprechen. Jesu Demut machte ihn eifrig, das Evangelium *den Armen* zu verkünden (wie wir in Lukas 4,18 lesen). Paulus war ein demütiger Mann, der seine Fehler rasch zugab und sich für sie entschuldigte (Apostelgeschichte 23,1-5). Als ein Ältester solltest auch du keinen Unterschied zwischen den Reichen und den Armen in deiner Gemeinde machen. Du solltest kein *„überlegenes Gehabe“* zur Schau stellen, und du musst dich schnell für deine Fehler entschuldigen und *stets* ein *gewöhnlicher Bruder* bleiben.

2. ***Du solltest nie jemanden um Geld bitten – weder für dich selbst noch für deinen Dienst – und du solltest einen einfachen Lebensstil haben***. Wenn du irgendwelche freiwillig gegebenen Gaben empfängst (so wie sie Paulus gelegentlich empfing), wirst du sie nur von Leuten annehmen, die reicher sind als du – *und niemals von jemandem, der ärmer ist als du*. Jesus bat nie jemanden um Geld, weder für sich noch für seinen Dienst. Und er empfing nur von denen Gaben, die reicher waren als er (Lukas 8,3). Jesus und Paulus hatten einen einfachen Lebensstil. Du solltest zum Geld und zu materiellen Dingen dieselbe Einstellung haben, die Jesus und Paulus hatten.

3. ***Du solltest ein Zeugnis als ein gottesfürchtiger Mann haben.*** Du solltest als ein frommer, aufrichtiger Mann in deiner Gemeinde bekannt sein, der eine Leidenschaft für Heiligkeit hat – einer, der in keiner Hinsicht seinen eigenen Vorteil sucht. Leute müssen dich als jemanden kennen, der seine Zunge beherrscht (Jakobus 1,26; Epheser 4,26-31), und der zu denen, die versagen, barmherzig ist. Du solltest auch ein Zeugnis von völliger Reinheit gegenüber allen – jungen und alten – Frauen haben (1. Timotheus 5,2). Ein solches Aroma von Göttlichkeit sollte es in deinem Leben geben.

4. ***Du solltest deine Kinder auf eine Weise großgezogen haben, dass sie den Herrn lieben.*** Der Heilige Geist hat gesagt, dass nur solche Männer als Älteste eingesetzt werden sollten, deren Kinder gläubig und gehorsam sind (1. Timotheus 3,4-5; Titus 1,6). Unsere Kinder kennen uns besser als andere, weil sie uns die ganze Zeit zuhause sehen. Und wenn sie sehen, dass wir zuhause auf eine göttliche Weise leben, werden auch sie dem Herrn nachfolgen (siehe Sprüche 22,6). Aber das ist keine einfache Aufgabe. *Aber du kannst dem Herrn vertrauen, dir dabei zu helfen.* Suche daher seine Hilfe, um deine Kinder zu lehren, den Herrn zu lieben und gegenüber allen Menschen respektvoll zu sein.

5. ***Du solltest den ganzen Ratschluss Gottes furchtlos verkündigen.*** Du solltest alles, was im Neuen Testament geschrieben steht, verkündigen – jedes Gebot und jede Verheißung –, ohne danach zu trachten, irgendeinem Menschen zu gefallen (Apostelgeschichte 20,27; Galater 1,10). Du solltest *kontinuierlich* nach der Salbung des Heiligen Geistes trachten, damit deine Botschaften stets herausfordernd und ermutigend sind.

6. ***Du solltest eine Leidenschaft haben, deine Gemeinde als einen wahren Ausdruck von Christi Leib zu bauen.*** Jesus kam auf die Erde, um Menschen von allen Sünden zu retten und sie dann als seinen Leib zu bauen, der sein Leben manifestiert (Matthäus 16,18). Die Leidenschaft von Paulus war es daher, überall solche Gemeinden zu gründen, die als Christi Leib funktionieren (Epheser 4,15-16). Das sollte auch deine Leidenschaft sein. Paulus arbeitete hart, um solche Gemeinden zu bauen – und auch du solltest hart arbeiten, um dasselbe zu tun (Kolosser 1,28-29).

7. ***Du solltest danach trachten, wenigstens ein paar Mitarbeiter heranzuziehen, die deine Vision und deine Gesinnung teilen.*** Als ein Ältester solltest du um das Zeugnis des Herrn besorgt sein, dass es in der nächsten Generation in Reinheit bewahrt wird. Jesus bildete 11 Jünger aus, die seinen Geist aufsogen und nach seinen Maßstäben lebten, um sein Werk fortzuführen. Paulus brachte Timotheus und Titus hervor, die nach seinem Geist der Demut und Selbstlosigkeit lebten, um sein Werk fortzuführen (Philipper 2,19-21; 2. Korinther 7,13-15). Du solltest auch die Hilfe des Herrn suchen, um ein paar Mitarbeiter in deiner Gemeinde hervorzubringen, die deine Vision und Leidenschaft teilen werden.

Bete also, dass der Herr dich ständig mit dem Heiligen Geist salbt und dich befähigt, all die oben aufgelisteten Eigenschaften zu haben, damit du für alle in der Gemeinde ein Vorbild sein kannst, dem sie nachfolgen können.

KAPITEL 7

Einige Eigenschaften von guten Leitern

Hier sind einige Eigenschaften, nach denen du streben solltest, damit andere Vertrauen zu dir haben können. Sie sollten bei dir Folgendes sehen:

- Du sucht die Zustimmung Gottes und nicht die Zustimmung von Menschen (nicht einmal von gottesfürchtigen Menschen);
- Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit sind deine erste Priorität;
- Du bist ein voll hingegebener Jünger des Herrn Jesus;
- Du hast eine brennende Liebe zu Gott;
- Du bist aufrichtig um die Herrlichkeit und den Namen des Herrn Jesus besorgt;
- Du bist demütig und zerbrochen im Geist;
- Du machst Frömmigkeit attraktiv;
- Du bist eifrig bemüht, die Gemeinde in Reinheit zu bewahren;
- Du trittst mutig für die Wahrheit ein;
- Du lebst nach deinen Überzeugungen und praktizierst alles, was du predigst;
- Du beherrscht dein Temperament und hast niemals schlechte Laune;
- Du liebst sowohl in Wort als auch in Tat;
- Du bist im Umgang mit allen Menschen voller Mitgefühl;
- Du bist in deinem Benehmen natürlich und machst keine „Allüren";
- Du gibst niemandem das Gefühl, dir unterlegen zu sein;
- Du benimmst dich wie ein gewöhnlicher Bruder und nicht wie ein „großer Bruder" („Big Brother");
- Du bist allezeit leicht zugänglich;
- Du bist warm und freundlich und sorgst dafür, dass sich Leute in deiner Gegenwart wohlfühlen;
- Du bist in deinem Haus gastfreundlich;
- Du bist nicht nur gottesfürchtig, du bist auch väterlich;
- Du trachtest allezeit nach dem ewigen Wohlergehen deiner Brüder und Schwestern;
- Du bist in deiner Einstellung gegenüber jedem in der Gemeinde völlig unparteiisch;
- Du hast gegen niemanden Vorurteile und bist gegen niemanden voreingenommen – wegen familiärer Verbindungen, Gemeinschaft oder sonst etwas;
- Du hältst die Würde aller Menschen aufrecht – ob jung oder alt, ob ein Kind oder ein Diener;
- Du sprichst zu *allen* Menschen respektvoll – und besonders zu denen, die älter sind als du;
- Du sorgst dich besonders um die Armen und um junge Menschen und Kinder;
- Du trägst deine Brüder und Schwestern in deinem Herzen;
- Du gründest deine Autorität auf Gottes Wort und nicht auf deine eigene Erfahrung;

- Du bist in deiner Rede vorsichtig und drückst deine Gedanken nicht voreilig aus;
- Du wächst sichtbar in Christusähnlichkeit;
- Du stützt dich bei deinen Entscheidungen auf den Heiligen Geist und nicht auf deine eigene Vernunft;
- Man kann dir vertrauen, alle Angelegenheiten, die dir *im Vertrauen* mitgeteilt wurden, vertraulich zu behandeln (und sie *sogar* nicht einmal an deine Frau weiterzugeben);
- Man kann dir völlig vertrauen, dass du dein Wort hältst;
- Du erfüllst deine Pflichten exakt;
- Du bist geradlinig, wenn es darum geht, Menschen die Wahrheit in Liebe zu sagen;
- Du betrügst nie jemanden;
- Du bist mit allen Menschen geduldig;
- Du verbirgst die Tatsache nicht, dass du ein irdisches Gefäß mit menschlichen Schwachheiten bist;
- Du bist flexibel und bereit nachzugeben – und nicht rigide;
- Du stellst sicher, dass kein Druck auf andere ausgeübt wird – weder durch deine Persönlichkeit noch durch deine Gaben;
- Du zwingst niemanden deinen Rat auf, sondern gibst Menschen die Freiheit, anderer Meinung zu sein;
- Du machst das, was du tust, nicht zu einem Gesetz für andere, dem andere folgen sollen;
- Du bist an einzelnen Menschen und nicht an der Masse interessiert;
- Du lässt dich mit einem mitfühlenden Herzen und mit aufrichtiger Anteilnahme auf die Probleme anderer ein;
- Du erinnerst die Menschen nicht dauernd an ihre früheren Fehler;
- Du kannst die Schwächen und Fehler anderer ertragen;
- Du versuchst, die Brüder und Schwestern so zu sehen, wie Gott sie sieht, und daher gibst du nie die Hoffnung für sie auf;
- Du gibst Menschen Hoffnung für die Zukunft, selbst wenn sie versagt haben;
- Du bist ein wahrer Freund der Schwachen;
- Du hast nie irgendeine Bösartigkeit, wenn du über deine Feinde sprichst;
- Du gibst starke Ermahnungen gegen Sünde, sowohl öffentlich als auch privat;
- Du betonst in deinem Dienst nur das, was Gottes Wort betont;
- Du bist bereit, deine Verantwortungen mit anderen zu teilen, sogar wenn sie nicht so reif sind wie du;
- Du erlaubst deiner Frau nicht, dich in Gemeindeangelegenheiten zu beeinflussen;
- Du nimmst das Leben ernst und möchtest nicht als ein Spaßvogel bekannt sein;
- Du hast einen Sinn für Humor, aber du verletzt damit niemanden;
- Du verbindest Menschen mit Christus, dem Haupt, und nicht mit dir selbst;

Wie Vertrauen verloren geht

Andere Menschen werden *kein* Vertrauen zu dir haben (oder werden es verlieren):

- Wenn du ein Wichtigtuer in Angelegenheiten bist, die dich nichts angehen;
- Wenn du vorgibst, geistlich zu sein und dich somit auf eine unnatürliche Weise verhältst;
- Wenn du demütig – aber mit einer falschen Demut – handelst;
- Wenn du danach trachtest, deinen eigenen Namen und deine eigenen Interessen zu fördern;
- Wenn du Brüder und Schwestern ausnutzt und sie dazu bringst, Gelegenheitsarbeiten für dich und deine Familie zu verrichten, ohne für ihren Dienst zu bezahlen;
- Wenn du deine Freunde und Verwandten mehr schätzt als die Brüder und Schwestern in der Gemeinde;
- Wenn du auf deinen Wegen unaufrichtig, listig und betrügerisch bist;
- Wenn du nicht bereit bist, auf den Rat anderer zu hören;
- Wenn du dich selbst rechtfertigst;
- Wenn du zu den Geschwistern Distanz hältst, als jemand, der ihnen überlegen ist;
- Wenn du alles glaubst, was du über andere hörst, ohne die Fakten zu verifizieren;
- Wenn du schnell ein Urteil fällst, aber nicht schnell bist, Barmherzigkeit zu zeigen;
- Wenn du verlogen bist;
- Wenn du nur die liebst, die dich lieben;
- Wenn du Leuten schmeichelst, um einen Vorteil zu erlangen;
- Wenn du irgendeinen Bruder zu seinem Verderben unweise lobst;
- Wenn du nur die Reichen besuchst und arme Gläubige vernachlässigst;
- Wenn du in geistlichen Angelegenheiten Kompromisse machst;
- Wenn du auf Kosten anderer Witze erzählst;
- Wenn du unversöhnlich bist und Groll hegst;
- Wenn du in Gemeindeangelegenheiten Entscheidungen triffst, die deinem eigenen Nutzen und dem deiner Familie dienen;
- Wenn du kleine Fehler, die andere machen, nicht übersehen kannst, sondern eine große Sache daraus machst;
- Wenn du Menschen nicht direkt ins Gesicht schaust, wenn du mit ihnen redest;
- Wenn deine Botschaften langweilig sind, *und du das scheinbar nicht erkennst!*

Wenn du die göttlichen Eigenschaften hast, die in diesem Kapitel erwähnt wurden, wird deine Herde dich als jemanden erkennen, der ihnen von Gott gegeben wurde, ihr Ältester zu sein.

Wenn du in irgendeinem der aufgeführten Bereiche einen Mangel entdeckst, solltest du Gott um Hilfe bitten, damit du diese Schwäche überwinden und deine Berufung treu und in der Furcht Gottes erfüllen kannst.

KAPITEL 8

Unsere Verantwortung als Leiter

In *Offenbarung, Kapitel 2 und 3*, lesen wir Botschaften, die der Herr an die Ältesten von sieben Gemeinden in Asien sandte. Diese Ältesten waren ungefähr 40 Jahre vorher von den Aposteln eingesetzt worden. Aber nun waren fünf dieser Ältesten rückfällig geworden und ihre Gemeinden befanden sich in einem jämmerlichen Zustand. Das war jedoch keine Widerspiegelung der Apostel, die diese Gemeinden gegründet hatten.

Paulus hatte diese Ältesten von Ephesus gewarnt, dass nach seinem Weggang Wölfe in die Herde eindringen und sie zerstören würden (Apostelgeschichte 20,29-30). Aber diese Ältesten nahmen Paulus' Warnung nicht ernst und taten nicht Buße. Und daher verlor die Gemeinde in Ephesus und ihre Ältesten ihre Liebe zum Herrn und wurden rückfällig (Offenbarung 2,4). Somit verlor das Salz seinen Geschmack und das Licht verlosch.

Eine Gemeinde wird so wie ihre Ältesten

Die rückfälligen Ältesten dieser fünf Gemeinden mögen sich der Tatsache gerühmt haben, dass die Apostel Paulus oder Johannes ihre Gemeinden gegründet und sie als Älteste eingesetzt hatten. Aber dieses Rühmen war so töricht wie das Rühmen der Juden, dass Abraham ihr Vater war (Matthäus 3,9 und Johannes 8,39). Auch heute rühmen sich viele Gemeindeleiter damit, dass sie eine Verbindung mit irgendeinem Mann Gottes haben, der ihre Gemeinde gegründet hat. Ein solches Rühmen ist töricht, wenn der *derzeitige* Leiter der Gemeinde nicht geistlich gesinnt ist.

Allgemein gesagt liegt es an den Leitern, ob es mit einer Gemeinde auf- oder abwärtsgeht. Das liegt daran, dass die *meisten* Gläubigen wie Schafe sind, die ihren Hirten fraglos folgen. Als Leiter haben wir daher eine große Verantwortung vor Gott. Wenn wir das stets in Erinnerung behalten, werden wir unser Angesicht stets vor dem Herrn in den Staub legen und nach seiner Gnade trachten.

In diesen fünf rückfälligen Gemeinden sehen wir, dass, wenn der Leiter seine Liebe für den Herrn verlor, auch die Gemeinde sie verlor. Wenn der Leiter der *„Lehre Bileams"* folgte (Kompromisse machen und Gott für Ehre und Geld dienen), wurden die Gläubigen in der Gemeinde auch wie Bileam. Als der Leiter geistlich tot oder stolz war, wurden auch diejenigen, die im zuhörten wie er (Offenbarung 2 und 3).

Aber es gab ein paar Ausnahmen. In *Offenbarung 3,5* sehen wir, dass es in Sardes einige gab, die nicht wie ihre Leiter rückfällig wurden. Sie blieben trotz des toten Zustandes ihrer Ältesten Gott treu und voll ergeben. Ebenso hätte es auch umgekehrt Ausnahmen geben können – Gläubige, die geistlich tot waren, obwohl sie in Gemeinden waren, die geistlich lebendig waren (wie die Gemeinden in Smyrna und Philadelphia).

Aber im Allgemeinen können wir sagen, dass eine Gemeinde mit ihrem Leiter aufsteigt oder sinkt. Das macht unsere Verantwortung als Leiter vor Gott zu einer ernsten Sache.

Wenn Älteste geistlich taub werden

Diese rückfälligen Älteste waren sich ihres rückfälligen Zustandes völlig unbewusst. Gott musste ihnen durch den Apostel Johannes ihren Zustand offenbaren. Warum konnten sie Gott nicht direkt zu ihnen über ihren geistlichen Zustand sprechen hören – sondern stattdessen durch Johannes? Schließlich möchte Gott im neuen Bund zu jedem Gläubigen direkt sprechen. Der Grund war, dass sie mehr damit beschäftigt waren, darüber nachzudenken, *was sie anderen* in den Gemeindeversammlungen *predigen mussten.* Es ist leicht, unseren geistlichen Zustand zu ignorieren, wenn wir uns darauf konzentrieren, *„ein Prediger für andere zu sein“.*

Beachte auch, dass die Botschaften des Herrn an diese Leiter nicht in irgendeiner *privaten* Mitteilung an sie persönlich gesandt wurden. Nein, diese Botschaften wurden in allen Gemeinden öffentlich vorgelesen (Offenbarung 1,11). *Somit wussten alle Gemeinden auch über den geistlichen Zustand all der anderen Gemeinden Bescheid.* In der Tat wurde all denen, die diesen Botschaften sorgfältige Beachtung schenkten, ein Segen angekündigt (Offenbarung 1,3).

Paulus schrieb an Timotheus und sagte: *„Die Ältesten, welche sündigen, weise zurecht vor allen, damit sich auch die anderen fürchten“* (1. Timotheus 5,20).

Und daher erwähnte Paulus den Namen seines Mitarbeiter Demas, der abfiel und erwähnte auch den Grund dafür, *„weil er die jetzige Weltzeit liebgewonnen hat“* (er liebte Geld, Komfort und die Ehre von Menschen) – 2. Timotheus 4,10. Paulus erwähnte auch die Namen anderer, die sich ihm widersetzen – Phygellus, Hermogenes, Alexander und Hymenäus (2. Timotheus 1,15; 4,14; 1. Timotheus 1,20). Paulus erzählte den Gemeinden in Galatien sogar von den heuchlerischen Handlungen von Petrus und Barnabas (Galater 2,11-16).

Nicht allen Gläubigen ist es von Gott erlaubt, auf diese Weise über die Leiter zu sprechen. Ein Apostel kann jedoch solche Dinge sagen, *wenn er vom Heiligen Geist dazu inspiriert wird.* Fleischliche Christen verstehen Gottes Wege nicht, und daher mögen sie Paulus dafür kritisieren, dass er die Namen und das Versagen der Leiter offenbart hat. Aber ein Apostel ist vom Heiligen Geist geleitet.

Du bist gesegnet, wenn du einen solchen Tadel und eine solche Korrektur annimmst – und dich unter sie demütigst.

Leiter, die Gott fürchten

Im Alten Testament, wenn die Israeliten rückfällig wurden, waren es immer die Führer (die Fürsten, die Priester und die falschen Propheten), die Gott durch seine Propheten zurechtwies. Das Volk Israel ging in die Irre, weil ihre Führer nachlässig und unachtsam geworden waren. Das Volk hatte die Furcht Gottes verloren, weil ihre Führer die Furcht Gottes verloren hatten.

Unter dem neuen Bund ist uns befohlen, die Heiligung *in der Furcht Gottes* zu vollenden (2. Korinther 7,1). Wenn unsere Heiligung in der Furcht Gottes heute nicht vollkommener ist als im vergangenen Jahr, dann sind wir nicht tauglich, das Volk Gottes weiterzuführen. Es ist möglich, die anderen gewissenhaft zu kontrollieren. Aber es mag niemanden geben, der uns kontrolliert. Unsere Rückfälligkeit kann dann so ernst werden, bevor uns jemand kontrolliert, dass es manchmal zu spät sein kann, irgendetwas dagegen zu tun.

Was sollen wir dann tun? Wir müssen Gott bitten, dass er uns an die Hand nimmt und streng mit uns verfährt, damit wir nicht völlig abfallen. Der Geist Gottes brachte Jesus dazu, *„schnell und sensibel in der Furcht Gottes“* zu wandeln (Jesaja 11,3; KJV).

Und der Geist kann bewirken, dass auch wir Gott auf diese Weise fürchten – wenn wir es ihm erlauben. *Das ist nicht die Furcht, dass Gott uns wehtun könnte, sondern* ***die Furcht, dass wir Gott verletzen könnten****.*

Wir brauchen zuallererst in unserem persönlichen Leben *eine Neubelebung* ***dieser*** *Furcht Gottes.* Wir müssen Gott bitten, uns von der Routine zu retten, Woche für Woche in Gemeindeversammlungen zu sprechen, ohne dass wir irgendwelche persönliche Begegnungen mit ihm hatten. Wir müssen uns davor fürchten, damit wir nicht, nachdem wir anderen gepredigt haben, am Tag des Gerichts selbst von Gott verworfen werden – so wie es Paulus befürchtete, dass es sogar ihm passieren könnte, wenn er in seinem Leben undiszipliniert wäre (1. Korinther 9,27).

Die Taufe im Heiligen Geist und seine Gaben

Wir müssen über die Abwertung der Taufe (Untertauchen) im Heiligen Geist in unserer Zeit besorgt sein. Wir haben im heutigen Christentum zwei Extreme: Diejenigen, die die Taufe im Geist gänzlich *leugnen*, und diejenigen, die sich einer *billigen, emotionalen Fälschung* rühmen (die ihnen weder Kraft für den Dienst noch Heiligkeit des Lebens gebracht hat). Wir müssen uns von beiden Extremen fernhalten und Gott nach einer echten Ausstattung mit Kraft suchen, damit wir so leben und dienen können wie wir sollten.

Wir können eine Gemeinde nicht auf eine höhere Ebene führen als die, die wir selbst erreicht haben. Wenn wir selbst nur eine gefälschte Erfahrung hatten, dann werden wir auch andere in gefälschte Erfahrungen führen. Wir müssen *echt* in den Heiligen Geist eingetaucht werden. Aber das ist nicht genug. Wir müssen auch ständig in der Fülle des Geistes leben, wenn wir für den Herrn effektiv sein wollen. Wir müssen die ganze Zeit *„**ständig** mit dem Geist erfüllt sein“* (Epheser 5,18; wörtlich).

Wenn wir einen effektiven Dienst in unserer Gemeinde haben wollen, dann müssen wir eine aufrichtige Anteilnahme für das geistliche Wachstum unserer Brüder und Schwestern unserer Gemeinde haben. Das wird uns dazu bringen, Gott um die Gabe der prophetischen Rede [Weissagung, Prophetie] zu bitten, damit wir unseren Glaubensgeschwistern wirksam dienen können. Es ist unmöglich, Gott im Dienst des Wortes ohne diese Gabe des Geistes effektiv zu dienen. Daher müssen wir von ganzem Herzen danach trachten. Das Gleichnis, das Jesus über den Mann erzählte, der um Mitternacht zum Haus seines Nachbarn ging, um Nahrung für seinen Freund zu erbitten, lehrt uns, eine Sorge für die Notleidenden in unserer Gemeinde zu haben. Dies wird uns in der Folge dazu bringen, an Gottes Tür zu klopfen und ihn zu suchen, bis er *„uns **so viel wie wir** von der Kraft des Heiligen Geistes **brauchen**, gibt“* (vgl. Lukas 11, Vers 8 mit Vers 13).

Im neuen Bund bedeutet Prophetie Gottes Wort unter der Salbung des Heiligen Geistes auf eine Weise zu sprechen, *dass die Gemeinde ermahnt, ermutigt und erbaut wird* (1. Korinther 14,4.24-25). In *1. Korinther 14* betont Paulus die Wichtigkeit der Prophetie in den Versammlungen der örtlichen Gemeinde. Wenn die Gemeinde ohne ein solch gesalbtes prophetisches Reden hätte aufgebaut werden können, dann würden wir sagen müssen, dass Gott der Gemeinde diese Gabe unnötigerweise gab. Dann wäre die Ermahnung, *„bemüht euch eifrig danach, dass ihr weissagt“* (1. Korinther 14,1.39) eine *unnötige* Ermahnung. Tatsache ist jedoch, dass diese Gabe für den Aufbau der Gemeinde von *wesentlicher* Bedeutung ist. Eine Gemeinde, in der

kein einziger Bruder ist, der im Geist prophetisch redet, wird bald im geistlichen Tod enden.

Die Salbung des Geistes zu ignorieren läuft auf dasselbe hinaus wie zu sagen, dass das Kommen des Geistes am Pfingsttag unnötig war, und dass wir das Werk des Herrn auch ohne seine Befähigung tun können! Das ist ein genauso schwerwiegender Fehler wie zu sagen, dass das Kommen des Herrn Jesus auf die Erde unnötig war, und dass wir gut in der Lage sind, ohne ihn in Gottes Reich zu kommen! Die *dritte* Person der Dreieinigkeit zu leugnen läuft darauf hinaus, den Heiligen Geist zu verachten und ist eine ebenso große Sünde wie das Kommen der *zweiten* Person der Dreieinigkeit zu ignorieren.

Wir dürfen die Salbung des Geistes nicht abwerten, bloß weil sie von einigen Gläubigen missbraucht wurde. Wenn du die Kraft des Geistes nicht hast, wirst du dich auf deine eigenen menschlichen Talente und deine Erfahrung stützen, um das Werk des Herrn zu tun. Und das wird niemals Gottes Absichten erfüllen.

Wir brauchen Menschen, die einerseits frei von Pharisäertum und Gesetzlichkeit, und andererseits frei von Kompromissen und Weltlichkeit sind. Wer ist für einen solchen Dienst tüchtig? Nur jemand, der vom Heiligen Geist dazu befähigt wird. Deswegen müssen wir Gott ständig um die *Weisheit* des Heiligen Geistes und um seine *Kraft* bitten. Wenn Paulus für die Christen in Ephesus betet, betet er, dass sie sowohl die *Weisheit* des Heiligen Geistes als auch seine *Kraft* erkennen mögen (Epheser 1,17; 3,16). Das sind die Dinge, um die wir ebenfalls bitten müssen.

Die Gefahren von Legalismus und Weltlichkeit

Wir müssen von ganzem Herzen danach trachten, frei von ALLEM Legalismus [Gesetzlichkeit] zu sein. Nur so können wir Gemeinden des neuen Bundes bauen.

Legalismus führt immer zum Richten und kann das Werk Gottes *ebenso* zerstören wie Weltlichkeit. *Legalismus* und *Weltlichkeit* sind zwei Extreme und beide können zum Bau von babylonischen Gemeinden führen. Aber von den beiden ist *Legalismus gefährlicher*, weil er anders als Weltlichkeit *„geistlich“* zu sein *scheint. Legalistische Gemeinden* ***sehen*** *geistlicher als weltliche Gemeinden* ***aus****, aber es gibt in ihnen viel mehr Heuchelei und Unwirklichkeit als in weltlichen Gemeinden.*

Die Pharisäer waren Legalisten und die Herodianer waren weltlich. Aber es waren die Pharisäer, nicht der Herodianer, die darauf bestanden, dass Jesus gekreuzigt werden sollte. Dort können wir die Gefahr des Legalismus klar erkennen.

Römer 6 befasst sich mit der Freiheit von *Sünde*. Und *Römer 7* befasst sich mit der Freiheit von *Legalismus*. Wir brauchen Freiheit von beiden.

Betrachte nur ein Beispiel, bei dem Älteste legalistisch sein können: *Die Lehre, dass das Tragen von Schmuck weltlich ist.*

Wir müssen ZWEI Dinge klar verstehen:

Erstens: Weltlichkeit ist in erster Linie im Verstand. In *Römer 12,2* heißt es: *„Und passt euch nicht diesem Weltlauf an… in eurem Sinn.“* Weltlichkeit kann sich auf mannigfache Weise manifestieren – durch Klatsch und Tratsch, Verleumdung, Liebe zum Geld, nach der Ehre von Menschen trachten (in der Welt oder in der Gemeinde), und auch dadurch, sich mit teurer Kleidung und Schmuck zu präsentieren. Aber Klatsch und Tratsch verbreiten ist eine Million Mal schlimmer als Schmuck zu tragen, weil Tratschen andere Menschen verletzt. Da Weltlichkeit *im Sinn beginnt*,

muss sie zuerst aus dem Sinn entfernt werden. Dann wird das Äußere des Bechers *automatisch* rein werden (wie Jesus in Matthäus 23,26 sagte).

Zweitens: Alles, wozu ein Christ gezwungen wird, ist ein totes Werk und hat vor Gott keinen Wert. Uns wird befohlen, *„von toten Werken Buße zu tun“* (Hebräer 6,1). Daher dürfen wir in unseren Gemeinden nie jemanden in irgendeiner Angelegenheit, die *nicht moralisch sündig* ist, zu etwas zwingen. Zum Beispiel: Wir können Menschen zwingen, mit dem Tratschen aufzuhören (weil das eine Sünde ist). Aber wir sollten niemanden zwingen, seinen Schmuck zu entfernen (weil das mit *Schlichtheit* und *nicht* mit Sünde zu tun hat). In Angelegenheiten der Schlichtheit müssen wir Menschen Freiheit geben, nach ihren eigenen Überzeugungen – und nicht unseren – zu leben und sich zu kleiden.

Ich möchte hier hinzufügen, dass meine Frau und ich niemals Schmuck getragen haben – weil wir *1. Timotheus 2,9* (*„nicht mit Gold oder Perlen“)* und *1. Petrus 3,3* (*„nicht das Anlegen von Goldgeschmeide“)* für uns als klare Gebote in Gottes Wort sehen. Aber wir richten andere nicht, die Schmuck tragen. *Wir nehmen an, dass sie diese Verse nicht so verstehen wie wir sie verstehen.*

Petrus und Paulus betonten in 1. Timotheus 2,9 und 1. Petrus 3,3 *Schlichtheit* und *Bescheidenheit* (im Gegensatz zu *Luxus* und *Zurschaustellung*). Sie rieten Schwestern (und allen anderen) von *modischer Zurschaustellung* und *Verschwendung von Geld für unnötigen Luxus* ab. Gold, Perlen, teure Kleidung und kostspielige Frisuren werden hier erwähnt. *Aber es gibt viele andere Luxusgegenstände, die man zu dieser Liste hinzufügen könnte, die viele Gläubige in ihren Häusern haben.*

Jesus hat uns mit den Worten ermahnt: *„Richtet nicht nach dem Augenschein, sondern fällt ein gerechtes Urteil!“* (Johannes 7,24).

Bevor du also eine Schwester dafür kritisierst, dass sie Schmuck trägt, wird es gut sein, dich zu fragen, ob du *irgendwelche* unnötigen, luxuriösen Gegenstände in deinem eigenen Haus hast. Falls ja, dann würde ich sagen: Werde deine Heuchelei, deinen Legalismus, deine Selbstgerechtigkeit und deinen Richtgeist los und richte dich zuerst selbst. Wie kannst du eine Schwester kritisieren, dass sie billigen, unechten Schmuck trägt, der nur einen Bruchteil irgendeines teuren, unnötigen Luxusgegenstandes kostet, den du in deinem Haus hast?

> Die Bibel sagt: *„Wenn du mit deinem Finger auf andere zeigst, dann denke nochmal darüber nach. Jedes Mal, wenn du jemanden kritisierst, verurteilst du dich auch selbst. Richtende Kritik an anderen ist ein bekannter Weg, um der Entdeckung der eigenen Unzulänglichkeiten zu entkommen. Aber Gott lässt sich nicht täuschen. Er durchschaut all deine Heuchelei und wird dich für deine Taten zur Rechenschaft ziehen. Glaube nicht, dass du durch das Zeigen mit deinem Finger auf andere Gott davon ablenken kannst, deine Fehler zu sehen und sie hart zu bestrafen. Glaubst du, dass er dich davonkommen lassen wird, weil er ein so netter Gott ist? Nein, du wirst nicht davonkommen. Tue also Buße…“* (Römer 2,1-5; MSG).

Das oben erwähnte Prinzip kann neben dem Tragen von Schmuck noch auf viele andere Dinge angewandt werden – denn Legalismus gibt es in vielen Formen und Farben – und wir müssen uns vor ihnen allen in Acht nehmen. Du könntest einen Bruder nach dem Automodell, das er fährt oder für das Tragen von Jeans oder eines bunten Hemdes richten.

Die Schlussfolgerung dieser Angelegenheit lautet: *„Ein jeder sei seiner Meinung gewiss“* (Römer 14,5; LUT) – in Bezug auf die Größe seines Hauses, in dem er wohnen sollte, welche Automarke (oder Motorradmarke) er besitzen sollte, welche Art von Kleidung er und seine Familienmitglieder tragen sollten, was er essen soll, wie viel er für eine Hochzeit in seiner Familie ausgeben soll usw. In all diesen Bereichen kann es *sicherlich* Weltlichkeit geben. Aber wir sollen in diesen Angelegenheiten niemanden richten. Wir dürfen nur uns selbst richten.

Babylon wird nicht von denen gebaut, die Schmuck tragen oder von denen, die irgendwelchen Luxus besitzen. Es wird durch Heuchler gebaut, die *nicht* praktizieren, was sie predigen und die andere verurteilen.

Richten, aber nicht verdammen

Es gibt unter Christen eine Menge von Missverständnis darüber, ob es richtig ist, andere zu richten oder nicht – weil das Wort *„richten“* missverstanden wird.

Als Gläubige müssen wir andere in dem Sinne richten, dass wir Menschen beurteilen müssen. Gottes Wort sagt, dass wir, wenn wir jemandem beim Predigen zuhören, *„seine Botschaft beurteilen müssen“* (1. Korinther 14,29). Der Heilige Geist *befiehlt* uns also tatsächlich, die Predigten eines jeden *zu beurteilen.* Nur so können wir vermeiden, von vielen betrügerischen Predigten im Christentum verführt zu werden.

Das Wort Gottes sagt auch: *„Glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen“* (1. Johannes 4,1).

Jesus sagte uns auch, wie wir andere richten sollten. Er sagte: *„**Seid ehrlich in eurem Urteil** und entscheidet nicht oberflächlich oder nach dem Schein, sondern **richtet fair und gerecht**“* (Johannes 7,24; AMP).

Was meinte Jesus also, als er in Matthäus 7,1 sagte: *„Richtet **nicht**?“*

Das Wort „richten“ bedeutet (im griechischen Original) auch „verdammen“. Die *Amplified Bible* übersetzt diesen Vers wie folgt: *„**Verdammt andere nicht**, damit ihr nicht selbst verdammt werdet“* (Matthäus 7,1).

Und Jesus sagte über sich selbst: *„Ich verdamme oder verurteile niemanden“* (Johannes 8,15; AMP).

Es ist also verboten, ***andere zu verdammen und zu verurteilen*** (*mit Worten oder in unseren Gedanken*). Gott allein hat das Recht, dies zu tun.

Aber wir müssen prüfen und unterscheiden.

Von Jesus wurde prophezeit, dass er nie jemanden nach dem richten würde, *„was seine Augen sahen oder seine Ohren hörten, sondern dass er **Menschen gerecht richten würde**“* (Jesaja 11,3-4). Wir sollten auch seinem Beispiel folgen und niemals etwas oder jemanden bloß nach dem richten, was wir sehen oder hören. Wir sollten eine Sache gründlich untersuchen und *dann in Gerechtigkeit, ohne irgendeine Parteilichkeit, fair richten.*

Uns wird als Familie Gottes auch gesagt, dass wir uns zuerst selbst richten müssen (1. Petrus 4,17). Aber wir sollen uns *nicht* selbst richten, indem wir *in uns* hineinschauen. Nein, wir sollen auf Jesu Beispiel schauen und im Lichte seines Lebens unsere eigenen Schwächen sehen – und uns dann selbst richten. Wie geschrieben steht: *„Herr, **in deinem Licht** schauen wir das Licht“* (Psalm 36,10).

Uns selbst im Licht Gottes zu richten ist eines der wichtigsten Lektionen, die wir im christlichen Leben lernen müssen. Doch viele lernen das nie und daher machen sie nie irgendeinen geistlichen Fortschritt.

Hier ist eine erstaunliche Verheißung, dass diejenigen, die sich selbst treu richten am Tag des Gerichts nicht von Gott gerichtet werden: *„Denn wenn wir uns selbst richteten,* ***würden wir nicht gerichtet werden***" (1. Korinther 11,31).

Obwohl wir andere nicht richten, müssen wir stark gegen Sünde predigen. Jesus sprach (in Matthäus 5, 6 und 7) *vehement* gegen spezifische Sünden wie Zorn, mit seinen Augen sexuell gelüsten, Geld lieben, Sorge, Angst, böse Gedanken, Lügen erzählen, die Ehre von Menschen suchen, seine Feinde hassen usw. Auch wir müssen gegen moderne Sünden wie das Anschauen von Internet-Pornografie sprechen – aber ohne Menschen zu verdammen. Jesus kam nicht, um die Welt zu verdammen, sondern um die Welt zu retten (Johannes 3,17). Gott allein ist der Richter und derjenige, der das endgültige Urteil über alle Menschen spricht (Jakobus 4,12).

Gott entfernt die Stolzen und Hochmütigen aus der Gemeinde

Stolze und arrogante Christen in der Gemeinde müssen offen konfrontiert werden. Ein Ältester darf mit solchen Leuten nicht sanftmütig oder diplomatisch umgehen, sondern muss in seinen Worten kühn und prophetisch sein – denn alle stolzen Menschen entehren den Namen des Herrn. Der Herr wird die Ältesten in solchen Situationen auf die Probe stellen, um zu sehen, ob sie Menschen zu gefallen suchen oder um seine Ehre in der Gemeinde besorgt sind.

Wir dürfen nicht beunruhigt sein, wenn jemand wegen unserer Zurechtweisung beleidigt wird und die Gemeinde verlässt – weil Gott entschlossen ist, *alle Stolzen* aus der Gemeinde zu entfernen.

> Gott sagt: *„Ich werde all die stolzen und arroganten Menschen aus eurer Mitte entfernen. Auf meinem heiligen Berg (der Gemeinde) wird es weder Stolz noch Hochmut geben. Diejenigen, die übrigbleiben, werden die Armen und Demütigen sein, und sie werden auf den Namen des Herrn vertrauen. Sie werden nicht voller Betrug sein. Sie werden ruhig und friedlich leben und sich in Sicherheit hinlegen, und niemand wird sie aufschrecken. Singt und jubelt und seid fröhlich und freut euch von ganzem Herzen, denn der Herr selbst wird unter euch leben! Ihr braucht euch nicht mehr zu fürchten. Freut euch, denn der Herr, euer Gott, lebt unter euch. Er ist ein mächtiger Retter. Er wird euch den Sieg schenken. Er wird sich über euch mit Wonne freuen. Er wird euch lieben und euch nicht anklagen"* (Zephanja 3,11-18; TLB).

Jesus sagte: *„Alles, was mir der Vater gibt,* ***wird*** *zu mir kommen"* (Johannes 6,37). Das können wir auch sagen: Diejenigen, denen wir nach dem Willen des Vaters dienen sollen, werden bei uns bleiben. Aber wir möchten, dass ***nur*** *jene Gläubigen* bei uns bleiben. Alle anderen sollen gehen – denn diese anderen werden uns nur Probleme bereiten, wenn sie bei uns bleiben.

Wenn also andere Gemeinden oder Pastoren einige Leute aus deiner Gemeinde wegziehen, dann solltest du sie gehen lassen. In seiner Souveränität lässt Gott selbst das aus einem bestimmten Grund zu. Johannes sagte: *„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären,*

so wären sie bei uns geblieben. ***Aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind"*** (1. Johannes 2,19).

Eines können wir uns aber sicher sein: Wenn Gott zulässt, dass ein solches Aussieben stattfindet, wird nicht einmal der schwächste wahre Gläubige verloren gehen. Der Herr sagt: *„Ich habe befohlen, dass ihr wie Getreide mit einem Sieb gesichtet werdet, aber es* ***wird nicht ein Körnlein verloren gehen"*** (Amos 9,9).

Die Gemeinde muss wie Weizen gesiebt werden. Sonst wird es Steine in dem *„Brot"* geben, das Gott in der Gemeinde „backt". Wir sollten in unserer Gemeinde daher nur an *Qualität* und nicht an *Zahlen* interessiert sein – so wie es Gott auch ist.

Disziplinierung in der Gemeinde

Es ist sehr wichtig, dass wir in der Gemeinde Gottes höchste Maßstäbe aufrechterhalten. Und so kann es manchmal notwendig werden, einen Bruder, der gesündigt hat, zu exkommunizieren – ihn aus der Gemeinde auszuschließen. Paulus hat unter Einsatz seiner apostolischen Autorität einmal *„einen solchen Gläubigen dem Satan übergeben zum Verderben des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tag des Herrn Jesus"* (1. Korinther 5,5). Nur so kann die Gemeinde rein bewahrt werden.

Der Heilige Geist hat befohlen, dass sogar Älteste *öffentlich* vor der ganzen Gemeinde zurechtgewiesen werden müssen, wenn sie *in Sünde verharren.* Beides, das Gebot, Ältesten doppelte Ehre zu erweisen und sie zurechtzuweisen, wenn sie sündigen, wird zusammen im selben Absatz der Heiligen Schrift erwähnt (1. Timotheus 5,17 und 20). Der Herr hat Mose und Petrus öffentlich geehrt. Aber er hat sie auch öffentlich zurechtgewiesen. Dasselbe tat er mit den fünf rückfälligen Ältesten in *Offenbarung 2 und 3.*

Wenn wir vorhaben, jemanden zu disziplinieren, müssen wir prüfen und sehen, ob wir *„die Wahrheit in Liebe sprechen"* (Epheser 4,15). In *1. Johannes 3,16* heißt es: *„Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen."* Wir sollten uns also fragen, ob wir bereit sind, unser eigenes Leben hinzugeben, um diese Person von seiner Sünde zu retten oder ob wir ihn nur auf seine Sünde hinweisen wollen.

In Psalm 12,7 heißt es: *„Die Worte des Herrn sind reine Worte, in einem irdenen Tiegel geschmolzenes Silber,* ***siebenmal*** *geläutert."* So müssen wir also unsere Worte siebenmal in *„den Schmelztiegel des Herrn"* legen und vom Herrn reinigen und leiten lassen, was wir sprechen sollten. Dann werden wir die Weisheit haben, je nach Bedarf entweder mildere oder stärkere Worte zu gebrauchen – weil göttliche Liebe je nach Situation mild oder stark sein kann.

Das Wort Gottes zeigt uns klar, wie wir mit Gläubigen umgehen sollen, die diszipliniert und aus einer örtlichen Gemeinde ausgeschlossen wurden oder die eine Gemeinde im Geist der Rebellion verlassen haben. Der Heilige Geist sagt: *„Habt keinen Umgang mit ihnen"* (1. Korinther 5,11 und 2. Thessalonicher 3,14) und *„meidet sie"* (lies Römer 16,17).

Einige Gläubige mögen das, was der Heilige Geist dort geschrieben hat als zu hart empfinden und mögen törichterweise hingehen und solche Rebellen trösten. Aber das Ergebnis wird sein, dass diese Rebellen nie aufhören werden, *„Schweinefutter zu essen"* und nie bußfertig zum Haus des Vaters zurückkehren werden (Lukas 15,16-17). Folglich werden sie auf ewig verloren sein. In solchen Fällen ist es klug, diese

Rebellen aufzufordern, Buße zu tun und ihre Sünde zu bekennen und nach der Wiederherstellung der Gemeinschaft mit dem Herrn und seinem Volk zu trachten.

In der Gemeinde dürfen wir nicht – *gegen die Gerechtigkeit* – aus einem falschen Gefühl der Treue heraus für jemanden Partei ergreifen. Gottes moralische Maßstäbe können niemals geopfert werden, um irgendeinen Bruder zu unterstützen. Göttliche Liebe erfreut sich stets an der Wahrheit und kann keine Gemeinschaft mit der Ungerechtigkeit haben (1. Korinther 13,6). In diesem Punkt unterscheiden wir uns von den Sekten. Sektenmitglieder werden Angehörige ihrer Sekte unterstützen, auch wenn sie etwas Unrechtes getan haben. Wir haben Beispiele dafür gesehen, wie Sekten diejenigen in ihrer Mitte aufgenommen haben, die wegen offener Sünde aus anderen Gemeinden ausgeschlossen wurden – selbst wenn diese Menschen nicht Buße getan oder keine Wiedergutmachung geleistet haben.

Das ewige Wohlergehen einer Person sollte uns mehr bedeuten als die Zahlen in unserer Gemeinde zu erhöhen.

Wenn deine Gemeinde ein schlechtes Zeugnis hatte, ist es besser, das zuzugeben als Dinge zu vertuschen und so zu tun, als sei alles in Ordnung. *Jesus hat nicht versucht, das Versagen von fünf seiner Gemeinden (in Offenbarung 2 und 3) zu vertuschen, sondern hat es aufgedeckt, sodass es jedermann lesen kann!* Er kam nicht für die Selbstgerechten, sondern für jene, die ihre Sünden aufrichtig anerkennen. Es kann für diejenigen keine Reinigung geben, die ihr Versagen vertuschen.

Es ist ein großes Privileg, ein Ältester einer neutestamentlichen Gemeinde zu sein. Aber es bringt auch eine gewaltige Verantwortung mit sich – eine Verantwortung, die uns dazu bringen sollte, uns zu fürchten und vor dem Herrn zu zittern. Wir sollten nie über die Ehre und das Privileg, Älteste zu sein, nachdenken. Wir sollten mehr über unsere *Verantwortung* als Älteste nachdenken. Wenn wir demütig bleiben, wird uns der Herr Gnade geben, bis ans Ende treu zu bleiben.

Die Gemeinde in Einheit bauen

Älteste müssen eine Bürde haben, *in ihren Gemeinden vollkommene Einheit* zu sehen. Aber diese Einheit muss zuerst bei ihnen beginnen.

In *Johannes 17,21* sehen wir den erstaunlichen Maßstab von Einheit, den der Herr uns vor Augen geführt hat: *Er möchte, dass seine Jünger dieselbe Einheit haben, die er und der Vater hatten, als er auf der Erde war.* Der einzige Weg, wie Jesus auf der Erde eine solche Einheit mit dem Vater erreichte, bestand darin, seinen eigenen Willen allezeit zu verleugnen (Johannes 6,38; Matthäus 26,39). Deshalb muss das Kreuz in unserem Leben allezeit im Mittelpunkt stehen. Satan wird niemals in der Lage sein, in eine Gemeinde einzudringen, in der die Ältesten nicht ihren eigenen Vorteil suchen, sondern sich selbst verleugnen und in Einheit untereinander leben.

Hier ist ein herausfordernder Abschnitt der Heiligen Schrift aus dem Alten Testament, wo Haggai das Volk aufforderte, nicht das Ihre zu suchen, sondern sich selbst zu verleugnen und Gottes Haus zu bauen:

> *„Der Herr spricht: ‚Ist es etwa für euch die richtige Zeit, in luxuriösen Häusern zu leben, während dieses Haus in Trümmern liegt? Schaut euch das Resultat an: Ihr sät reichlich aus, aber erntet kärglich. Euer Einkommen verschwindet als ob man es in löchrige Beutel stecken würde… Ihr hofft auf viel, aber bekommt so wenig. Und wenn ihr es nach Hause bringt, reicht es überhaupt nicht aus. Warum?* ***Weil mein Haus in Trümmern liegt und ihr euch nicht darum kümmert.*** *Eure*

einzige Sorge ist es, dass ihr schöne Häuser besitzt. Deswegen halte ich den Regen vom Himmel zurück und gebe euch solch karge Ernten'… ***Dann erweckte der Herr den Geist des ganzen Volkes und sie kamen und arbeiteten am Haus des Herrn"*** (Haggai 1,3-14; TLB und *New American Standard Bible/NASB*).

Der Herr möchte auch unsere Herzen auf diese Weise mit einer *völligen* Hingabe, seine Gemeinde zu bauen, bewegen.

„*Christus liebte die Gemeinde und hat* ***sich selbst*** *für sie hingegeben"* (Epheser 5,25).

Wachstum im Charakter und im Dienst

Es ist leicht, in unserem Leben einseitig zu werden – *allein im Charakter* zu wachsen, aber nicht in unserem *Dienst für den Herrn*. Dem Ebenbild Jesu gleichgestaltet zu werden bedeutet, dass wir sowohl im *Charakter* als auch in unserem *Dienst* wie er sind. Sonst werden wir wie Männer aussehen, die auf einer Körperhälfte starke Muskeln haben (nur Charakter oder nur Dienst), auf der anderen aber nur Haut und Knochen!

Wenn wir Sünde überwinden, aber keine Sorge haben, die Gemeinde des Herrn zu bauen, dann sind wir nicht wie Jesus. Wir müssen uns daran erinnern, dass wir, obwohl wir die ganze Ewigkeit haben werden, um Gott im Himmel *anzubeten*, wir nur dieses eine Leben haben, in dem wir ihm *aufopferungsvoll dienen* können.

Wenn es darum geht, unseren Charakter zu entwickeln, dann sind die Opfer, die wir bringen müssen, alle *innerlich* – indem wir unserem eigenen Willen sterben. Aber wenn wir versuchen, die Gemeinde zu bauen, dann werden wir auch viele *äußerliche* Opfer bringen müssen – so wie den Verlust von Schlaf, Ruhe, Bequemlichkeit, Gesundheit, Geld usw. In den 30 Jahren, in denen Jesus in Nazareth lebte, musste er nur sehr wenige äußerliche Opfer bringen. Aber sobald er seinen Dienst begann, musste er sehr viele mühsame Reisen unternehmen, ohne Schlafplatz, oft keine Zeit zum Essen, und er erfuhr auch Opposition von Satan und von Menschen.

Lasst uns dann Jesu Beispiel sowohl in unserem *Leben* als auch in unserem *Dienst* aufopferungsvoll folgen.

KAPITEL 9

Die geistliche Autorität eines dienenden Leiters

Nur Gott kann einen Mann ernennen, um ein geistlicher Führer zu sein. Wenn deine Ernennung zu einem Dienst oder zu einem Amt in der Gemeinde nur durch einen Menschen erfolgt, wirst du nie in die Lage sein, Christi Autorität auszuüben.

Dem Beispiel Jesu folgen

Den ersten Schritt, Jesus nachzufolgen, sehen wir in diesen Worten: *„Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an“* (Philipper 2,5-7).

Das war der *erste Schritt*, den unser Herr tat – er wurde ein Knecht aller Menschen. Und das ist auch der *erste Schritt*, den wir als Älteste tun sollten. In dem Augenblick, wo du dir einbildest, dass dich deine Position als Ältester über andere erhöht, bist du nicht mehr geeignet, ein Ältester zu sein.

Älteste müssen *„Diener sein, die die Füße der Heiligen waschen“* und *„geistliche Toilettenputzer, die die Gemeinde reinigen“*. Sie müssen immer gewöhnliche Brüder bleiben, die immer bereit sind, als Älteste zurückzutreten und jederzeit wieder gewöhnliche Brüder zu werden. *Kein Diener, der in einem Haus ein Toilettenputzer ist, wird beleidigt sein, wenn er eines Tages gebeten wird, mit dem Putzen der Toiletten aufzuhören und danach als Mitglied der Familie am Tisch zu sitzen.* Und kein Ältester sollte beleidigt sein, wenn er gebeten wird, eines Tages sein Ältestenamt aufzugeben und als gewöhnlicher Bruder in der Gemeinde zu sitzen.

Du darfst dein Ältestenamt nicht mit geballter Faust festhalten, sondern musst es stets in einer offenen Hand halten und somit Gott erlauben, es jederzeit von dir wegzunehmen. Wenn dein Ältestenamt jemals zu etwas wird, an dem *du festhältst und das du **besitzt***, dann ist dein Ältestenamt für dich zu einem Götzen geworden – und du bist nicht mehr länger ein Jünger Jesu Christi (siehe Lukas 14,33).

Ein Leiter, der ein Bruder ist

Ein geistlicher Leiter muss seine Herde auf *den Weg des Kreuzes* führen. Daher muss er selbst treu *den Weg der Selbstverleugnung* gehen. Niemand kann ein Leiter im Leib Christi sein, der kein Verlangen hat, ein Diener anderer zu sein, so wie Christus selbst es war. Jesus sagte: *„Die Könige und Großen der Erde halten ihre Völker nieder; aber unter euch soll es anders sein. Wer unter euch der Größte sein will, der sei euer Diener [Knecht, Sklave]. Und wer der Größte von allen sein möchte, der sei ein Diener aller. Denn sogar ich, der Messias, bin nicht hier um bedient zu werden, sondern um anderen zu helfen“* (Markus 10,42-45; TLB). Paulus, der große Apostel, der eine Autorität hatte, die diejenige aller anderen übertraf, war ein Diener anderer (2. Korinther 4,5; 1. Korinther 9,19).

Ein geistlicher Leiter ist dazu berufen, Autorität über diejenigen auszuüben, die Gott ihm unterstellt hat, und *für sie gleichzeitig ein Bruder* und ein Mitglied im selben Leib zu sein. Es ist diese fein ausbalancierte Beziehung von *„Leiter-Bruder“*, die oft so schwer aufrechtzuerhalten ist. Wir haben die Tendenz, auf die eine oder andere

Weise unausgewogen zu sein. Wir werden viel Gnade vom Herrn brauchen, um ständig gewöhnliche Brüder zu bleiben. *Wir müssen in einer von „Angesicht zu Angesicht"-Beziehung mit Gott leben, wenn wir diese Ausgewogenheit aufrechterhalten wollen.* Das war das Geheimnis davon, wie Mose zwei Millionen Israeliten unter den widrigsten Umständen 40 Jahre lang effektiv führen konnte (5. Mose 34,10; 4. Mose 12,8).

Geistliche, von Gott gegebene Autorität, ist nicht etwas, was wir gegenüber anderen geltend machen oder andere sogar zwingen, sich ihr zu unterwerfen. Wir sollten andere *niemals zwingen auf uns zu hören* oder uns zu gehorchen. Gott selbst wird sich mit denen befassen, die sich seinen Repräsentanten widersetzen. Der Knecht des Herrn darf niemals mit jemandem streiten (2. Timotheus 2,24-25). Wenn Gott dich unterstützt, warum solltest du versuchen, deine Position zu verteidigen? *Gott selbst wird dich unterstützen und deine Autorität aufrichten.* Wenn du jedoch deine Autorität selbst durchsetzen möchtest, dann würde das darauf hindeuten, dass deine Autorität überhaupt nicht von Gott gegeben ist.

Wir dürfen niemals den Titel *„Leiter"* [Meister, Führer] annehmen (Matthäus 23,10). Wir dürfen auch nicht „Pastoren" genannt werden, denn in *Epheser 4,11* heißt es, dass „Pastoren" [Hirten] eine Gabe sind, die Gott seiner Gemeinde gibt – genauso wie Apostel, Propheten, Lehrer und Evangelisten. Keine dieser Gaben sind Ämter in der Gemeinde und keine von ihnen sind Titel, die man annehmen sollte.

Reaktion auf Verleumdung

Ein geistlicher Leiter sollte sich nicht verteidigen oder versuchen, sich zu rechtfertigen, wenn er angegriffen oder verleumdet wird. Die Bibel sagt: *„Christus ist unser Beispiel, folgt seinen Fußstapfen… Er gab keine Widerworte als er geschmäht wurde; als er litt, drohte er nicht, sich zu rächen; er ließ seine Sachen in Gottes Händen, der immer gerecht richtet"* (1. Petrus 2,21.23; TLB).

Der Sohn Gottes, die höchste Autorität, weigerte sich, mit Menschen zu kämpfen und seine Herrschaft über sie durchzusetzen. Er überließ es Gott, ihn zu verteidigen und zu rechtfertigen. Das ist der Pfad, den alle „Unter-Hirten" in der Gemeinde beschreiten müssen. Wenn du als ein geistlicher Leiter selbst unter Gottes Autorität lebst, kannst du alles sicher in seinen Händen lassen. Du kannst es dir leisten, Verleumdung und Kritik und Lästerungen zu ignorieren, denn es ist Gottes Verheißung, dass er selbst seine Diener gegen solche Angriffe verteidigen wird (Jesaja 54,17). Wenn jemand uns mit Dreck bewirft, dann werden wir unsere Kleider beschmutzen, wenn wir versuchen, den Dreck abzuwischen. Wenn wir ihn aber lassen, dann wird er zu gegebener Zeit austrocknen und von selbst abfallen; und dann wird es keine Flecken geben. Das ist die klügste Art mit Verleumdung umzugehen.

Die Gemeinde leidet heute wegen des großen Mangels an *geistlich gesinnten* Leitern. Es gibt viele, die Titel tragen und ihre Autorität aufgrund ihres Amtes ausüben. Aber echte geistliche Führerschaft ist rar und selten zu finden. Jesus schaute einmal auf die Menschenmenge, die zu ihm kam und empfand großes Mitleid mit ihnen, *„weil ihre Probleme so groß waren und sie nicht wussten, was sie tun sollten und wo sie Hilfe finden konnten. Sie waren wie Schafe ohne einen Hirten"* (Matthäus 9,36; TLB). Die Situation ist heute genauso.

Wir brauchen in der Gemeinde dringend Leiter, die das Herz eines Hirten und den Geist eines Dieners haben – Männer, die Gott fürchten und vor seinem Wort erzittern.

Unterordnung – freudig akzeptiert und nicht aufgezwungen

Wir dürfen niemals zulassen, dass andere zu uns als ‚große Männer Gottes' aufschauen und uns vergöttern. Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschen unsere Bewunderer werden. Sie müssen immer unsere *Brüder* und *Schwestern* sein. Sonst werden sie nie aufwachsen und eine persönliche Verbindung mit Christus als ihrem Haupt haben.

Wir dürfen niemanden an uns binden. Stattdessen sollten wir jeden dazu drängen, vor Gottes Angesicht allein zu leben. Sie dürfen in den Dingen, die sie tun, nicht ***unsere*** Zustimmung suchen. Wenn wir jemanden finden, der sich an uns hängt, dann müssen wir ihn sofort abschütteln. Wenn wir einem anderen Rat geben, müssen wir ihm auch die Freiheit geben, anderer Meinung zu sein, unseren Rat zu ignorieren und Dinge so zu tun, wie er sie selbst tun möchte. Und wenn er einen Fehler macht, müssen wir ihm schnell helfen und dürfen niemals zu ihm sagen, „Ich habe es dir ja gesagt".

Es ist für einen Ältesten möglich, auf subtile Weise die Wichtigkeit der *„Unterordnung unter die Autorität, die Gott in der Gemeinde eingesetzt hat"*, zu lehren – mit dem Ziel, einen jeden in seiner Gemeinde dazu zu bringen, sich ihm unterzuordnen. Das kann eine solche Furcht in die Herzen der Menschen bringen, dass sie Angst haben, ihm zu widersprechen. *Das ist böse.* Unterordnung kann nur auf dem Maß an Vertrauen beruhen, das andere in uns haben – weil sie Gottes Gnade in unserem Leben, in der Frömmigkeit unseres Familienlebens und in der Salbung auf unserem gesprochenen Wort sehen, das ihnen in ihrer Zeit der Not hilft.

Unterordnung von anderen zu verlangen, bloß weil wir Älteste sind, würde darauf hinweisen, dass wir unsicher sind und Gott nicht wirklich kennen – weil Gott Menschen Freiheit gibt, sich ihm entweder zu unterwerfen oder gegen ihn zu rebellieren – und wir sind nicht größer als Gott. Daher haben wir als Älteste kein Recht, von irgendjemandem Unterordnung zu *verlangen.* Wir sind berufen, um zu dienen und nicht um Unterordnung zu verlangen.

Wir müssen auch darauf achten, dass wir niemanden dazu bringen, sich uns durch unsere Seelenkraft (durch die Kraft unserer Persönlichkeit) unterzuordnen. Es ist für einen willensstarken Ältesten sehr leicht, durch die Kraft seiner Persönlichkeit einen starken hypnotischen Einfluss auf andere zu haben! Das ist seelisch und böse. Jegliche solche Seelenkraft muss in den Tod gegeben werden. Menschen in der Gemeinde müssen sich in unserer Nähe frei fühlen und niemand sollte sich vor uns fürchten.

Legalistische Diktatur und tote Werke

Wir dürfen die Gemeinde nie wie eine Diktatur führen, unter der Brüder und Schwestern unter der Last einer Vielzahl von Regeln und Vorschriften leben. Das wird die Gemeinde auf einen legalistischen Club reduzieren, in dem sich wirklich gottesfürchtige Brüder und Schwestern niemals zuhause fühlen werden. Stattdessen werden fleischliche ‚Ja-Sager' (die uns stillschweigend gehorchen) an die Macht kommen.

Wir können nicht durch eine Vielzahl von Gesetzen in anderen Heiligkeit hervorbringen. Wir müssen das Wort predigen, dürfen aber Menschen nicht zwingen, sich einem bestimmten Muster anzupassen. Wenn Menschen Dinge bloß tun, um uns zu gefallen, ohne persönliche Überzeugung, dann werden ihre Handlungen nur tote Werke sein, selbst wenn diese Werke in den Augen der Menschen „gerecht" und gut aussehen.

Tote Werke sind gute Werke, die getan werden, um Menschen zu gefallen oder sie zu beeindrucken oder Werke, die getan werden, um sein Gewissen zu beruhigen. Alle toten Werke sind für Gott nicht annehmbar. Die Werke, die Gott annimmt, sind jene, die getan werden, um ihm allein zu gefallen. Um die Brüder und Schwestern dazu zu bringen, solche Werke zu tun, muss man ihnen Freiheit einräumen – so wie Gott Adam und Eva im Garten Eden Freiheit eingeräumt hat. Wahre Heiligkeit kann nur in der Furcht Gottes (2. Korinther 7,1), und nicht durch die Furcht vor christlichen Leitern vollendet werden.

Das Herz eines Vaters haben

Wir dürfen nie unsere Person oder den Titel *‚Ältester'* lieben. Wir dürfen uns nie einbilden, dass wir in irgendeiner Weise größer sind als irgendeiner/e der anderen Brüder und Schwestern. In der Tat, uns ist befohlen, alle anderen in der Gemeinde höher zu erachten als uns selbst (Philipper 2,3).

Wenn Gott andere mit einem Dienst betraut, zu denen die Geschwister ein größeres Vertrauen haben als zu uns, dann müssen wir das als Gottes Tun anerkennen und gnädig zurücktreten und solchen Brüdern in der Gemeinde eine größere Bedeutung geben. Sonst werden wir herausfinden, dass wir gegen Gott selbst kämpfen.

Ein wahrer geistlicher Vater wird sich danach sehnen, dass seine geistlichen Kinder in geistlicher Hinsicht über ihn hinauswachsen. Wenn wir kein solches Verlangen für andere haben, sind wir keine geistlichen Väter. Dann sind wir nicht geeignet, Älteste zu sein. Wir werden dann ein Hindernis für den Bau von Christi Leib an unserem Ort sein.

Gott wird erschüttern, was erschüttert werden kann

Unsere Bibelkenntnis, die Eloquenz unserer Predigten und unsere Seelenkraft über andere sind alle ***kein*** Hinweis darauf, dass Gott mit uns zufrieden ist. Gott ist geduldig und wartet eine lange Zeit, bevor er zum Gericht schreitet.

Einige Älteste mögen sich einbilden, dass sie mit ihrer autoritären Haltung und der Parteilichkeit, die sie ihren Freunden in der Gemeinde usw. gezeigt haben, davongekommen sind. Aber der Herr hat alles sorgfältig registriert und hat alle Angelegenheiten genau aufgezeichnet. Und wenn die Zeit kommt, wird er schnell handeln. Dann wirst du sehen, dass er keinen Ältesten verschonen wird, der ein Heuchler ist oder der sich als Herr über seine Herde aufspielt oder der über andere mit Strenge herrscht usw. Wir werden an jenem Tag sehen, dass es bei Gott keine Parteilichkeit gibt! Also, *„wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!"* (1. Korinther 10,12).

In *Hebräer 12,26-28* heißt es, dass *„Gott alle Dinge, die erschüttert und beseitigt werden können, erschüttern wird, damit nur jene Dinge, die nicht erschüttert werden können, bestehen bleiben."*

In der Christenheit um uns herum sehen wir große Prediger, die in Sünde fallen und die Gemeinden, die dem neutestamentlichen Muster zu folgen schienen, sich spalten und bis ins Innerste erschüttert werden. Wenn wir den Leib Christi inmitten all der Erschütterungen bauen sollen, die heute vor sich gehen, inmitten der Weltlichkeit und der Kompromisse, die wir auf der einen Seite im Christentum sehen, und all den Legalismus und das Pharisäertum, das man auf der anderen Seite findet, dann müssen wir Gott so wie uns die obigen Verse im Hebräerbrief sagen, mit *„Scheu und Ehrfurcht dienen – weil unser Gott ein verzehrendes Feuer ist“*.

Die Sünde der Anmaßung

Gott wird *nicht* zulassen, dass ein Gläubiger in einer Gemeinde sitzt und *sie kritisiert*, auch wenn seine Absichten gut sind. Wenn er in einer Gemeinde nicht zufrieden ist (aus welchem Grund auch immer), sollte er diese Gemeinde verlassen und sich einer anderen anschließen.

Betrachte folgendes Beispiel: In der Stiftshütte war es nur den Söhnen Kahats (den Nachkommen Levis) erlaubt, die Bundeslade anzufassen. Als Ussa (der kein Sohn Kahats war) die Bundeslade *mit der guten Absicht kurz berührte, um sie zu stabilisieren* als sie umzukippen drohte, schlug Gott ihn tot (2. Samuel 6,6-7). Was können wir von diesem Vorfall lernen?

Die Gemeinde gehört dem Herrn und er allein hat das Recht, sie ***durch seine gesalbten Diener*** zu kritisieren und zu korrigieren. In *Offenbarung 2 und 3* sehen wir, dass der Herr ***durch die Apostel*** seine Zurechtweisung an die Ältesten und Gemeinden sandte.

Es ist daher für jemanden, dem vom Herrn *keine* solche Autorität gegeben wurde, unangemessen, eine Gemeinde zu korrigieren oder zu kritisieren – sogar wenn er denkt, dass die Gemeinde am Kippen ist. Gott kann seine Gemeinde ohne jegliche Hilfe vor solchen Ussas beschützen!

Ein Christ kann jemanden zurechtweisen, der *persönlich* gegen ihn sündigt (wie wir in Lukas 17,3 und Matthäus 18,15 lesen). Aber er hat nicht die Erlaubnis, eine örtliche Gemeinde zu kritisieren – wenn er dafür keine von Gott gegebene Verantwortung hat. Jeder in unserer Gemeinde muss seine Grenzen in dieser Angelegenheit kennen. Wenn Gläubige kritisieren und ihre örtliche Gemeinde bemängeln, dann beweist das, dass sie Gott nicht fürchten. Sie sind Ussas und Gott wird sie auf die eine oder andere Weise bestrafen. Das Sicherste für sie ist es, eine solche Gemeinde zu verlassen.

Die Mehrheit liegt gewöhnlich falsch

Wir können keine Gemeinschaft mit denen haben, die gegen das Wort Gottes und gegen das lehren, was Jesus gelehrt hat. Es ist besser, mit Gott allein zu stehen als mit einer Menschenmenge ohne Gott.

Denke daran, dass im Christentum generell die Mehrheit gewöhnlich falsch liegt. Hier sind *fünf* Beispiele aus dem Wort Gottes, wo wir das sehen:

1. Als die Mehrheit das goldene Kalb anbetete, fragte Mose, wer auf der Seite des Herrn sei. Nur ein Stamm (Levi) stellte sich zu ihm. Ihnen wurde daher das Priestertum verliehen (2. Mose 32 und 33). Die Mehrheit (die elf Stämme) lag falsch.

2. Als die zwölf Kundschafter ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden, waren zehn von ihnen (die Mehrheit) ungläubig (4. Mose 13 und 14). Aber Gott war mit der Minderheit – mit Josua und Kaleb. Die Entscheidung, die die Mehrheit des Volkes an diesem Tag traf, bestimmte das Schicksal von 600.000 Menschen, die für ihren Ungehorsam in der Wüste starben.
3. Die Entscheidung, die Saul traf, David, den Gesalbten Gottes, anzugreifen, führte zu einer Katastrophe. Die Mehrheit des Volkes Israel war auf Sauls Seite. Aber Gott war mit David (1. Samuel 16). Später hatte auch Absalom die Mehrheit Israels hinter sich, als er seinen Vater David hinausjagte. Aber Gott war mit David.
4. Die Entscheidung der Juden, Jesus abzulehnen, als er auf die Erde kam, führte dazu, dass sie fast 1900 Jahre lang in alle Welt verstreut wurden. Die Mehrheit stand hinter den Juden und Pharisäern. Aber Gott war mit Jesus und weckte ihn von den Toten auf.
5. Die Mehrheit von Paulus‘ Freunden verließ ihn am Ende seines Lebens. Aber der Herr war bis ans Ende mit Paulus (2. Timotheus 1,15; 4,16-18).

KAPITEL 10

Gott in völliger Abhängigkeit von ihm dienen

Es gibt einen großen Unterschied in der Art und Weise wie das religiöse Christentum und das Wort Gottes das Konzept der Bosheit und Gerechtigkeit betrachtet. Das religiöse Christentum betrachtet böse Menschen als diejenigen, die sündige Dinge tun; und gerechte Menschen als diejenigen, die gute Dinge tun und in die Kirche gehen, die Bibel lesen und beten.

Aber das Wort Gottes sagt, dass *„die Bösen* ***diejenigen sind, die nur auf sich selbst vertrauen*** *und versagen, und die Gerechten* ***diejenigen, die auf Gott vertrauen*** *und leben"* (Habakuk 2,4; TLB). Das Kennzeichen eines bösen Menschen ist, dass er auf sich selbst vertraut, und das Kennzeichen eines gerechten Menschen ist, dass er auf Gott vertraut.

Das ist die Wahl, die Gott Adam und Eva im Garten Eden in dem, was die beiden Bäume symbolisierten, gegeben hat – der Baum der *Erkenntnis des Guten und Bösen* und der Baum des *Lebens*. Entweder du hast die Erkenntnis von Gut und Böse in dir, sodass du selbst entscheidest, was gut und was böse ist. *Das ist ein Leben des Vertrauens in dich selbst.* Oder du hast das Leben Gottes in dir, sodass Gott dir sagt, was gut und was böse ist. *Das ist ein Leben des Vertrauens in Gott.*

Jesus sagte, dass der Mensch *„von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht"*, leben muss (Matthäus 4,4). Das ist die ganze Grundlage des Lebens im neuen Bund – stets auf Gott zu hören und nach dem zu leben, was er gesagt hat. Die Alternative dazu ist ein Leben nach der *Vernunft* – symbolisiert durch den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Durch diesen Baum kann man in den Augen der Menschen zu einem äußerlich aufrechten Leben kommen. Aber es wird *„in den Augen Gottes nicht vollkommen"* sein (Offenbarung 3,2), denn es wird kein Leben des Glaubens sein, d.h. *ein Leben in ständiger Abhängigkeit von Gott* – symbolisiert durch den Baum des Lebens.

Beschneidung des Herzens

Viele alttestamentliche Rituale haben eine Erfüllung im neuen Bund. Unter dem alten Bund war die Beschneidung ein sehr wichtiges Ritual. Sicherlich muss ein so wichtiges Ritual im neuen Bund eine signifikante geistliche Bedeutung haben – und das hat es auch.

Seine Bedeutung wird für uns in *Philipper 3,3-4* beschrieben: *„Denn wir sind die wahre Beschneidung, die wir Gott im Geist dienen und uns in Christus Jesus rühmen und* ***nicht auf Fleisch vertrauen****."* Diese drei Ausdrücke sind alle miteinander verwandt. Im Geist zu dienen bedeutet, sich in Christus allein zu rühmen und wird durch ein Leben manifestiert, in dem wir kein Vertrauen auf das Fleisch haben.

In der physischen Beschneidung schneiden die Menschen einen Teil ihres physischen Fleisches ab. In der geistlichen Beschneidung schneiden wir unser Vertrauen in das Fleisch (unser selbstzentriertes Leben) ab und geben es in den Tod. Im Alten Testament konnten diejenigen, die nicht beschnitten waren, kein Teil von Israel sein (1. Mose 17,14). Im Neuen Testament kann jemand, der Vertrauen in sich selbst hat, kein Teil der wahren Gemeinde Jesu Christi sein. Nur diejenigen, die sich

in Christus allein rühmen und *kein Vertrauen in sich selbst haben*, sind ein Teil der wahren Gemeinde. Wenn wir uns der Tatsache rühmen, dass wir unsere Gemeinde besser gebaut haben als das, was andere gebaut haben, wird Gott für uns in seiner wahren Gemeinde keinen Platz haben.

In *Apostelgeschichte 7,41* ist von Menschen die Rede, *„die sich des Werkes ihrer eigenen Hände“* rühmen. Wenn wir uns dessen rühmen, was wir erreicht haben, dann sind wir geistlich unbeschnitten. Wenn du das Gefühl hast, dass du selbst etwas erreicht hast, dann hat dein Glaube versagt. Dann wird Gott in seiner Liebe zu dir zulassen, dass du *„die ganze Nacht fischst und nichts fängst“* (Johannes 21,3), um dich zu lehren, dass wahrer Glaube eine völlige Abhängigkeit von ihm allein bedeutet.

Eines Tages stand Nebukadnezar auf dem Dach seines Palastes und brüstete sich des großen Königreichs von Babylon, das er erbaut hatte (Daniel 4,26-27). Sobald er so dachte, nahm Gott sein Königreich von ihm und machte ihn wie ein Tier. Es dauerte danach mehrere Jahre bis er wieder zur Vernunft kam. So wie er brüsten sich auch viele Gläubige innerlich, *was sie für Gott erreicht haben.* Aber Nebukadnezar hat schließlich für seine Torheit Buße getan und Gott verherrlicht (Daniel 4,31-34). Er wurde schließlich im Herzen beschnitten. Das Traurige ist, dass viele christliche Leiter diese geistliche Beschneidung nicht erlebt haben.

Gott möchte, dass wir im Herzen beschnitten werden, damit *wir ihn von ganzem Herzen lieben* können (5. Mose 30,6). Das ist das Kennzeichen der Beschneidung des Herzens. Wir sind *nicht* beschnitten, wenn wir uns selbst lieben und uns selbst die Ehre geben.

Gottes Not – nicht des Menschen Not

Wenn du beginnst, dich deines Werkes für den Herrn zu rühmen, wird dich die Salbung des Heiligen Geistes verlassen, auch wenn du immer noch irgendeine Gabe, die Gott dir gegeben hat, behalten magst. Satan hat immer noch seine Gaben, die Gott ihm gab, als er ihn als einen vollkommenen Engel schuf. Aber er hat die Salbung Gottes verloren. Er **war** einst der *„gesalbte Cherub“*, aber jetzt nicht mehr (Hesekiel 28,14.18).

Dein so genannter „christlicher Dienst“ wird dann ein *Dienst an Menschen* und *kein Dienst an Gott* sein. Du musst zwischen diesen beiden Diensten unterscheiden. Viele Leiter sehen eine Not unter den Menschen und versuchen diese Not zu stillen – und bilden sich so ein, dass sie für Gott ein großes Werk tun. Aber ihr Sinn ist auf die *Not der Menschen* und nicht auf *Gottes Not* ausgerichtet. Die Not des Menschen kann darin bestehen, gerettet, geheilt, befreit usw. zu werden. Gottes Bedürfnis ist es jedoch, dass *sein Name verherrlicht wird, dass sein Reich errichtet und sein Wille auf Erden wie im Himmel getan wird* – so wie Jesus uns beten lehrte (Matthäus 6,9-10). *„Gib uns heute unser tägliches Brot“* ist ein gutes Gebet, wenn es in der Reihenfolge deiner Prioritäten *nach „Geheiligt werde Gottes Name“* kommt. Wenn dein Dienst in erster Linie die Nöte der Menschen stillt, dann ist es ein oberflächlicher, leerer und menschenzentrierter Dienst.

Unser *vorrangiges* Gebet sollte sein, dass der Name des Herrn Jesus in der Gemeinde verherrlicht werden möge und *nicht*, dass die Nöte der Menschen gestillt werden. Jesus sagte, dass unser Licht auf eine solche Weise scheinen sollte, dass die Menschen, wenn sie unsere guten Werke sehen, *Gott preisen werden* (Matthäus 5,16).

Wenn wir im Herzen beschnitten sind, wird unser Interesse nur darin bestehen, Gott zu verherrlichen. Der geistlich unbeschnittene Mensch ist daran interessiert, Ehre von Menschen zu erhalten. Wenn Menschen ihm sagen, dass das Wort, das er ausgeteilt hat, für sie ein Segen war, dann beginnt er sich dessen zu rühmen.

Israel sah die *Werke*, die Gott tat, aber Mose sah auch Gottes *Wege* (Psalm 103,7). Auch heute sind viele Christen, die Gott nicht kennen, nur von seinen *Werken* beeindruckt. Sie sind glücklich, dass Menschen gerettet und geheilt werden usw. Aber sie trachten nicht danach, dass Gottes Name verherrlicht wird.

Die erste Bitte unseres Herzens muss sein, dass Gottes Name geheiligt werden soll. Unser erstes Gebet darf sich *nicht* auf unsere Krankheiten, unsere finanziellen Schwierigkeiten, die Bedürfnisse unserer Familie usw. beziehen, sondern vielmehr darauf, dass der Name des Herrn in und durch uns verherrlicht werden soll. Andere Menschen mögen uns viele Probleme bereiten – aber die Lösung dieser Probleme sollte zweitrangig sein. Die Ehre Gottes sollte unsere einzige Sorge sein (1. Korinther 10,31). Dann wird sich Gott mit all unseren anderen Problemen befassen. Aber wir müssen im Herzen beschnitten sein, um auf diese Weise zu denken.

Viele Menschen glauben, dass Jesus vom Himmel herabkam, weil er die Not der Menschen sah. Aber er kam erst, als der Vater ihn sandte. Nachdem Adam gesündigt hatte, wartete er 4000 Jahre lang im Himmel. Wir denken vielleicht, dass Jesus auf die Erde hätte herabeilen sollen, sobald Adam in Sünde fiel. Aber es gibt für alles, was Gott tut, eine richtige Zeit.

Als Jesus die Menschenmenge als Schafe ohne einen Hirten sah, sagte er zu seinen Jüngern nicht, sie sollten hingehen und dieser Not abhelfen. Nein, er sagte ihnen, *sie sollten beten, dass der Vater Arbeiter aussenden würde* (Matthäus 9,36-38). Nur der Vater kann wahre Hirten aussenden. Das unterscheidet sich sehr von der Art und Weise, wie im heutigen Christentum „missionarische Herausforderungen“ präsentiert werden, wo Menschen über eine Not informiert und gedrängt werden, hinauszugehen und diese Not umgehend zu stillen, ohne darauf zu warten, dass Gott sie ruft. Das ist einer der Hauptgründe für so viel Verwirrung und Chaos in Gottes Werk heute.

Vom Heiligen Geist geleitet

Wenn wir den Dienst von Männern Gottes studieren, die Gemeinden gegründet und so viel in ihrem einen Leben erreicht haben, werden wir feststellen, dass sie von Gott genau dorthin geführt wurden, wo Gott sie hinführen wollte – entweder um die Saat auszusäen oder um die Ernte einzubringen. So erfüllten sie exakt Gottes Plan für ihr Leben.

Wir sollten unser Leben nie verschwenden, indem wir verschiedene Dienste ausprobieren und später herausfinden, dass diese nicht zu Gottes perfektem Plan für unser Leben gehörten. Um solche Fehler zu vermeiden, müssen wir die Angewohnheit entwickeln, auf Gott zu hören, um seine Pläne für unseren Dienst zu entdecken – und dann müssen wir genau das tun, was er uns sagt, und nur dorthin gehen, wo er uns hinzugehen befiehlt. *Wir dürfen uns nicht von Menschen, sondern nur von Gott leiten lassen.*

Gott spricht zu denen, die die Geduld haben, vor ihm zu warten und auf seine Stimme zu hören. *Das allererste Kapitel der Bibel sagt uns, dass Gott jeden Tag spricht – und dass Wunder geschehen, wenn er spricht.* Auch heute möchte Gott, dass wir

den Tag beginnen, indem wir auf seine Stimme hören und dann auch den ganzen Tag über auf ihn hören. *„Morgen für Morgen weckt er mich und öffnet mein Verständnis für seinen Willen“* (Jesaja 50,4). Wir können nur dann ein erfülltes Leben führen, wenn wir auf ***„jedes*** *Wort hören, dass* ***ständig*** *aus dem Mund Gottes hervorgeht“* (Matthäus 4,4).

Als Paulus nach Kleinasien ging und Galatien durchquerte, hinderte ihn der Heilige Geist daran, nach Asien zu gehen (Apostelgeschichte 16,6). Wir sehen hier, dass Paulus ständig auf die Leitung des Heiligen Geistes hörte, um zu erfahren, wohin er gehen sollte. So zog er im Willen Gottes von Ort zu Ort – und erreichte so viel in seinem einen Leben. So wurde er dazu veranlasst, zu jener Zeit eine Weile in der Region Galatien zu bleiben. In der Folge wurden einige Gemeinden in Galatien gegründet. *„Die Schritte* (und Haltestellen) *eines gottesfürchtigen Mannes werden vom Herrn geleitet“* (Psalm 37,23).

Wenn wir den Brief des Paulus an die Galater lesen, entdecken wir, dass der Weg, auf dem der Heilige Geist Paulus in Galatien stoppte, darin bestand, dass er krank wurde (Galater 4,13). Gottes Wege sind erstaunlich. Die Galater empfingen Paulus dann als einen Boten Gottes, obwohl er ein kranker Mann war (Galater 4,14). Viele stolze Christen würden einen Diener Gottes, der krank ist, richten, und denken, dass es in seinem Leben irgendeine nicht bekannte Sünde geben muss oder dass er nicht an Heilung glaubt. Aber die Galater waren demütig und haben Paulus nicht auf diese Weise gerichtet. Auch Paulus hat sich nicht über seine Krankheit beklagt. Somit erfüllte er Gottes vollkommenen Plan. Wenn wir so wie Paulus völlig Gott ergeben sind, wird Gott sogar unsere Krankheiten gebrauchen, um seinen vollkommenen Plan für unser Leben zu erfüllen.

In *Apostelgeschichte 16,10* wechselt die Erzählung plötzlich von *„sie“* zu *„wir“*. Dort schloss sich Lukas, der Arzt (der die Apostelgeschichte schrieb) Paulus an. Paulus war ein kranker Mann, aber er war zu arm, um sich einen Arzt leisten zu können. So sandte Gott ihm Doktor Lukas, um danach mit ihm zu reisen. So sorgt der Herr für alle Bedürfnisse seiner Diener, die ihm vertrauen und die sich nicht auf ihr Fleisch verlassen.

Der Dienst muss aus unserem inneren Leben fließen

Es gibt in der Heiligen Schrift vieles, was uns ermutigt, wenn wir Offenbarung suchen. Die wertvollen Schätze der Heiligen Schrift sind nicht an ihrer Oberfläche zu finden. Wir müssen tief graben und nach der Offenbarung des Heiligen Geistes rufen, wenn wir sie finden wollen (siehe Sprüche 2,3-5).

Der Heilige Geist ist gekommen, um die Dinge Jesu zu nehmen und sie uns zu offenbaren (Johannes 16,14). Das bezieht sich nicht auf Dinge wie Heilung oder die Austreibung von Dämonen, die Jesus wirkte. Man braucht nicht die Offenbarung des Geistes, um solche Dinge zu sehen. Der Heilige Geist ist gekommen, um uns *das innere Leben und die inneren Einstellungen Jesu* zu zeigen. So wussten die Apostel beispielsweise während der 3 ½ Jahre, in denen sie mit Jesus gewandelt waren, nie, dass er die ganze Zeit genauso wie sie versucht wurde, aber niemals sündigte. Diese Offenbarung wurde ihnen erst zuteil, nachdem sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden.

Der gesamte Dienst Jesu floss aus seinem inneren Leben. Auch unser Dienst muss aus unserem inneren Wandel mit Gott fließen. Sonst wird unser Dienst nur

oberflächlich sein. Viele Gläubige scheinen äußerlich gut zu sein – wie ein Teakholz-Furnier, das auf Sperrholz geklebt wurde. Aber wenn Gott ein Werk in uns tut, dann geht es in die Tiefe unseres Wesens. Gott beschneidet uns in unserem Herzen. Dann werden wir wirklich durch und durch heilig sein.

Das verborgene Leben vor Gott

Im neuen Bund bedeutet Glaube, auf Gott zu vertrauen, ihm die Ehre zu geben und kein Vertrauen in sich selbst zu haben. Jesus sagte, dass der Grund, warum einige keinen Glauben haben, darin liegt, weil sie die Ehre von Menschen suchen (Johannes 5,44).

Zwei Brüder in einer Gemeinde mögen beide äußerlich demütig aussehen und scheinbar auch viel *‚gute'* Arbeit verrichten. Aber nur Einer von ihnen mag vor Gottes Angesicht leben, allein auf Jesus schauen und sich selbst richten; er weiß, dass er nichts aus sich selbst heraus tun kann und lehnt sich daher völlig an den Herrn an. Der andere Bruder, der demütig zu sein *scheint*, mag selbstbewusst sein und sich innerlich einbilden, dass er besser ist als andere! Die Arbeit des ersten Bruders wird ein Werk des Glaubens sein, das ewig währt. Die Arbeit des zweiten Bruders wird mit dieser Erde untergehen.

Lebe daher vor Gottes Angesicht allein. Und vergleiche dich nur mit Jesus – und niemals mit jemand anderem. *„Diejenigen, die sich mit anderen vergleichen, sind geistlich töricht"* (2. Korinther 10,12).

Elia stand vor dem Angesicht des Herrn und sprach (1. Könige 17,1). Wenn wir vor dem Herrn allein stehen und sprechen, werden wir nicht sprechen, um Menschen zu beeindrucken.

Als Israel rückfällig geworden war, sagte Gott, dass die Leviten, die unbeschnittenen Menschen erlaubt hatten, sein Heiligtum zu betreten, von da an ***nur noch dem Volk*** und nicht ihm ***dienen*** durften (Hesekiel 44,6-14). Das war ihre Strafe! *Sie konnten dem Herrn nicht mehr länger dienen.*

Die Söhne Zadoks jedoch, die nicht mit dem Volk auf Abwege geraten waren, durften ***dem Herrn dienen*** (Hesekiel 44,15). Es gibt einen großen Unterschied zwischen dem Dienst am Volk und dem Dienst am Herrn.

Nachdem die Söhne Zadoks dem Herrn im Inneren des Heiligtums gedient hatten, wurden sie aufgefordert, als sie zum Volk hinausgingen, ihre leinenen (heiligen) Kleider in den heiligen Kammern niederzulegen (Hesekiel 44,19). Das Volk sollte das nicht sehen. Wir dürfen Menschen den verborgenen Umgang, den wir mit dem Herrn in unserem inneren Leben haben, nicht zeigen. Wenn wir fasten, dürfen wir niemanden wissen lassen, dass wir fasten (Matthäus 6,17-18). Wir können andere nicht heilig machen, indem wir ihnen über unseren privaten Wandel mit Gott erzählen. Nur diejenigen, die in ihrem Herzen beschnitten sind, können heilig werden.

Diejenigen, die im Glauben leben, werden einen verborgenen Wandel mit Gott haben. Wenn jemand ihnen seine Wertschätzung ausdrückt, werden sie die Ehre sofort Gott geben – nicht äußerlich, sodass Leute es hören (um ihre Ehre zu erhalten), sondern im Verborgenen, innerlich.

Es ist für uns schwierig, uns vor geistlichem Stolz zu bewahren. Aber Gott wird uns helfen, wenn er sieht, *dass das wirklich unser Verlangen ist.* Wenn er sieht, dass es unser Verlangen ist, demütig vor ihm zu wandeln, wird er die Umstände so

arrangieren, dass wir gedemütigt werden, sobald wir anfangen, in unseren Augen groß zu werden. Er half Paulus, indem er ihm einen Stachel in seinem Fleisch gab. Und er wird auch uns auf irgendeine Weise helfen.

Wenn wir Glauben haben, werden alle Dinge für uns möglich sein (Markus 9,23). Viele lesen die Worte Gottes, aber sie *hören* seine Stimme durch sie nicht. Glaube kommt nicht durch Lesen, sondern durch das *Hören* der Worte Christi (Römer 10,17). Es steht nicht geschrieben, dass alle Dinge für jene möglich sind, die den *Sieg über die Sünde* haben, sondern für jene, die *Glauben* haben. Wenn wir in unserem Leben heilig sind, aber keinen Glauben haben, können wir nicht viel von Gott empfangen.

Disziplin durch den Leib Christi

Wir müssen dorthin gehen, wo Gott möchte, dass wir hingehen und nicht an irgendeinen Ort unserer Wahl. Wir können nichts von ewigem Wert erreichen, wenn wir unser eigenes Leben planen. Menschlich gesehen gibt es Unterschiede zwischen uns. Einige sind klug und fähig, während andere es nicht sind. Aber es ist die Salbung, die uns für Gottes Werk wirkungsvoll macht, und das hängt nicht von unseren menschlichen Fähigkeiten ab, sondern von Glauben und von Demut.

Wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund (Matthäus 12,34). Auch wenn du mit deinen Worten vorsichtig bist, kann der Ton deiner Stimme immer noch Stolz in deinem Herzen offenbaren. Du bist gesegnet, wenn du einen solchen Stolz entdecken und dich demütigen kannst.

Der Heilige Geist kann uns auch überführen, indem er uns christusähnliche Demut in einem anderen Bruder zeigt. Wir können die Herrlichkeit Gottes nicht nur durch die Botschaften, die wir hören, sondern auch durch das Leben von gottesfürchtigen Brüdern sehen.

Wenn wir zur Gemeinde kommen, sind wir von unterschiedlicher Gestalt und Größe – intellektuell und beruflich usw. Aber der Herr ist bestrebt, uns in der Gemeinde durch seine Disziplin alle auf dieselbe Ebene herunterzubringen. Für diejenigen, die an dieser Art von Reinigung interessiert sind, ist die Gemeinde der beste Ort, wo man sein kann. Wenn wir wollen, dass unsere Herzen beschnitten werden, müssen wir jeden Umstand annehmen, den Gott gebraucht, um uns zu brechen und zu demütigen.

Warum Gott Antworten verzögert

Wir verstehen nicht, warum Gott die Beantwortung einiger unserer Gebete verzögert. Aber sein Weg ist vollkommen und er macht unseren Weg vollkommen (Psalm 18,31.33).

Jesus sagte (in Apostelgeschichte 1,7), dass es uns nicht gestattet ist, *den Zeitpunkt* der Ereignisse zu kennen, denn Gott hat sich das in seiner eigenen Macht vorbehalten.

Gewisse Angelegenheiten gehören Gott allein. Dem Menschen ist es beispielsweise nicht erlaubt:

1. Anbetung entgegenzunehmen (Matthäus 4,10);
2. Ehre zu empfangen (Jesaja 42,8);
3. sich zu rächen (Römer 12,19);
4. den Zeitpunkt der Ereignisse zu kennen (Apostelgeschichte 1,7).

All diese vier Dinge sind Gottes Vorrecht. Alle Christen werden die obigen Punkte 1. und 2. bereitwillig akzeptieren. Viele werden auch Punkt 3. akzeptieren. Aber geistliche Menschen werden auch Punkt 4. akzeptieren, genauso wie sie die anderen drei Punkte bereitwillig akzeptieren. Wenn der Herr also die Beantwortung einiger unserer Gebete eine lange Zeit verzögert, dann müssen wir seinen Willen demütig akzeptieren.

Gott ist immer noch auf dem Thron und er gedenkt immer der Seinen und lässt alle Dinge zu unserem Besten dienen.

> *„Der gewinnt immer, der sich auf Gottes Seite stellt – für ihn ist keine Gelegenheit verloren. Gottes Wille ist für ihn am süßesten, wenn er auf seine Kosten triumphiert."*

Fahren wir also fort, uns *„dem Gebet und dem Dienst des Wortes hinzugeben"* (Apostelgeschichte 6,4). Dann werden wir in der Lage sein, *„das Reich Gottes zu verkündigen und – **ungehindert** – von dem Herrn Jesus zu lehren"* (Apostelgeschichte 28,31).

Lebendige Wasser, die aus uns herausfließen

Überall auf der Welt gibt es Gläubige, die die gute Nachricht des neuen Bundes hören müssen. In diesen Tagen werden Gläubige in vielen Ländern von Predigern ausgebeutet, die auf ihr Geld aus sind und von Sektenführern, die sie beherrschen. Wir sind aufgerufen, all diesen versklavten Gläubigen die Freiheit zu verkündigen.

Um zu wissen, wohin wir gehen sollen, müssen wir für die Führung des Heiligen Geistes sensibel sein (Jesaja 30,21). Die Zeit rückt näher, wenn viele Gläubige die Wahrheit *nicht* mehr hören wollen. Daher müssen wir bereit sein, das Wort *allezeit* zu predigen – wenn es uns *gelegen* kommt und auch wenn es *ungelegen* ist (2. Timotheus 4,2-3).

Lasst uns dann Gottes Verheißung beanspruchen und glauben, dass *„lebendige Wasser von unserer Gemeinde – während des ganzen Jahres – in alle Richtungen, nach Osten und nach Westen, hinausfließen **werden**"* (Sacharja 14,8).

Aber wie sollen diese lebendigen Wasser von uns zu anderen hinausfließen?

In *Psalm 23,5* lesen wir, dass *„unsere Becher überfließen"*.

Das ursprüngliche hebräische Wort, das hier für *„überfließen"* benutzt wird, ist „revayyah". Dieses Wort wird (im Hebräischen) nur an einer einzigen anderen Stelle in der Bibel benutzt – in *Psalm 66,12*, wo es als *„Ort der Fülle"* übersetzt wird.

So kommen wir also zum Schluss, dass wir an diesen Ort kommen, wo unsere *„Becher* von lebendigen Wassern *überfließen*", wenn wir durch die Erfahrungen gehen, die in den Versen vor *Psalm 66,12* erwähnt werden – das sind die *Verse 10 bis 12*, wo wir lesen:

- Gott wird uns wie Silber läutern;
- Gott wird uns in ein Fangnetz geraten lassen (in schwierige Umstände);
- Gott wird zulassen, dass andere uns drückende Lasten auferlegen;
- Gott wird zulassen, dass Leute über unser Haupt fahren;
- Gott wird uns in ein loderndes *„Feuer"* werfen (feurige Prüfungen);
- Gott wird uns dann in *„eiskaltes Wasser"* werfen (ohne jegliches *„Gefühl"* seiner Gegenwart).

Wer diese Züchtigungen von Gott in seinem Leben annimmt, wird schließlich feststellen, dass sein Becher im Segen für andere überfließt. Preist den Herrn!

KAPITEL 11

Geistlicher Stolz und Gottes Anerkennung

Wenn es zwei Dinge gibt, die für den Herrn ein Gräuel sind, dann sind es *Heuchelei* und *geistlicher Stolz*.

Wenn wir diese beiden nicht zu den größten aller Übeln zählen, dann sind wir in großer Gefahr. Als Jesus auf der Erde war, waren dies die beiden Übel, die er bei den Pharisäern sah, und deshalb hat er sie mit den schärfsten Worten der Verurteilung, die er je gegen jemand benutzt hat, heftig angegriffen (Matthäus 23). Er ist heute derselbe und wird dieselbe Sprache benutzen, um Pharisäertum überall wo er es sieht anzuprangern – und noch viel mehr, wenn es unter den Ältesten der Gemeinde zu finden ist.

Gott widersteht jeder stolzen Person – ob sie gläubig oder ungläubig, älter oder jünger ist. Er gibt seine Gnade nur den Demütigen – und bei ihm gibt es keine Parteilichkeit (1. Petrus 5,5). Um das bildlich auszudrücken: *Wenn wir demütig sind, wird Gott hinter uns kommen und uns in unserem christlichen Leben ständig nach vorne schieben. Aber wenn wir stolz sind, wird er vor uns kommen und uns ständig nach hinten schieben.* Satan, die Welt und das Fleisch schieben uns bereits nach hinten. Es wird also keine Hoffnung für uns geben, wenn uns auch Gott nach hinten schiebt. ***Stolz ist der Grund Nummer eins, warum viele Älteste in ihrem Leben nie irgendeinen geistlichen Fortschritt machen und warum es in ihren Botschaften keine Salbung gibt.***

Daher müssen wir von ganzem Herzen nach Demut streben, wenn wir effektive Älteste sein wollen.

Das Beispiel Johannes des Täufers

Johannes der Täufer ist für uns ein großes Beispiel an Demut. Er wurde von Gott gesandt, um Menschen auf das *erste* Kommen Christi vorzubereiten. Wir sind jetzt aufgerufen, Menschen auf das *zweite* Kommen Christi vorzubereiten.

Hier sind einige wichtige Lektionen, die wir von Johannes dem Täufer lernen können, den Jesus den größten aller Propheten nannte:

1. Johannes sagte, er sei nur eine *Stimme* (Johannes 1,19-23). Er wollte nicht als ein Prophet oder Mann Gottes angesehen und bekannt sein. Er begnügte sich damit, bloß eine *Stimme für Gott* zu sein.
2. Er wollte immer mehr *abnehmen*, damit Jesus in den Augen anderer größer sein würde (Johannes 3,30).
3. Er sagte, dass er nicht einmal würdig war, Jesu Sandalen zu tragen (Matthäus 3,11). Jede Intimität, die wir mit Jesus haben, sollte uns nie die Ehrfurcht vor ihm als Gott verlieren lassen.
4. Johannes hat nicht für sich selbst geworben. Doch viele kamen, um ihn zu hören (Matthäus 3,5). Wenn du ein gesalbter Mann mit einer Botschaft von Gott bist, dann werden gottesfürchtige Menschen viele Kilometer fahren, um dich zu hören, selbst wenn deine Gemeinde an einem abgelegenen Ort wie in der Wüste ist, wo Johannes predigte.

Hier ist ein schönes Gedicht, das uns sagt, wie wir uns selber verbergen und Christus erhöhen sollten, wann immer wir Gottes Wort predigen.

Er hielt die Lampe der Wahrheit an jenem Tag,
so tief, dass jeder finden könnt' den Weg.
Und doch so hoch, dass jeder sah
das schöne Bild, das große Licht der Welt.
Dieser Blick nach oben, die Lampe zwischen ihnen,
die Hand, die sie hielt, war kaum zu sehen.

Er hielt den Krug so tief herab
an Lippen kleiner Kinder,
dann hob er ihn dem müden Heiligen hin
und lud ihn ein zu trinken.
Sie tranken beide, der Krug somit zwischen ihnen,
die Hand, die ihn hielt, war kaum zu sehen.

Er blies in die Posaune, sanft und klar,
dass Sünder, zitternd, nicht mehr bangten.
Und dann noch einmal laut und kühn
und riss des Satans Feste ein.
Die Posaune kam somit zwischen sie,
die Hand, die sie hielt, war kaum zu sehen.

Doch wenn der Herr sagt: „Recht so,
guter treuer Knecht. Nun komm!
Leg hin den Krug und auch die Lampe.
Leg die Posaune hin, verlass das Lager",
Dann ist die müde Hand zu sehen,
umschlossen von jenen durchbohrten Händen –
und zwischen beiden ist jetzt nichts.

(ausgewählt)

Wenn wir *wirklich* darauf erpicht sind, so zu sein, dann wird man Christus in uns sehen und Gott wird durch unser Leben verherrlicht werden. Aber Satan wird alles tun, um *uns* wegen zahlreicher Dinge *aufzublasen*, um uns zu zerstören. Wir müssen also wachsam sein.

In dem Moment, wo wir anfangen, unser Ältestenamt als etwas Größeres zu betrachten, als die Arbeit eines Dieners in einem Haus und als die ***Füße von Menschen zu waschen*** *(wie es Jesus tat), können wir sicher sein, dass Stolz in uns eingedrungen ist und wir anfingen, rückfällig zu werden.* Es wird dann nur mehr eine Frage der Zeit sein, bevor wir aus der Gnade Gottes fallen. Wenn wir angefangen haben, unsere Position als Älteste zu lieben, dann können wir sicher sein, dass wir bereits auf Abwege geraten sind.

Sünde, die vor der Tür lauert

Geistlicher Stolz ist die Sünde, die vor der Tür aller lauert, die einen Dienst in der Gemeinde haben. Sogar Paulus gab zu, dass er in Gefahr war, sich selbst zu erhöhen (2. Korinther 12,7). Aber er wurde davor gerettet, weil er die Gefahr erkannte. Wenn

wir in ständiger Wachsamkeit gegenüber der Gefahr des geistliches Stolzes leben, dann wird er niemals in unser Herz eindringen.

Wir müssen uns durch den Geist Gottes allezeit die Herrlichkeit der Demut Jesu zeigen lassen, der sich dafür entschied, während seines ganzen irdischen Lebens *„von den Menschen verachtet und verlassen“* zu werden (Jesaja 53,3). Wir müssen schon den bloßen Gedanken hassen, uns selbst einen Namen zu machen – entweder für unsere Geistlichkeit oder unseren Dienst.

Wir müssen Sünde in der Gemeinde mutig tadeln. Aber dazu können wir nur dann göttliche Autorität haben, wenn wir uns zuerst selbst treu gereinigt haben. *Was wir in unserem eigenen Fleisch gerichtet haben, können wir in der Gemeinde richten – das, und mehr nicht. Alles Predigen, das über das hinausgeht, was wir in unserem eigenen Fleisch gesehen und gerichtet haben, ist bloße Heuchelei.*

Geistlicher Stolz, wenn Gott uns segnet

Geistlicher Stolz ist die große Gefahr, der wir alle die ganze Zeit ausgesetzt sind – und besonders dann, wenn der Herr unsere Arbeit segnet. Es ist dann sehr leicht, sich einzubilden, dass wir „jemand“ geworden sind, während wir stets „niemand“ sind. Dann wird Gott uns widerstehen und gegen uns kämpfen – denn Gott widersteht allen stolzen Menschen, wer immer sie auch sein mögen. Wenn wir begabt sind, oder wenn es in unserem persönlichen Leben und Familienleben gut läuft, oder wenn unsere Gemeinde wächst, oder wenn wir materiell reich werden, ist es sehr leicht, aufgeblasen zu werden.

Mehr als über jede andere Sünde müssen wir über unseren *geistlichen Stolz* und unsere *Selbstsucht* Licht erhalten. Es ist für uns sehr leicht, uns in diesen Bereichen zu täuschen. Wir können uns einbilden, dass wir sehr demütig und selbstlos sind, wenn wir in Wirklichkeit ziemlich stolz und egozentrisch sind. Satan ist ein großer Verführer.

Hier sind einige Hinweise für das Vorliegen von geistlichem Stolz, die uns in die Lage versetzen können, unseren wahren Zustand zu sehen: Beleidigt werden, zornig werden, sexuell unreine Gedankenmuster, fehlende Bereitschaft Irrtum einzugestehen, Entschuldigungen und die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit unseren Glaubensgeschwistern in der Gemeinde hinausschieben usw.

Wie kommt es, dass ein Ältester, der die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit seiner Frau rasch anstrebt, nicht so eifrig ist, die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen und Ältesten zu suchen, obwohl Jesus uns befohlen hat, unsere Glaubensgeschwister genauso zu lieben wie unsere Ehefrauen? (Epheser 5,25 und Johannes 13,34 sind exakt identische Gebote). Das liegt daran, dass er zuhause dringend Frieden braucht. Aber er empfindet nicht dasselbe dringliche Bedürfnis nach Frieden mit seinen Geschwistern in der Gemeinde! Seine Selbstsucht und sein geistlicher Stolz haben ihn taub gemacht, die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören, sich zu demütigen und sich bei den Geschwistern zu entschuldigen.

Geistlicher Stolz bildet Babylon

Ein stolzer Ältester wird sich in der Gemeinde wie ein Diktator benehmen und sie so führen, wie ein Geschäftsführer sein Unternehmen führt. Ein solcher Mann wird niemals in der Lage sein, die Gemeinde als einen Leib zu bauen.

Geistlicher Stolz ist wie Körper- und Mundgeruch. Wir können ihn nicht selbst riechen, aber andere können ihn riechen. Wenn z.B. ein Ältester über seinen Dienst prahlt, erkennt er nicht, dass stinkender geistlicher Stolz von ihm ausgeht. Aber eine gottesfürchtige Person wird den geistlichen Stolz in ihm sofort spüren.

Eine stolze Einstellung in einem Ältesten wird seine Gemeinde zu einer babylonischen Gemeinde machen, wie wir in der Einstellung gesehen haben, die Nebukadnezar hatte (Daniel 4,27). Gott hat ihn sofort gedemütigt und verworfen.

Jesus sprach einmal von einem Pharisäer, der mit den Worten betete: *„Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen…“* (Lukas 18,11). Auch er wurde von Gott umgehend verworfen.

Älteste, die sich wie Politiker verhalten

Es ist für einen Ältesten sehr leicht, sich wie ein Politiker zu verhalten – Dinge zu tun und zu sagen, um die Zustimmung der Menschen in seiner Gemeinde zu gewinnen, statt die Zustimmung des Herrn allein zu suchen. Wenn du das tust, wirst du nicht nur rückfällig, sondern auch ein Mietling werden. Wer versucht, Menschen zu gefallen, kann *niemals* ein Knecht Christi sein (Galater 1,10).

Wir alle brauchen die Anerkennung Gottes und nicht die Anerkennung oder die Wertschätzung von Brüdern und Schwestern in unseren Gemeinden oder sogar eines Apostels. Die Anerkennung von Menschen ist leicht zu bekommen, wenn man die richtige *Psychologie* und die richtigen *Managementmethoden* anwendet! Indem du es einem jedem recht machst, magst du deine Position als Ältester in der Gemeinde behalten. Aber Gott wird weder mit dir, noch mit deiner Gemeinde zufrieden sein.

Paulus erkannte, dass all seine Mühen und Arbeiten Gott als ein Opfer dargebracht werden und daher *vor Gott* annehmbar sein mussten (Römer 15,16). Die Anerkennung Gottes ist *nicht* leicht zu erlangen – denn er wägt unsere Gedanken und Absichten und unsere Einstellungen und Motive ab. Wenn wir unser selbstbestimmtes Leben nicht im Verborgenen in den Tod geben, werden die Ergebnisse unserer Arbeiten vor Gott niemals annehmbar sein.

Wir alle machen viele Fehler und tun viele törichte Dinge, wenn wir unreif sind. Aber wenn wir es zu einer Gewohnheit machen, von jedem Fehler, den wir machen, zu lernen, dann können wir großen Fortschritt machen. Eine Dummheit zu *wiederholen* bedeutet jedoch, wie ein Hund zu sein, der wieder frisst, was er ausgespien hat (Sprüche 26,11).

Geistlichen Stolz überwinden

Geistlicher Stolz wird auch einen Mangel an Respekt für ältere Brüder und Schwestern und für diejenigen, für die Gott selbst Zeugnis abgelegt hat, hervorrufen. Ein solcher Ältester wird von anderen in der Gemeinde erwarten, dass sie sich ihm unterordnen, aber er selbst wird nicht bereit sein, sich irgendeiner geistlichen Autorität zu unterwerfen, die Gott über ihn gestellt hat. Dieser Mangel an Unterordnung wird in den letzten Tagen unter vielen Christen weit verbreitet sein. Wir sehen ihn heutzutage überall um uns herum bei vielen Kindern und Jugendlichen – in der Art und Weise wie sie zu älteren, gottesfürchtigen Geschwistern sprechen.

Die Beispiele von Diotrephes (3. Johannes 9) und der fünf rückfälligen Ältesten der Gemeinden, an die Johannes schrieb (Offenbarung 2 und 3), sind eine Warnung

für uns alle. Wie wir bereits früher betrachtet haben, hätte Gott, wenn sie sich selbst gerichtet hätten, ihnen ihre Fehler selbst direkt gezeigt. Er hätte dann nicht durch den Apostel Johannes auf ihr Versagen hinweisen müssen.

Wenn wir aufhören, uns selbst zu richten, werden wir anfangen *so zu predigen, als ob wir Experten wären.* Und der Herr wird uns nicht beistehen. Daher müssen wir uns jeden Tag selbst richten und allezeit gering über uns selbst und über unseren Dienst denken. Wir müssen uns ständig prüfen, um zu sehen, *ob Gott* für unser Leben und für unsere Arbeit *Zeugnis ablegt* (Galater 6,4). Wenn nicht, dann stimmt etwas ernsthaft nicht.

Hier ist eine dreifache Ermahnung, die ich an alle Ältesten richten möchte:

1. Sei immer ein Anbeter Gottes, mit deinem Angesicht im Staub.
2. Denke immer daran, dass du bloß ein gewöhnlicher Bruder bist.
3. Denke immer über die Liebe des Herrn zu dir nach, anstatt dir einzubilden, dass du ihn sehr liebst.

„Arm im Geist“ zu sein bedeutet, *„dich selbst als unbedeutend einzuschätzen“* (Matthäus 5,3; AMP) und mit einem *ständigen Gespür* für deine persönliche und geistliche Not zu leben.

Älteste müssen Gottes Anerkennung erhalten

Die Tatsache, dass der Herr uns das Privileg gegeben hat, die Brüder und Schwestern in unserer Gemeinde zu leiten, bedeutet nicht, dass wir vom Herrn *anerkannt* wurden. Diese Anerkennung muss über einen bestimmten Zeitraum gewonnen werden. Wir stehen alle unter Bewährung – der Herr selbst wird uns in verschiedenen Situationen prüfen, bevor er sich uns anvertraut (siehe Johannes 2,24). Timotheus wurde von Paulus ermahnt, Gottes Anerkennung zu erlangen, nachdem er Gott bereits 25 Jahre lang gedient hatte (siehe 2. Timotheus 2,15). *So ernsthaft und ergeben Timotheus auch war, er benötigte dennoch Gottes Anerkennung. Die Tatsache, dass Paulus eine hohe Meinung von ihm hatte* (wie wir in Philipper 2,19-22 sehen) *war dabei ziemlich irrelevant.*

Die Worte des Herrn an die Boten der fünf Gemeinden (in Offenbarung 2 und 3) zeigen, wie sogar in jenen frühen Tagen die große Mehrheit der Gemeindeältesten schnell rückfällig wurde. Diese Ältesten wurden vom Herrn völlig missbilligt. *Doch sie behielten ihre Positionen als Älteste und wurden immer noch als „Boten“ ihrer Gemeinden betrachtet.* Das sollte eine Furcht in unsere Herzen bringen – eine Furcht, die immer bei uns bleiben sollte. Denke daran, dass König Saul mindestens 10 Jahre lang auf dem Thron saß, nachdem er die Salbung Gottes verloren hatte – bevor Gott ihn schließlich entfernte.

Auch zu uns sagt der Herr, wie er zu jedem der sieben Ältesten in *Offenbarung 2 und 3* sagte: *„Ich kenne deine Werke…“* – und bei Gott gibt es kein Ansehen der Person.

Älteste müssen gewöhnliche Brüder sein

Viele *„Pastoren“* agieren wie Mittler zwischen Gläubigen ihrer Gemeinde und Christus! Hüte dich davor, den Menschen diesen Eindruck zu vermitteln. Nur wenn du eine entschlossene Anstrengung unternimmst, wirst du in der Lage sein, diese Meinung aus dem Sinn von einfältigen Menschen zu entfernen, die von Gemeinden

kamen, in denen sie unter einem solchen *„Pastor“* waren. Wenn die Menschen in deiner Gemeinde dich als ihren „Pastor-Mittler“ sehen, dann liegt der Fehler sicherlich bei dir. Sie müssen dich als ihren Diener und ihren Bruder und als einen *gewöhnlichen* Bruder, genauso wie sie, sehen.

Du musst als ein Ältester auch achtgeben, nicht wie ein autoritärer *„Pastor“* zu agieren, sogar wenn du diesen Titel nicht verwendest! Du darfst *nie* jemanden an dich binden oder jemanden von deiner Geistlichkeit abhängig machen. Wenn jemand deinem Rat nicht folgt, so sündigt er damit nicht. Er sündigt nur, wenn er Gott ungehorsam ist – und nicht, wenn er dir nicht gehorcht –, und das müssen sie alle wissen.

Wir müssen hart daran arbeiten, einen jeden in unserer Gemeinde zur Reife zu führen. Sonst wird unser Dienst ein Fehlschlag sein. Wir dürfen keine Geschwister um uns haben, die einfach *„Ja Bruder, ja Bruder“* zu uns sagen. Die Brüder und Schwestern in unserer Gemeinde müssen geistlich aufwachsen, um Gott persönlich zu kennen und nicht ständig von uns abhängig zu sein. Diejenigen von uns, die eine starke Persönlichkeit haben, müssen ihre Seelenkraft in den Tod geben, damit andere um uns herum zur Reife heranwachsen können, ohne von uns abhängig zu sein. Wir dürfen Leute durch unsere Persönlichkeit nicht einschüchtern. Wenn unser Dienst Gott gefällt, wird er uns Gnade geben, die Gemeinde als eine Familie zu bauen, in der andere zur Reife heranwachsen, genauso wie unsere Kinder in unseren eigenen Familien aufwachsen.

Es ist gut, eine ehrliche Einschätzung deines Lebens und deines Predigtdienstes von jemandem zu suchen, der reifer ist als du, und der mutig genug ist, dir die Wahrheit zu sagen. Wenn deine Frau für diese Aufgabe geistlich genug ist, wäre das ideal. Wenn nicht, dann bitte einen gottesfürchtigen Bruder, dem du vertraust, dir zu sagen, was er wirklich über dich und deinen Dienst denkt. Und sage ihm dann, dass er mit dir schonungslos offen und ehrlich sein soll. Dann richte und korrigiere dich entsprechend. Gottesfürchtige Menschen können deinen geistlichen Zustand viel klarer sehen als du selbst.

Es ist leicht, ein „Diktator“ zu werden, der über die Brüder und Schwestern in unseren Gemeinden herrscht. Jesus sagte: *„Diese Führer lieben es, beim Essen in der Gemeinde am Haupttisch zu sitzen, sie sonnen sich in ihren prominenten Positionen, sie putzen sich im Glanz öffentlicher Schmeichelei heraus, sie erhalten Ehrendoktortitel und werden ‚Doktoren‘ und ‚Ehrwürden‘ genannt. Lasst nicht zu, dass Leute euch das antun und euch auf ein solches Podest stellen. Ihr alle habt einen einzigen Lehrer und ihr seid Klassenkameraden.* ***Und lasst euch von Leuten nicht dazu bringen, die Verantwortung für sie zu übernehmen.*** *Es gibt nur einen ‚Führer‘ für euch und für sie – Christus. Wollt ihr hervorstechen?* ***Dann steigt von eurem Sockel herab. Seid Diener.*** *Wenn ihr euch aufbläht, wird man euch die Luft wieder rauslassen. Aber wenn ihr damit zufrieden seid, einfach ihr selbst zu sein, wird euer Leben viel wert sein“* (Matthäus 23,6-12; MSG).

Älteste dürfen niemals versuchen, ihre Herde in ihrem Privatleben auf irgendeine Weise zu kontrollieren. Wir müssen zwischen „Gemeindeangelegenheiten“ und „privaten Angelegenheiten“ unterscheiden. Als Älteste sind wir *nicht* dazu berufen, *jeden* Aspekt des Lebens eines Menschen zu kontrollieren. Und mehr als 90% der Angelegenheiten, mit denen sich Gläubige befassen, sind private Angelegenheiten. In allen solchen Angelegenheiten müssen sie frei sein, ihre eigenen Entscheidungen zu

treffen. Ein Ältester darf sich nie in solche Angelegenheiten einmischen, denn das käme einer Diktatur gleich. Gemeinden mit diktatorischen Ältesten werden schließlich als Sekten und nicht als der Leib Christi enden.

Die Letzten werden die Ersten sein

Aus der Sicht Gottes sind viele, die in dieser Welt die Letzten sind, in seinen Augen die Ersten.

Das ist eine erstaunliche Wahrheit, die in *sieben* Gleichnissen Jesu zum Ausdruck kommt:

1. In *Matthäus 20,1*: Die Arbeiter, die in der *elften* Stunde kamen, die 90% ihres Lebens vergeudet hatten (11 von 12 Stunden), wurden als Erste belohnt.
2. In *Lukas 15,22*: Der jüngere Sohn, der *50% des Vermögens seines Vaters* (seinen Anteil) verloren und den Namen seines Vaters entehrt hatte, bekam dennoch „das beste Gewand" im Hause und den „Ring" – beides bekam der selbstgerechte ältere Bruder nicht.
3. In *Lukas 7,42*: Die Person, die *mehr gesündigt hatte* (und der mehr vergeben wurde) liebte am Ende mehr (und war somit dem Herrn näher).
4. In *Matthäus 21,29*: Der Sohn der zuerst *rebellisch* war, tat schließlich anders als sein Bruder den Willen des Vaters.
5. In *Lukas 15,5*: Das *verlorene* Schaf kam dem Hirten näher als die anderen Schafe, indem es auf den Schultern des Hirten getragen wurde.
6. In *Lukas 14,10*: Derjenige, der beim Hochzeitfest *den letzten Platz einnahm*, bekam den prominentesten Platz.
7. In *Lukas 18,14*: Der korrupte Zöllner, der äußerlich viel schlimmer war als der Pharisäer, kam dem Letzteren zuvor – denn Gott erklärte ihn für gerecht.

All diese Gleichnisse bringen eine Botschaft zum Ausdruck – dass *viele*, die einen schlechten Start haben, am Ende den Preis gewinnen.

Es kommt darauf an, wie wir *das Rennen beenden*, nicht wie wir es beginnen. Diejenigen, die sich (wie Paulus*) nicht entmutigen* lassen und die sich wegen des schlechten Starts, den sie in ihrem Leben hatten, *nicht selbst verdammen*, werden vor vielen anderen, die gut begonnen haben, das Ziel erreichen. Das sollte alle ermutigen, die ihr Leben verpfuscht haben, niemals aufzugeben, sondern im Rennen weiterzumachen.

Paulus hatte die ersten 30 Jahre seines Lebens verpfuscht, bevor er Jesus begegnete. Aber er entschied sich, danach nur noch *„das Eine"* zu tun: *Weiterzumachen und wie Jesus zu werden – alle seine früheren Fehler zu vergessen und nur nach vorne zu schauen*, um in der kurzen Zeit, die ihm auf Erden verblieb, *so wie Jesus zu werden* (Philipper 3,13-14). Dazu gehörte auch die Erfüllung des Dienstes, zu dem Gott ihn berufen hatte. Und am Ende seines Lebens sagte er: *„Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt"* (2. Timotheus 4,7).

Paulus sagte den fleischlichen Christen in Korinth, sie *„sollten so laufen, dass sie den ersten Preis gewinnen"* (1. Korinther 9,24). Sogar diese fleischlichen Christen konnten im christlichen Rennen den ersten Platz erreichen, wenn sie Buße tun und mit Entschlossenheit und Disziplin laufen würden. Das ist die Hoffnung, die wir als Älteste jedem Christen, der versagt hat, geben müssen, wenn er nur Buße tut und

entschlossen ist, um jeden Preis auf das Ziel hinzuarbeiten, so wie Christus zu werden.

KAPITEL 12

Finanzielle Angelegenheiten in der Gemeinde

Geld, das für das Werk des Herrn gegeben wird, ist das Heiligste von allem Geld, das es auf der Welt gibt. Wenn jemand damit untreu ist, wird er mit Sicherheit einen Fluch über sich und seine Familie bringen. Wer in Geldangelegenheiten im Unrecht ist, wird auch in allem anderen im Unrecht sein.

Jesus sagte, dass er die wahren Reichtümer nur denen geben wird, die im Umgang mit Geld treu sind (Lukas 16,11). Wenn wir mit Geld fahrlässig umgehen, werden wir in unserem Leben Gottes wahre Schätze verpassen.

Geld und Babylon

Babylonische Missionswerke in der Christenheit haben drei Kennzeichen:

1. Sie predigen NICHT über *Jüngerschaft und daher machen sie nicht einmal ein paar Jünger*. Sie bringen Menschen zur Bekehrung – und selbst die meisten dieser Bekehrten sind nicht wirklich bekehrt.
2. Sie predigen NICHT die Prinzipien des neuen Bundes und trennen sich daher nicht von toten Glaubensgemeinschaften. Sie versuchen nicht einmal, einen *örtlichen Ausdruck des Leibes Christi* zu bauen. Sie bauen nur alttestamentliche *Versammlungen* und christliche *Clubs*.
3. Sie predigen oder praktizieren NICHT die finanziellen Leitlinien, denen Jesus und die Apostel folgten. Sie werben für ihre Arbeit in großen Umfang und betteln schamlos um Geld, sogar von *Namenschristen* in toten Glaubensgemeinschaften. Sie zahlen ihren Pastoren monatliche Gehälter (genauso wie weltliche Unternehmen ihre Angestellten bezahlen).

Jesus sagte, dass es nur zwei Herren gibt, denen wir dienen können – Gott oder Geld. Und daher ist der richtige Umgang mit Geld für jeden Ältesten und für jede Gemeinde eine wichtige Angelegenheit.

Ein Fluch fiel auf Gehasi, weil er Naeman um Geld für Gottes Werk bat und dann das Geld für sich selbst behielt (2. Könige 5,21-27). Ein Fluch kam über Judas Iskariot, weil er Geld für sich selbst abzweigte, das für die Armen bestimmt war.

Es gibt überall im Christentum Gehasis und Judas Iskariots. *Wenn man einen Judas in Jesu Gemeinde finden konnte, dann kannst du sicher sein, dass man auch in deiner Gemeinde einige Judase finden kann.* Daher müssen Älteste im Umgang mit Gemeindegeldern äußerst vorsichtig sein – mehr als mit ihrem eigenen Geld.

Die Art und Weise, wie wir mit Gottes Geld umgehen, ist ein Hinweis auf unsere Einstellung gegenüber dem Werk, das Gott uns anvertraut hat. Älteste sind Gott gegenüber verantwortlich dafür, wie das Geld, das von Gottes Volk großzügig und aufopferungsvoll *für den Dienst ihrer Gemeinde* gegeben wurde, verwendet wird.

Babylon und Geld sind eng miteinander verbunden. Wir sehen das deutlich in *Offenbarung 18*. Die Prinzipien von Babylon findet man in der Art und Weise wie christliche Missionen [Missionswerke] in fast jedem Land der Welt geführt werden. Wir haben nur eine Botschaft für Gläubige, die in solchen Missionswerken sind: *„Geht hinaus aus Babylon, mein Volk, sagt der Herr“* (Offenbarung 18,4).

Freiheit von Schulden

Der erste Schritt, den wir in der Frage des Geldes machen müssen, ist, *gerecht zu sein*. Und dafür müssen wir zunächst einmal frei von allen Schulden sein und unsere Gläubigen lehren, ebenfalls schuldenfrei zu sein.

Viele Älteste predigen das neutestamentliche Gebot, frei von *Schulden* zu sein, nicht stark genug. Der Heilige Geist befiehlt uns klar, dass wir niemandem etwas schuldig sein sollen (Römer 13,8). Der Heilige Geist hat nicht gesagt, dass Gläubige sich nie von jemandem Geld borgen sollen. Gott weiß, dass es Notfallsituationen gibt, wie z.B. unerwartete medizinische Ausgaben oder größere Gebühren für die Ausbildung eines Kindes, in denen arme Gläubige Geld leihen müssen. Aber wenn sie das tun, dürfen sie nicht mehr borgen als sie innerhalb einer angemessenen Zeitspanne zurückzahlen können. Sie müssen alle gelehrt werden, jede Anstrengung zu unternehmen, um die Schuld so rasch wie möglich zu begleichen – selbst wenn es sich um die monatliche Rückzahlung kleiner Beträge handelt.

Ein Bruder, dem es schwerfällt, eine große Schuld zurückzuzahlen, sollte sogar den Verkauf einiger Wertgegenstände in seinem Haus in Betracht ziehen, um seine Schulden zu begleichen. Leider nehmen viele Älteste solche Gebote Gottes nicht ernst – und deshalb unterstützt Gott sie nicht mit seiner Autorität.

Die Gläubigen müssen von ihren Ältesten praktischen Rat erhalten, (1) wie man einfach lebt und (2) wie man jeden Monat etwas Geld ansparen kann. So können sie vermeiden, sich zu verschulden, wenn sie später ein dringendes Bedürfnis haben. Ich habe vielen Gläubigen geholfen (die sich unserer Gemeinde anschlossen), schuldenfrei zu sein – *nicht, indem ich ihnen Geld gab*, sondern indem ich sie lehrte, einfach zu leben und wie man finanzielle Disziplin übt.

„Wer borgt, ist der Knecht des Gläubigers“ (Sprüche 22,7) – und es ist für ein Kind Gottes nicht gut, irgendjemandes Knecht [Sklave] zu sein. Daher muss jeder seine Schulden so bald wie möglich begleichen, auch wenn das jeweils nur in kleinen Beträgen geschieht. Gott sieht, ob wir ein williges Herz haben, um seinem Wort zu gehorchen, auch wenn wir sehr wenig haben (2. Korinther 8,12). Wenn ein Darlehen seit mehr als sechs Monaten besteht, dann ist es für den Darlehensnehmer gerecht, bei der Rückzahlung des Darlehens die geltenden jährlichen Bankzinsen zum Darlehen hinzuzurechnen (so wie es Zachäus tat – Lukas 19,8).

Als Älteste sind wir vor Gott verantwortlich, unsere Gemeindemitglieder zu lehren, schuldenfrei zu leben. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Gläubigen mit dieser Sünde, sich zu verschulden, leben, genauso wie wir ihnen nicht erlauben würden, dass sie in Ehebruch leben!

Anmerkung: Eine Hypothek (Darlehen) für ein Haus oder ein Darlehen für ein Auto muss nicht als eine Schuld betrachtet werden, weil man für das Darlehen ein Haus (oder ein Auto) vorweisen kann. Selbst ein Geschäftsdarlehen kann in bestimmten Fällen für zulässig gehalten werden – wenn es für ein Geschäft ist, das Gewinne erzielt. Aber viele Gläubige, die keine unternehmerischen Fähigkeiten besitzen, haben sich jahrelang verschuldet, weil sie versucht haben, ein Unternehmen zu gründen, ohne ihre mangelnde unternehmerische Fähigkeit oder die Marktsituation in Betracht zu ziehen. Gläubige, die vorhaben, ein großes Geschäftsdarlehen aufzunehmen, müssen aufgefordert werden, zuerst ihre Ältesten zu konsultieren.

Kreditkartenschulden sind sehr ernste Schulden, weil sie sehr schnell ansteigen können. Alle Gläubigen müssen angehalten werden, nach Möglichkeit eine EC-Karte statt einer Kreditkarte zu verwenden. Wenn sie wegen ihrer Vorteile eine Kreditkarte benutzen, *müssen* sie ihre Kreditkartenabrechnung *jeden Monat* bezahlen. Wenn sie diese Zahlung *auch nur einen Monat lang* versäumen, sollten sie sich disziplinieren und ihre Kreditkarte *nicht* mehr benutzen, bis sie ihre Schulden vollständig beglichen haben. Gott wird jene ehren, die mit solchen Schulden radikal umgehen. Die Gläubigen müssen auch gelehrt werden, keine teuren Gegenstände *auf Kredit* zu kaufen. Sie sollten zuerst das benötigte Geld ansparen und dann den Gegenstand kaufen. So hätte es Jesus getan. Die meisten Schulden sind das Resultat von Habgier und einer undisziplinierten Lebensweise und undisziplinierten Geldausgebens.

Von der kleinen Ameise lernen

Älteste müssen ihre Gläubigen auch lehren, *jeden Monat etwas Geld anzusparen*. Um das zu tun, muss eine Familie ihre monatlichen Ausgaben reduzieren und darf nicht versuchen, auf einem höheren Standard zu leben, als sie sich leisten können – und andere in ihrer Umgebung nachahmen, die vielleicht auf einem höheren Niveau leben mögen. Sie sollten kein Geld für unnötige Einkäufe verschwenden oder indem sie üppige Partys schmeißen. Viele Partys werden gefeiert, *bloß um von anderen Ehre zu erhalten* – was in Wirklichkeit eine Form von *Götzendienst* ist. *Gastfreundschaft sollte nur im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten einer Familie praktiziert werden. Es ist weitaus wichtiger, Geld für die zukünftigen Bedürfnisse einer Familie anzusparen als einen guten Ruf als Gastgeber zu erhalten.*

Die Bibel sagt, dass *Väter für ihre Kinder Geld ansparen müssen* (2. Korinther 12,14b). Auf Gott zu vertrauen steht NICHT im Widerspruch zum Ansparen von Geld für die Familie. Die Bibel befiehlt uns, zur Ameise – einem der kleinsten Geschöpfe der Erde – zu gehen und von ihr Weisheit zu lernen. Die Ameise, die weiß, dass im Winter schwierige Zeiten kommen werden, legt in der Erntezeit ihre Speisevorräte an (Sprüche 6,6-11). Wir müssen von der Ameise lernen und für unerwartete künftige Ausgaben sparen. Es ist erstaunlich, dass das winzige Gehirn einer Ameise mehr Weisheit in sich trägt als das riesige Gehirn vieler Menschen!

Die Ausbildung der eigenen Kinder und die medizinische Behandlung von Familienangehörigen kann sehr teuer sein – und Gläubige müssen gelehrt werden, dafür Geld anzusparen. Der Heilige Geist sagt, dass jeder Gläubige, der nicht für die Bedürfnisse seiner Familie sorgt, schlimmer als ein Ungläubiger ist (1. Timotheus 5,8).

In vielen Fällen mag die Frau in einem Haus (weil sie nicht der Lohnempfänger ist) verschwenderisch Geld ausgeben, weil sie keine Vorstellung von den Finanzen der Familie hat. In solchen Fällen müssen Ehemänner gelehrt werden, ihren Frauen die finanzielle Lage zu erklären und zu irgendeiner Ausgabe, die sie sich *nicht* leisten können, *„Nein“* zu sagen. Als Älteste müssen wir alle Ehemänner ermutigen, zu ihren Frauen auf diese Weise *„Nein“* zu sagen, damit sie einige Ersparnisse für ihre Familien haben können.

Solche Ersparnisse ***können*** *in JEDEM Haushalt gemacht werden* – wenn es die Familie mit dem Praktizieren finanzieller Disziplin und der monatlichen Kürzung ihrer Ausgaben ernst meint. Als Älteste ist es unsere Pflicht, jeden Ehemann zu ermutigen, das zu tun.

Da wir uns dem Ende der Zeit nähern, werden Gläubige mit dem Geldausgeben immer vorsichtiger sein müssen. Wir vertrauen nicht auf *„unsicheren Reichtum“* (1. Timotheus 6,17). Aber Gläubige müssen gelehrt werden, dass die Verheißung, dass *„Gott all unseren Mangel ausfüllen wird“* (Philipper 4,19) *nur* dann erfüllt werden kann, *wenn wir Gottes Wort gehorcht haben und von der Ameise* (wie vorhin beschrieben) *gelernt und zuerst ernsthaft nach Gottes Reich getrachtet haben* – sonst nicht (Matthäus 6,33).

In meinen 59 Jahren als Christ (einschließlich 50 Jahre Eheleben) haben meine Frau und ich nie auch nur eine einzige Rupie geborgt oder *auch nur einen einzigen Tag bei jemandem Schulden gehabt* – selbst in Zeiten, in denen wir als Familie sehr arm waren. Wir praktizierten in unserem Haus strenge finanzielle Disziplin, im Gehorsam gegenüber Gottes Wort. Wir haben nie etwas gekauft, was wir uns nicht leisten konnten – nicht einmal *neue* Kleider für unsere Kinder, wenn die alten oder „abgetragenen“ Kleider noch benutzt werden konnten. Das Ergebnis davon war, dass Gott uns und unsere Kinder heute geistlich gesegnet hat. Das hat mir auch geholfen, anderen finanzielle Disziplin zu lehren. Ich war bestrebt, *Römer 13,8* strikt zu gehorchen und in meinem Haus gemäß *Matthäus 6,33* zu leben – und Gott hat nicht nur all unsere irdischen Bedürfnisse gestillt, sondern hat mir auch erstaunliche *geistliche* Reichtümer gegeben. Daher kann ich jetzt zu jedem Gläubigen mutig sagen: *„Folge mir nach – auf diesem Gebiet, im Rahmen des eigenen Einkommens zu leben und frei von Schulden zu sein, so wie es in Gottes Wort befohlen ist.“*

Es ist alles eine Frage dessen, was wir wertschätzen – die Maßstäbe von Gottes Wort oder die Maßstäbe von weltlichen Christen um uns herum. Es ist für ein Kind Gottes eine absolute Schande, in direktem Ungehorsam gegenüber Gottes Wort verschuldet zu bleiben, und *so Satan Raum zu geben, ihn Tag und Nacht vor Gott anzuklagen* (Offenbarung 12,10).

Wenn du ein *Ältester* bist und eine große Schuld hast *und du nicht jede Anstrengung unternimmst, deine Schuld jeden Monat zu begleichen*, dann solltest du von deinem Ältestenamt zurücktreten, sofort aufhören zu predigen und anfangen, deine Schuld zu begleichen – denn eine langjährige Schuld ist für jeden Gläubigen ein sehr schlechtes Zeugnis – und besonders für einen Ältesten.

Weisheit beim Geben und Leihen

Gläubigen muss gesagt werden, dass sie niemals jemandem größere Geldsummen leihen dürfen, bevor sie zuerst ihre Ältesten um Rat fragen. Sonst können Beziehungen in einer Gemeinde ruiniert werden.

Wie steht es mit Jesu Gebot, *„Gib jedem, der dich bittet… und leihe, ohne etwas zurück zu erwarten?“* (Lukas 6,30).

Wenn wir versuchen, irgendeinen Vers in der Heiligen Schrift zu verstehen, müssen wir die Schrift mit der Schrift vergleichen. Sonst können wir ein falsches Verständnis eines Verses erhalten. Als Satan Jesus versuchte, von der Zinne des Tempels zu springen, zitierte er Jesus einen Vers mit den Worten: *„Es steht geschrieben.“* Aber Jesus lehnte den Vorschlag ab und sagte*: „Es steht* ***auch*** *geschrieben…“* (Matthäus 4,6-7). Die ganze Wahrheit der Heiligen Schrift findet man also nicht in *„Es steht geschrieben“* allein, sondern in *„Es steht geschrieben“* und *„Es steht* ***auch*** *geschrieben.“*

Wenn wir also in *Lukas 6,30* lesen, *„Gib jedem, der dich bittet… und leihe, ohne etwas zurück zu erwarten“*, dann müssen wir sehen, dass in *1. Korinther 10,26 auch* geschrieben steht, dass *„alles auf Erden dem Herrn gehört“.* So müssen wir zuerst erkennen, dass unser ganzes Geld, unser Besitz und unsere Ersparnisse dem Herrn gehören. Bevor wir also dem Vers gehorchen, jedem Geld zu geben, der es von uns erbittet, müssen wir zuerst den Eigentümer unseres Geldes – den Herrn – um Erlaubnis bitten, das zu tun. Und wenn wir den Herrn auf diese Weise suchen, mag er uns manchmal sagen, einigen Leuten Geld zu geben; und ein anderes Mal mag er uns sagen, einigen Leuten *kein* Geld zu geben – je nachdem, was er in den Herzen der Leute sieht, die uns um Geld bitten. Auf diese Weise wird uns der Herr vor Betrügern schützen.

Wenn Gläubige in solchen Angelegenheiten nicht vorsichtig und weise sind, können sie mit ihrem Geld auf törichte Weise großzügig sein! Allen Gläubigen muss gesagt werden, dass sie ihre Ältesten konsultieren sollten, bevor sie jemandem Geld leihen – besonders wenn es ein großer Betrag ist. Der Grund dafür ist nicht nur, dass sie ihr Geld vom Kreditnehmer nicht mehr zurückbekommen mögen. Die größere Gefahr liegt darin, dass die Gemeinde von Menschen korrumpiert werden kann, die sich ihr anschließen, die aber nicht an Jüngerschaft interessiert sind, sondern nur daran, von großzügigen Gläubigen Geschenke zu erhalten!

Solche Probleme mit Geld entstehen gewöhnlich bei jenen Gemeinden, die nur „Liebe und Güte“ und nicht „Jüngerschaft“ predigen. Wenn die strengen Maßstäbe der Jüngerschaft, die Jesus lehrte, regelmäßig verkündigt werden, und wenn du (als ein Ältester) kein Interesse daran hast, irgendeine Ehre für das *„numerische Wachstum“* deiner Gemeinde zu erhalten, und wenn du wirklich daran interessiert bist, eine gottesfürchtige Familie in deiner Gemeinde zu bauen, dann wirst du von solchen Betrügern verschont werden.

In unseren Gemeinden sind wir der Praxis gefolgt, einer armen Person nur dann Geld zu geben, nachdem sie *bewiesen hat, dass sie seit mindestens zwei Jahren daran interessiert ist, ein Jünger zu werden.*

Gerecht und treu mit Geld umgehen

Nachdem wir in Geldangelegenheiten *gerecht* geworden sind (der erste Schritt), müssen wir zum nächsten Schritt weitergehen – in Geldangelegenheiten *treu* zu sein. Wir mögen in Geldangelegenheiten gerecht sein – indem wir nicht betrügen, nicht stehlen und nicht verschuldet sind. Aber wir mögen in der Verwendung von Geld immer noch *untreu* sein.

Im Umgang mit Geld *untreu* zu sein bedeutet, *unser Geld verschwenderisch für uns selbst auszugeben*, und auch *Gemeindegelder verschwenderisch auszugeben.* In vielen Gemeinden und christlichen Organisationen geben die Leiter Gemeindegelder ziemlich verschwenderisch aus – und sie erwarten, dass Gottes Volk immer mehr und mehr gibt.

Es gibt in unseren Gemeinden viele arme Geschwister, die hart arbeiten, um ihr Geld zu verdienen. Sie können sich in ihren Häusern nicht viele Luxusgüter leisten. Wir dürfen das Geld, das sie der Gemeinde geben, nicht auf eine verschwenderische Weise ausgeben – auch nicht für Ausgaben der Gemeinde. Unsere Motive mögen gut sein. Aber Martha hatte in *Lukas 10,38-42* auch ein gutes Motiv für die Arbeit, die sie für den Herrn und sein Volk verrichtete. Doch der Herr tadelte sie für ihre Arbeit.

Es ist daher für uns gut, zu Jesu Füßen zu sitzen so wie es Maria tat, und auf seine Zurechtweisung und seinen Tadel zu hören.

Jesus ist unser Beispiel und unser Vorläufer. Er empfing viel Geld als Gaben von Gottes Volk. Aber er gab es vorsichtig, sparsam und treu aus. Die Art und Weise, wie er Geld ausgab, wird in seinen Worten in *Johannes 13,29* offenbar: *„Kauft nur, was ihr wirklich braucht. Und denkt immer an die Armen und gebt ihnen etwas*" (frei übersetzt). Das ist eine gute Richtschnur, der wir bei all unseren Ausgaben folgen sollten – sowohl zuhause als auch in der Gemeinde.

Du wirst die Salbung des Geistes verlieren, wenn du im Umgang mit Geld unvorsichtig und verschwenderisch bist. Jesus sagte: *„Wenn ihr mit Geld* ***nicht*** *treu seid, wer wird euch dann die wahren Reichtümer anvertrauen?"* (Lukas 16,11). Viele Älteste, die ihre Gemeinde feurig für Gott hätten machen können, haben keine Salbung, weil sie in diesem Punkt versagt haben.

Mit Geld *treu* umzugehen bedeutet, in der Art und Weise, wie wir es ausgeben, sparsam und weise zu sein – sowohl zuhause als auch in der Gemeinde.

Den Armen helfen

Gemeinden müssen als *eine Familie* gebaut werden – ohne Unterschied von Sprache, Gemeinschaft oder Rasse – weil wir die Realität des Leibes Christi demonstrieren sollten –, in dem es keinen Unterschied zwischen Menschen verschiedener Sprachen, Kulturen oder [ethnischen] Gemeinschaften gibt.

Es ist unsere Verantwortung als Älteste, herauszufinden, wer unter den Mitgliedern der Gemeindefamilie arm und bedürftig ist – und ihnen zu helfen.

In der Frühkirche, als die Gläubigen Geld geben wollten, um den armen Gläubigen zu helfen, gaben sie das Geld ihren Leitern – den Aposteln. *Sie hatten die Demut anzuerkennen, dass ihre Leiter die Not unter den Gläubigen besser kannten als sie* (Apostelgeschichte 4,34-35). Das ist für Gläubige immer der beste Weg, den Armen zu helfen – gib das Geld den Ältesten und lass sie es gerecht an die Armen verteilen.

Wenn Gläubige jedoch Armen *von sich aus* Geld geben, ist es sehr wahrscheinlich, dass diese Armen, die auf subtile Weise für ihre Notlage werben, viel bekommen, während andere, die wirklich bedürftig sind, vielleicht nichts bekommen.

Geld, das für Gottes Werk gegeben wird, muss von den Ältesten je nach den Bedürfnissen weise verwendet werden. Wenn Geld an eine arme Gemeinde geschickt wird, darf es nur an gut etablierte Gemeinden geschickt werden, die von einer Mehrzahl von Ältesten geleitet werden und deren Konten ordnungsgemäß geführt werden. Auch nachdem einer solchen Gemeinde Geld für ein Projekt gegeben wurde, müssen die Ältesten überprüfen, ob das Geld weise verwendet wurde.

Ich sage nicht, dass wir Ungläubigen nicht helfen sollten. Aber unsere Verantwortung gilt *in erster Linie unserer Gemeindefamilie.* Zum Beispiel: Wenn du Geld gibst, um Bettlern in deiner Stadt zu helfen, dann ist das in der Tat ein gutes Werk. Aber wenn in der Folge deine eigenen Kinder hungern, dann wird dein gutes Werk zu einem *törichten* Werk. Aber wir würden mit *unserem eigenen* Geld nie etwas so Törichtes tun. Wir dürfen auch mit *Gottes* Geld nie eine solche Torheit begehen.

Die Bibel sagt, dass *„wenn jemand seine eigene Familie nicht versorgt, dann hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger"* (1. Timotheus 5,8).

„So lasst uns nun, wo wir Gelegenheit haben, an allen Gutes tun, ***besonders an den Hausgenossen des Glaubens****“* (Galater 6,10).

Ein Vater kann seine eigenen Kinder bitten

Paulus drängte die Christen in Korinth, eine Sammlung durchzuführen und das Geld an die armen Heiligen in Jerusalem zu senden, die in Not waren (2. Korinther 8-9 und 1. Korinther 16,2). Aber beachte, dass er nur jene, die seine geistlichen Kinder waren, darum bat – die Christen in Korinth. Er bat nie die Christen in Rom oder Kolossä, Geld an arme Gläubige irgendwo anders zu senden, weil er diese Gemeinden nicht gegründet hatte – und daher hatte er keine Autorität über sie. Ein geistlicher Vater kann *seine eigenen* Kinder bitten, Geld an arme Gläubige zu geben, aber er kann nicht die Kinder anderer darum bitten.

Wenn du diesen Prinzipien folgst, wirst du sicher sein. Wir müssen diese geistlichen Werte bewahren, wenn wir der Grube entkommen wollen, in die alle babylonischen Gemeinden gefallen sind.

Wir glauben fest daran, dass *„diejenigen, die zuerst nach Gottes Reich und nach seiner Gerechtigkeit trachten, feststellen werden, dass all ihre irdischen Bedürfnisse von ihrem himmlischen Vater gestillt werden“* (Matthäus 6,33). Wir glauben auch, dass Gott uns immer genug finanzielle Mittel für sein Werk geben wird, wenn wir sein Werk nach neutestamentlichen Prinzipien tun.

Paulus‘ Einstellung zum Geld

Betrachte das Beispiel des Apostels Paulus in Bezug auf Geld in den folgenden Versen:

1. Korinther 9,16-19: *„Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist das kein Ruhm für mich; denn ich bin dazu verpflichtet… Was ist denn nun mein Lohn? Dass ich bei meiner Verkündigung das Evangelium von Christus kostenfrei darbiete, sodass ich von meinem Anspruch am Evangelium keinen Gebrauch mache. Denn obwohl ich frei bin von allen, habe ich mich doch allen zum Knecht gemacht, um desto mehr Menschen zu gewinnen.“*

Beachte hier, dass ein Weg, ein Diener aller Menschen zu werden, um sie zu gewinnen, darin besteht, ihnen das Evangelium *„kostenfrei – ohne Bezahlung“* zu verkünden.

2. Korinther 11,7-12 (Schlachter und TLB): *„Oder habe ich eine Sünde begangen, indem ich mich selbst erniedrigte, damit ihr erhöht würdet,* ***sodass ich euch unentgeltlich das Evangelium Gottes verkündigt habe****?… Und als ich bei euch war und Mangel litt, bin ich niemand zur Last gefallen… und in allem habe ich mich gehütet, euch zur Last zu fallen, und werde mich auch ferner hüten. So gewiss die Wahrheit des Christus in mir ist, soll dieser Ruhm mir nicht verwehrt werden in den Gegenden von Achaja. Warum das?…* ***Ich werde es tun, um denen den Boden unter den Füßen wegzureißen, die sich rühmen, dass sie Gottes Werk genauso wie wir tun****“.*

Beachte, dass Paulus hier sagt, dass ein Grund, durch den wir uns demütigen und den Gläubigen in der Gemeinde dienen können, darin besteht, ihnen das Evangelium *„unentgeltlich“* zu predigen.

Apostelgeschichte 20,33-35: *„****Silber oder Gold oder Kleidung habe ich von niemand begehrt****; ihr wisst ja selbst, dass diese Hände für meine Bedürfnisse und*

für diejenigen meiner Gefährten gesorgt haben. In allem habe ich euch gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen soll, eingedenk der Worte des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist glückseliger als Nehmen!"

2. Thessalonicher 3,7-9: *„Ihr wisst ja selbst, wie ihr uns nachahmen sollt; denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt,* ***wir haben auch nicht umsonst bei jemand Brot gegessen****, sondern mit Mühe und Anstrengung haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um niemand von euch zur Last zu fallen. Nicht dass wir kein Recht dazu hätten, sondern um euch an uns ein Vorbild zu geben, damit ihr uns nachahmt."*

Sehr, sehr wenige Prediger folgen dem Beispiel des Paulus (wie in diesen Abschnitten der Heiligen Schrift beschrieben). Aber unsere Berufung ist es, seinem Beispiel zu folgen und uns von den babylonischen Predigern im heutigen Christentum zu unterscheiden.

Als Paulus alt war und nicht mehr arbeiten konnte, hat Gott auf erstaunliche Weise für seine Bedürfnisse gesorgt.

Als Paulus in Jerusalem inhaftiert wurde, legten einige Juden ein Gelübde ab, ihn zu töten (Apostelgeschichte 23,12-15). Aber in der Souveränität Gottes hörte der Sohn der Schwester des Paulus davon, kam zum Gefängnis [in die Kaserne] und berichtete es Paulus (Apostelgeschichte 23,16). So wurde Paulus' Leben gerettet. Er wurde dann nach Cäsarea gebracht, um vor dem Statthalter Felix zu erscheinen. Felix erwartete, dass Paulus ihm ein Bestechungsgeld geben würde, wenn er ihn freiließe, aber Paulus gab es ihm nie (Apostelgeschichte 24,26). Das Bestechungsgeld, das ein Statthalter erwartete, würde offensichtlich ein *großer* Betrag sein. Wie wusste Felix, dass ein armer Prediger wie Paulus *so viel Geld bei sich haben würde*?

Wir können es erahnen!

Paulus stammte aus einer sehr reichen jüdischen Geschäftsfamilie in Tarsus. Sie müssen ihm sein Erbe vorenthalten haben, als er ein Christ wurde. Aber als sie hörten, dass Paulus inhaftiert wurde, müssen sie Mitleid mit ihm gehabt haben und sandten ihm sein großes Erbe durch den Sohn seiner Schwester. Auf diese Weise bekam Paulus genug Geld, um für alle seine Bedürfnisse für den Rest seines Lebens zu sorgen. Felix muss davon gehört haben. Später, als Paulus nach Rom ging (der damals teuersten Stadt der Welt), *mietete er ein Haus und blieb dort zwei Jahre lang* (Apostelgeschichte 28,30-31). Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Paulus bis dahin zu einer großen Summe Geldes gekommen war.

Paulus war viele Jahrzehnte treu gewesen, Gott im finanziellen Bereich zu ehren. Nun ehrte Gott Paulus, indem er durch sein Familienerbe für seine Bedürfnisse sorgte, als Paulus nicht mehr arbeiten und sich selbst versorgen konnte. Gott ehrt stets diejenigen, die ihn ehren. Welch eine Ermutigung ist es für uns, dies zu wissen!

Alle Ältesten sollten danach trachten, Gott zu ehren wie Paulus es tat – und dieses Zeugnis zu haben, das Paulus am Ende seines Lebens hatte: *„Ich habe niemand Unrecht getan, niemand geschädigt, niemand übervorteilt"* (2. Korinther 7,2).

KAPITEL 13

Wahre Propheten und falsche Propheten

Nicht alle Gläubigen sind berufen, *Propheten* zu sein. Aber allen Gläubigen ist geboten, eifrig nach der Gabe der *prophetischen Rede* zu streben (1. Korinther 14,1). Das ist eines der Ergebnisse der Ausgießung des Heiligen Geistes im Zeitalter des neuen Bundes (Apostelgeschichte 2,17-18).

Prophetisch zu reden (in seiner neutestamentlichen Bedeutung) bedeutet, zu Menschen zu sprechen, *um sie zu erbauen, herauszufordern und zu trösten* (1. Korinther 14,3). Alle geisterfüllten Gläubigen können in den Versammlungen der Gemeinde *kurz* prophetisch reden (1. Korinther 14,31). Die anderen Gläubigen müssen beurteilen, was gesprochen wurde und unterscheiden, wie viel davon von Gott und wie viel davon menschlich war – indem sie alles anhand der Schrift prüfen (1. Korinther 14,29).

Gott hat in der Gemeinde einige auch als ***Propheten*** eingesetzt. Das sind Männer, die Gott der Gemeinde als Gabe gegeben hat, um den Leib Christi aufzubauen. Propheten werden lange Predigten halten, um die Gläubigen herauszufordern und zu stärken. Wir lesen, dass *„Judas und Silas, die selbst auch **Propheten** waren, die Brüder mit einer **langen** Botschaft ermutigten und stärkten“* (Apostelgeschichte 15,32). Aber sehr wenige Gläubige sind berufen, in der Gemeinde ***Propheten*** zu sein – und jeder muss das im Gedächtnis behalten.

Jemanden zuzuhören, der in der Gemeinde prophetisch redet, ist wie das Essen einer Banane. Wir müssen die Schale wegwerfen (was menschlich ist) und nur das essen, was im Inneren der Schale ist (das, was von Gott ist). Bei einem jungen Gläubigen wird die „Schale“ sehr dick sein, und es wird sehr wenig von Gott in ihr sein. Aber wir sind glücklich, auch dieses Wenige zu nehmen. Bei einem reifen Gläubigen wird die „Schale“ jedoch dünner sein und es wird viel geben, was von Gott ist.

Auch Schwestern können prophetisch reden. Aber wir sehen ***keine weiblichen Prophetinnen***, nachdem der neue Bund am Pfingsttag eingeführt wurde. Es gibt auch *keine weiblichen Apostel*.

In *Apostelgeschichte 21,9* lesen wir über die vier Töchter des Philippus, die *prophetisch redeten*. Aber sie waren keine Prophetinnen (die KJV und die AMP machen die Übersetzung des griechischen Originalwortes hier sehr klar). Wir sehen das später sehr deutlich – als Gott Paulus im Haus des Philippus eine prophetische Botschaft geben wollte, benutzte er keine der vier Töchter des Philippus, um sie zu geben. Stattdessen brachte er den *Propheten* Agabus von weither, um seine Botschaft an Paulus zu geben (siehe Apostelgeschichte 21,10-11).

Jede Frau, die heute versucht, eine Prophetin zu sein, wird unweigerlich eine Isebel werden – eine falsche Prophetin – die schließlich jede örtliche Gemeinde zerstören wird (Offenbarung 2,20-26; 1. Könige 19,1-2). Wenn irgendeine Schwester an dieser Aussage Anstoß nimmt, würde ich sie ermutigen, sich zu demütigen und das Neue Testament sorgfältig zu studieren und zu sehen, dass *der Herr im neuen Bund keine einzige weibliche Prophetin eingesetzt hat*. Gottes Werk muss auf Gottes Weise getan werden und nicht nach jemandes Launen und Fantasien!

Jeder, der prophetisch redet, sollte das nur gemäß dem Maß *seines Glaubens* tun (Römer 12,6). Das ist der Grund, warum Paulus sich fürchtete, die Worte *„So spricht der Herr“* zu verwenden, als er prophetisch redete. Er würde eher sagen, *„Ich denke aber, dass auch ich den Geist Gottes habe“* (1. Korinther 7,40). Wir dürfen nie die Worte *„So spricht der Herr“* verwenden, wenn wir prophetisch reden, es sei denn, dass wir einen Vers aus der Heiligen Schrift zitieren. Jeremia warnt uns davor, solche Worte zu benutzen (Jeremia 23,21). Außerdem müssen wir, wann immer wir prophetisch reden, den anderen Gläubigen erlauben, zu unterscheiden und zu entscheiden, ob unsere Botschaft vom Herrn ist oder nicht.

Hüte dich vor direktiver Prophetie

Wir müssen auch bedenken, dass kein neutestamentlicher Prophet anderen jemals Anweisungen gab, was sie in einer bestimmten Situation tun sollten (so wie es die alttestamentlichen Propheten taten). In *Apostelgeschichte 11,28* sehen wir, dass Agabus eine bevorstehende Hungersnot vorhersagte, aber er sagte nie ein Wort darüber, was jemand *deswegen tun sollte*. Ebenso sagte er in *Apostelgeschichte 21,11* Paulus, dass man ihn gefangen nehmen würde, wenn er nach Jerusalem ginge, aber er sagte Paulus nicht, ob er gehen sollte oder nicht.

Der Grund dafür ist, dass jeder Gläubige jetzt den Heiligen Geist hat – und der Geist ist derjenige, der jedem Gläubigen sagen soll, was er zu tun hat. Unter dem alten Bund jedoch hatten Menschen nicht den innewohnenden Heiligen Geist, um sie zu leiten. Und daher musste der Prophet, der den Geist hatte, ihnen sagen, was sie nach Gottes Willen tun sollten.

Aber trotz dieser Warnungen gibt es viele unreife Gläubige, die wie alttestamentliche Propheten agieren und Gläubigen auch heute noch sagen, was sie tun sollten. Es gab solche arrogante, unreife Gläubige auch in Tyrus, die sogar dem Apostel Paulus *„aus ihrem eigenen Geist heraus prophezeiten“* und ihm sagten, *„er solle nicht nach Jerusalem hinaufziehen“* (Apostelgeschichte 21,4). Paulus *ignorierte* zu Recht ihre Anweisungen und ging hin (Apostelgeschichte 21,13). Später bestätigte der Herr dem Paulus, dass es in der Tat sein Wille war, dass er nach Jerusalem hinaufziehen sollte (Apostelgeschichte 23,11). Jene Gläubige in Tyrus lagen mit ihrer so genannten *„Prophezeiung“* völlig falsch. Sie kam nicht vom Herrn. Wir müssen Gläubige in unseren Gemeinden warnen, *niemals auf irgendeine (so genannte) „direktive Prophezeiung“ zu hören, die ihnen sagt, was sie tun oder nicht tun sollten* – damit sie nicht verführt werden.

Neutestamentliche Prophetie

Der Hauptzweck von neutestamentlicher Prophetie besteht darin, (1) Gottes Volk von ihren Sünden zu retten und (2) die Gemeinde zu bauen. Dies müssen wir in allen Versammlungen unserer Gemeinde verkünden – denn Jesus kam zu diesen beiden Zwecken: (1) um sein Volk von aller Sünde zu retten (die erste Verheißung im Neuen Testament – Matthäus 1,21); und (2) um seine Gemeinde zu bauen (Matthäus 16,18).

Wenn du andererseits mehr über die Ausübung der Gaben des Geistes als über *Freiheit von Sünde und Beziehungen im Leib Christi* predigst, dann wird deine Gemeinde bald so wie die Gemeinde in Korinth werden – die *alle* Gaben des Geistes ausübten, aber fleischlich und unreif und voller Machtkämpfe war. Und deine Gemeinde mag sogar wie die Gemeinde in Laodizea enden – die elend, erbärmlich,

blind und nackt ist, und es nicht einmal weiß (Offenbarung 3,17). Das wäre eine Katastrophe.

Wenn du eine Gemeinde des neuen Bundes bauen möchtest, dann muss die Betonung in deinen Predigten immer dieselbe sein wie sie es in den Lehren Jesu und der Apostel war – und ***nicht*** *was wir in den meisten heutigen Kirchen hören.*

Predigt-Schreiber oder Boten des Herrn?

Wenn du regelmäßig auf den Herrn hörst, wirst du manchmal hören, wie er dich zurechtweist und korrigiert. Habakuk gibt uns ein gutes Beispiel, dem man folgen soll. Er sagte: *„Auf meine Warte will ich treten und auf dem Turm mich aufstellen, damit ich Ausschau halte und sehe, was er mir sagen wird und was ich als Antwort weitergeben soll, wenn er mich zurechtweist“* (Habakuk 2,1).

Paulus sagte, dass er Christus verkündigte, *„indem er jeden Menschen ermahnt und jeden Menschen in aller Weisheit lehrt“* – und zwar auf eine solche Weise, um schließlich *„einen jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen“.* Um dies zu erreichen, arbeitete er *„und rang gemäß der Kraft Christi, die mächtig in ihm wirkte“* (Kolosser 1,28-29).

Nur weil Paulus zuließ, dass der Herr zuerst in ihm mächtig wirkte und sein Selbstvertrauen und seine Seelenkraft niederriss, konnte er andere vollkommen in Christus darstellen. Genau das möchte Gott auch in jedem von uns tun. Durch die Kraft des Geistes rüstete er Paulus zu, um ihm effektiv zu dienen. Gott möchte auch uns mit derselben Kraft ausrüsten, sodass auch wir ihm effektiv dienen können.

Wir sind berufen, Gottes gesalbte *Boten* und *nicht* beeindruckende Predigt-Schreiber für die Gemeinde zu sein. Jene Prediger, für die Predigen etwas ist, was sie tun, um Menschen zu beeindrucken, werden nur Babylon bauen – denn diejenigen, die Predigten halten, um die Ehre von Menschen zu erhalten, sind genauso schlimm wie diejenigen, die für Geld predigen.

> Paulus sagte: *„Wir sprechen als Boten Gottes, denen er vertraut, die Wahrheit zu sagen.* ***Wir ändern seine Botschaft kein Bisschen*** *nach dem Geschmack derer, die sie hören, denn wir dienen Gott allein, der die tiefsten Gedanken unseres Herzens prüft. Wir haben nie versucht, euch mit Schmeicheleien zu gewinnen, wie ihr sehr gut wisst, und Gott weiß, dass wir nicht bloß vorgaben, eure Freunde zu sein, damit ihr uns Geld gebt“* (1. Thessalonicher 2,4-5; TLB).

Welch ein Beispiel für uns alle, die Älteste sind, dem wir folgen sollten!

Die verschiedenen Dienste im Leib Christi anerkennen

Als Paulus und Barnabas im Paphos dienten, sehen wir einen scharfen Kontrast in der Art und Weise, wie jeder von ihnen diente (siehe Apostelgeschichte 13,7-10). Paulus, *„erfüllt vom Heiligen Geist“*, wies Elymas, den Zauberer, scharf zurecht. Aber Barnabas, der *„auch ein guter Mann voll Heiligen Geistes und Glaubens“* war, hat Menschen nie so zurechtgewiesen. Gott hatte Barnabas einen anderen Dienst gegeben. Paulus erkannte dies an und bat Barnabas nie, so zu sprechen wie er es tat. *Barnabas erkannte die Gnade, die Paulus gegeben wurde,* und daher hielt er Paulus nicht davon ab, so zu sprechen wie er es tat.

Der Heilige Geist fordert nicht jeden Prediger auf, Leute so zu tadeln wie Paulus oder wie Stephanus es tat (in Apostelgeschichte 7,51-52) – weil einige berufen sind,

so wie Barnabas zu dienen. Aber du musst denen, die Paulus' Art von Dienst haben, erlauben, *ihren* Dienst zu erfüllen – und nicht, dass sie so sprechen wie du.

Gott hat nicht für jeden im Leib Christi denselben Dienst – genauso wie in unserem menschlichen Körper. Die Kehle schluckt *sanft* die Nahrung, die sie erhält. Aber der Magen schüttet *energisch* Säuren auf dieselbe Nahrung aus. Die Kehle mag nicht verstehen, warum der Magen Säuren auf die Nahrung ausschüttet, aber sie hält den Magen nicht davon ab, seine Aufgabe zu erfüllen. Gott selbst hat den „Dienst" des Magens bestimmt, damit die Nahrung gut verdaut und nicht erbrochen wird. Auch im Leib Christi sind alle Dienste, so unterschiedlich sie auch sein mögen, gleich wertvoll. Paulus kann nicht tun, was Barnabas tut und Barnabas kann nicht tun, was Paulus tut. Deshalb muss jeder von uns dem anderen erlauben, das zu tun, wozu Gott ihn berufen hat.

Wenn jemand jedoch gegen irgendeine Aussage der Heiligen Schrift verstößt, dann müssen wir mit ihm zuerst *unter vier Augen* sprechen und ihm seinen Irrtum *aus der Heiligen Schrift* zeigen. Aber wir dürfen andere nicht nach dem Dienst richten, den Gott *uns* gegeben hat.

Wir alle haben unterschiedliche Dienste im Leib Christi. Aber wir neigen oft dazu, unseren Dienst für den wichtigsten zu halten. Gottes Wort ermahnt uns jedoch, dass *„einer den anderen in Demut höher als sich selbst achten soll"* (Philipper 2,3).

Prüft die Geister

Die Heilige Schrift warnt uns: *„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen"* (1. Johannes 4,1). Alle so genannten Prophezeiungen müssen beurteilt und dürfen niemals blind akzeptiert werden (siehe 1. Korinther 14,29). *„Prüft jede Prophezeiung sorgfältig – und behaltet nur das Gute"* (1. Thessalonicher 5,21).

Unter dem alten Bund warnte Gott sein Volk vor falschen Propheten wie folgt: *„Wenn du aber in deinem Herzen sprichst: ‚Woran können wir das Wort erkennen, das der Herr* ***nicht*** *geredet hat?', [dann sollst du wissen:] Wenn der Prophet im Namen des Herrn redet,* ***und jenes Wort geschieht nicht und trifft nicht ein****, so ist es ein Wort, das* ***der Herr nicht geredet hat****; der Prophet hat aus Vermessenheit geredet, du sollst dich vor ihm nicht fürchten!"* (5. Mose 18,21-22).

Der Weg, um Verführung zu entrinnen besteht zuallererst darin, *die Wahrheit über uns selbst zu lieben* (2. Thessalonicher 2,10-11) und *uns selbst zu richten* – besonders in Bereichen der Liebe zum Geld, der sexuellen Reinheit und dem Trachten nach Ehre. Alle, die nicht gegen diese Sünden kämpfen, *werden verführt werden*. Und das kann jedem Ältesten trotz all seiner Bibelkenntnisse passieren.

„Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, dass er nicht falle!" (1. Korinther 10,12).

Erinnert euch daran, dass *‚Verführung'* nach den Worten von Jesus und Paulus der wesentliche Punkt sein wird, der die letzten Tage kennzeichnen würde (Matthäus 24,4-5.11.23-25; 1. Timotheus 4,1-2; 2. Thessalonicher 2,9-11). Wir müssen uns *ständig selbst richten*, wenn wir Verführung entrinnen und eine volle Errettung erfahren wollen. Sogar *„der Gerechte wird nur mit Not gerettet werden"* (1. Petrus 4,17-18). Wir müssen gegen alle sündigen Gedankenmuster *„Menschen sein, die Gewalt anwenden"*, wenn wir das Reich Gottes besitzen und andere in dieses Reich führen und die Gemeinde bauen wollen (Matthäus 11,12).

Hütet euch vor falschen Propheten

Eines der Erkennungsmerkmale eines falschen Propheten, das die ersten Apostel lehrten, war folgendes: *„Wer dich um Geld **bittet**, ist ein falscher Prophet. Du darfst **nicht** auf ihn hören."* (Aus dem Buch *„Didache oder Apostellehre"*. Dieses Buch wurde im ersten Jahrhundert n.Chr. geschrieben und ist eines der frühesten christlichen Bücher). Nach diesem Maßstab können wir klar erkennen, dass es im heutigen Christentum viele falsche Propheten gibt.

Christliche Fernsehprogramme mit so genannten *„Heilungsversammlungen"* (die eher wie Zaubershows sind) haben heutzutage einen großen Einfluss auf der ganzen Welt. Wir wissen nichts über das Privatleben der meisten dieser Prediger. Wir wissen nichts über ihr häusliches Leben, ob sie geschieden sind und ob sie Teil irgendeiner örtlichen Gemeinde sind. Aber wir können *aus ihrer Einstellung zum Geld* und *den Methoden, die* sie in ihrem öffentlichen Dienst *anwenden*, klar erkennen, *dass sie keine Diener Christi sind*.

Ein Prediger, darf nie nach seiner Popularität oder seiner Selbstdarstellung oder nach seinen *„offensichtlichen"* Resultaten bewertet werden. Ich sage *„offensichtlichen Resultaten"*, weil viele Resultate, die heute beeindruckend aussehen, am Tag des Gerichts von Gott als *„Heu, Holz und Stroh"* bewertet werden.

Jesus sagte, dass viele Prediger, die sogar echte Wunder in seinem Namen wirkten, am letzten Tag von ihm als Menschen, *„die in Sünde lebten"*, verworfen würden. Wie viel strenger wird er dann jene richten, die Menschen mit falschen *„Wundern"* verführen.

Es ist gut, jeden Prediger *anhand folgender Tests* zu beurteilen:

1. Stimmen seine Methoden mit *den Methoden, die von unserem Herrn Jesus Christus in seinem Dienst angewandt wurden* und mit den im Neuen Testament festgelegten Prinzipien überein – besonders im Bereich des Geldes?
2. Bewegt uns der Prediger durch seine Predigt *nur emotional* oder überzeugt er unseren *Verstand* vom Wort Gottes her und regt uns so zum *Gehorsam* gegenüber den Geboten Christi an? Wir müssen zwischen der Salbung des Heiligen Geistes und menschlicher Redegewandtheit unterscheiden (die sogar Politiker und weltliche Fernsehmoderatoren haben).
3. *Unterhält* uns die Predigt und bringt sie uns zum Lachen oder *überführt* sie uns von Sünde und führt sie uns zur Buße?
4. Bringt uns die Predigt dazu, den *Prediger zu bewundern* oder zieht sie uns *näher zu Christus*?

Vielleicht entdeckst du (selbst mit einer kleinen Check-Liste wie dieser), dass du viele Prediger nach falschen Kriterien bewertet hast – und in der Folge sowohl im geistlichen als auch im finanziellen Bereich (indem du diesen betrügerischen Predigern Geld gegeben hast) Schaden erlitten hast. Sei also vorsichtig, dass du in Zukunft nicht noch mehr von deinem Geld verlierst.

Viele Prediger sammeln *„im Namen des Herrn"* Opfergaben ein. Aber das bedeutet, den Namen des Herrn zu missbrauchen und den Herrn Jesus falsch darzustellen, weil er nie jemanden um Geld gebeten hat, als er auf Erden war. Der Herr hat seine Meinung über Geld nicht geändert, nachdem er in den Himmel auffuhr. Das ist bloß eine weitere Art und Weise, wie Prediger einfältige Gläubige täuschen, die das Neue Testament nicht gelesen haben.

Viele so genannte *„Heilungsevangelisten“* predigen heute (in öffentlichen Versammlungen oder im Fernsehen oder in Zeitschriftenartikeln), dass Gott alles tun kann – blinde Augen öffnen, Lahme zum Gehen bringen, Krebs heilen und sogar die Toten auferwecken –, und bitten dann ihre Zuhörer, „Glauben auszuüben, um diese Wunder in Anspruch zu nehmen“. Nachdem sie all das gesagt haben, betteln und drängen sie dann ihre Zuhörer, ihnen große Geldbeträge zu schicken*! Gemäß diesen Predigern ist das **Einzige**, was der allmächtige Gott **nicht tun kann**, ihnen Geld zu geben, um sein Werk zu tun!* Siehst du wie lächerlich das ist? Durch solches Betteln um Geld beleidigen sie den Namen des Herrn Jesus Christus. Und fast alle, die so um Geld betteln, behaupten *„im Heiligen Geist getauft zu sein und in Zungen zu reden“*! Es ist offensichtlich, dass sie von einem bösen Geist verführt wurden, der als ein Engel des Lichts zu ihnen kam und ihnen eine falsche Erfahrung gab (2. Korinther 11,13-15). Aber Millionen von Gläubigen sehen diese Täuschung nicht und schicken ihnen törichterweise ihr Geld.

Prediger verführen Gläubige auch dadurch, dass sie viele seltsame Dinge tun (wie z.B. Leute zu Boden stoßen und sie unkontrolliert zum Lachen bringen) und sagen, dass dies alles Manifestationen des Heiligen Geistes seien. Wenn du vermeiden möchtest, von solchen Predigern getäuscht zu werden, dann prüfe alles anhand dieses vierfachen Tests:

1. *Hat Jesus es getan?*
2. *Hat Jesus es gelehrt?*
3. *Haben die Apostel es getan?*
4. *Haben die Apostel es gelehrt?*

Wenn die Handlungen eines Predigers bei ***all*** diesen vier Tests versagen, dann müssen er und seine Handlungen als Fälschung zurückgewiesen werden – egal wie berühmt oder populär er auch sein mag.

Prediger, die die Armen ausbeuten

Das Einzige, wogegen ich sehr stark reagiere ist genau das, wogegen auch Jesus stark reagiert hat. Jesus benutzte eine Peitsche, als er sah, dass Menschen, die behaupteten, Gott zu dienen, im Namen Gottes Geld von armen Menschen entgegennahmen (Johannes 2,14-17).

Wenn Prediger unwissende Gläubige mit Gottes Gericht drohen, wenn sie kein Geld für Gottes Werk geben, *stellt das den Herrn Jesus als einen Habgierigen dar. Das lässt in mir für die Art und Weise, wie sie dadurch den Herrn entehren, einen heiligen Zorn entbrennen* – und daher habe ich gegen dieses Übel mehr als 40 Jahre lang so stark gepredigt.

Maleachi 3,8-9 ist für mich einer der am häufigsten falsch zitierten und falsch verstandenen Verse in der Bibel. Dort sagt Gott: *„Darf ein Mensch Gott berauben, wie ihr mich beraubt? Aber ihr fragt: Worin haben wir dich beraubt? In den Zehnten und den Abgaben! Mit dem Fluch seid ihr verflucht worden, denn ihr habt mich beraubt, ihr, das ganze Volk!“* Aber dieser Vers war für das Volk Israel, das unter dem alten Bund war. Israel war ein Land unter der Regierung Gottes als ihrem Haupt; und sie mussten eine Einkommensteuer von 10% bezahlen (genannt „Zehnter“), um die Arbeiter in der Regierung (die Leviten) zu unterstützen. Und so wie in allen Ländern werden diejenigen, die ihre Einkommensteuer nicht bezahlen, bestraft.

Aber das gilt nicht für uns, die wir unter dem neuen Bund leben. Der alte Bund wurde am Pfingsttag abgeschafft. Die Gemeinde ist *eine Familie mit Gott als unserem Vater. Und kein Vater verlangt jemals von seinem Kind Einkommensteuer!* Das Wort für uns, Gottes Kinder, findet man in *2. Korinther 9,7*: *„Jeder [gebe], wie er es sich im Herzen vornimmt;* ***nicht widerwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb****!"*

Es ist etwas Schändliches, dass viele Prediger unseren Herrn als jemand darstellen, der das Geld der Menschen haben möchte – und besonders in einem nichtchristlichen Land wie Indien.

Solche Dinge machen mich nicht nur zornig, sie bringen mich auch zum Weinen, weil es dem Namen des Herrn Unehre bringt. Paulus sagte: *„Werdet meine Nachahmer, ihr Brüder, und seht auf diejenigen, die so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt. Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt* ***auch weinend*** *sage, als* ***Feinde des Kreuzes des Christus*** *… Sie sind irdisch gesinnt (auf Geld aus)* (Philipper 3,17-19).

Paulus predigte so stark gegen Sünde und gegen diese geldgierige Einstellung, dass viele wie Demas ihn verließen. In seinem letzten Brief schreibt er: *„Alle Christen in der Provinz Asien haben sich von mir abgewandt, unter ihnen auch Phygellus und Hermogenes."* Aber einige wenige blieben bis ans Ende bei ihm. *„Der Herr erweise dem Haus des Onesiphorus Barmherzigkeit, weil er sich meiner nicht geschämt hat."* Und Paulus fordert Timotheus auf: *„Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast"* (2. Timotheus 1,13-16).

Es gab auch im ersten Jahrhundert *„Hausierer"* (billige Straßenverkäufer) *des Wortes Gottes* (2. Korinther 2,17).

Gott und Reichtum (Mammon) sind immer noch die zwei Herren, die den Menschen zu beherrschen suchen (wie Jesus sagte). Wenn du nicht zulässt, dass Gott dich völlig regiert, dann wird dich Geld regieren – und dann wirst du von Betrügern und geldliebenden Predigern verführt werden.

Trachte danach, völlig frei von *„der Liebe zum Geld"* zu sein, wenn du vermeiden möchtest, in diesen letzten Tagen verführt zu werden.

Folge dem Neuen Testament und mache die Prinzipien, nach denen unser Herr Jesus lebte und diente zu deiner Richtschnur – dann wirst du nie auf Abwege geraten.

Verführung in den letzten Tagen

2. Thessalonicher 2 warnt uns vor den letzten Tagen, in denen sich der Antichrist *„über alles erhebt und sich selbst für Gott ausgibt… und Zeichen und falsche Wunder tun wird"* (Verse 4 und 9). Diesen *„Geist des Antichristen"* kann man sogar im heutigen Christentum finden (siehe 1. Johannes 2,18-20). Man findet ihn in Predigern, die sich selbst erhöhen und die sich gegenüber ihrer Herde wie Gott verhalten – indem sie versuchen, sie zu kontrollieren, durch „falsche Prophezeiungen", indem sie „gefälschte Zeichen und Wunder" tun, Mitglieder an sich binden und ihre Opfergaben fordern (so wie es die Söhne Elis taten – 1. Samuel 2,12-17), und auf zahlreiche andere Arten.

Die *Verse 10 und 11* des obigen Kapitels (2. Thessalonicher 2) warnen uns, dass *Gott selbst einige Leute verführen wird.* Diese Verse lehren, dass wir vor Verführung bewahrt werden können, wenn wir *„die Wahrheit lieben und gerettet werden wollen"*, das heißt,

1. wenn wir die Wahrheit über unsere eigene Sünde, über unsere Selbstsucht und unseren Stolz, den Gott uns zeigt, lieben;
2. wenn wir die Wahrheiten lieben, die Gott uns in seinem Wort zeigt; und
3. wenn wir eifrig bestrebt sind, *„von aller Sünde gerettet zu werden“* (z.B. von Sünden wie Selbstsucht, Stolz, sexueller Unreinheit, Zorn und der *Liebe* zum Geld).

Gott prüft alle Gläubigen in diesen Tagen durch die vielen so genannten „christlichen“ Dienste, die es in der Welt gibt. Jeder Gläubige wird von den Diensten angezogen werden, die seine tiefsten Sehnsüchte befriedigen. Diejenigen, die nach einem gottesfürchtigen Leben hungern und dürsten, werden von den Diensten angezogen werden, die das verkündigen.

Aber der Herr hat auch viele falsche Dienste gedeihen lassen – „das Gesundheits- und Wohlstandsevangelium“, „gefälschtes Reden in Zungen“, „im Geist umfallen“, „falsche Zeichen und Wunder“, „falsche prophetische Dienste“, „ständig wiederholter emotionaler Lobpreis“, der fälschlicherweise *„Anbetung“* genannt wird, „auf Psychologie basierende Predigten, die Menschen in ihrer Sünde trösten“, *„christliche“(!)* Rockmusik“, „Evangelisation ohne Jüngerschaft“ usw. Gott hat zugelassen, dass diese in diesen letzten Tagen florieren, *um seine Kinder zu prüfen.* Viele Gläubige werden die Prüfung nicht bestehen, weil sie nicht in erster Linie nach Gottesfurcht streben.

Die wahren Anbeter werden jedoch all dieser Verführung entrinnen, wenn sie auf Jesus als ihr Vorbild schauen und auf dem Weg der Jüngerschaft wandeln. Solche Gläubige werden Sünde, die es in ihnen gibt, schnell anerkennen und werden sich stets der Autorität der Heiligen Schrift (über alle menschlichen Traditionen und auch über ihre eigene kluge Argumentation) beugen – und daher *nie* verführt werden.

KAPITEL 14

Gottes Wort auf eine göttliche Weise predigen

„Wenn du predigst, dann predige so, als ob Gott durch dich sprechen würde“
(1. Petrus 4,11)

Wir müssen in der Gegenwart Gottes leben, wenn wir anderen Gottes Wort auf wirksame Weise verkündigen wollen. Auf diese Weise bereitete der Herr Jesaja, Hesekiel und Johannes darauf vor, sein Wort zu verkünden.

- In *Jesaja 6,1* sah Jesaja die Herrlichkeit Gottes – und dann gab Gott ihm eine Botschaft für das Volk (Jesaja 6,9).
- In *Hesekiel 1,26* sah Hesekiel die Herrlichkeit Gottes – und dann gab Gott ihm eine Botschaft für das Volk (Hesekiel 2,3).
- In *Offenbarung 1,17* sah der Apostel Johannes die Herrlichkeit Jesu – und dann trug ihm der Herr auf, seine Botschaften an die sieben Gemeinden zu schreiben.

Wenn wir allezeit unter der Salbung des Heiligen Geistes leben, werden wir allezeit in der Gegenwart des Herrn leben. Die Salbung des Heiligen Geistes wird uns auch befähigen, Gottes Wort in einer ausgewogenen, prophetischen Weise zu lehren, die Gottes Volk sowohl *herausfordert* als auch *ermutigt* und es somit *erbaut* (1. Korinther 14,3).

Unsere starken Worte der Herausforderung und Zurechtweisung in einer Botschaft müssen stets mit Worten des Trostes und der Ermutigung in einer anderen Botschaft ausgeglichen werden.

Treue mit Geld und in der Rede

Die Predigt muss nicht nur gesalbt sein. Sie muss auf der Offenbarung des Heiligen Geistes beruhen. Unsere Berufung, wenn wir predigen, besteht darin, die Reichtümer von Gottes Wort mit anderen zu teilen. Aber wie sollen wir diese Reichtümer von Gott erhalten?

Es ist wichtig, Gottes Wort zu studieren. Aber es ist noch viel mehr erforderlich als das. Jesus sagte, dass der *„Schriftgelehrte“* (der Gottes Wort studiert) *ein Jünger werden muss* (der im Gehorsam gegenüber Gottes Wort lebt), *bevor er neue als auch alte Offenbarungen aus dem Schatzhaus des Wortes Gottes hervorholen kann* (Matthäus 13,52; MSG).

Zwei Hauptbereiche, in denen eine Person treu sein muss, um ein effektiver Prediger von Gottes Wort zu sein, sind die Art und Weise wie sie ihr *Geld* und ihre *Zunge* benutzt.

Unser Geld: Jesus sagte: *„Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu wart, wer wird euch das Wahre anvertrauen?“ (Lukas 16,11).* Die wahren Reichtümer sind *Christusähnlichkeit, die Salbung des Heiligen Geistes und Offenbarung über die Worte Gottes in der Heiligen Schrift.* Wir können diese Reichtümer nur erhalten, wenn wir in unserem persönlichen Leben treu mit Geld umgehen. Im heutigen Christentum ist

Versagen in diesem Bereich der Hauptgrund für den Mangel an Predigten, die auf göttlicher Offenbarung beruhen. Die meisten Prediger sind im Umgang mit Geld untreu. Viele mögen mit Geld *gerecht* umgehen, aber sie sind im Gebrauch des Geldes nicht *treu*. Wir haben uns mit diesem Bereich bereits ausführlich befasst. Wir brauchen hier also nicht mehr viel darüber zu sagen.

Unsere Rede: Treue in unserer Rede ist der nächste Punkt, der darüber entscheidet, ob Gott durch uns sprechen kann oder nicht. Der Herr sagte zu Jeremia: *„Wenn du* (in deinen Gesprächen) *das Edle vom Unedlen scheidest, sollst du sein wie mein Mund"* (Jeremia 15,19). Wenn wir alles wertlose Reden aus unseren täglichen Gesprächen zuhause oder anderswo entfernen, und nur reden, was wertvoll und nützlich ist, dann wird Gott mit uns sein, wenn wir sein Wort sprechen. In der Tat, Gott sagt, wir werden dann *„sein Mund sein"*. Was für eine Ehre ist das!

Du kannst nicht erwarten, dass Gott deine Zunge benutzt, während du predigst, wenn du die übrige Zeit dem Teufel erlaubst, deine Zunge zu benutzen. Viele Menschen haben ihren Dienst durch den unachtsamen Gebrauch ihrer Zunge zerstört.

Die Bibel sagt: *„Tod und Leben steht in der Gewalt der Zunge, und wer sie liebt, der wird ihre Frucht essen"* und *„eine heilsame [weise] Zunge ist ein Baum des Lebens"* (Sprüche 18,21; 15,4). So kann aus deiner Zunge entweder Leben hervorgehen oder du kannst Menschen damit (geistlich) töten.

Es gibt zwei Feuer, die mit der Zunge zusammenhängen, die im Neuen Testament erwähnt werden. Das Eine ist die *„Zunge von Feuer"*, die sich auf den Kopf der Jünger setzte, als sie im Heiligen Geist getauft wurden (Apostelgeschichte 2,3). Die andere ist *„die Zunge, die von der Hölle in Brand gesteckt ist"* (Jakobus 3,6). Wir müssen wählen, welches Feuer wir haben möchten.

Um unsere Zunge zu kontrollieren müssen wir zuerst unser Herz kontrollieren. Jesus sagte: *„**Denn wovon das Herz voll ist**, davon redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz des Herzens das Gute hervor, und der böse Mensch bringt aus seinem bösen Schatz Böses hervor"* (Matthäus 12,34-35). Wir müssen also zuerst unser Herz kontrollieren. Das schmutzige Wasser, das aus dem Wasserhahn kommt, kommt daher, dass der Tank, aus dem das Wasser kommt, schmutzig ist. Deshalb muss der Tank zuerst gereinigt werden. Dann wird nur mehr klares Wasser aus dem Hahn herausfließen.

Wir sprechen immer die Gedanken aus, die unser Herz erfüllen. Wenn du also viel über Gottes Wort nachdenkst, werden diese Gedanken automatisch aus dir herauskommen. Aber wenn dein Herz mit Unmut gegen Menschen gefüllt ist, dann wird das herauskommen.

Wir sollten niemals sprechen (oder schreiben), wenn wir in unserem Herzen einen Aufruhr spüren. *„Lasst den Frieden Christi **den Schiedsrichter** in euren Herzen sein, zu dem ihr tatsächlich in einem Leib berufen seid"* (Kolosser 3,15; NASB). Wenn wir unseren Frieden verlieren, dann ist es der Schiedsrichter, der pfeift und damit anzeigt, dass irgendwo ein Foul begangen wurde. Dann müssen wir dieses Foul richtigstellen, bevor wir weitermachen.

In *Psalm 12,7* heißt es: *„Die Worte des Herrn sind reine Worte, in irdenem Tiegel geschmolzenes Silber, siebenmal geläutert."* Wenn dir also irgendwelche beunruhigende Gedanken durch den Kopf gehen, dann bringe diese Gedanken zum Herrn – immer und immer wieder, siebenmal. Sein Schmelzofen wird jeden

menschlichen Unmut und jede Wut beseitigen. Dann werden das, was du sprichst, die geläuterten Worte sein, die du nach Gottes Willen reden solltest – selbst wenn es Worte der Zurechtweisung sind. Dann wird Gott deinen Dienst unterstützen. Du solltest dasselbe tun, wenn du eine E-Mail oder einen Brief schreibst, um jemanden zu korrigieren.

Wie man Gottes Wort austeilt

Einfach und klar

Wir müssen uns große Mühe geben, Gottes Wort gründlich zu studieren, indem wir die Heilige Schrift mit der Heiligen Schrift vergleichen und Gott um Offenbarung über sein Wort bitten. Wir sollen Gott dann auch bitten, uns klare Gedanken zu geben, während wir seine Botschaft suchen, und um Freiheit der Äußerung, wenn wir diese Botschaft anderen verkündigen.

Einfachheit und Klarheit sollten alles kennzeichnen, was wir mit Gottes Volk teilen. Wir sollten der Versuchung widerstehen, über hochtrabende Themen zu predigen, um andere zu beeindrucken. Was wir aus unseren *Köpfen* sprechen, wird nur die *Köpfe* der anderen erreichen. Aber was wir aus unseren *Herzen* mit einfachen, gewöhnlichen Worten sprechen, wird die *Herzen* anderer erreichen.

Es ist gut, einige der Dinge aufzuschreiben, die Gott zu uns spricht. Im Buch der *Offenbarung* lesen wir zwölfmal, dass Gott Johannes sagte, er solle aufschreiben, was er zum ihm gesprochen hatte (Offenbarung 1,11.19; 2,1.8.12.18; 3,1.7.14; 14,13; 19,9; 21,5). Sonst hätte Johannes vielleicht vergessen, was Gott ihm gesagt hatte. Da Gott zu verschiedenen Zeiten des Tages zu uns sprechen kann, ist es eine gute Praxis, immer ein kleines Notizbuch und einen Stift bei sich zu tragen, damit wir sofort aufschreiben können, was der Herr uns in den Sinn bringt, bevor wir es vergessen. Oder wenn du ein Mobiltelefon hast, kannst du es in der Notiz-App aufschreiben.

Fokussiert und gesalbt

Hüte dich vor der Tendenz, ziellos abzudriften, wenn du Gottes Wort predigst und eine Sache monoton zu wiederholen. Das kann man nicht als Sünde bezeichnen, aber es vergeudet sicherlich die Zeit der Leute und bringt Langeweile in eine Versammlung. Wenn du vorher die Hauptpunkte dessen, was du mitzuteilen hast, aufschreibst, dann wird deine Botschaft nicht nur kürzer, sondern auch leichter zu hören – und daher effektiver sein. Manche Brüder haben die Fähigkeit, effektiv zu predigen, ohne irgendwelche Punkte aufzuschreiben, weil sie ein gutes Gedächtnis haben. Aber andere sollten dem Streben nach ihrer eigenen Ehre in dieser Sache sterben und Notizen verwenden – damit sie nicht die Zeit der Leute vergeuden.

Die Predigt des Paulus war *„sehr klar, nicht mit viel Redekunst und menschlicher Weisheit; aber die Kraft des Heiligen Geistes war in seinen Worten“* (1. Korinther 2,4; TLB). Es sollte unser Verlangen sein, Gottes Wort immer auf eine Weise zu predigen, dass Gott *„nicht zulässt, dass unsere Worte zu Boden fallen“* (1. Samuel 3,19), sondern sie immer mit Überführung durch den Heiligen Geist in das Herz der Menschen fallen lässt. Wie Jesus sagte: *„Wenn aber der Beistand kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird* ***der von mir Zeugnis geben****; und auch* ***ihr werdet Zeugnis geben****“* (Johannes 14,26-27). Mit anderen Worten, wird der Heilige Geist das, was wir predigen,

unterstützen. Daher müssen wir Gott ständig um eine reiche Salbung seines Geistes bitten, damit wir Gottes Wort wirksam predigen können.

Gesund und hygienisch

Wir leben in einer Zeit, vor der Paulus in seinem letzten Brief gewarnt hat: *„Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben; und sie werden ihre Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Legenden zuwenden"* (2. Timotheus 4,3-4). So fordert er uns auf: *„Verkündige das Wort, tritt dafür ein, es sei gelegen oder ungelegen; überführe, tadle, ermahne mit aller Langmut und Belehrung!"* (2. Timotheus 4,2).

Der Ausdruck *„gesunde Lehre"* in *Vers 3* bedeutet *„hygienische, gesunde Lehre"*. So wie ein gutes Krankenhaus seine Fußböden mit antiseptischen Lösungen immer sauber und hygienisch hält, sodass sogar die kleinesten Keime entfernt werden, müssen auch wir dafür sorgen, dass das, was wir predigen, die Menschen dazu führt, selbst von den kleinsten Sünden frei zu sein.

Interessant und verständlich

Unsere Botschaften sollten auch interessant sein. Wir sollten nicht den Menschen die Schuld geben, wenn sie unsere Gemeinde verlassen, weil sie gelangweilt sind, uns zuzuhören oder weil wir sie in unseren Predigten die meiste Zeit schelten.

In *Prediger 12,9-11* (TLB) lesen wir: *„Der Prediger war weise. Er fuhr fort, die Menschen alles zu lehren, was er wusste. Er sammelte Sprichwörter und* ***ordnete sie nach Kategorien****. Denn der Prediger war nicht nur* ***ein weiser Mann****, sondern auch* ***ein guter Lehrer****; er lehrte die Menschen nicht nur, was er wusste, sondern lehrte sie auch* ***auf interessante Weise****. Die Worte des Weisen sind wie Stachel, die* ***zur Tat anspornen****.* ***Sie nageln wichtige Wahrheiten fest****."*

Aus den obigen Versen können wir eine Reihe von Lektionen lernen. Lies die Verse langsam und meditiere über jeden Satz. Unsere Botschaften müssen auf eine interessante Weise präsentiert werden. Sie müssen die Menschen auch zur Tat anspornen, wenn sie uns hören. Dafür müssen wir unsere Gedanken vorbereiten und sie ordnen. So wie eine gute Hausfrau nach dem Kochen einer schmackhaften Mahlzeit das Essen auf attraktive Weise auf dem Esstisch anordnet, müssen auch wir, wenn wir eine Botschaft von Gott klar in unserem Sinn haben, sie auf eine interessante Weise und in leicht verständlicher Weise anordnen. Das wird Zeit und Mühe kosten – und wir müssen bereit sein, diese Zeit zu investieren, um unsere Botschaften attraktiv zu machen. So hat Jesus gepredigt.

Den Meister-Prediger nachahmen

Die Art und Weise, wie Jesus predigte[6], muss das sein, worauf wir hinarbeiten müssen – auch wenn wir viele Jahre brauchen, um dorthin zu gelangen.

Ahme nicht die Gewohnheiten und Tricks westlicher Prediger nach, so wie es viele indische Prediger heutzutage tun. Mache Jesus allein zu deinem Vorbild als Prediger.

---

[6] Hier ist ein Artikel, über die Art und Weise, wie Jesus gepredigt hat: *https://deutsch.cfcindia.com/de/article/jesus-our-example-as-a-preacher*

Was das Blut Christi für uns tut

Viele Gläubige leben wegen ihres früheren sündigen Lebens unter ständiger Verdammnis und Entmutigung. Sie scheinen nie in der Lage zu sein, sich von dieser Knechtschaft zu befreien oder Satans Anklagen zu überwinden. Als Diener des Herrn müssen wir ihnen helfen, frei zu werden.[7]

Es hat immer Gläubige gegeben, die Gottes freie Vergebung ausgenutzt haben und die weiterhin in Sünde leben und Christi Blut wie Leitungswasser behandeln (Hebräer 10,26-29). Aber das sollte uns nicht davon abhalten, diese Botschaft der *Rechtfertigung durch das Blut Christi* aufrichtigen Gläubigen zu verkünden, die unter unnötiger Verdammnis leben (Römer 5,9).

Die Pilgerreise

Die PILGERREISE[8] ist ein Buch, das John Bunyan vor 350 Jahren geschrieben hat und das seit vielen Jahrhunderten ein Segen für viele von Gottes Kindern gewesen ist. Es kann dir helfen zu verstehen, wie du ein besserer Jünger Jesu werden kannst.

Eine richtige Einstellung beim Predigen

Paulus sagte in *Römer 12,3.6* (LUT): *„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass* ***niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt****, sondern dass er maßvoll von sich halte,* ***wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens****… Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß.“*

Ein häufiger Fehler vieler Prediger ist es, länger zu sprechen, als es dem *„Maß und Verhältnis ihrer Gnade und ihres Glaubens“* entspricht, weil sie *„****höher*** *von sich denken als sie sollten“*.

Es gibt in der Heiligen Schrift keine Warnung, *„****geringer von uns selbst zu denken*** *als wir denken sollten“* wenn wir predigen – weil es keine solche Gefahr gibt. Frage dich selbst: *„Gibt es eine größere Möglichkeit, dass du geringer oder höher von dir selbst denkst, wenn du predigst?“* Wir kennen die Antwort. Wir sind stets in Gefahr, wenn wir *höher von uns denken.*

Niedrige Gedanken über uns selbst zu haben bedeutet *nicht*, dass wir unsicher sind. Nein. Wir müssen *immer in der Liebe Gottes, unseres Vaters, sicher sein.* Unsere Einstellung *gegenüber unserem himmlischen Vater* muss immer eine Einstellung völligen Vertrauens sein. Unsere Einstellung *gegenüber Satan* muss immer eine Einstellung des totalen Widerstands im Namen Christi sein. Und unsere Einstellung *gegenüber allen Menschen* muss immer eine Einstellung der totalen Demut sein.

„Nicht, was wir für Gott tun, sondern was Gott für uns tut, sollte das sein, worüber wir uns freuen“ (Lukas 10,20; MSG). Wir müssen weniger darüber nachdenken, was wir sind und was wir für Gott tun können. Wir müssen stattdessen mehr darüber nachdenken, *wer Gott ist* und *was er für uns getan hat und für uns tun kann.* Dann werden wir eine nüchterne Einschätzung über uns selbst haben, und dann werden

---

[7] Hier ist ein Artikel über „Das Blut Christi und Rechtfertigung“, um solchen Gläubigen zu helfen: *https://deutsch.cfcindia.com/de/article/the-blood-of-christ-and-justification.* Ihr könnt diese Wahrheiten mit anderen teilen – und dadurch Menschen freisetzen, die unter Verdammnis leben.

[8] Hier ist eine Botschaft mit dem Titel „Die Pilgerreise - Was wir davon lernen können“ mit praktischen Lehren und Bildern, die ich auf Grundlage dieses Buches gab: Siehe YouTube-Kanal „CFC Deutsch“ und *https://deutsch.cfcindia.com/de/article/pilgrims-progress-what-we-can-learn-from-it*

wir Glauben haben, dass Gott das, was er für uns getan hat, auch für andere tun wird.

Das ist die richtige Einstellung, die jeder, der predigt, haben soll.

Paulus sagt weiter in *Römer 12,4-8:*

> *„Da wir aber verschiedene Gnadengaben gemäß der uns verliehenen Gnade haben, so muss jeder sie in Übereinstimmung mit dem Glauben ausüben. Wer lehrt, diene in der Lehre; wer ermahnt, diene in der Ermahnung…“*

Wir sehen hier, dass Lehre und Ermahnung zwei verschiedene Gaben sind.

Die Fähigkeit, *die Schrift* auf eine inspirierende Weise zu lehren ist eine geistliche Gabe, die Gott einigen schenkt. Aber es gibt nur sehr wenige solche begabten Lehrer (Jakobus 3,1).

Aber die Gabe *andere zu ermutigen* ist eine Gabe, nach der *alle* Brüder und Schwestern streben sollten. Aber auch hier sollte sie nur nach *dem Maß der Gnade und des Glaubens ausgeübt werden, das jeder Mensch hat.*

Es ist wichtig, auf den Herrn zu warten und zu hören, was der Herr will, dass du in den Gemeindeversammlungen predigst. Sonst wirst du die Zeit der Zuhörer vergeuden. Die Zeit der Menschen zu vergeuden muss im selben Licht gesehen werden wie ihr Geld zu stehlen. Wenn du es im selben Licht siehst, wirst du sorgfältiger auf die Zeit achten, die du für deine Predigten benötigst. Wenn du nicht außergewöhnlich begabt bist, solltest du deine Predigt auf 20 Minuten beschränken. (Das ist nur eine allgemeine Richtlinie und keine rigide und fixe Regel). Darüber hinaus neigen die meisten Prediger dazu, sich zu wiederholen und schwerfällig und langweilig zu sein.

Am Ende deiner Predigt sollten deine Zuhörer das Gefühl haben, dass sie dem Herrn begegnet sind (1. Korinther 14,24-25). Auf diese Weise sollte *jede* Gemeindeversammlung enden. Aber dafür müssen wir mehr beten, Gottes Wort fleißiger studieren und ernsthafter nach der Salbung des Heiligen Geistes und nach der Gabe der prophetischen Rede trachten.

Ein Dienst der Ermutigung und nicht der Anklage

Dein Dienst muss stets ein Dienst der Ermutigung und nicht der Anklage sein.

Hebräer 3,13 ist sehr klar: *„**Ermahnt [ermutigt] einander** vielmehr jeden Tag, solange es ‚Heute‘ heißt, damit nicht jemand unter euch verstockt wird durch den Betrug der Sünde!“*

Wenn du predigst, darfst du *nie ein Ankläger werden* – denn dann wirst du im Bund mit Satan, dem großen Ankläger, sein. Andererseits solltest du dich jedes Mal, wenn du sprichst, entschließen, jedes Mitglied in deiner Gemeinde zu ermutigen.

Sünde ist *trügerisch.* Deine Predigt muss deine Zuhörer so ermutigen, dass sie in ihrem Leben vom *Betrug* der Sünde errettet werden.

Wenn du dich andererseits dazu hingibst, deine Zuhörer zu schelten und sie in deinen Predigten auf eine *„Schuld-Reise“* schickst[9], wirst du deine Herde zur *Selbstverdammnis* und zu einer *ungesunden* Angst vor dir als Ältester führen.

Denke daran, dass du berufen wurdest, ein *Diener* zu sein, der durch deine Predigten die Füße deiner Glaubensgeschwister wäscht. Erlaube also dem Heiligen

[9] Hier ist ein Artikel von mir über das Thema „Verkündigung, die Schuldgefühle vermittelt“, den ihr lesen und euch warnen lassen könnt: *https://deutsch.cfcindia.com/de/article/guilttrip-preaching*

Geist, deine Gefühle zu kontrollieren, wenn du sprichst, damit du niemals zornig wirst. Mach dich nicht zu einem *selbsternannten* Propheten!

Vor 3000 Jahren entfernte Gott in Israel Saul (dessen *Haupt* höher war als das der anderen – 1. Samuel 10,23) wegen seines Stolzes und ersetzte ihn durch David (dessen *Herz* besser war als das der anderen – Apostelgeschichte 13,22 und 1. Samuel 13,14). Fleischliche Gläubige wertschätzen *„Kopf-Fähigkeit“* (Klugheit, Erkenntnis und Talent). Aber Gott wertschätzt *„Herz-Fähigkeit“* (Demut, Güte und Liebe).

Unser Herz sollte so sein, dass Gott uns anerkennen kann – auch wenn unser *„Haupt“* schwach ist! Es spielt keine Rolle, wenn wir nicht klug sind und wenn wir keine Predigtgabe oder sogar nicht viel Kenntnis der Heiligen Schrift haben. Die Gemeinde wird nicht von Menschen mit *Kopf-Wissen* gebaut, sondern von denen, die *Gottes Herz* haben und die so fühlen wie Gott über sein Volk fühlt.

Berufen, um zu ernähren und nicht um zu schlagen

In *Lukas 12,42* sagt der Herr: *„Der Herr aber sprach: Wer ist wohl der treue und kluge Haushalter, den der Herr über seine Dienerschaft setzen wird, damit er ihnen zur rechten Zeit die verordnete Speise gibt? Glückselig ist jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird!“*

Wir müssen treue und weise Diener sein, wenn wir die Botschaften vorbereiten, die wir Gottes Volk verkündigen. Wenn wichtige Menschen zu uns nach Hause kommen, werden wir uns immer die Zeit nehmen, eine gute Mahlzeit für sie vorzubereiten. Wenn wir ihnen eine billige, unbrauchbare Mahlzeit geben, wird das eine Beleidigung für sie sein. Ebenso beleidigen wir das Volk Gottes, wenn wir in dem, was wir predigen, leichtsinnig und unvorbereitet sind. Lasst uns die Brüder und Schwestern ehren, indem wir jede Anstrengung unternehmen, ihnen jedes Mal, wenn wir predigen, die bestmögliche geistliche Speise zu geben. Das wird zweifellos Zeit und Opfer erfordern. Aber *„wer ist hier bereit, ein treuer und weiser Haushalter zu sein?“* (Lukas 12,42).

Der Herr warnt uns (in Lukas 12,45) auch vor der Gefahr, *„Brüder und Schwestern mit dem Wort Gotts zu schlagen“*. Nimm dich in Acht, dass du nicht ständig Gottes Volk für sein Versagen kritisierst. Jede Zurechtweisung muss in Liebe geschehen. Sonst ist es besser, überhaupt nicht zu kritisieren. Kinder brauchen nur *gelegentlich* die Rute. Aber sie benötigen die ganze Zeit nahrhafte Speise. *Was würdest du von einem Vater oder einer Mutter halten, die ihre Kinder häufiger schlagen als sie ihnen Nahrung geben?* Das wäre töricht – und so dürfen wir nicht sein. Aber viele Prediger *sind* so.

Als ein Ältester ist es für dich leicht, auf eine fleischliche Art und Weise Macht über andere auszuüben und in deinen Predigten hart zu den Menschen zu sein. Ein gesalbter Prophet mag die Gnade haben, mit der *Strenge Gottes* zu sprechen und andere in seinen Botschaften zu tadeln und zu korrigieren. Aber wenn du kein Prophet bist und versuchst, einen Propheten nachzuahmen, dann wird die Strenge, die du zeigst, *die Strenge und die Härte des Fleisches sein.*

Du kannst auch versucht sein, hart zu denen zu sein, deren Ansichten von den deinen abweichen. Gott wird dann sehr hart zu dir sein. *„Gegen den Gütigen erzeigst du dich gütig… aber dem Hinterlistigen trittst du entgegen! Denn du rettest das elende Volk und erniedrigst die stolzen Augen.“* (Psalm 18,26-28).

Sehr wenige Älteste können die Strenge Gottes auf eine göttliche Weise manifestieren. Daher ist es das Beste, nach einem Dienst der *Ermutigung* und nicht der Zurechtweisung und der Korrektur zu streben.

Überlasst den Dienst der Zurechtweisung und Korrektur den gesalbten Propheten, die Gottes Strenge auf eine göttliche Weise manifestieren können.

Es ist möglich, in einer Gemeinde einen hohen Standard aufrechtzuerhalten, ohne andere hart zu behandeln. Die gleiche Botschaft, die in einer harten, scheltenden Weise gepredigt wird, kann auf eine freundlichere und sanftere Weise gesagt werden – und wird bessere Ergebnisse hervorbringen.

Niemand in der Gemeinde sollte in Angst vor uns leben oder mit dem Gefühl, dass sie uns gehorchen müssen, um von uns akzeptiert zu werden. Wie geschrieben steht: *„Siehe, Furcht vor mir soll dich nicht schrecken, und meine Hand soll dich nicht niederdrücken“* (Hiob 33,7).

Wir sollten gegenüber denen, die mit uns nicht übereinstimmen, nicht kalt sein – denn das ist die Technik der Sektenführer und Politiker. Im Gegenteil, wir müssen herausragende Beispiele von *Demut* und *Dienstbereitschaft* gegenüber allen sein. Wenn Gott zulässt, dass sich Menschen gegen uns stellen, dann nur um uns zu demütigen, sodass er uns seine Gnade schenken kann.

Denke schließlich daran, dass *„nur diejenigen, die mit Gottes Volk Erbarmen haben, es führen können“* (Jesaja 49,10).

Wenn du Gläubige in deiner Gemeinde *leichtfertig* als *„töricht und halbherzig“* bezeichnen kannst, *wäre das ein Hinweis darauf, dass du nicht geeignet bist, ein Ältester zu sein.* Ein gottesfürchtiger Ältester wird seine eigenen Schwächen anerkennen – und das wird ihn gegenüber anderen sanft machen. Je näher wir Gott kommen, desto mehr werden wir unsere eigenen Schwächen erkennen. Je heiliger wir werden, desto sanfter werden wir zu den Menschen sein.

Viele Älteste haben ein falsches Bild von Jesus. Sie sehen ihn als einen, der *die ganze Zeit* eine Peitsche in seiner Hand hält, um Menschen im Haus Gottes auszupeitschen! Aber der wahre Jesus hat seine Peitsche in 3 ½ Jahren des öffentlichen Wirkens nur zweimal gebraucht. Wenn du jedoch jeden Sonntag eine Peitsche benutzt, dann folgst du „einem anderen Jesus“. Ein Leiter muss *„sanft mit den Irrenden und Unwissenden umgehen, weil er selbst mit denselben Schwächen behaftet ist“* (Hebräer 5,2).

Wir lesen an zahlreichen Stellen in den Evangelien, dass Jesus voller Mitleid auf die Menschen sah. *„Als Jesus auf die Menschenmenge schaute,* ***brach ihm das Herz****, weil sie verwirrt und ziellos waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“* (Matthäus 9,36; MSG) – und er ist unser Beispiel. Er lädt uns mit den Worten ein: *„Lernt von mir, denn ich bin* ***sanftmütig*** *und von Herzen* ***demütig****“* (Matthäus 11,29). Sanftmut und Demut sind die zwei Eigenschaften, die die meisten christlichen Leiter *am meisten benötigen – aber am wenigsten haben.*

Es gibt eine schöne Geschichte über Mose (nicht in der Bibel, sondern in der jüdischen Tradition), die besagt, dass er, als er die Herde Jetros hütete, ein kleines Lamm sah, das in einiger Entfernung zu einem Bach gegangen war, um Wasser zu trinken. Mose lief hin, hob es auf und sagte: „Wenn ich gewusst hätte, dass du durstig bist, hätte ich dich dorthin getragen.“ Sofort sagte eine Stimme vom Himmel her*: „Du bist wahrlich geeignet, Israel zu weiden.“*

Das mag vielleicht nur eine fiktive Geschichte sein. Aber ich möchte gerne glauben, dass sie wahr ist, denn so ist das Herz Gottes. Und immer, wenn Gott einen Menschen sieht, der ein solches Mitgefühl mit Menschen hat, die schwach, hilflos und fehlgeleitet sind, wird er zu ihm sagen: *„Wahrlich, du bist geeignet, ein Ältester zu sein."*

Gebet und der Dienst des Wortes Gottes

> *„Wir aber wollen beständig im Gebet und im Dienst des Wortes bleiben"* (Apostelgeschichte 6,4).

Jesus betete nicht bloß, *bevor* er predigte, sondern auch *nachdem* er die Predigt beendet hatte – um alle Ehre seinem Vater zu geben (siehe Lukas 5,15-16). Auch wir müssen nach dem Ende der Predigt beten – damit wir (1) Gott alle Ehre geben (wie Jesus es tat) und (2) in unserem Fall auch, um uns selbst zu richten. Ich selbst habe mich ständig bemüht, dies zu tun, damit ich in meiner Predigt zur Vollkommenheit voranschreiten kann.

Als Älteste ist es unsere Hauptverantwortung, Gottes Volk in unseren Gemeinden aufzubauen. Für diese Aufgabe müssen wir die übernatürliche Kraft Gottes haben, um effektiv prophetisch zu reden – und dafür *müssen wir ernsthaft beten.*

Das war Paulus' Bürde für die Gemeinden: *„Wir warnen die Menschen und lehren sie. Wir möchten einen jeden Gott gegenüber vollkommen in Christus darstellen. Und ich kann das nur tun, weil Christi mächtige Kraft in mir am Wirken ist. Ich wünschte, ihr könntet wissen, wie sehr ich im Gebet für euch gerungen habe"* (Kolosser 1,28-2,1; TLB).

Paulus hatte eine intensive Liebe für den Herrn und für sein Volk – und daher hatte er immer das richtige Wort für sie.

Wir leben in den Tagen einer geistlichen Hungersnot, die Gott durch Amos vorhergesagt hat:

> *„Siehe, es kommen Tage, spricht Gott, der Herr, da werde ich einen Hunger ins Land senden; nicht* ***einen Hunger*** *nach Brot, noch einen Durst nach Wasser, sondern danach,* ***das Wort des Herrn zu hören****. Da wird man hin und her wanken von einem Meer zum anderen und umherziehen vom Norden bis zum Osten, um das Wort des Herrn zu suchen, und wird es doch nicht finden"* (Amos 8,11-12).

Aber diese Hungersnot darf man in unseren Gemeinden *nicht* finden. Wer zu unseren Gemeinden kommt, muss *das Wort des Herrn* hören, das *jede Woche* kraftvoll gepredigt wird. Bitte Gott daher jedes Mal, wenn du predigst, ernsthaft um die Salbung des Heiligen Geistes und um die Gabe der prophetischen Rede (1. Korinther 14,1).

Du musst auch eine gute Kenntnis des Wortes Gottes haben – und das kann nur dann der Fall sein, wenn du Gottes Wort täglich fleißig studierst. Paulus sagte zu Timotheus: *„Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, der das Wort der Wahrheit recht teilt"* (2. Timotheus 2,15).

Paulus forderte Timotheus auch auf, *„die unheiligen, nichtigen Schwätzereien zu meiden; denn sie fördern nur noch mehr die Gottlosigkeit"* (2. Timotheus 2,16). Wenn du das Gebet zu einer Priorität in deinem Leben machen willst, musst du *„das*

weltliche und leere Geschwätz“ beseitigen, mit dem viele Gläubige in ihren persönlichen Gesprächen und in sozialen Medien wie *Facebook* usw. Zeit verschwenden. Mögen jene, die den Ernst der Zeit nicht erkennen, ihre Zeit mit solchen leeren Beschäftigungen vergeuden. Aber wir, die wir vom Herrn berufen wurden, seine Gemeinde zu bauen, wollen uns auf die wesentlichen Dinge konzentrieren – auf das Nachdenken über Gottes Wort und auf das Warten auf den Herrn im Gebet.

*„Alles ist mir **erlaubt** — aber **nicht** alles ist **nützlich**!“* (1. Korinther 6,12). Entferne daher einige *„gute“* Dinge aus deinem Leben, damit du Zeit hast, dich auf die *„besten“* Dinge zu konzentrieren.

Vergiss die Vergangenheit und mach weiter

Wir sollten jeden Tag *„die Dinge vergessen, die dahinten liegen und uns nach dem ausstrecken, was vor uns liegt“* (Philipper 3,13). Das bedeutet, dass wir jeden Tag leben müssen, als hätten wir noch nie etwas für den Herrn getan; und wir müssen jeden Tag leben, als wäre es der allererste Tag, an dem wir etwas für ihn tun werden.

Wir müssen jeden Tag auf bedeutungsvolle Weise bekennen: *„Ohne Christus kann ich nichts tun“* und *„Mit Christus kann ich alles tun“* (Johannes 15,5 und Philipper 4,13). *„Nichts“* bedeutet *„nichts von ewigem Wert“*; und *„alles“* bedeutet *„alles im Willen Gottes für mein Leben.“*

„Strebe also *eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen“* (2. Timotheus 2,15).

KAPITEL 15

Warum Leiter fallen

Die größte Gefahr, der jeder Leiter begegnet ist die, bloß einen *„äußeren Schein von Gottesfurcht“* zu haben – und nicht unterscheiden zu können, wenn wir *bloß religiös und nicht geistlich* sind. Das Kennzeichen von Gottes Haus ist, dass wir uns selbst richten (1. Petrus 4,17). Und wenn wir uns selbst richten, erhalten wir sehr schnell Licht über uns selbst. Als Älteste ist es sehr leicht, aufzuhören, uns selbst zu richten und dann hören wir auf, Licht über uns selbst zu erhalten, sogar wenn wir in anderen Bereichen eifrig sind und kraftvoll predigen.

„Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot“ (Offenbarung 3,1) waren die Worte des Herrn, die der Herr zu *einem Ältesten* sprach, der dachte, bei ihm sei alles in Ordnung, weil er von anderen gepriesen wurde.

Dort, wo ein Hirte untreu ist, leiden die Schafe (siehe 2. Samuel 24,17). Gottes Gericht über untreue Hirten wird am Jüngsten Tag sehr streng sein. Und daher müssen wir alle in Gottesfurcht leben.

Als Warnung an alle möchte ich daher einige Gründe für das Versagen von Gemeindeleitern nennen.

Im Verborgenen nicht alles aufgeben

Einige Älteste, die zwar den Leib Christi bauen wollen, sind nicht bereit, den Preis dafür zu bezahlen. Sie sind nicht bereit *„alles, was sie haben, aufzugeben“*, um das Reich Gottes zu besitzen (Matthäus 13,44.46). Sie möchten die Gemeinde bauen, aber sie möchten auch so wenig wie möglich geben. Sie lieben ihre Arbeit, gutes Essen, viel Geld und wollen genauso wie alle weltlichen Menschen ein bequemes Leben auf Erden haben. Gleichzeitig wollen sie auch die Ehre haben, die Gemeinde zu bauen. Sie möchten sozusagen *„das Beste von zwei Welten bekommen“*. Gott sieht das in ihren Herzen und daher bringt er Verwirrung und Versagen in ihr Werk.

Bei Gott gibt es keine Parteilichkeit. Er ist von jemandem nicht beeindruckt, der mit einer kraftvollen Gemeinde verbunden ist oder behauptet, er habe eine enge Verbindung zu einem herausragenden Diener des Herrn. Erkenntnis und Eifer für die Lehre und das Befolgen des *‚Musters des neuen Bundes‘* in den Versammlungen usw. beeindrucken Gott ebenfalls nicht.

Wonach Gott Ausschau hält und was er belohnt sind radikale Jüngerschaft und Treue im verborgenen Leben eines Menschen. Seine Belohnungen sind immer im genauen Verhältnis zu dem Maß, in dem ein Leiter treu ist. Auch Untreue wird exakt belohnt. Jeder erntet genau das, was er sät – und Gott lässt sich nicht täuschen. *Jeder Leiter*, der in die Erde fällt und stirbt, wird gewiss viel Frucht bringen. Das hat unser Herr selbst garantiert (Johannes 12,24). Und unter ‚Frucht‘ meinte er nicht, dass sich mehr Menschen einer Gemeinde anschließen. Er meinte veränderte Menschenleben, die an Gottes eigener Natur teilhaben, auch wenn es nur wenige sind.

Gott hält immer nach Qualität und nicht nach Zahlen Ausschau.

Nicht gerecht im Umgang mit Geld

Das Versagen einiger Leiter wird durch Ungerechtigkeit in Geldangelegenheiten verursacht. Wir haben uns mit dieser Angelegenheit in einem früheren Kapitel ausführlich befasst. Wir müssen davor aber erneut gewarnt werden, weil es viele Leiter gibt, die wie Parasiten leben und finanziell von ihren Gemeindemitgliedern abhängig sind. Gleichzeitig möchten sie die Ehre haben, als diejenigen bekannt zu sein, die den Leib Christi bauen. Das ist eine Täuschung.

Die Liebe zum Geld ist eine Wurzel allen möglichen Übels. In dieser Angelegenheit darf es keine Herabsetzung der Maßstäbe Gottes geben. Obwohl die Apostel gelegentlich Geschenke annahmen, hatten sie nie die Erwartungshaltung, Gaben von irgendeiner Gemeinde oder von irgendeiner Person zu erhalten.

Paulus sagte zu Timotheus: *„**Fliehe vor** der Liebe zum Geld und dem Verlangen, reich zu werden. **Jage** stattdessen der Liebe und der Sanftmut zu allen Menschen **nach**“* (1. Timotheus 6,9-11).

Reichtum und Wohlstand sind sehr gefährliche Dinge. Wir sind sicherer, wenn wir finanziell zu kämpfen haben. Aber wenn wir reich werden, stehen wir einer großen Gefahr gegenüber – weil mit Reichtum und Wohlstand gewöhnlich Stolz und Arroganz einhergehen. Daher müssen wir aufmerksam und wachsam sein.

Die Art und Weise, wie wir unser christliches Leben in unserer Einstellung zum Geld *beenden* ist viel wichtiger als die Art und Weise, wie wir es begonnen haben. Die Bibel sagt: *„Bedenkt, wie gottesfürchtige Menschen ihr Leben beendet haben, und ahmt ihren Glauben nach“* (Hebräer 13,7).

Moralisch nicht rein

Einige Älteste versagen, weil sie auf sexuellem Gebiet untreu sind. Wer nicht weiß, wie er sich in Bezug auf Frauen in Reinheit zu erhalten hat, ist untauglich, ein Teil von Christi Leib, geschweige denn, ein Gemeindeältester zu sein. Sich einzubilden, dass man ein Hirte für andere sein kann, wenn man auf sexuellem Gebiet keinen Sieg errungen hat, ist eine gründliche Täuschung. Untreue in diesem Bereich wird immer durch Nachlässigkeit im Gedankenleben verursacht, die das Resultat einer lockeren Haltung gegenüber sexueller Lust ist, was wiederum auf einen Mangel an Gottesfurcht zurückzuführen ist. Es ist interessant festzustellen, dass der Ausdruck *„die Furcht Gottes“* in der Bibel zum ersten Mal in Bezug auf sexuelle Sünde erwähnt wird (1. Mose 20,11). Die Bibel sagt, dass nur *„diejenigen, an denen der Herr Missfallen hat, in Ehebruch fallen“* (Sprüche 22,14 – New Life Translation/NLT).

Jeder kann sexueller Unreinheit zum Opfer fallen, wenn er nicht ständig vor jugendlichen Lüsten – in seinem Gedankenleben – flieht. Wer auf diesem Gebiet in seinem Gedankenleben und in seinen Gewohnheiten besiegt ist, sollte nicht stolz sein, sondern muss sich fürchten. Täusche andere nicht, indem du ihnen den Eindruck vermittelst, dass du auf diesem Gebiet den Sieg hast, wenn das nicht der Fall ist – denn Gott wird dich dann eines Tages öffentlich bloßstellen.

Paulus gab Timotheus, der sein engster und ergebenster Mitarbeiter war, diese Ermahnung*: „**Fliehe** vor allem, was dir die bösen sexuellen Gedanken einflößt, mit denen alle Menschen versucht werden. **Jage** stattdessen der Liebe und dem Frieden **nach**, in Gemeinschaft mit jenen Brüdern, die sich ebenfalls nach Reinheit des Herzens sehnen“* (2. Timotheus 2,22; MSG). Denke darüber nach, ob du als ein Ältester dieses Gebot ernst genommen hast.

Glaubst du vielleicht, dass du eine solche Ermahnung nicht benötigst, weil du jetzt reif bist und dem Herrn viele Jahre gedient hast? Timotheus hatte dem Herrn *25 Jahre lang* gedient. Aber der Apostel Paulus spürte immer noch das Bedürfnis, ihn zu warnen, im Bereich Sex vorsichtig zu sein. Auch wir alle müssen gewarnt werden.

Wenn wir auf solche Warnungen hören, wird das zu unserer Errettung führen. Dann werden auch unsere Gemeinden in Reinheit wachsen und wir werden *stets* ein prophetisches Wort für unsere Herde haben. Alles Versagen jeglicher Art erfordert tiefe Buße und dass wir uns selbst richten. Gott liebt ehrliche Menschen. Wir müssen auf diesem Gebiet bis ans Ende unseres Lebens wachsam und vorsichtig sein.

Nicht in Demut verwurzelt

Der Stolz auf die eigene Position als Ältester ist ein weiterer Faktor, der den Fall einiger Ältesten verursacht. Wir haben darüber in einem früheren Kapitel gesprochen, aber es muss wiederholt werden. Ein Leiter, der in seinem eigenen Denken ein gewöhnlicher Bruder bleibt, wird bis ans Ende überleben, weil Gott einem solchen Mann stets Gnade geben wird.

Aber manche werden aufgeblasen, wenn sie zu Ältesten ernannt werden. In dem Augenblick, in dem ein Ältester beginnt, sich selbst für einen *besonderen* Bruder zu halten, ist er dem Untergang geweiht. *Gewöhnliche* Brüder werden bis ans Ende ihres Lebens geistlich gedeihen. Aber diejenigen, die sich selbst als *‚besondere‘* Brüder betrachten, werden leicht abfallen.

Du musst besonders vorsichtig sein, wenn du im Dienst des Wortes begabt bist und wenn du von deiner Herde bewundert wirst. Jeder Gläubige, der es liebt, von anderen vergöttert zu werden, ist mit dem Geist des Antichristen infiziert und ein leichtes Ziel für Satan. Unsere Berufung ist es, *nur Diener* zu sein. Darin liegt unsere Sicherheit.

Es ist für Gott leicht, dich mit jedem möglichen Segen des Heiligen Geistes zu segnen. Es ist jedoch für ihn schwierig, dich demütig zu halten, nachdem er dich auf diese Weise gesegnet hat. Der Grund dafür ist, weil der Herr dich ohne deine Zusammenarbeit nicht demütig halten kann. Du musst das andere Ende seines Joches auf deinen Nacken legen und von ihm Demut lernen (Matthäus 11,29). Versagen in diesem Punkt ist der Grund, warum viele Älteste abgefallen sind.

Nicht ehrlich

Ehrlichkeit ist der Zwilling von Demut. Sie gehören immer zusammen. Viele Älteste haben nicht die Demut und Ehrlichkeit, von einem anderen Bruder Hilfe zu erbitten – bis sie tatsächlich bei irgendeiner Sünde erwischt werden. Sie bleiben Heuchler bis sie bloßgestellt werden. Und dann erzählen einige von ihnen Lügen, um ihre Sünde zu vertuschen. Es ist schockierend, wenn man einen solchen Mangel an Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit bei denen sieht, die andere zu einem gottesfürchtigen Leben führen sollten.

Viele rechtfertigen sich selbst, wenn sie in Sünde gefangen sind. Und wenn sie schließlich ihre Sünde anerkennen, tun sie so, wie König Saul es tat – sie trachten noch immer nach der Ehre von Menschen für sich selbst (siehe 1. Samuel 15,30).

Gott entlarvt schließlich alle Heuchler. Wären Ananias und Saphira Teil einer fleischlichen Gemeinde gewesen, so wie es die in Korinth war, wären sie nicht

entdeckt worden und hätten sogar länger gelebt. Aber sie konnten der Entlarvung in einer solch reinen Gemeinde (so wie es die Gemeinde in Jerusalem zu der Zeit war) nicht entkommen.

Eines der sichersten Zeichen, dass Gott eine Gruppe von Gemeinden und ihre Leiter unterstützt ist, dass er früher oder später Sünde im Leben der Heuchler in ihrer Mitte entlarvt – und besonders, wenn irgendwelche von ihnen danach streben, Leiter zu sein.

Über Mitälteste herrschen

Es ist möglich, dass ein starker Ältester seinen Mitältesten seine Meinung aufzwingt, ohne demütig auch für ihre Meinung offen zu sein. Du musst deinen Mitältesten volle Freiheit geben, ihre Meinung zu teilen und mit dir nicht übereinzustimmen. Auf diese Weise wird Gott dich vor viel Torheit und vor vielen Fehlern bewahren.

Jeder Älteste muss sich frei fühlen, ehrlich und mutig seine Meinung zu äußern, ohne sich durch die bereits von einem dienstälteren Ältesten geäußerte Meinung eingeschüchtert zu fühlen. Wenn du mit einem dienstälteren Ältesten nicht einverstanden bist, musst du dennoch *liebevoll* deine unterschiedliche Meinung ihm gegenüber zum Ausdruck bringen, auch wenn du dich schließlich seiner Entscheidung unterstellst. *Meinungsverschiedenheiten zu haben bedeutet nicht uneins zu sein.*

Wenn du ein einsamer Ältester in einer Gemeinde bist und selbst nach fünf oder sechs Jahren immer noch keinen anderen Bruder geschult hast, um die Verantwortung als Ältester mit dir zu teilen, dann musst du dich fragen, ob du ein Mini-Diktator – und kein älterer Bruder – gewesen bist. Vielleicht mag deine starke Persönlichkeit (*die nicht in den Tod gegeben wurde*) der Grund dafür sein, dass in deiner Gemeinde keine andere Führungspersönlichkeit heranwächst.

Wenn ein Ältester eine begabte Person mit einer starken Persönlichkeit ist, sollte er lernen, *„seine Seele dem Tod preiszugeben“* und die Brüder und Schwestern zu einer direkten Verbindung mit dem Herrn zu führen und sie nicht in irgendeiner Weise von ihm abhängig zu machen. Er muss sich auf die gleiche Ebene wie die Brüder und Schwestern *herablassen* und darf sie nicht in ständiger Angst und Ehrfurcht vor ihm leben lassen. Er sollte auch versuchen, Gemeinschaft mit den Brüdern in der Gemeinde aufzubauen, die aufrichtig, aber anders als er sind, und nicht wie ein politischer Führer sein, der nur denen erstklassige Kabinettsposten gibt, die sich vor ihm verneigen.

Als Ältester musst du darauf achten, dass du dich nicht schuldig machst, dich um viele Weinberge (Gemeinden an anderen Orten) zu kümmern und deinen eigenen Weinberg (deine örtliche Gemeinde) zu vernachlässigen (Hohelied 1,6b). Es ist leicht, hierhin und dorthin zu reisen und in vielen Gemeinden zu predigen und die eigene Basisgemeinde zu vernachlässigen.

Wenn du in deiner *örtlichen* Gemeinde keine Bruderschaft aufbaust und wenn keine anderen Brüder mit Verantwortungsbewusstsein in deiner Ortsgemeinde herangebildet wurden, dann musst du deinen Dienst als Ältester als Versagen betrachten, was auch immer du sonst noch tun magst. Was kannst du dann anderen Gemeinden lehren? Es wird dann auch fraglich sein, ob Gott dir für deinen Dienst Gnade schenkt. Wenn Gott einem Ältesten Gnade für seinen Dienst schenkt, wird ein

Kennzeichen sein, dass vor Ort allmählich eine Bruderschaft [Gemeinschaft] aufgebaut wird – eine Bruderschaft, die *nicht* von einer einzigen Person abhängig ist.

Einige dominante Älteste ernennen einen *„Ja-Sager“* als zweiten Ältesten, nur um den Buchstaben des Wortes zu halten, dass es in jeder Gemeinde eine Mehrzahl von Ältesten geben sollte. Es ist verständlich, dass ein neu ernannter Ältester in einem älteren, weiseren Ältesten eine größere geistliche Reife erkennt. Aber der neue Älteste sollte niemals ein „Ja-Sager“ sein, der blind seinem dienstälteren Ältesten folgt – denn dann wird er seine Funktion, seinen Mit-Ältesten auszugleichen, *nicht* erfüllen. Es liegt in der Verantwortung des Ältesten, den neuen Ältesten zu ermutigen, diese Funktion zu erfüllen.

Petrus warnt seine Mit-Ältesten: *„Herrscht nicht über eure Herde. Seid keine Tyrannen. Befehlt anderen nicht auf herumkommandierende Weise, was sie zu tun haben. Seid ihnen aber ein gutes Vorbild, indem ihr ihnen liebevoll den richtigen Weg zeigt“* (1. Petrus 5,3; diverse Übersetzungen).

Älteste können von Macht betrunken und unbelehrbar werden und sich einbilden, Experten auf ihrem Gebiet zu sein. Wenn sie nicht mehr korrigiert werden können, dann sind sie in großer Gefahr. *„Ein armer, aber weiser junger Mann ist besser als ein alter, törichter König, der sich nicht mehr warnen lässt“* (Prediger 4,13).

Die *allererste* Voraussetzung, um ein Ältester zu sein, ist, dass man nicht den Wunsch hat, über jemanden zu herrschen, sondern einen *leidenschaftlichen* Wunsch, den Menschen zu dienen und ihnen in Demut die Füße zu waschen.

Du musst das Vertrauen der reiferen jüngeren Brüder in deiner Gemeinde gewinnen und sie dann mehr und mehr Verantwortung in deiner Gemeinde und beim Dienst des Wortes Gottes übernehmen lassen. Alle Ältesten sollten jüngere Brüder, die sich in der Gemeinde bewährt haben, ermutigen, mit der Weitergabe des Wortes Gottes zu beginnen. *Ein Ältester geht nie in Rente.* Aber er muss anderen mehr und mehr Verantwortung übertragen. Dadurch wird er freier, anderen Gemeinden zu helfen.

Lebe also in Furcht vor Gottes Angesicht und habe allezeit geringe Gedanken über dich selbst. Lasse nie zu, dass andere so sehr zu dir aufschauen, dass du für sie wie ein *„Mini-Gott“* wirst. Gott wird dir Gnade schenken, wenn du in Demut vor ihm wandelst – und bei ihm gibt es keine Parteilichkeit.

Du solltest häufig die Briefe im Neuen Testament lesen, die speziell an Gemeindeälteste geschrieben wurden, und darüber meditieren: *1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus* und *die Kapitel 2 und 3 des Buches der Offenbarung.* Diese werden dir eine große Hilfe sein.

Parteilichkeit

Für einen Ältesten ist es böse, gegenüber seinen speziellen Freunden und Verwandten Parteilichkeit zu zeigen.

Das Wort Gottes sagt: *„Ihr sollt keine Ungerechtigkeit begehen im Gericht; du sollst weder die Person des Geringen ansehen noch die Person des Großen ehren; sondern du sollst deinen Nächsten gerecht richten“* (3. Mose 19,15).

Dies ist eine so ernste Gefahr für Älteste, dass Paulus seinen engsten und treuesten Mitarbeiter Timotheus warnen musste, um sicherzustellen, dass er nichts aus Voreingenommenheit tut (1. Timotheus 5,21) – und er gab diese Warnung mit sehr ernsten Worten, indem er sagte: *„Ich **ermahne** dich **ernstlich vor Gott** und dem*

*Herrn **Jesus Christus** und den **auserwählten Engeln**, dass du dies ohne Vorurteil befolgst und **nichts aus Zuneigung** [nach Gunst] tust!"*

Dies zeigt, dass selbst ein treuer, 45-jähriger älterer Bruder wie Timotheus, der bereits 25 Jahre lang mit Paulus zusammengearbeitet hatte, immer noch Gefahr läuft, parteiisch zu sein. Andernfalls hätte er diese Warnung nicht benötigt.

Jeder Älteste, der diese Warnung ignoriert und sagt, „Ich bin nie parteiisch", wird somit derjenige sein, der sich am ehesten dieser Sünde schuldig macht.

Als die Israeliten das goldene Kalb in der Wüste anbeteten, kam Mose vom Berg herab und rief alle, die auf der Seite des Herrn standen, auf, sich ihm anzuschließen. Nur der Stamm Levi schloss sich ihm an. Er befahl ihnen, ins Lager zu gehen und Gottes Gericht über die Götzendiener zu vollziehen und *dabei völlig unparteiisch zu sein* – indem sie sogar ihre engsten Verwandten, die gesündigt hatten, töten sollten. Genau das haben sie getan – und Gott belohnte sie, indem *er ihnen das Priestertum* in Israel *gab* (2. Mose 32,27-29).

Auch Mose selbst *zeigte bei der Ernennung seines Nachfolgers keinerlei Parteilichkeit.* Er hatte zwei Söhne. Aber er übertrug keinem von ihnen die Führung Israels. Er wählte Josua. Er lebte vor Gottes Angesicht und hörte Gott und wählte den, den Gott auserwählt hatte. So verhält sich ein wahrer Führer. Und so müssen wir alle sein.

Der Prophet Samuel hat jedoch in diesem Bereich versagt. Er war *gegenüber seinen Söhnen parteiisch* und ernannte sie nach ihm zu Richtern. Diese Söhne *„waren jedoch nur darauf aus, sich zu bereichern. Sie ließen sich bestechen und beugten das Recht"* (1. Samuel 8,3; Hoffnung für Alle). So können auch große Männer in diesem Bereich versagen, wenn sie sich nicht selbst richten. Das ist eine Warnung für uns alle.

Ich habe ähnliche Fälle erlebt, in denen Älteste gegenüber ihren Söhnen und Töchtern und ihren engen Freunden in einer Gemeinde Parteilichkeit gezeigt haben. Das hat oft dazu geführt, dass Unrecht begangen wurde. Und Gott, der die Herzen aller Menschen sieht, entzieht dann solchen Ältesten seine Gnade. Diese Ältesten verlieren weder ihre Errettung noch ihre Stellung als Älteste. Aber sie verlieren ihre Salbung und ihr geistliches Urteilsvermögen. Und die Menschen verlieren allmählich ihr Vertrauen in sie.

> *„Die Weisheit Gottes, die vom Himmel kommt, zeigt **gegenüber niemandem Parteilichkeit*** (Jakobus 3,17; KJV).

Es ist für uns alle gut, auf unser Leben und auf die Handlungen und Entscheidungen, die wir in der Vergangenheit getroffen haben, zurückzublicken und zu prüfen, ob irgendeine davon von Parteilichkeit bestimmt war. Wir müssen Gott bitten, dass er uns Licht über uns selbst gibt. Sonst werden wir in diesem Bereich niemals die Verdorbenheit in unserem Fleisch sehen – und dann werden wir *dauerhaft* von Parteilichkeit beschmutzt bleiben.

Am besten ist es, davon auszugehen, dass du bei einigen deiner Handlungen und Entscheidungen in der Vergangenheit *parteiisch gehandelt hast* und Gott zu bitten, dir in diesen Angelegenheiten Licht zu geben. Dann wird er dir Licht geben.

Stell dir also Fragen wie diese: Hast du jemals ein Unrecht vertuscht, das jemand begangen hat, weil er ein Freund von dir war? Hast du jemals jemanden schärfer zurechtgewiesen als er es verdient hat, weil du ihn nicht mochtest? Wenn du dir

solche Fragen stellst, wirst du Licht erhalten. Und wenn Gott dir in irgendeinem Bereich Licht gibt, dann tue von Herzen Buße.

In Gottes Augen sind alle Menschen gleich – und das müssen sie auch in unseren Augen sein. Eine Reinigung von Parteilichkeit wird deine geistlichen Sinne schärfen und du wirst danach ein effektiverer Ältester sein.

Wir müssen auch aufpassen, dass wir *einem armen Mann keine Parteilichkeit erweisen, bloß weil er arm ist* (2. Mose 23,3). Das ist genauso schlimm wie den Reichen gegenüber parteiisch zu sein!

In den meisten Gemeinden sind es jedoch *die Reichen und Gebildeten, die bevorzugt und geehrt werden* (Jakobus 2,1-4). Es wird gut sein, dass du dich in dieser Sache selbst prüfst: Schaue dir die Brüder an, die dir als einem Ältesten am nächsten stehen und denen du Verantwortung überträgst – und schau, ob sie alle meist reiche, gebildete Brüder sind. Falls ja, hast du (vielleicht unbewusst) Bildung und Reichtum geschätzt und die ärmeren, weniger gebildeten Brüder unbewusst beiseitegeschoben. Das würde zeigen, dass du im unbewussten Teil von dir Bildung und Reichtum immer noch höher schätzt als Geistlichkeit. Eine solche Haltung wird deine Gemeinde auf lange Sicht zerstören. Satan ist darauf aus, dein Zeugnis in vielerlei Hinsicht zu neutralisieren.

Vergiss nie, dass Jesus Fischer zu seinen Aposteln erwählt hat.

KAPITEL 16

Korrektur annehmen und gebrochen werden

Wir können unsere eigenen Fehler als Älteste nicht sehen, wenn wir gegenüber anderen, reifen Brüdern nicht offen sind, uns zu korrigieren.

Ein Zeichen der Reife und des gegenseitigen Vertrauens besteht darin, dass wir uns als Älteste über verschiedene Fragen heftig miteinander austauschen können, ohne beleidigt zu werden.

In den ersten Jahren der Ehe mögen ein Ehemann und eine Ehefrau vorsichtig sein, *was* sie einander sagen und *wie* sie es sagen, denn ihre gegenseitige Beziehung ist nicht stark genug, um Belastungen zu ertragen. Wenn sie aber in der Liebe zueinander stärker werden und sicherer miteinander sind, können sie sich freier miteinander austauschen, ohne sich zu fragen, ob ihr Partner beleidigt sein würde.

Das muss auch unter Ältesten so sein. Wenn Älteste in eine starke Beziehung der göttlichen Liebe zueinander hineinwachsen, können sie auch dort, wo sie anderer Meinung sind oder wo ein anderer Unrecht hat, *in Liebe* miteinander sprechen – und das wird der Gemeinde sehr zugute kommen. Die große Tragödie ist, dass viele Älteste in ihrem ganzen Leben nie an diesen Punkt kommen – und sie sind bei der geringsten Zurechtweisung beleidigt.

Jesus tadelte Petrus öffentlich und nannte ihn einmal *„Satan“*. Aber Petrus hat sich durch diese Zurechtweisung nicht beleidigt gefühlt (Matthäus 16,23). Petrus wurde sogar einmal von Paulus öffentlich zurechtgewiesen (Galater 2,11), und er war immer noch nicht beleidigt. Petrus war offensichtlich ein geistlicher Mensch. Judas Iskariot war jedoch durch eine kleine Zurechtweisung, die Jesus ihm erteilte, so beleidigt, dass er sofort hinging und den Herrn verriet (siehe Johannes 12,4-8 zusammen mit Matthäus 26,10-16).

Petrus und Paulus waren jedoch so sicher in ihrer Beziehung zu Gott und liebten einander so sehr, dass sie nicht aneinander Anstoß nahmen. Dies ist der Höhepunkt, den wir als Älteste miteinander erreichen müssen. Um dorthin zu gelangen, möchte ich jedoch Folgendes sagen: Es ist am besten, damit zu beginnen, zu lernen, Korrektur *anzunehmen*, ohne beleidigt zu werden, bevor man jemand anderem Korrektur *gibt*.

Lektionen aus dem 1. und 2. Timotheusbrief

Paulus sagte Timotheus in *1. Timotheus 4,16*: *„Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; bleibe beständig dabei! Denn wenn du dies tust, wirst* ***du sowohl dich selbst retten als auch die****, welche auf dich hören.“*

Timotheus war der beste Mitarbeiter des Paulus. Dennoch musste Paulus ihn in vielen Dingen ermahnen und korrigieren. Hier sind 14 Ermahnungen, die Paulus ihm gab:

In 1. Timotheus:

1) *4,7:* Diszipliniere dich, um ein gottgefälliges Leben zu führen.
2) *4,12:* Sei ein Vorbild im Wort, im Verhalten, in der Liebe, im Glauben und in der Reinheit.

3) *5,21:* Tue nichts in einem Geist der Parteilichkeit.
4) *5,23:* Achte auf deine körperliche Gesundheit. Das ist sehr wichtig. Wenn weltliche Menschen ein langes, gesundes Leben führen können, warum können dann wir, die wir Gottes Diener sind, nicht auch ein langes, gesundes Leben zur Ehre Gottes führen?
5) *6,5-11:* Sei mit deinen materiellen Umständen zufrieden und fliehe vor der Liebe zum Geld. Achte darauf, dass deine Predigt nie zu einem Mittel wird, um Geld für dich selbst zu machen. (Sogar ein gottesfürchtiger Mann wie Timotheus brauchte diese Ermahnung.)
6) *6,20:* Vermeide jedes weltliche und leere Geschwätz. (Dies wird in Paulus' zweiten Brief noch einmal erwähnt.)

In 2. Timotheus:

7) *1,6-7:* Sei stets Feuer und Flamme für Gott und sei niemals zaghaft.
8) *2,3:* Erdulde Widrigkeiten um des Evangeliums willen.
9) *2,4:* Verstricke dich nie *zu sehr* in irdische Dinge.
10) *2,7.15:* Suche den Herrn eifrig, um sein Wort zu verstehen, damit du es anderen *genau* lehren kannst.
11) *2,22:* Fliehe die jugendlichen Lüste.
12) *2,24-25:* Sei sanftmütig und freundlich und niemals streitsüchtig.
13) *4,2:* Sei allezeit bereit, Gottes Wort zu verkündigen (mit anderen Worten: Habe immer etwas Gewinnbringendes parat, das du bei jedem Treffen mit anderen teilen kannst).
14) *4,2:* Überführe, tadle, ermahne andere, ohne jemals zu versuchen, jemandem zu gefallen oder zu beeindrucken.

Diese Ermahnungen wurden Timotheus gegeben, als er 45 Jahre alt war und als er Gott bereits 25 Jahre lang zusammen mit Paulus von ganzem Herzen gedient hatte.

Gehe diese 14 Ermahnungen durch und frage dich, ob du sie alle ernst genommen hast.

Demut, um Korrektur zu erhalten

Wie würdest du reagieren, wenn du heute solche Ermahnungen von einem älteren Bruder erhalten würdest? Hast du das Gefühl, dass du so reif bist, dass du solche Korrekturen und Zurechtweisungen nicht mehr brauchst? Wenn Gott eine solche Einstellung sieht, wird er nie jemanden schicken, um dich zu korrigieren – und dann wirst du der Verlierer sein. Dann kannst du als *„elend, erbärmlich, arm, blind und nackt"* enden, ohne deinen wahren Zustand überhaupt zu kennen (Offenbarung 3,17).

„Es ist besser auf den Tadel des Weisen zu hören, als dem Gesang der Narren zu lauschen" (Prediger 7,5). Der ‚Gesang der Narren' ist die leere Schmeichelei uneinsichtiger und unreifer Brüder und Schwestern. Man kann so schwindlig und hochmütig werden, wenn man solchen „Liedern" zuhört und über sie meditiert, dass man allmählich das Gefühl hat, man brauche keinerlei Korrektur mehr.

Demas war einst ein Mitarbeiter des Paulus (Kolosser 4,14), und er muss genauso wie Timotheus von Paulus Zurechtweisung erhalten haben. Aber er wurde beleidigt und verließ Paulus und ging zurück in die Welt (2. Timotheus 4,10).

In *Jakobus 1,21* heißt es, dass wir gerettet werden können, wenn wir das Wort in Demut empfangen – und dazu gehört auch das Wort der Zurechtweisung.

Erinnere dich daran, dass, als die Israeliten rückfällig wurden, waren es ihre Führer, die Gott durch seine Propheten zurechtwies. Das Volk Israel ging in die Irre, weil *seine Führer* nachlässig und leichtsinnig geworden waren. Das Volk hatte die Furcht vor Gott verloren, weil *seine Führer* die Furcht vor Gott verloren hatten.

Gott fürchten und Korrektur annehmen

In *2. Korinther 7,1* wird uns geboten, die Heiligkeit in der Furcht Gottes zu vollenden. Wenn also unsere Heiligkeit heute nicht *vollkommener* ist als im vergangenen Jahr, würde das beweisen, dass wir Gott nicht genug gefürchtet haben. Wir sollten uns in dieser Sache als Älteste gegenseitig helfen – denn wir sind die Hüter unserer Brüder. Deshalb ernennt Gott in jeder Gemeinde mehr als einen Ältesten. *Hebräer 3,13* sagt uns, dass wir einander *täglich* ermahnen sollen, damit wir nicht durch den Betrug der Sünde verhärtet werden. So können wir einander helfen, der Täuschung zu entgehen.

In *Jesaja 11,3* lesen wir, dass der Geist Gottes Jesus *„sensibel für die Gottesfurcht“* gemacht hat. Der Heilige Geist kann auch uns für die Gottesfurcht sensibel machen – wenn wir es ihm erlauben. Wenn wir wirklich vom Heiligen Geist erfüllt sind, werden wir auch *von Gottesfurcht erfüllt* sein.

Gott ist *immer* auf unserer Seite, und er ist mehr als erpicht darauf, uns mit dem Heiligen Geist zu erfüllen als wir uns danach sehnen, erfüllt zu werden. Er kann durch jeden von uns ein großes Werk vollbringen, trotz all unserer Schwächen. Alles, was wir tun müssen, ist uns zu demütigen und ständig sein Angesicht zu suchen. *Gott ist immer auf unserer Seite gegen unser Fleisch und gegen den Teufel.*

Wir leben in einer Zeit, in der ein *anderer Jesus* (der keine Jüngerschaft fordert) unter Christen verkündet wird, ein *anderer Geist* empfangen wird (der gefälschte Gaben gibt, aber Menschen nicht heilig macht) und ein *anderes Evangelium* (über Gesundheit und Reichtum) gepredigt wird (*2. Korinther 11,4*). Wir müssen also in unserer Zeit treu sein, um den *wahren Jesus*, den *Heiligen* Geist und das Evangelium von der *Gnade Gottes* hochzuhalten.

Sich entschuldigen, ohne sich zu rechtfertigen

Wenn wir nicht *gebrochen, zerknirscht und arm im Geist sind*, werden wir widerwillig (oder zögerlich) sein, *uns in aller Demut zu entschuldigen*, sobald wir uns bewusst sind, dass wir etwas falsch gemacht haben.

Die elf Worte, die für die meisten Menschen am schwierigsten auszusprechen sind, lauten: ***„Es tut mir leid. Das war mein Fehler. Bitte vergib mir.“***

Ein Geist, der nicht gebrochen ist, wird uns auch dazu bringen, uns zu rechtfertigen, wenn wir uns entschuldigen. *Aber eine Entschuldigung ist* ***keine*** *Entschuldigung, wenn sie eine Selbstrechtfertigung enthält.* Wenn in unserer Entschuldigung auch nur ein Hauch von Selbstrechtfertigung enthalten ist, können wir sicher sein, dass wir nicht gebrochen sind. Sich selbst zu rechtfertigen, sagte Jesus, war das Kennzeichen eines Pharisäers (Lukas 16,15).

Wenn wir erkennen, dass etwas, was wir getan haben, falsch war, müssen wir *es sofort anerkennen* und *sofort in Ordnung bringen*. Ein gebrochener Mensch wird kein Problem damit haben, dies zu tun. Ein ungebrochener Mensch hingegen wird beides

aufschieben. Und wenn er sich entschuldigt, wird er auch jemand anderem die Schuld geben. Als Adam sündigte, gab er zu, dass er die verbotene Frucht gegessen hatte, aber er rechtfertigte sich damit, dass *die Frau, die Gott ihm gegeben hatte*, diejenige war, die sie ihm anbot. Dadurch gab er seiner Frau die Schuld; und er beschuldigte auch Gott, ihm eine solche Frau gegeben zu haben! Das ist *nicht* der Weg, eine Sünde oder einen Fehler zu bekennen.

Beachte jedoch, wie David in *Psalm 51* seine Sünde bekannt hat. Wir spüren dort nicht einmal einen Geruch von Selbstrechtfertigung. Das ist das Kennzeichen eines wirklich gebrochenen Mannes. Ich würde empfehlen, dass du ausführlich über *Psalm 51* meditierst und den Herrn um Verständnis bittest, was Gebrochenheit wirklich bedeutet und wie du deine Sünden bekennen solltest.

Um dich zu rechtfertigen, magst du sogar *eine Lüge* erzählen. Die Lüge kann nur eine kleine Lüge sein – in Form einer *Übertreibung* oder um *einige Ereignisse zu vertuschen*, um dich selbst in einem guten Licht darzustellen. *Es ist leicht, eine Lüge zu erzählen, aber es ist schwierig, nur eine Lüge zu erzählen* – denn wenn wir einmal *eine* Lüge erzählt haben, müssen wir weitere Lügen erzählen, *um die erste Lüge zu untermauern*. Wir müssen die Lüge hassen und die Wahrheit von ganzem Herzen lieben. Andernfalls werden wir die Salbung und das Wohlgefallen Gottes über unser Leben verlieren – und das ist der größte Verlust, den wir je erleiden können.

Wenn Gott etwas Stolz in uns sieht, der entlarvt und zerstört werden muss, wird er zulassen, dass irgendein kleiner Vorfall in unserem Leben passiert, der uns in irgendeiner Weise straucheln und stürzen lässt (siehe *Hesekiel 3,20: „…wenn ich einen Anstoß vor ihn lege…“*).

Und wenn wir fallen, wird der Herr uns auf die Probe stellen, um zu sehen, ob wir (1) unseren Stolz anerkennen, der uns zu Fall gebracht hat, (2) unsere Sünde bekennen, (3) uns *vor ihm* demütigen, und (4) die Dinge *mit den Menschen* in Ordnung bringen. Wenn wir uns selbst richten und diese Dinge tun, werden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir uns aber selbst rechtfertigen, werden wir ungebrochen bleiben und eines Tages zusammen mit der Welt verurteilt werden (1. Korinther 11,31-32).

Unsere Fehler eingestehen

Gott möchte, dass wir unsere Fehler ehrlich eingestehen.

Aber viele *Älteste* sind nicht bereit, ihre Fehler einzugestehen. Das ist sehr schwerwiegend und nur auf Stolz zurückzuführen. Dann wird es keine Gnade in ihrem Dienst geben, denn Gott widersteht den Stolzen.

Gott schätzt diejenigen, die sich selbst richten und die schnell bereit sind, ihre Fehler einzugestehen und sich zu entschuldigen. Ich habe stets das Vertrauen in einen Bruder verloren, wenn ich entdeckt habe, dass er mich belogen hat oder wenn ich gesehen habe, dass er zögert, seine Fehler einzugestehen und sich zu entschuldigen.

Wir machen *alle* Fehler. Gott ist der Einzige, der nie Fehler macht. Und wenn wir einen Fehler machen, müssen wir ihn *sofort* zugeben und ihn sowohl vor Gott als *auch vor **all** denen bekennen, die von unseren Fehlern betroffen waren*. Gerade indem wir unsere Sünde vor unseren Mitgläubigen, *die davon betroffen waren*, bekennen, wird unsere Demut als Ältester auf die Probe gestellt.

Eine gute Frage, die sich alle Ältesten stellen sollten, lautet: *„Wann war das letzte Mal, dass ich einen Fehler (oder eine Sünde) bekannt und einen anderen Bruder um Vergebung gebeten habe?“*

Erst wenn wir unsere Sünden *sowohl vor Gott als auch vor den Menschen* ehrlich bekannt haben, kann Gott zu uns sagen, dass er unserer Sünden nicht mehr gedenken wird (Hebräer 8,12).

Lass mich auch hinzufügen, dass *wir aus all unseren Fehlern der Vergangenheit Lehren ziehen müssen.* Andernfalls werden wir diese Fehler noch einmal wiederholen.

Gott erlauben, uns zu brechen

Jesus benutzte einst fünf Laibe Brot, um eine Menschmenge zu speisen. Zuerst segnete er die Laibe. Aber die fünf Laibe blieben immer noch fünf Laibe – und die Menge wurde nicht gespeist. Erst als die Brote *gebrochen* waren, wurde die Menge gespeist. Es reicht also nicht aus, vom Geist *gesegnet* (gesalbt) zu werden. Wir müssen auch vom Herrn *gebrochen* werden. Dann werden wir unser Gesicht in den Staub legen, und die Kraft Gottes wird ungehindert durch uns fließen.

Mose und Aaron wurden in *2. Mose 4* zur gleichen Zeit als Führer des Volkes Gottes eingesetzt. Aaron konnte fließend sprechen, Mose aber nicht (2. Mose 4,10.14). Doch Gott benutzte Mose und nicht Aaron – denn Mose war ein gebrochener Mann, Aaron aber nicht.

Gott hatte Mose durch eine 40-jährige Periode des Zerbruchs in der Wüste geführt. Gott demütigte ihn, indem er ihn von einem Herrscher in einem Palast zu einem Hirten in der Wüste machte. Und er ließ ihn 40 Jahre lang bei seinem Schwiegervater wohnen – und auch für ihn arbeiten! Das war genug, um ihn gründlich zu brechen. Aaron wurde nie so gebrochen. Das war es, was den Unterschied zwischen den beiden ausmachte.

Wir können den Unterschied zwischen der Effektivität dieser beiden Männer in *2. Mose 32* sehen. Das Volk Israel folgte dem Herrn, solange der gebrochene Mann Mose in ihrer Mitte war. Aber als Mose nur 40 Tage lang von ihnen wegging und Aaron vorübergehend ihr Führer wurde, drifteten sie in den Götzendienst ab und begannen sofort, ein goldenes Kalb anzubeten. Aaron war ein wortgewandter Redner. Aber er konnte Gottes Volk nicht in Reinheit bewahren, weil er versuchte, den Menschen zu gefallen.

Ungebrochene Älteste suchen immer ihre eigene Ehre und versuchen, den Menschen in ihrer Gemeinde zu gefallen. Das ist der Grund, warum ihre Leute vom Herrn abdriften.

Es war ein gebrochener Mann, Mose, der 40 Jahre lang in der Wüste zwei Millionen Menschen auf Gottes Wegen bewahrte. So ist es über die Jahrhunderte auch in der Kirchengeschichte gewesen. Gott hat *gebrochene Menschen* benutzt, um seine Gemeinde auf seine Weise zu bewahren.

Unterordnung führt zu Gebrochenheit

Gott zerbricht uns, indem er uns auffordert, uns unseren Ältesten unterzuordnen. Hier ist ein Zitat aus meinem Buch *„Ein geistlicher Leiter“*:

> „Unterordnung unter *einen gottesfürchtigen Mann* wird uns nicht nur davor bewahren, viele törichte Dinge zu tun, sondern wird uns auch befähigen, eine Menge Weisheit von ihm zu lernen. Er wird in der Lage sein, uns vor geistlichen

Gefahren zu warnen, denen er selbst begegnet ist, und derer wir uns nicht bewusst sein mögen. Unter geistlicher Autorität zu sein ist daher für uns so sicher wie es für Kinder sicher ist, unter der Obhut ihrer Eltern zu sein.

In *1. Petrus 5,5* lesen wir, dass sich jüngere Menschen den Ältesten unterordnen sollten, weil Gott den Hochmütigen widersteht, aber den Demütigen Gnade gibt. Hier liegt ein großes Geheimnis, wie man geistliche Autorität von Gott erhält.

Ich habe viele feine Brüder gekannt, die nur aus einem Grund *nie geistliche Autorität erhielten*: *Sie haben nie gelernt, sich während ihres ganzen Lebens irgendjemandem zu unterstellen. Und daher wurde ihr starker Wille nie gebrochen.* Autorität in den Händen von Menschen, *die nicht gebrochen wurden,* ist etwas sehr Gefährliches. Wenn du nicht zuerst gebrochen wirst und versuchst, Autorität über Menschen auszuüben, wirst du sie ruinieren und dich in diesem Prozess auch selbst zerstören. Gott muss zuerst die Stärke unseres Stolzes brechen, bevor er irgendeinem von uns geistliche Autorität anvertrauen kann.

Lasst mich kurz von meiner Erfahrung erzählen. Als ich zwischen 20 und 30 Jahre alt war, ließ Gott zu, dass ich in mehr als einer Gemeinde von Ältesten, die auf meinen Dienst eifersüchtig waren, erniedrigt und öffentlich gedemütigt wurde. In all diesen Fällen befahl mir der Herr, meinen Mund zu halten und mich ohne Fragen diesen Ältesten zu unterstellen – was ich tat. Ich hielt eine gute Beziehung zu ihnen aufrecht, wenn ich in ihren Versammlungen war und sogar nachdem ich ihre Versammlungen verlassen hatte. In diesen Jahren wusste ich nicht, welchen Dienst Gott für mich in der Zukunft bereithalten würde. Aber Gott bereitete mich vor, geistliche Autorität auszuüben, indem er mich über einen Zeitraum von vielen Jahren brach. Gott ist mit seiner Arbeit, mich zu brechen, noch nicht zu Ende. In den letzten paar Jahren hat Gott mich durch neue und einzigartige Prüfungen geführt, die ich zuvor noch nie erfahren hatte – z.B. wie über einen Zeitraum von 10 Jahren von religiösen Menschen vor Gericht gebracht und dort falsch angeklagt zu werden. Aber sein Zweck in meinem Leben bleibt derselbe – *mich sogar noch mehr zu brechen, damit er mir noch mehr von seinem Leben und von seiner Autorität anvertrauen kann.*

Gott bricht unsere Stärke und unseren Stolz, indem er uns durch unsere Leiter korrigiert. Fast allen Gläubigen fällt es schwer, Zurechtweisung anzunehmen. Es ist sogar für ein zweijähriges Kind nicht leicht, Zurechtweisung anzunehmen – besonders wenn sie *öffentlich* gegeben wird.

Wann war das letzte Mal, dass du *öffentliche* Zurechtweisung angenommen hast? Hast du sie auch nur einmal im Leben angenommen? Wenn nicht, dann ist es nicht überraschend, dass es dir an geistlicher Vollmacht mangelt.

Menschen, die nicht gebrochen wurden, sind gewöhnlich einsame Leute. Sie ordnen sich niemandem unter. Sie gehen dorthin, wo *sie* hingehen wollen und tun, was *sie* tun möchten. Solche nicht gebrochenen Menschen können nur mit denen arbeiten, die ihnen gehorchen und alles akzeptieren, was sie sagen. Gott kann solchen *„Einzelgängern“* niemals geistliche Autorität anvertrauen, weil er einen Leib und nicht einen Haufen von individuellen Christen baut!“

KAPITEL 17

Satan überwinden

Das allererste Mal als Jesus über die Gemeinde sprach, sprach er davon, dass sie sich in einem geistlichen Krieg mit satanischen Mächten befindet. Er sagte: *„Ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen“* (Matthäus 16,18).

Beachte genau, was er gesagt hat. Es sind nicht die Pforten der Gemeinde, die von den Mächten der Finsternis angegriffen werden, sondern vielmehr *die Pforten der Hölle, die von der Gemeinde angegriffen werden.* Alle Gemeindeältesten müssen dies klar verstehen – dass die Gemeinde *nicht aufgerufen ist, sich gegen satanische Angriffe in die Defensive, sondern in die Offensive zu begeben* – so wie Jesus selbst (der erste Leib Christi) es tat. Wir sind aufgerufen, die Festungen Satans zu zerstören.

Satan wurde am Kreuz besiegt

Wir müssen zunächst mit Sicherheit wissen, dass Satan am Kreuz besiegt wurde.

Vier Dinge geschahen am Kreuz:

1. Christus starb für unsere Sünden am Kreuz (1. Korinther 15,3). Daher können all unsere Sünden vergeben werden.
2. Christus wurde für uns am Kreuz zum Fluch (Galater 3,13). Daher kann kein Fluch (weder Ahnenfluch noch irgendein anderer Fluch) jemals über uns kommen.
3. Unser alter Mensch wurde mit Christus ans Kreuz genagelt (Römer 6,6). Daher müssen wir der Sünde für den Rest unseres Lebens nie mehr dienen.
4. Satan wurde am Kreuz besiegt und seiner Rüstung beraubt (Kolosser 2,15; Hebräer 2,14). Wir brauchen uns daher niemals vor ihm zu fürchten und er kann keine Macht über uns haben.

Doch die meisten Gläubigen sind sich dieser vierten Wahrheit – der Niederlage Satans – nicht bewusst.

Jesus sagte,

> *„Oder wie kann jemand in das Haus des Starken (Satans) hineingehen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken bindet? Erst dann kann er sein Haus berauben. Wer mir (in diesem Kampf) nicht hilft, ist gegen mich“* (Matthäus 12,29-30; Schlachter und TLB).

Wir müssen also von der Niederlage Satans überzeugt sein.

Zu Zeiten des Alten Testaments erlaubte Gott Israel nicht, Satan zu konfrontieren, weil Satan damals noch nicht besiegt worden war – und daher wären die Israeliten von Satan überwältigt worden. Aber nachdem Satan einmal am Kreuz besiegt wurde, kann die Gemeinde Satan konfrontieren und ihn ständig überwinden. Wenn wir ihm widerstehen, ***wird*** *er vor uns fliehen* (*Jakobus 4,7*).

Wir müssen jetzt nicht mit Satan kämpfen, sondern müssen ihm bloß widerstehen. Wenn wir in unserem Herzen glauben und mit unserem Mund bekennen, dass Satan am Kreuz besiegt wurde und dass er keine Macht über uns hat – und ihm dann im Namen Jesu widerstehen, wird er fliehen. Satan wird uns

nicht niederdrücken oder besiegen können, solange wir an diesem Bekenntnis festhalten. Wir überwinden Satan durch ***dieses*** Wort unseres Zeugnisses (Offenbarung 12,11).

Satans Angriffe und Lehren von Dämonen

Satan hat seit 2000 Jahren Erfahrung mit Angriffen auf die Gemeinde. Er hat also ein paar Lektionen gelernt:

1. Satan weiß, dass es besser ist, die Gemeinde zu infiltrieren und sie *von innen* statt von außen (durch Verfolgung) anzugreifen, denn er weiß: Wenn der Angriff von außen kommt, wird das alle Gemeindemitglieder gegen ihn vereinen.
2. Satan weiß, dass es besser ist, die Gemeinde mit *falscher Lehre* anzugreifen, die von einer Person verkündet wird, die ein gutes Leben führt, als sogar einen Leiter in Unmoral fallen zu lassen – denn die Gläubigen werden das Vertrauen in einen Leiter verlieren, der in die Unmoral fällt. Aber da die meisten Gläubigen uneinsichtig sind, weiß Satan, dass er sie durch Betrüger, *die ein gutes Leben führen*, leicht in die Irre führen kann.
3. Satan weiß, dass er, wenn *er als ein Engel des Lichts* kommt, die Bibel zitiert und „Liebe" predigt (eine falsche Liebe, die die Wahrheit kompromittiert), *mehr* Gläubige in die Irre führen kann als wenn er als Dämon der Finsternis kommt, der ein anderes heiliges Buch zitiert oder wenn er kommt und „Hass" predigt.

Da die meisten Gläubigen mit der Heiligen Schrift nicht gut vertraut sind, werden sie leicht von denen in die Irre geführt, die nur *eine Seite* der Wahrheit zitieren. Als Satan Jesus eine Seite der Wahrheit zitierte, setzte Jesus dem entgegen, indem er die andere Seite der Wahrheit zitierte (Matthäus 4,6-7). Die meisten Irrlehren und Sekten in der Christenheit haben ihren Ursprung bei Menschen, die sich auf eine Seite der Schrift konzentrieren und andere Wahrheiten ignorieren, die diese ausgleichen.

Wie in der Heiligen Schrift vorhergesagt wird (in 1. Timotheus 4,1-3), ist bereits eine Flut betrügerischer Geister mit *„Lehren von Dämonen"* in das Christentum eingedrungen. Diese Doktrinen werden überall durch Bücher und über das Internet verbreitet und sind gefährlicher als Pornographie – denn Pornographie kann leicht von jedem als böse erkannt werden, während einige dieser Doktrinen von Dämonen nicht als böse erkannt werden können.

Die ersten beiden *„Lehren von Dämonen"*, die auf der Erde verbreitet wurden, waren folgende:

1. Satan sagte zu Eva, dass sie, selbst wenn sie Gott ungehorsam wäre, NICHT STERBEN würde (1. Mose 3,4). Satan deutete an, dass „ein liebevoller Gott" niemals zulassen würde, dass eines seiner Geschöpfe für seine Sünde bestraft wird. Sogar heute noch verbreitet Satan die gleiche Lüge – dass es keine Rolle spielt, ob man sündigt, denn ein liebevoller Gott könne niemanden *auf ewig* in die Hölle schicken.
2. Satan sagte zu Eva, *sie könne wie Gott und somit unabhängig von Gott sein.* Dadurch lehrte er sie, sich gegen die Autorität aufzulehnen, so wie Satan selbst viele Jahre zuvor rebelliert hatte. Dies ist ein weiteres Merkmal vieler Christen heute: *Sie unterstellen sich keiner Autorität, die über ihnen ist.* Auf diese Weise verirren sie sich in falsche Doktrinen. Gott hat in der Gemeinde

wie auch zuhause [in der Familie] geistliche Väter eingesetzt – zum Schutz der „Kleinen“. Jeder, der den Schutz dieser „Väter“ nicht akzeptiert, ist in Gefahr.

Eva wurde von Satan getäuscht und viele werden auch heute noch getäuscht. Eva wurde aus der Gegenwart Gottes verstoßen und diejenigen, die heute den Lehren Satans glauben, werden eines Tages dauerhaft aus der Gegenwart Gottes verstoßen werden.

Gott erlaubte dem Haupt der Engel (das später zu Satan wurde) im Himmel, alle Engel zu versammeln, die auch nur eine Spur eines Geistes der Rebellion in sich trugen. Dann warf Gott sie alle zusammen in einem Augenblick aus dem Himmel hinaus. So wurde der Himmel gereinigt. Auf dieselbe Weise lässt Gott heute zu, dass diejenigen, die einen Geist der Rebellion in der Gemeinde haben, alle anderen zusammenbringen, die den gleichen rebellischen Geist haben. Er erlaubt ihnen, eine Spaltung in einer Gemeinde herbeizuführen. Auf diese Weise wird diese Gemeinde gereinigt. Das ist der Luzifer-Dienst, der heute in vielen Gemeinden geschieht – und Gott lässt es zu, dass es geschieht, um die Gemeinde zu reinigen.

Anschuldigungen

Satan ist der Hauptankläger aller Gläubigen (Offenbarung 12,10). Aber er ist immer auf der Suche nach Mitarbeitern aus den Reihen der Gläubigen, die ihm bei dieser Arbeit helfen. Und er findet viele solcher Mitarbeiter auf der ganzen Welt.

Satan erzählt *uns* Lügen. Aber wenn er uns *vor Gott* anklagt, *muss* jede Anklage *wahr sein*, die er gegen uns erhebt, denn *Satan wagt es nicht, Gott zu belügen*. Aber sein Geist ist immer noch der Geist der Anklage, auch wenn er die Wahrheit spricht. Daraus müssen wir etwas lernen, und zwar Folgendes: Wenn wir über die Sünden eines Bruders hinter seinem Rücken sprechen, anstatt direkt mit ihm zu sprechen, werden wir zu Mitarbeitern Satans in diesem Dienst der Anklage, *auch wenn jedes Wort, das wir sprechen, wahr sein mag*.

Wir dürfen niemals eine solche Gemeinschaft mit dem Ankläger haben. Wenn ein Bruder gesündigt hat, ist es uns geboten, zu versuchen, ihn in einem Geist der Sanftmut wiederherzustellen (Galater 6,1). Wir sollten *direkt* mit ihm sprechen. Wenn er sich weigert, uns zuzuhören, dann sollten wir die Ältesten darüber informieren. Wenn er nicht einmal auf die Ältesten hört, dann kann die ganze Gemeinde über seine mangelnde Bereitschaft, sich der geistlichen Autorität zu unterwerfen, informiert werden. Dann sollte er aus der Gemeinde ausgeschlossen werden. Dies ist das Verfahren, das der Herr Jesus in *Matthäus 18,15-20* klar festgelegt hat. Jesus fuhr fort, dass *wir auf diese Weise Satans Anklagetätigkeit in der Gemeinde binden können*.

Wenn eine Anklage gegen *einen Ältesten* erhoben wird, sollte sie ernst genommen werden, wenn zwei oder mehr zuverlässige Personen diese Anklage erhoben haben (1. Timotheus 5,19). Die Angelegenheit muss dann von anderen dienstälteren Ältesten sorgfältig untersucht werden. Unter dem alten Bund hat Gott klar befohlen: *„Du sollst die Angelegenheit zuerst gründlich* ***untersuchen*** *und* ***aufklären*** *und* ***gründlich nachforschen*** *und* ***sicherstellen, dass sie wahr und erwiesen ist****...“* (5. Mose 13,15). Wenn sich herausstellt, dass der Älteste weiterhin sündigt, dann *muss er von einem dienstälteren Ältesten in Gegenwart der Gemeinde öffentlich zurechtgewiesen werden* (1. Timotheus 5,20).

Wenn ein leitender Ältester dies aus falschem Mitleid nicht öffentlich tut, wird er damit behaupten, dass sein Verständnis dem des Heiligen Geistes überlegen ist! Es ist am besten, in Demut zu wandeln und zu gehorchen, was das Wort Gottes sagt.

Und hier sind nun zwei Versprechen, um diejenigen zu ermutigen, die von anderen fälschlicherweise angeklagt werden:

> *„Ihre Beleidigungen können mich nicht verletzen, denn der Herr, der mächtige Gott, hilft mir. Ich mache mich bereit, sie zu ertragen. Ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde, denn Gott ist nahe und er wird meine Unschuld beweisen. Wagt es jemand, Anklagen gegen mich vorzubringen? Er soll mit mir vor den Richter treten! Er soll seine Anklage vorbringen!* ***Der Herr selbst, der mächtige Gott, verteidigt mich – wer kann mich da schuldig sprechen? Alle meine Ankläger werden verschwinden; sie zerfallen wie ein Kleid, das von Motten zerfressen ist****… Ihr alle, die ihr euch verschworen habt, andere zu vernichten, werdet durch eure eigenen Verschwörungen vernichtet werden. Der Herr selbst wird dafür sorgen."* (Jesaja 50,7-11; *Good News Bible*).

> *„Keine gegen euch gerichtete Waffe wird Erfolg haben, und* ***ihr werdet im Gerichtssaal Gerechtigkeit gegen jede Lüge haben****. Das ist das Erbe der Diener des Herrn. Dies ist der Segen, den ich euch gegeben habe, spricht der Herr"* (Jesaja 54,17; TLB).

Gott erlaubt Satan, sein Volk zu prüfen, um einem jeden den wahren Herzenszustand derer zu zeigen, die sich nach seinem Namen nennen. Der Herr wird zulassen, dass wir vielen schwierigen Situationen begegnen, um uns zu prüfen, ob wir in einer Welt *voller Lüge* und *Hass* bis ans Ende in der *Wahrheit* und in der *Liebe* bleiben werden.

Diejenigen, die Augen zum Sehen haben, werden so erkennen können, wer gottesfürchtig und wer nicht gottesfürchtig ist, wer von Güte motiviert ist und wer von Eifersucht und Hass motiviert ist. Aber einige werden bis zum Ende blind und ohne Unterscheidungsvermögen bleiben (wie die Pharisäer). Das Gold wird im Feuer reiner werden, aber das Stroh wird zu Asche werden.

Jesus triumphierte über Satan

Als Jesus am Kreuz ausrief, *„Es ist vollbracht!"*, war das Reich des Teufels zu Ende. Heute widerstehen wir also einem Feind, der bereits besiegt worden ist.

Das müssen wir uns immer vor Augen halten, wenn wir den Prüfungen des Lebens begegnen. Wenn du dich dieser schwierigen Situation gegenübersiehst – sei es zuhause oder in deiner finanziellen Situation oder an deinem Arbeitsplatz oder mit einem schwierigen Kind –, dann denke daran, dass die Macht Satans am Kreuz *beendet* wurde. Er ist besiegt worden und er kann den Kampf gegen dich jetzt nicht gewinnen, ganz gleich, wie schwierig die Prüfung ist, die er für dich arrangieren wird. Denke immer an die Worte Jesu, *„Es ist vollbracht!"*, und sage Satan, dass er besiegt wurde und keine Macht über dich hat.

Jemand brachte einmal eine unbekehrte Frau in mein Haus, um für sie zu beten – und meine Frau und ich saßen bei ihr und sprachen mit ihr. Nachdem ich mit ihr gesprochen und mit ihr gebetet hatte, bat ich sie, zu Satan zu sprechen und ihm zu sagen: „Satan, ich gehöre nicht zu dir. Jesus Christus hat dich am Kreuz besiegt." Plötzlich veränderte sich ihre Stimme und sie sagte: „Ich wurde am Kreuz nicht besiegt!" Da wurde mir klar, dass sie einen Dämon in sich hatte. Daher sagte ich zu

dem Dämon leise, aber bestimmt: „Du bist ein Lügner, du Dämon. Du *bist* am Kreuz *besiegt worden. In Jesu Namen, verlasse sie auf der Stelle.*“ Der Dämon verließ sie sofort. Dann konnte die Dame dem Satan kühn sagen, dass Jesus Christus ihn am Kreuz besiegt hatte.

Wenn dein Gewissen rein ist und du Glauben hast, wirst du nie deine Stimme erheben müssen, um einen Dämon auszutreiben, und du wirst ihm nicht mehr als einmal sagen müssen, dass er gehen soll. *„Jesus trieb die bösen Geister* ***mit einem einzigen Wort*** *aus“* (Matthäus 8,16). Und das tat er still und leise. Und in seinem Namen können wir dasselbe tun.

Eines habe ich an diesem Tag gelernt – dass Satan es nicht mag, wenn man ihm sagt, dass er am Kreuz besiegt wurde.

Auch wenn deine Prüfungen hart und langwierig sind, gib niemals auf. *Du wirst alle Angriffe Satans mit Sicherheit überwinden.* Halte einfach durch und gib nicht auf. Gott wird dich triumphierend hindurchbringen.

Diejenigen, die auf Gott vertrauen, werden nie enttäuscht werden. Lass dich also niemals entmutigen. Gott ist immer auf deiner Seite gegen Satan. Und er wird dich nie im Stich lassen.

Freiheit von Furcht

Satan ist auch der Urheber von Angst. Jesus war ebenso sehr gegen die Angst wie gegen die Sünde. Viele Male sagte er zu den Menschen: *„Habt keine Angst“ [„Fürchtet euch nicht“],* genauso wie er sagte, *„Sündigt nicht“.* Jesus war gegen Menschen, die in Angst lebten, genauso wie gegen Menschen, die in Sünde lebten.

Weil wir auf den Herrn vertrauen, brauchen wir uns nie zu fürchten. Wenn uns versehentlich ein Fehler unterläuft und wir Angst bekommen oder über etwas besorgt sind, müssen wir sofort aus der Furcht herauskommen, sie vor Gott bekennen und darauf vertrauen, dass er sich um uns kümmert.

Satan greift das Werk Gottes auf viele Arten an. Aber Gott erhört die Gebete seiner Kinder. Jesus sagte einmal, dass bestimmte Dämonen nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden können. Das bedeutet, wenn wir nicht fasten und beten, werden einige Dämonen dort bleiben, wo sie sich verschanzt haben und das Werk Gottes behindern. Gott hat sein Werk auf Erden von uns abhängig gemacht – dem Leib Christi. Das ist ein großes *Privileg*, aber auch eine große *Verantwortung*. Der Herr hat uns versprochen, dass die Mächte der Finsternis seine Gemeinde nicht überwältigen werden.

Es gibt viele antichristliche Mächte, die in der Welt wirken. Aber Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben. Diejenigen, die ihn ehren, werden von ihm geehrt werden. Wir dürfen uns also zu keiner Zeit von Furcht beherrschen lassen. Wie David, der sich weigerte, Sauls Rüstung zu benutzen, werden auch wir in einer solchen Zeit nicht von Menschen oder vom Arm des Fleisches abhängig sein, um uns zu helfen. David bekämpfte Goliath mit geistlichen Waffen – mit dem Namen des Herrn. Auch unsere Waffen sind geistlich (2. Korinther 10,4). Und wir werden sicherlich überwinden – immer.

Jesus sagte uns, dass er uns in eine böse Welt sendet, *„wie Schafe mitten unter die Wölfe“*, aber er sagte uns im selben Vers auch, wir sollten *„klug sein wie Schlangen“* (Matthäus 10,16).

Der Herr hat alle Autorität im Himmel und auf Erden und hat versprochen, ***allezeit*** bei uns zu sein und diese Autorität an unserer Stelle auszuüben, wenn wir hinausgehen, um in allen Nationen Jünger zu machen (Matthäus 28,19-20). Es ist genug, wenn er mit uns ist. Mit ihm an unserer Seite können wir sogar dem Widerstand der ganzen Welt entgegentreten.

> Jesus sagte: *„Hört auf, euch aufzuregen und beunruhigen zu lassen, und lasst nicht zu, dass ihr ängstlich und eingeschüchtert und feige und unstet seid“* (Johannes 14,27; AMP).

> Das Wort Gottes gebietet uns: *„Geratet nicht in Panik, wie viele andere es tun. Fürchtet niemanden oder nichts außer den Herrn des Himmels!* ***Wenn ihr Gott fürchtet, braucht ihr nichts anderes zu fürchten****. Er selbst wird eure Sicherheit sein“* (Jesaja 8,12-14; TLB).

> *„Gott sagt:* ***‚Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen‘****. So können wir getrost sagen:* ***‚Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?‘****… Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“* (Hebräer 13,5-8; Luther).

Es gibt zwei Dinge, die wir im Zusammenhang mit *„Furcht“* beachten müssen:

1. Wir sollten niemals eine Entscheidung aufgrund von Furcht treffen, sondern immer auf der Grundlage des Glaubens an Gott.
2. Furcht ist Satans Waffe. Alle, die versuchen, andere in irgendeiner Weise zu erschrecken oder zu bedrohen, sind also tatsächlich in Gemeinschaft mit Satan (auch wenn sie es nicht wissen). Deshalb sollten wir diese Waffe niemals gegen jemanden einsetzen (siehe Epheser 6,10 und 2. Timotheus 1,7).

Gott gebraucht das Böse, das andere uns antun, um uns neue Offenbarungen über sein Wort und neue Erfahrungen seiner Gnade zu geben, die wir sonst nicht gehabt hätten.

Das Wort Gottes sagt: *„Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister in der Himmelswelt, die diese finstere Welt beherrschen“* (Epheser 6,12; Gute Nachricht Bibel). Der Herr lehrte mich aus diesem Vers, ***dass ich niemals mit Menschen kämpfen darf****, wenn ich wirksam gegen satanische Mächte kämpfen möchte.*

Unter dem alten Bund kämpften die Israeliten mit Menschen. Aber im neuen Bund dürfen wir nie mit Menschen kämpfen, sondern nur mit Satan und seinen Dämonen. Jesus hat uns das durch sein Beispiel gezeigt. Viele Gläubige sind nicht in der Lage, Satan zu überwinden, weil sie mit ihren Frauen, ihren Ehemännern, ihren Nachbarn und anderen Gläubigen usw. kämpfen.

Triff die Entscheidung, dass du in Zukunft niemals mit irgendeinem Menschen kämpfen wirst, und dann wirst du in deinem Kampf gegen Satan effektiv sein.

Wenn wir Gottes Wegen bedingungslos folgen, werden wir Satan und seine Intrigen allezeit überwinden, und wir werden ständig im Triumph leben.

KAPITEL 18

Wenn Verfolgung einsetzt

In den ersten 300 Jahren des Christentums lebten fast alle Christen unter antichristlichen Herrschern, die sie oft verfolgten und viele von ihnen töteten. In seiner großen Weisheit erlaubte Gott den Menschen, seine Kinder zu seiner Ehre zu verfolgen. Auch heute noch hat Gott zugelassen, dass einige seiner besten Kinder unter Regierungen leben, die sie verfolgen.

Die Gemeinde wird Trübsal erleben

Die Gemeinde hat sich unter Verfolgung immer am besten entwickelt. Doch überall, wo die Gemeinde ein leichtes Leben, Bequemlichkeit und materiellen Wohlstand erfährt, wird sie in den meisten Fällen weltlich.

Solange wir in der Welt sind, werden wir Drangsal, Verfolgung und Prüfungen erleben. Wir dürfen also keine leichte Zeit erwarten – weder am Arbeitsplatz noch in unserem Privatleben –, während wir uns dem Ende dieses Zeitalters nähern.

Es werden Zeiten finanzieller Schwierigkeiten kommen. Daher müssen wir schon jetzt lernen, einfach zu leben. Diejenigen, die im Luxus leben, werden es in den kommenden Tagen sehr schwer haben. Wir müssen klug vorgehen und Geld für die Zukunft ansparen, damit wir nicht von anderen abhängig sind. *Aber unser Vertrauen darf **nicht** auf unsere Ersparnisse gerichtet sein, sondern allein auf den Herrn.* Gott ist ein eifersüchtiger Gott, und er wird uns niemals erlauben, auf etwas Geschaffenes zu vertrauen.

Gott wird die Finanzsysteme der Welt erschüttern, so dass diejenigen, die auf geschaffene Dinge vertrauen, erschüttert werden. Wie Jesus sagte, werden wir erleben, wie Brüder sich gegenseitig verraten und unsere Familienmitglieder zu unseren Feinden werden (Matthäus 10,21). Es wird eine aktive Verfolgung von Gläubigen in Büros und Fabriken geben. All dies wird uns läutern und uns zu besseren Christen machen.

In *1. Petrus 3,13* heißt es, dass uns niemand schaden kann, wenn wir immer danach trachten, Gutes zu tun. Wir müssen uns also durch Gottes Gnade entschließen, Einzelnen und allen Menschen Gutes zu tun. Wir müssen diejenigen lieben, die uns hassen, diejenigen segnen, die uns verfluchen, und um Vergebung bitten für diejenigen, die uns verfolgen. Dann wird niemand in der Lage sein, uns Schaden zuzufügen. Satan und seine Agenten können uns betrügen, belästigen, schikanieren, berauben, verletzen, einsperren und sogar unseren Leib töten. Aber sie werden uns *niemals geistlich schaden können.*

Der Herr wird uns immer unterstützen

Der Herr wird uns *niemals* aufgeben oder verlassen. Er wird uns auch dann nicht verlassen, wenn wir in Zeiten der Verfolgung einen Fehler machen und ihn im Stich lassen – wenn wir uns demütigen. Der Herr ist den Menschen mit gebrochenem Herzen nahe. *„Sogar wenn wir fallen, wird unser Fall nicht tödlich sein, denn der Herr wird uns an seiner Hand halten“* (Psalm 37,24; TLB).

Gottes Souveränität ist so groß und vollständig, dass er nicht nur das Böse, das andere uns antun, zu unserem Besten dienen lässt, sondern auch *unser eigenes Versagen zu unserem Besten dienen lässt.* Er bewirkt, dass alle Dinge zu unserem Besten dienen (Römer 8,28). Der Herr wird uns von allem Bösen erlösen und uns triumphierend hindurchbringen. Unser Vertrauen liegt in *seiner Fähigkeit*, uns bis ans Ende zu bewahren und *nicht* in unserer eigenen Fähigkeit, bis zum Ende auszuharren. Wir blicken also mit großer Zuversicht und nicht mit Furcht in die Zukunft.

Wir laufen das Rennen, indem wir den Blick von allem anderen weglenken und zu Jesus aufschauen (Hebräer 12,2) – *und schauen dabei nie auf unsere vergangenen Misserfolge, auf unsere gegenwärtigen Schwächen oder auf unsere Zukunftsängste.* Der Herr wird uns zu Überwindern machen, ganz gleich, wie schwach wir sind und wie sehr wir in der Vergangenheit versagt haben.

Wir müssen Christen auf der ganzen Welt darauf vorbereiten, dass sie in den kommenden Tagen wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Es gibt *vier* Gebote, die der Herr uns für solche Tage gegeben hat:

1. „Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“ (Matthäus 10,16).

Wir dürfen in unserem Zeugnis *nicht töricht*, sondern müssen weise sein. Unser Leben muss dort, wo wir leben und wo wir arbeiten, für Christus sprechen. In unserem Zeugnis für den Herrn müssen wir deutlich machen, dass wir von einer Person – Jesus Christus – sprechen und nicht davon, dass die christliche Religion anderen Religionen überlegen ist. Jesus wird die Menschen zu sich ziehen, wenn er erhöht wird (Johannes 12,32).

Wir müssen auch auf der Hut sein, um nicht-christliche Spione zu erkennen, die vorgeben werden, sich für das Christentum zu interessieren, wenn ihr wahres Motiv darin bestehen könnte, uns irgendeines Wortes zu beschuldigen, das wir benutzen, um uns vor Gericht zu bringen, weil wir „mit Gewalt versucht haben, sie zu bekehren“.

Wir müssen daher sowohl weise als auch liebevoll sein – wie Jesus es war:

a. *„Aber Jesus vertraute sich einigen Menschen nicht an; denn er wusste, was* ***im*** *Menschen war“* (Johannes 2,24-25; Luther). Trachtet nach Menschenkenntnis und Unterscheidungsvermögen.
b. *„Jesus wollte nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden ihn zu töten suchten“* (Johannes 7,1). Vermeidet unnötige Gefahren.
c. *„Bittet für die, die euch verfolgen“* (Matthäus 5,44). Seid gut – und werdet nicht böse, weil andere böse sind.

2. „Lebt nach einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht“ (Matthäus 4,4).

In Zeiten der Verfolgung besteht die wichtigste Voraussetzung darin, *sensibel für das Wort zu sein, das Gott zu unseren Herzen spricht* (Matthäus 4,4). Wir müssen die Gewohnheit entwickeln, den ganzen Tag über auf Gott zu hören. Das Wort, das wir von Gott hören, muss dann *geglaubt* und *befolgt* werden. Andernfalls hat es keinen Wert. Deshalb müssen wir mehr über das Wort Gottes (insbesondere das Neue

Testament) meditieren – denn nur so werden wir in der Lage sein, Gottes Stimme zu erkennen. Und dann müssen wir *„vertrauen und gehorchen“*.

3. „Liebt einander so wie ich euch geliebt habe. Alle Menschen werden erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt“ (Johannes 13,34-35).

Sowohl zuhause als auch in unseren Gemeinden müssen wir damit aufhören, einander zu richten, einander zu verleumden, miteinander zu streiten und einander zu misstrauen. Unterscheidungsvermögen ist eine göttliche Eigenschaft, aber Misstrauen [Argwohn] ist eine satanische Eigenschaft. Jetzt ist es an der Zeit, sich auf den Kampf gegen Sünde und Satan in unserem Leben zu konzentrieren. Jetzt ist es an der Zeit, aktiv danach zu streben, unsere Ehepartner zu lieben und unsere Glaubensbrüder zu lieben.

4. „In der Welt WERDET ihr Trübsal haben. Aber seid kühn. Ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33).

Gott ist auf dem Thron, und er wird die Seinen niemals verlassen. Satan wurde vor 2000 Jahren besiegt. Wir sind der Augapfel Gottes und daher wird er eine Feuerwand um uns herum sein (Sacharja 2,9.12). Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen (Jesaja 54,17). *„So lasst uns genügen an dem, was da ist. Denn er hat gesagt:* ***‚Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen‘****. So können wir getrost sagen:* ***‚Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?‘“*** (Hebräer 13,5-6; Luther).

Lasst uns also beten: *„Komm bald, Herr Jesus“* (Offenbarung 22,20).

Während der Verfolgung weise sein

Angesichts der sich verändernden Umstände in Indien brauchen die Ältesten der Gemeinden viel Weisheit, um zu wissen, wofür sie stehen sollen und wofür nicht. Wir brauchen auch Weisheit, um unsere Glaubensbrüder in diesen Fragen zu beraten.

Verfolgung ist etwas anderes als *Opposition*. Opposition ist etwas, dem wir immer in unterschiedlichem Ausmaß begegnen werden, wenn wir für die Prinzipien des neuen Bundes eintreten. Verfolgung bezieht sich jedoch eher auf physische Bedrohungen unseres Lebens usw. (meist von Nichtchristen ausgehend).

Als Jesus seine Jünger aussandte, um das Evangelium zu predigen (Evangelisation), sagte er ihnen, dass sie, wenn sie in einer Stadt verfolgt würden, in eine andere Stadt fliehen sollten (Matthäus 10,23). Es ist keine Tugend, weiterhin das Evangelium an einem Ort zu predigen, an dem Verfolgung herrscht, wenn wir das Evangelium an einem anderen, bedürftigen Ort freier predigen können. *„Der, der kämpft und wegläuft, kann leben, um an einem anderen Tag zu kämpfen!“* (Oliver Goldsmith).

Zwei Punkte sind jedoch zu beachten.

Erstens: Als Jesus sich in Judäa einer Bedrohung seines Lebens gegenübersah, ging er nicht dorthin (Johannes 7,1; 11,53-54). Aber als er eine klare Führung vom Vater spürte, dorthin zu gehen, ging er. Und niemand konnte ihn aufhalten (Lukas 9,51). So war es auch bei Paulus (Apostelgeschichte 21,11-13). Wir können also sogar an einen gefährlichen Ort gehen, wenn wir eine klare und bestimmte Führung vom Herrn haben, um dorthin zu gehen – aber erst zu diesem Zeitpunkt.

Zweitens unterscheidet sich der Bau der Gemeinde von Evangelisation. Wenn wir die Verantwortung für die Herde des Herrn an einem Ort haben, können wir sie nicht verlassen und zu einer Zeit der Verfolgung davonlaufen. Jesus sagte, dass nur Mietlinge weglaufen würden, wenn der Wolf kommt (Johannes 10,12). Als Jesus also seinen Jüngern in *Matthäus 10,23* sagte, sie sollten in eine andere Stadt fliehen, geschah dies, weil sie evangelisieren und keine Gemeinde bauen wollten. Aber selbst wenn wir die Hirten in einer Gemeinde sind, sollten wir dennoch weise handeln, *wenn unser Leben bedroht ist.* Es mag Zeiten geben, in denen es für den Leiter klüger sein kann, sich vorübergehend an einen anderen Ort zu begeben (wie Paulus es in Apostelgeschichte 17,10 tat). Im Glauben zu leben bedeutet nicht, dass wir nicht unseren gesunden Menschenverstand gebrauchen sollten. Der Glaube beruht auf einem bestimmten Wort Gottes (Römer 10,17). Fehlt ein solches spezifisches Wort Gottes, *müssen wir immer unseren gesunden Menschenverstand gebrauchen.* Andernfalls können wir töricht sein und mit einem *falschen Sinn für Tapferkeit* handeln, genau wie diejenigen, die sich weigern, Medikamente zu nehmen, wenn sie krank sind!

Christen werden in den kommenden Tagen mehr und mehr *„wie Schafe inmitten von Wölfen“* sein, so wie Jesus gesagt hat (Matthäus 10,16). Aber unser himmlischer Vater kümmert sich sogar um die Haare auf unserem Haupt; und wir sind für ihn wertvoller als alle Vögel auf der Welt (Matthäus 10,29-30). Wir haben also keine Angst vor Menschen oder vor Satan. Wir haben auch keine Angst vor irgendeiner antichristlichen Organisation oder Regierung. Wir werden allen Gesetzen der Regierung gehorchen, aber nur soweit es unser Gewissen zulässt, gemäß den Lehren Christi und der Bibel. Wir werden bei dem, was wir für die Wahrheit halten, niemals Kompromisse eingehen.

Wo immer Gesetze von der Regierung verabschiedet worden sind, sollten wir sie soweit wie möglich respektieren, wo immer sie nicht in Konflikt mit Gottes Geboten in seinem Wort stehen. Die einzige Zeit, in der wir weltlichen Autoritäten ungehorsam sein können, ist, wenn sie uns bitten, etwas zu tun, was Gott in seinem Wort verboten hat (siehe Apostelgeschichte 5,29).

Gleichzeitig sagte uns Jesus auch, wir sollten *„klug sein wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben“* (Matthäus 10,16). Wir dürfen also niemandem durch unsere Taten oder durch *unsere Worte* schaden.

Schließlich sollten wir uns an zwei wichtige Dinge erinnern, die wir immer tun müssen:

1. *Lebe stets in Demut und mit einem guten Gewissen.* Dann wird Gott mit uns sein. Und *„wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein“*? (*Römer 8,31*).
2. *Triff Entscheidungen stets im Glauben.* Sei bei jeder Handlung vorsichtig und weise, aber *triff nie eine Entscheidung aus Angst.*

Achte darauf, nicht zu kritisieren

Wir müssen uns davor hüten, namentlich gegen andere Religionen und deren Götzen zu sprechen. Wir dürfen uns auch nicht über sie lustig machen. Jesus hat nie über solche Dinge gesprochen. Er sprach vor allem über die Heuchelei derer, die behaupteten, den wahren Gott zu kennen.

Nehmen wir das Beispiel des Apostels Paulus: Als er in Ephesus war und kompromisslos die Wahrheit gepredigt hatte, gab es in der Stadt einen großen

Aufruhr. Schließlich rief der Bürgermeister der Stadt die Menschen herbei und sagte zu ihnen: *„Dieser Mann hat unsere große Göttin Diana nicht gelästert“* (Apostelgeschichte 19,37). Paulus predigte Christus. Aber er prangerte nicht die falschen Götter an, die die Menschen in Ephesus anbeteten. Seine Botschaft war eine positive – dass Christus sie von ihren Sünden retten könnte. Es war keine negative Botschaft, die ihre falschen Götter und ihre Götzen kritisierte. Das war göttliche Weisheit. Sobald eine Person zu Christus kommt, wird der Herr selbst die Aufgabe übernehmen, sie von ihren Götzen zu befreien.

Das ist die Weisheit, die auch wir brauchen. Wir dürfen keine Religion oder ihre Glaubenssätze oder Praktiken kritisieren. *Das ist NICHT unsere Botschaft. Wir predigen nur Christus – Jesus Christus, der für unsere Sünden gekreuzigt wurde, der von den Toten auferstanden ist, der heute im Himmel lebt und bald zurückkehrt, um die Welt zu richten.* Das ist unsere Botschaft – und wir rufen alle auf, sich von ihren Sünden abzuwenden und Christus als ihren Herrn und Retter anzunehmen. Aber wir zwingen NIEMANDEN, das zu tun. Das ist es, was wir predigen müssen – sogar den kleinen Kindern. Wir müssen sie einladen, Christus anzunehmen, nicht dazu zwingen. Gott gibt jedem Menschen Freiheit. Auch wir müssen den Menschen Freiheit geben. Wenn die Menschen Christus *wirklich* in ihr Leben aufnehmen, werden die anderen falschen Dinge in ihrem Leben im Laufe der Zeit nach und nach verschwinden, weil der Heilige Geist sie der Sünde überführen wird.

Unsere Berufung ist es, Christus als den einzigen Retter der Welt zu verkünden. Wir müssen auch gegen die Sünde sprechen und uns selbst richten und zu allererst die Heuchelei in unserer eigenen Mitte entlarven. Viele eifrige, aber unkluge Brüder und Schwestern nennen mitunter in ihren Worten und Gebeten unnötigerweise andere Religionen. Wir müssen solche Menschen davor warnen, mit dem, was sie sagen, vorsichtig zu sein. Es ist besser, von „Nichtchristen“ zu sprechen, als den Namen einer bestimmten Religion zu verwenden. Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu verdammen, sondern um sie zu retten (Johannes 3,17). Unsere Berufung ist es, dem Beispiel Jesu zu folgen, und daher müssen wir stets *danach trachten, andere zu retten, nicht sie zu verdammen.*

Die Hilfe von Anwälten und einflussreichen Menschen in Anspruch nehmen

Es ist nichts Falsches daran, die Dienste eines Rechtsanwalts in Anspruch zu nehmen, um uns zu verteidigen, wenn wir auf eine Polizeistation gebracht oder vor Gericht angeklagt werden.

Jesus sagte seinen Jüngern, sie sollten *ein Schwert* mitnehmen, wenn sie ihren Feinden gegenübertreten würden (Lukas 22,36-38). Dieses Schwert sollte ihre Feinde *nicht angreifen.* Als Petrus tatsächlich angriff, sagte Jesus ihm sofort, er solle sein Schwert wieder in die Scheide stecken und sagte, dass diejenigen, die das Schwert nähmen, durch das Schwert umkommen würden (Matthäus 26,52). Das Schwert war *nur zur Selbstverteidigung gedacht, falls die Feinde zuerst angriffen.* Wir haben also das Recht, *uns selbst zu verteidigen*, und zwar mit allen legitimen Mitteln, einschließlich der Inanspruchnahme eines Anwalts oder einer Anzeige bei den Polizeibehörden. Paulus verteidigte sich vor Gericht und legte sogar beim Obersten Gerichtshof in Rom (beim Kaiser) Berufung ein (Apostelgeschichte 25,11).

Wir können auch den Einfluss aller einflussreichen Personen, die wir kennen, nutzen, um uns zu helfen. Joseph von Arimathäa nutzte seinen Einfluss bei Pilatus, um den Leib Christi vom Kreuz abzunehmen und ihn zu begraben. Wenn also einflussreiche Menschen bereit sind, uns zu helfen, das Werk Gottes zu fördern, können wir ihre Hilfe in Anspruch nehmen.

Doch ob wir nun Rechtsanwälte oder einflussreiche Leute benutzen, *muss unser Vertrauen allein auf den Herrn* und nicht auf die Menschen gerichtet sein. Genauso wie wir, wenn wir zum Arzt gehen, um uns medizinisch behandeln zu lassen, ihm oder den Medikamenten, die er verschreibt, nicht vertrauen, sondern dem Herrn allein, um uns zu heilen (siehe Jeremia 17,5-8).

Wir müssen auch bedenken, dass unser Herr uns gesagt hat, dass er uns Weisheit darüber geben wird, was wir sagen sollen, wenn wir vor weltliche Obrigkeiten gebracht werden (Lukas 12,11-12 und 21,12-15).

Unser Vertrauen muss immer auf unseren himmlischen Vater allein gerichtet sein, der uns jederzeit hilft, wenn wir versuchen, seine Zeugen in einer finsteren und bösen Welt zu sein. Denke daran, dass er sogar seine Engel gesandt hat, um uns zu dienen und uns zu helfen (Hebräer 1,14).

Wer reinen Herzens ist, wird Gott schauen

In Gethsemane lesen wir in *Johannes 18,10-11*: *„Da nun Simon Petrus ein Schwert hatte, zog er es und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Name des Knechtes aber war Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat?“*

Petrus sah nur Judas Iskariot und die römischen Soldaten. Aber Jesus sah, dass es sein Vater war, der ihm diesen Kelch zu trinken gegeben hatte. Judas war nur der Postbote, der den Kelch überbrachte.

In *Matthäus 5,8* lesen wir, dass *Menschen, die reinen Herzens sind, Gott schauen werden.* Wenn wir also Gott von ganzem Herzen lieben, werden wir *in jeder Situation* ***nur Gott*** sehen. Wenn aber unser Verstand mit unseren Feinden und unseren schwierigen Umständen beschäftigt ist, würde das beweisen, dass unsere Herzen unrein sind.

In *Jesaja 6,3* lesen wir, dass die Engel (Seraphim) im Himmel verkünden, dass *„die ganze Erde von seiner Herrlichkeit* ***erfüllt*** *ist“*. Sie sahen die Herrlichkeit Gottes nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde. Das bedeutet, dass sie Gott als Herrscher sahen, der alle Ereignisse auf Erden kontrolliert. Nebukadnezar sagte in *Daniel 4,32: „Im Vergleich zu Gott sind alle, die auf Erden wohnen, wie nichts zu rechnen; er verfährt mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen, wie er will, und es gibt niemand, der seiner Hand wehren oder zu ihm sagen dürfte: Was machst du?“* Gott sitzt auf dem Thron – und er wird seine Kinder, selbst den Schwächsten von uns, nie vergessen.

2. Korinther 11,3 warnt uns vor der Gefahr, dass Satan uns von der *„einfachen, lauteren Hingabe an Christus“* abwendet. Dort liest man, wie Eva von Satan zum Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen verführt wurde. Dieser Baum war eine Ablenkung, die sie aus der Gegenwart Gottes wegführte. Es kann viele solche Ablenkungen in unserem Leben geben, die uns vom Herrn abwenden. Wir müssen jede dieser Ablenkungen fürchten. Was wir in diesen Tagen brauchen ist das, was

Paulus in *1. Korinther 7,35* sagt: *„Eine beharrliche und ungeteilte Hingabe an den Herrn“.*

KAPITEL 19

Fünfzig Kennzeichen von gottesfürchtigen Männern

Jeder Älteste muss ein gottesfürchtiger Mann sein. Hier sind 50 Kennzeichen von wirklich gottesfürchtigen Männern:

1. Männer, die vor Gottes Angesicht stehen und täglich seine Stimme hören.
2. Männer, die außer für Gott selbst für niemanden und nichts Verlangen in ihrem Herzen tragen.
3. Männer, die Gott so sehr fürchten, dass sie Sünde in jeder Form hassen, aber die Wahrheit und Gerechtigkeit auf all ihren Wegen lieben.
4. Männer, die Zorn und sexuelle Gedanken überwinden und die lieber sterben würden als in Gedanken oder Einstellung zu sündigen.
5. Männer, deren Lebensstil dadurch geprägt ist, ihr Kreuz täglich auf sich zu nehmen und sich nach Vollkommenheit auszustrecken, und die mit Furcht und Zittern beständig ihre Rettung verwirklichen (Hebräer 6,1; Philipper 2,12-13).
6. Männer, erfüllt vom Heiligen Geist, die so sehr in der Liebe verwurzelt und gegründet sind, dass sie nichts zu einer lieblosen Einstellung gegenüber einer anderen Person bewegen kann, egal wie groß die Provokation auch sein mag.
7. Männer, die so in Demut verwurzelt und gegründet sind, dass weder menschliches Lob noch geistliches Wachstum, weder ein von Gott bestätigter Dienst noch irgendetwas anderes sie vergessen lässt, dass sie die Geringsten unter allen Heiligen sind (Epheser 3,8).
8. Männer, die durch sein Wort ein Verständnis von Gottes Natur und seinen Absichten haben, und die vor diesem Wort erzittern, so dass sie nicht einmal dem kleinsten Gebot ungehorsam werden oder versäumen, es andere zu lehren (Jesaja 66,2; Matthäus 5,19).
9. Männer, die den ganzen Ratschluss Gottes verkündigen und religiöse Hurerei und unbiblische menschliche Traditionen entlarven.
10. Männer, die Offenbarung des Heiligen Geistes über das Geheimnis des Glaubens haben, dass Christus in das Fleisch gekommen ist und dadurch einen neuen lebendigen Weg durch das Fleisch aufgetan hat (1. Timotheus 3,16; Hebräer 10,20).
11. Männer, die fleißig sind und hart arbeiten, die aber auch einen Sinn für Humor haben und wissen, wie man sich entspannt, mit Kindern spielt und Gottes Gaben in der Natur genießt.
12. Männer, die keine Asketen sind, die aber gleichzeitig ein diszipliniertes Leben führen und die keine Angst vor den Härten des Lebens haben (1. Korinther 9,27; 2. Timotheus 2,3).
13. Männer, die kein Interesse an teurer Kleidung und an Sehenswürdigkeiten haben, und die ihre Zeit nicht mit unnützen Aktivitäten vergeuden oder ihr Geld für unnötige Einkäufe verschwenden.

14. Männer, die ihre Lust auf Delikatessen bezwungen haben, die nicht an Musik, Sport oder irgendeine andere legitime Aktivität versklavt sind (1. Korinther 6,12-13).
15. Männer, die von Gott in den Feuern von Anfechtung, Misshandlung, Leiden, falschen Anschuldigungen, Krankheit, finanziellen Nöten und Opposition von Verwandten und religiösen Leitern erfolgreich diszipliniert wurden.
16. Männer voller Barmherzigkeit, die mit den schlimmsten Sündern und den schlimmsten Gläubigen mitfühlen können und für sie Hoffnung haben, weil sie sich selbst für den Schlimmsten aller Sünder halten (1. Timotheus 1,15).
17. Männer, die so tief in der Sicherheit der Liebe ihres himmlischen Vaters verwurzelt sind, dass sie sich vor nichts fürchten, weder vor Satan, noch vor bösen Menschen, noch vor schwierigen Situationen oder irgendetwas anderem.
18. Männer, die in Gottes Ruhe eingegangen sind, die in allen Dingen an das souveräne Wirken Gottes zu ihrem Besten glauben, und die deshalb für alle Menschen, alle Dinge und alle Umstände dankbar sind (Römer 8,28; Epheser 5,20; 1. Thessalonicher 5,18; 1. Timotheus 2,1).
19. Männer, die ihre Freude in Gott allein finden und die deshalb voll der Freude des Herrn sind und alle schlechten Launen überwunden haben.
20. Männer, die einen lebendigen Glauben haben, die sich nicht auf sich selbst oder auf ihre natürlichen Fähigkeiten verlassen, sondern in allen Situationen völliges Vertrauen in Gott als ihren zuverlässigen Helfer haben (Philipper 3,3).
21. Männer, die nicht nach den Eingebungen ihrer eigenen Vernunft, sondern unter der Leitung des Heiligen Geistes leben.
22. Männer, die von Christus selbst wirklich mit dem Heiligen Geist und mit Feuer getauft wurden (und nicht bloß durch falsche Emotionen aufgewühlt oder durch irgendwelche theologischen Argumente überzeugt wurden) (Matthäus 3,11).
23. Männer, die beständig unter der Salbung des Heiligen Geistes leben, ausgestattet mit den übernatürlichen Gaben, die er ihnen gegeben hat (Epheser 5,18; 1. Korinther 14,1).
24. Männer, die Offenbarung über die Gemeinde als den Leib Christi haben (und nicht als eine Versammlung oder als eine Denomination) und die ihre ganze Energie, ihren materiellen Besitz und ihre geistlichen Gaben einsetzen, um diese Gemeinde zu bauen.
25. Männer, die gelernt haben, ihre Zunge mit der Hilfe des Heiligen Geistes im Zaum zu halten, und deren Zungen nun für das Wort Gottes brennen.
26. Männer, die alles verlassen haben, die sich nicht mehr länger von Geld oder anderen materiellen Dingen angezogen fühlen und die von anderen keine Geschenke erwarten (Lukas 14,33).
27. Männer, die in all ihren irdischen Bedürfnissen Gott vertrauen können und die nie ihre materiellen Nöte andeuten oder mit ihrer Arbeit prahlen, weder in Gesprächen noch durch Briefe oder Berichte (Matthäus 6,33).
28. Männer, die nicht halsstarrig, sondern freundlich und für Kritik und Zurechtweisung von älteren und weiseren Brüdern offen und dankbar sind.
29. Männer, die kein Verlangen haben, andere zu dominieren oder Anweisungen zu erteilen (obwohl sie bereit sind, Rat zu geben, wenn sie darum gebeten werden),

und die sich nicht danach sehnen, als „Älteste“ oder Leiter in der Gemeinde angesehen zu werden, sondern die nur gewöhnliche Brüder und Diener aller sein wollen.

30. Männer, mit denen man gut auskommen kann und die bereit sind, Unannehmlichkeiten auf sich zu nehmen und von anderen ausgenutzt zu werden.
31. Männer, die keinen Unterschied machen zwischen dem Millionär und dem Bettler, dem Hellhäutigen und dem Dunkelhäutigen, dem Intellektuellen und dem Dummen, dem Kultivierten und dem Barbaren, sondern sie alle gleich behandeln.
32. Männer, die sich von ihrer Ehefrau, ihren Kindern, Verwandten, Freunden oder anderen Gläubigen nie dazu beeinflussen lassen, in ihrer Hingabe an Christus und oder in ihrem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten auch nur geringfügig zu erkalten.
33. Männer, die durch keine Belohnung, die Satan anbieten mag, jemals bestochen werden können, Kompromisse zu machen (sei es in Bezug auf Geld, Ehre oder irgendetwas anderem).
34. Männer, die mutige Zeugen für Christus sind und weder religiöse noch weltliche Führer fürchten.
35. Männer, die kein Verlangen haben, irgendeinem Menschen auf Erden zu gefallen und die bereit sind, falls nötig, alle Menschen zu beleidigen, um Gott allein zu gefallen.
36. Männer, für die Gottes Ehre, Gottes Wille und Gottes Reich stets Vorrang vor menschlichen Bedürfnissen und ihrer eigenen Bequemlichkeit haben.
37. Männer, die sich nicht von anderen oder von sich selbst unter Druck setzen lassen, ‚tote Werke‘ für Gott zu tun, sondern die bestrebt und damit zufrieden sind, nur das zu tun, was ihnen als der Wille Gottes für ihr Leben offenbart wird.
38. Männer, die das Unterscheidungsvermögen des Geistes haben, um im christlichen Dienst zwischen dem Seelischen und dem Geistlichen zu unterscheiden.
39. Männer, die Dinge aus einer himmlischen und nicht aus einer weltlichen Perspektive betrachten.
40. Männer, die jede weltliche Ehre und Titel ablehnen, die ihnen für ihre Arbeit, die sie für Gott getan haben, angeboten werden.
41. Männer, die wissen wie man ohne Unterlass betet, und auch wie man fastet und betet, wenn nötig.
42. Männer, die gelernt haben, großzügig, mit Freude, im Verborgenen und mit Weisheit zu geben;
43. Männer, die bereit sind, allen Menschen alles zu sein, damit sie auf jede Weise einige retten mögen.
44. Männer, die eine Sehnsucht haben zu sehen, dass andere nicht nur gerettet, sondern zu Jüngern Christi gemacht werden, und zur Erkenntnis der Wahrheit und zum Gehorsam gegenüber allen Geboten Gottes gebracht werden (Matthäus 28,19-20; 1. Timotheus 2,4).

45. Männer, die das Bedürfnis haben zu sehen, dass an jedem Ort ein reines Zeugnis für Gott aufgerichtet wird.
46. Männer, die eine brennende Leidenschaft dafür haben, Christus in der Gemeinde verherrlicht zu sehen.
47. Männer, die in keiner Angelegenheit ihren eigenen Vorteil suchen.
48. Männer mit geistlicher Autorität und geistlicher Würde.
49. Männer, die falls nötig, in der Welt allein für Gott einstehen.
50. Männer, die wie die Apostel und die Propheten des alten Bundes völlig kompromisslos sind.

Entscheide dich mit deinem ganzen Herzen, dass du für Gott inmitten einer sündigen und ehebrecherischen Generation und eines Christentums voller Kompromisse ein solcher Mann sein möchtest.

Bei Gott gibt es keine Parteilichkeit. Daher ist er eifrig und willig, dich zu befähigen, ein solch gottesfürchtiger Mann in deiner Gemeinde zu sein.

Die Gefahr von Pharisäertum

Die größte Gefahr für jeden Gläubigen, der versucht, gottesfürchtig zu sein, besteht darin, ein Pharisäer zu werden. Deshalb muss sich jeder Älteste der in den Evangelien erwähnten Kennzeichen eines Pharisäers[10] bewusst sein. Auf diese Weise ist er in der Lage, sich vor Pharisäertum zu schützen und auch die Mitglieder seiner Gemeinde vor dessen Gefahren zu warnen.

[10] Diese Kennzeichen von Pharisäern sind in meinem Buch „Fünfzig Kennzeichen von Pharisäern“ ausführlicher erläutert – siehe *https://deutsch.cfcindia.com/de/books/fifty-marks-of-pharisees*

KAPITEL 20

Aufstieg und Niedergang von geistlichen Bewegungen

„Hilf, Herr! Die Heiligen verschwinden rasch. Wo in der Welt kann man noch verlässliche Menschen finden? Jeder betrügt und schmeichelt und lügt. Es gibt keine Aufrichtigkeit mehr“ (Psalm 12,2; TLB).

Die in den obigen Versen beschriebene Situation ist eine passende Beschreibung des heutigen Christentums. Wir stellen heutzutage fest, dass sogar Gläubige, die einst nach Frömmigkeit gestrebt haben, sich jetzt in Täuschung, Schmeichelei und Lügen ergehen – um ihren eigenen Interessen zu dienen.

Wenn Menschen die Bibel, *aber nicht Gott selbst kennen*, können sie leicht verführt werden – denn jede Sekte in der Welt benutzt die Bibel als ihr Lehrbuch und sie haben ihre Beweistexte, um ihre Sonderlehren zu propagieren. Das ist der Grund, warum in den letzten 150 Jahren so viele Sekten aus dem Boden geschossen sind und für viele Menschen akzeptabel wurden. Dadurch werden viele Gläubige in die Irre geführt und verlieren ihr Heil.

Unter dem neuen Bund möchte Gott, dass jedes Kind *ihn persönlich kennenlernt* (Hebräer 8,11), anders als zur Zeit des alten Bundes, als nur der Prophet (der selten erschien) Gott persönlich kennen konnte. In der Tat, das Kind Gottes unter dem neuen Bund kann Gott besser und auf persönlichere Weise kennen als der größte Prophet unter dem alten Bund. Jesus sagte dies sehr deutlich (Matthäus 11,11).

Es gibt nur wenige Christen, die eine Leidenschaft dafür haben, *Gott selbst zu kennen*. Die meisten von ihnen sind lediglich scharf darauf, ihr Bibelwissen zu erweitern und spektakuläre emotionelle Erfahrungen zu machen. Aus diesem Grund sind die meisten von ihnen verführt und haben keine Offenbarung über den neuen Bund und über den Bau des Leibes Christi.

Rückfall und Reformation

In den letzten Tagen, so wird uns gesagt, wird es *„schwierig sein, ein Christ zu sein“* (2. Timotheus 3,1; TLB). Der Grund dafür wird nicht Verfolgung sein, sondern weil viele Christen nur *„einen äußeren Schein von Gottesfurcht haben, aber deren Kraft verleugnen werden“* (2. Timotheus 3,5). Mit anderen Worten, sie werden nur richtige Doktrinen betonen – und nicht persönliche Hingabe an Christus oder praktische Frömmigkeit.

Viele, die tote christliche Denominationen verlassen haben, taten dies, weil sie nach geistlicher Wirklichkeit strebten. Aber sehr oft gelang es Satan, sie nach einer Weile hin zu Emotionalität, Gesetzlichkeit und zu Kompromissen abzulenken.

Wir haben gesehen, wie sogar im ersten Jahrhundert einige der Gemeinden, die die Apostel gegründet hatten, innerhalb von ca. 50 Jahren nach ihrer Gründung in Weltlichkeit und in Kompromisse abgedriftet sind.

In den darauffolgenden Jahrhunderten sind christliche Kirchen noch stärker rückfällig geworden. Aber von Zeit zu Zeit fand Gott einen voll ergebenen Mann, der eine Bürde hatte, die Gemeinden auf ihren ursprünglichen Standard zurückzubringen. Gott begann dann mit ihm eine Reformationsbewegung.

Jede Reformationsbewegung in der Kirchengeschichte begann stets mit einem radikalen Mann, um den Gott eine kleine Gruppe von Gleichgesinnten scharte, die sich von der toten Gemeinde, in der sie waren, lossagten. Die Bewegung breitete sich dann über eine gewisse Zeit allmählich aus.

Der Heilige Geist hat gesagt, dass solche Spaltungen unter Christen stattfinden müssen: *„Denn es **müssen** ja auch Parteiungen [Spaltungen] unter euch **sein**, **damit die Bewährten offenbar werden unter euch!**“* (1. Korinther 11,19).

Gott selbst arrangiert solche Spaltungen, um ein reines Zeugnis für seinen Namen zu bewahren. Als Gott am Anfang Licht schuf, schied er umgehend das Licht von der Finsternis (1. Mose 1,4). Und er hat das in der Kirchengeschichte kontinuierlich getan.

Die Gefahren der Anerkennung von Menschen und Wohlstand

In der ersten Zeit einer neuen Bewegung Gottes wird diese gewöhnlich von anderen Christen verachtet und abgelehnt und die Menschen in der Bewegung sind gewöhnlich arm. *Diese Faktoren machen eine Bewegung in Wirklichkeit sicherer, weil die Menschen darin verzweifelt bestrebt sein werden, Gott allein zu gefallen.*

Der Segen Gottes kommt in zunehmendem Maße auf die Bewegung – und dann beginnt sie von anderen Christen respektiert zu werden. An diesem Punkt ist sie in Gefahr, denn dann wird die Bewegung nicht mehr so enthusiastisch sein, *nur die Anerkennung Gottes allein zu suchen.*

Im Laufe der Zeit schließen sich immer mehr Menschen der Bewegung an, *die keine voll ergebenen Jünger* wie die erste Gruppe waren. Auch die Kinder in dieser Gruppe wachsen auf und werden erwachsen – und sie sind nicht so ernsthaft und hingegeben wie es ihre Eltern waren.

Auch Geld ist in größerer Fülle vorhanden, während die Bewegung an Größe wächst, und das wird zu einer zusätzlichen Gefahr. *Geld ist ein guter Diener, aber ein schrecklicher Herr.* Es kann eine Bewegung ruinieren, wenn deren Leiter nicht ständig wachsam und vorsichtig sind, auf welche Weise das Geld verwendet wird. Satan hat Überfluss an Geld benutzt, um viele gute Bewegungen in der Christenheit zu zerstören.

In einigen Fällen mag der Gründer gegen den Niedergang ankämpfen. Aber nicht alle seine Mitarbeiter sehen die Gefahren so deutlich wie er sie sieht. Und daher, wenn der Gründer stirbt, wird die Bewegung rückfällig und verliert ihre ursprüngliche Vision. Dann muss Gott warten, bis er einen anderen, voll ergebenen Mann findet.

Die Geistlichkeit einer Bewegung hängt von der Hingabe ihrer Leiter zu Christus ab, von ihrer Demut, ihrer Sensibilität gegenüber Sünde, ihrem Eifer, unter der Salbung des Heiligen Geistes zu bleiben, ihrer Freiheit von der Liebe zum Geld, ihrer Wertschätzung für die Mit-Ältesten, ihrer Liebe für ihre Herde und von ihrem täglichen Wandel mit Gott.

Hirten nach Gottes Herzen

In *Jeremia 3,14-15* verheißt der Herr: *„Und ich will euch nehmen, einen aus [jeder] Stadt und zwei aus [jeder] Familie, und euch nach Zion bringen. Und ich will euch Hirten nach meinem Herzen geben, die sollen euch weiden mit Erkenntnis und Einsicht.“*

„Zion“ stellt die wahre Gemeinde des lebendigen Gottes dar. Gott bringt einen aus einer Stadt und zwei aus einer Familie in sein *„Zion“*. Und wenn diese Menschen zu der Gemeinde kommen, die der Herr baut – gibt er ihnen *„Hirten nach seinem Herzen“*.

Ein identifizierendes Hauptkennzeichen der wahren Gemeinde besteht darin, *dass sie Hirten nach Gottes eigenem Herzen hat.*

Gottes Herz ist ein Herz der Liebe – eine Liebe, die nie ihren eigenen Vorteil sucht. Daher *sind diejenigen Hirten nach Gottes Herzen, die in keiner Weise das Ihre suchen.* Solche Hirten werden nicht nach jemandes Geld oder Ehre trachten. Sie werden nicht versuchen, Menschen zu gefallen oder sie zu beeindrucken. Stattdessen werden sie danach trachten, die Gläubigen aufzubauen, um sie *„in Christus vollkommen zu machen“* (Kolosser 1,28). Wo immer Gott einen Menschen mit einer solchen Sehnsucht finden kann – in irgendeiner Stadt oder irgendeinem Dorf in der Welt, in irgendeiner Generation –, wird er seine Gemeinde durch ihn bauen.

Andererseits haben wir viele Fälle von Gläubigen gesehen, die ihre Glaubensgemeinschaften verlassen und die danach trachten, dem *„Muster des Neuen Testaments“* zu folgen, die ihre Doktrinen alle richtig haben, die aber Geld lieben und ihren eigenen Vorteil suchen und sich dennoch einbilden, dass sie den Leib Christi bauen! Verwirrung und Chaos sind stets das Ergebnis ihrer Arbeit und was sie schließlich bauen wird bloß eine weitere Version von Babylon sein.

> *Nur wo Gott einen Mann finden kann, der nicht seinen eigenen Vorteil sucht, wird er in der Lage sein, seine wahre Gemeinde zu bauen. Ein solcher Mann, der die Sorge für die Menschen teilt, die Gott in seinem Herzen hat, ist für Gott weit wertvoller als tausend halbherzige Gläubige, die bloß einem „neutestamentlichen Muster“ folgen.*

Ein Hirte nach Gottes Herzen zu sein wird Opfer, Unbequemlichkeit und Leid mit sich bringen. Es wird bedeuten, dass man bereit ist, Missverständnisse, Opposition, Spott und Verleumdung freudig zu ertragen. Und wenn ein solcher Hirte gesegnet genug ist, eine Frau zu haben, die ebenfalls nicht ihren eigenen Vorteil sucht, sodass ihr Heim für den Herrn offen ist, um zu tun, was er möchte, dann wird es keine Begrenzung geben, was Gott durch ihr Leben tun kann.

Ich spreche hier nicht darüber, *viele* Menschen um sich zu scharen. Ich spreche jetzt über die *Qualität* der versammelten Menschen. Zahlen sind niemals ein Kennzeichen von Gottes Segen. Viele Sekten und falsche Religionen haben Millionen von Mitgliedern. Das beweist nichts.

Zu der Zeit, als Jesus auf Erden wandelte, schaute er sich um und sah, dass die Menschen wie Schafe ohne Hirten waren. Es ist auch heute so. Überall besteht ein großer Bedarf an Hirten nach Gottes eigenem Herzen. Die Geschichte Israels wurde uns im Alten Testament in einer solchen Länge überliefert, um uns die Fehler zu zeigen, die sie gemacht haben – damit wir sie vermeiden können. Ein weiser Mensch wird von Israels Geschichte lernen, wie man vermeidet, von Gott abzudriften.

Die Zeiten Josuas und Davids

Josua war ein gottesfürchtiger Mann, der Israel hervorragend führte, als sie nach Kanaan einzogen. Er war entschlossen, dem Herrn mit seiner ganzen Familie zu folgen, selbst als der Rest Israels sich entschied, den Herrn zu verlassen (Josua 24,15). Nur ein solcher Mann, der bereit ist, falls nötig auch allein zu stehen, kann

für eine Gemeinde göttliche Führerschaft gewährleisten. Während der Lebenszeit Josuas schritt Israel von Sieg zu Sieg.

Aber dann starb Josua. Und in dem, was danach folgte, können wir sehen, was passiert, wenn ein Mann, den Gott zu einer bestimmten Zeit zu einem bestimmten Zweck in einer bestimmten Situation erweckt hatte, seinen irdischen Lauf vollendet und entschläft.

Wir lesen im Buch der *Richter*, wie Israel rückfällig wurde. Die zweite Generation überlebte durch das Momentum, das sie während Josuas Führerschaft eine Zeitlang erhalten hatte. Und dann verfielen sie dem Götzendienst. Zur Zeit Josuas war Israel wie ein Zug, der von einer kraftvollen Lokomotive den Berg hinaufgezogen wurde. Als Josua starb, wurde die Lokomotive abgekoppelt. Danach gab es keine Lokomotive mehr. Daher wurde der Zug immer langsamer, kam schließlich zum Stillstand und rollte bis zum Fuß des Berges hinunter – und brach zusammen.

Das Gleiche passierte zur Zeit Davids.

Saul war der erste König Israels. Er hatte mit großer Demut begonnen, wurde dann aber so rückfällig, dass Gott ihm die Salbung entzog. Sauls Leben ist ein Bild jener Bewegungen, die schon in der ersten Generation ihren Niedergang erleben – und solche gibt es auch im Christentum viele!

Gott sagte Saul durch Samuel, dass er nun das Königtum einem *„Mann nach Gottes Herzen“* geben würde (1. Samuel 13,14). Das war David. Das machte Saul äußerst eifersüchtig auf David. Saul hasste David so sehr, dass er ihn sogar töten wollte.

Die Menschen in Israel jedoch, die erkannten, wo Gottes Salbung lag, schlossen sich David an. So scharte sich eine kleine Gruppe um David. Aber sie wurden von Saul über das ganze Land gejagt und verfolgt und mussten um ihr Leben rennen. Aber Gott war mit dieser kleinen Gruppe.

Saul saß jedoch noch viele Jahre lang auf dem Thron Israels – so wie viele rückfällige christliche „Leiter“ ihre Herden heute führen, auch wenn sie schon seit langem die Salbung Gottes über ihrem Leben verloren haben. Saul hatte noch immer eine Gefolgschaft derer, die ihn hofierten – so wie viele christliche „Leiter“ sie in ihren eigenen Gruppen haben. Eine so große Anhängerschaft bedeutet nichts, denn Gott ist nicht mit ihnen. Sogar nichtchristliche Führer haben große Anhängerschaften.

Die Kirchengeschichte hat wiederholt bewiesen, dass Gott in jeder Generation sein größtes Werk immer durch eine kleine Minderheit von seinem Volk getan hat, die von ganzem Herzen zu ihm standen. Eine solche Gruppe wird von den etablierten Systemen im Christentum, die kein Verständnis davon haben, was Gott zu ihrer Zeit tut, gehasst, falsch verstanden und verfolgt (genauso wie Saul David verfolgte).

Gott beschützte David und seine kleine Gruppe und er regierte Israel 40 Jahre lang. Über seine Regierung heißt es in der Schrift, dass *„David dem Willen Gottes in seiner Generation gedient hat“* (Apostelgeschichte 13,36).

Wir stellen hier fest, dass David Gottes Willen *nur in seiner Generation* dienen konnte.

Nach seinem Tod begann ein rascher Niedergang. Salomo, sein Sohn, wurde schlimm rückfällig und endete katastrophal. Zu Beginn bewegte er sich durch das Momentum, das er von seinem gottesfürchtigen Vater erhalten hatte, vorwärts. Aber er hatte nicht genug Leidenschaft für Gott, um lange in dieselbe Richtung zu gehen.

Er wurde durch Reichtum und Frauen vom rechten Weg abgebracht (1. Könige 10,23; 11,1-9) – genauso wie viele christliche Prediger in unserer Zeit!

Dieselbe Geschichte des Niedergangs, die wir in der Geschichte von David und Salomo sahen, hat sich im Christentum immer wieder wiederholt. Untersuche einfach sorgfältig jede Bewegung oder christliche Glaubensgemeinschaft, die mit Gott begann und die sich derzeit in ihrer zweiten oder späteren Generation befindet – und du wirst die Wahrheit dessen, was ich sage, sehen.

Warum passiert das? Die Antwort ist einfach: Weil diese Gläubigen mehr im Buchstaben der Heiligen Schrift als in der Person Jesu Christi aufgehen. Wenn irgendeine *Doktrin* wichtiger wird als *persönliche Hingabe an Christus*, dann sind Niedergang, Selbstgerechtigkeit und Pharisäertum unweigerlich die Folge.

Die Gemeinde in Ephesus

Betrachte nun die Geschichte der Gemeinde in Ephesus. Der Apostel Paulus blieb dort drei Jahre lang, er predigte Tag und Nacht und verkündigte ihnen *„den ganzen Ratschluss Gottes“* (Apostelgeschichte 20,31). So hörten die Christen in Ephesus von Paulus Hunderte von Predigten. Sie hatten auch außerordentliche Wunder gesehen, die der Herr in ihrer Mitte gewirkt hatte (Apostelgeschichte 19,11). Aus ihrer Mitte hat sich das Wort Gottes innerhalb einer kurzen Zeitspanne von zwei Jahren in alle umliegenden Gebiete Kleinasiens ausgebreitet. Sie hatten Erweckung erlebt (Apostelgeschichte 19,10.19). Sie waren zur Zeit der Apostel die privilegierteste Gemeinde; und zu der Zeit zweifellos die geistlichste Gemeinde in Kleinasien. Wir können dies aus dem Brief des Paulus an die Epheser sehen, wo er keinen Irrtum in ihrer Mitte korrigieren musste, anders als in anderen Gemeinden, an die er schrieb.

Aber als Paulus Ephesus verließ, warnte er die Ältesten mit den Worten: *„Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft“* (Apostelgeschichte 20,29-30).

Solange Paulus dort war, hatte es kein Wolf gewagt, in die Herde in Ephesus einzudringen, weil Paulus ein sehr strenger Türhüter war, der geistliche Autorität vom Herrn hatte (siehe Markus 13,34). Aber er hatte auch Unterscheidungsvermögen, dass die dortigen Ältesten dem Herrn nicht so ergeben waren wie er. Und daher wusste er, dass sich die Dinge nach seinem Weggang rasch verschlimmern würden, nachdem sie die Führung der Gemeinde übernahmen.

Paulus gab den Ältesten *keine Prophezeiung* darüber, was in Ephesus geschehen würde, als er sie über die Wölfe, die hineinkommen würden, warnte. Nein, das war nur eine *Warnung*. Es musste nicht so geschehen, wie er es vorhergesagt hatte – wenn sich die Ältesten bloß selbst richten und Buße tun würden. Jona hat einst die Zerstörung von Ninive prophezeit. Aber sie geschah nicht wie vorhergesagt, weil die Leute von Ninive Buße taten. Die Gemeinde in Ephesus hätte auch dem Schicksal, das Paulus ihr vorausgesagt hatte, entrinnen können, wenn sie Buße getan hätten. Aber jene Ältesten nahmen die Warnung des Paulus nicht ernst und entfernten sich so vom Herrn.

Fünfzig Jahre später waren die Dinge in der Gemeinde in Ephesus wirklich schlimm geworden. Ihre Doktrinen waren immer noch richtig und sie waren eifrig mit christlichen Aktivitäten beschäftigt. Sie hatten wahrscheinlich immer noch ihre

Gebetsversammlungen, die sich über die ganze Nacht erstreckten und ihre anderen speziellen Versammlungen. Aber ihr geistlicher Zustand war so schlecht, dass der Herr dabei war, ihnen die Anerkennung als Gemeinde zu entziehen. Was war ihr Verbrechen? *Sie hatte ihre Hingabe [ihre erste Liebe] zum Herrn verloren* (Offenbarung 2,4-5).

Was lehrt uns die Geschichte der Gemeinde von Ephesus? Einfach dies – dass keine Doktrin oder religiöse Aktivität so wichtig ist wie eine inbrünstige Hingabe zum Herrn. Es gibt ein und nur ein Kennzeichen von wahrer Geistlichkeit – dass sich das Leben Jesu zunehmend in unserem Verhalten manifestiert. Und das kann nur durch eine wachsende persönliche Hingabe an den Herrn selbst geschehen.

Paulus war ein gottesfürchtiger Mann – ein glühender und treuer Apostel, der bis zum Ende seines Lebens dem Herrn Jesus ergeben war. Er warnte die Gläubigen überall, dass Satan jedes mögliche Mittel benutzen würde, um sie von der *„Einfachheit und Lauterkeit gegenüber Christus abzuwenden“* (2. Korinther 11,3).

Die erste und die zweite Generation

Wir sehen, dass sogar Paulus Gottes Vorhaben *nur in seiner Generation* dienen konnte. Einige, die mit ihm lebten, wie Timotheus, haben seinen Geist aufgesogen und lebten in selbstloser Hingabe zu Christus (Philipper 2,19-21). Aber ansonsten konnte Paulus seine Geistlichkeit nicht einmal an die zweite Generation von Gläubigen in den Gemeinden, die er gegründet hatte, weitergeben. Sie mussten Gott selber kennenlernen.

In der Geschichte des Christentums sehen wir, dass jeder gottesfürchtige Reformator, der von Gott gesandt wurde, um das Christentum zu ihm zurückzubringen, nur in seiner eigenen Generation Gottes Zweck und Willen tun konnte.

Gott erweckt einen gottesfürchtigen Mann in einem Land, in einer bestimmten Generation, um die Kirche in diesem Land wiederherzustellen, die Wahrheit, die die Apostel predigten, und somit die Menschen zu einem gottesfürchtigen Leben zu führen. Eine Bewegung formt sich allmählich um diesen Mann und ein paar voll hingegebene Gläubige, die von der Unwirklichkeit und der Heuchelei des Christentums in ihrer Generation genug haben, scharen sich um ihn. Sehr bald wird ein reines Zeugnis für den Herrn aufgerichtet.

Eine solche Gruppe ist am Anfang stets zahlenmäßig klein und wird von älteren Kirchen intensiv gehasst und verfolgt, und in den meisten Fällen sind sie arm. Der Gründer wird am meisten gehasst. *Und der Hass ist normalerweise am intensivsten von der Gruppe, die Gott in der vorigen Generation erweckt hatte* – denn die gegenwärtigen Leiter dieser Gruppe, die nicht erkennen, dass der Herr sie verlassen hat, sind auf die neue Gruppe eifersüchtig! Auch Satan schließt sich der Attacke gegen diese neue Gruppe an – und er vollbringt das Werk des Anklagens meist durch andere *„Gläubige“* von der älteren Gruppe.

Aber all die Verfolgung und die Intrigen der Menschen und der Dämonen hindern Gott nicht daran, durch den Mann, den er erweckt hat, in der neuen Generation ein reines Zeugnis für seinen Namen aufzurichten.

Was geschieht aber, wenn der Gründer stirbt? In fast allen Fällen legen seine Nachfolger in der nächsten Generation größere Betonung auf die Doktrinen, die ihr Führer sie gelehrt hatte, und nicht auf seine Hingabe an Christus. Der äußere Schein

der Gottesfurcht wird überaus wichtig und die Kraft der Gottesfurcht wird ignoriert. In der Folge setzen Niedergang und Verfall ein.

Zu der Zeit, wenn solche Bewegungen ihre dritte Generation erreichen, werden die Korruption und der Verfall innerhalb der Gruppe total. Danach hat die Gruppe keine Ähnlichkeit mehr mit der Frömmigkeit und der Geistlichkeit ihres Gründers. Sie verkünden die gleichen Doktrinen wie der Gründer und rühmen sich seines Namens – aber sie bauen Babylon.

Eine Gruppe kann als eine geistliche Bewegung beginnen, aber dennoch seelisch und fleischlich enden. In der Tat, eine Bewegung, die von einem Mann Gottes begonnen wurde, kann eines Tages als eine Sekte enden!

Keine Doktrin, wie wichtig oder gut sie ist, kann jemals den Platz der Hingabe an Jesus selbst einnehmen.

Die Gründer all dieser geistlichen Bewegungen kannten den Herrn. Die zweite Generation kannte nur mehr den Gründer und die Doktrinen, die er lehrte.

Eines der häufigsten Dinge, die jeder Bewegung passiert, liegt darin, dass die Mitglieder zu der Zeit, wenn die Bewegung die zweite oder dritte Generation erreicht, reich und wohlhabend sind und Häuser, Land, Grundstücke usw. besitzen. Und Wohlstand hat gewöhnlich die Tendenz, von Stolz, wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Selbstzufriedenheit begleitet zu werden. Sehr wenige Christen wissen, wie man mit Wohlstand auf eine richtige Weise umgeht.

Die erste Generation einer Bewegung müht sich meistens in Armut ab und ist nahe zu Gott. Die zweite und dritte Generation ist gewöhnlich mit all ihrem Wohlstand näher an der Welt – und verliert an Geistlichkeit. Gott zieht sich dann von dieser Gruppe zurück und sie wird ein Teil von Babylon.

Das ist in der Kirchengeschichte mit jeder Reformationsbewegung passiert. Und jedes Mal, wenn die erste Reformation einen Rückfall erlebte, musste Gott irgendwo anders einen anderen Mann erwecken, um eine weitere Reformation zu bewirken. Dieser Prozess von „Tod und Auferstehung“ ist in der christlichen Geschichte immer wieder passiert.

Diejenigen, die weise sind, werden sich daher umschauen, wo die Salbung Gottes – in ihrer eigenen Generation – derzeit ruht, und werden sich mit einer solchen Gemeinde voll assoziieren. Sie werden sich nicht darum kümmern, wo die Salbung in früheren Generationen geruht hat. Sie werden Ausschau halten, wo Gott *jetzt* wirkt und nicht, wo Gott vor einer oder zwei Generationen gewirkt hat.

Die Heilige Schrift zeigt uns deutlich, dass wir *„jene Menschen **meiden** müssen, die bloß einen Schein der Frömmigkeit haben“* (2. Timotheus 3,5), und die Gemeinschaft mit denen suchen müssen, *„die den Herrn aus reinem Herzen anrufen“* (2. Timotheus 2,22). Diejenigen, die ein reines Herz haben sind diejenigen, die den Herrn von *ganzem* Herzen lieben. Solche Gläubige haben kein Verlangen nach mehr Geld oder Bequemlichkeit oder Ehre. Sie sind dem Herrn selbst und nicht irgendeiner Doktrin ergeben. Uns ist befohlen, allezeit mit solchen Gläubigen Gemeinschaft zu suchen.

Auf diese Weise schreitet Gottes Werk von einer Generation zu nächsten voran, ohne jemals zu scheitern – denn der Herr erweckt in jeder Generation Menschen, die ihm ergeben sind. Daher sind alle Machenschaften Satans nicht in der Lage, Gottes Vorhaben aufzuhalten.

KAPITEL 21

Die geheimen Gedanken der Herzen offenbart

Simeon prophezeite in Bezug auf Jesus und sagte: *„Er wird **einen Standard aufrichten, den viele angreifen werden**. Auf diese Weise wird er die geheimen Gedanken ihrer Herzen offenbaren“* (Lukas 2,34-35; *Phillips*).

Vieles, was wir in diesem Buch gesagt haben und die Maßstäbe, die wir hier verkündeten, werden einige dazu veranlassen, uns zu kritisieren. So möchte ich abschließend Folgendes sagen: Als die Menschen Jesus wegen des hohen moralischen Lebensstandards, den er predigte, kritisierten und angriffen, war ihnen nicht klar, dass sie durch ihre Taten und Worte tatsächlich *den inneren Zustand ihrer eigenen verdorbenen Herzen offenbarten – auf einer Weise, die nie stattgefunden hätte, wenn Jesus nicht in ihre Mitte gekommen wäre*.

Als Jesus einmal in der Synagoge von Kapernaum lehrte, begann ein von Dämonen besessener Mann zu schreien. Der Dämon in diesem Mann war während all der vielen Jahre, die die Pharisäer in dieser Synagoge gepredigt hatten, friedlich und ruhig gewesen. Aber in dem Augenblick, als Jesus kam und predigte, wurde der innere Zustand des Mannes offenbart (Markus 1,21-27).

Der innere Zustand und die innere Haltung der Herzen der Menschen wurden stets offenbart, sobald Jesus in ihre Mitte kam.

Alle religiösen Führer in den Synagogen schienen in den Augen des Volkes heilig zu sein. Doch als Jesus in ihre Mitte kam, wurde ihnen ihre trügerische äußere Erscheinung genommen und sie wurden als Heuchler und Betrüger entlarvt.

> Als Jesus einmal in die Mitte einer Gruppe von Pharisäern kam, die eine Frau steinigen wollten, die beim Ehebruch ertappt worden war, wurden ihre inneren Herzenshaltungen sofort entlarvt (Johannes 8,3-11). Sie wollten einen Grund finden, Jesus anzuklagen (Johannes 8,6). Aber Jesus sagte ihnen, dass nur derjenige, der ohne Sünde sei, den ersten Stein werfen könne. Sofort wurde der innere Zustand ihrer Herzen entlarvt – und sie mussten alle weggehen, *„angefangen von den Ältesten“*! Die älteren Pharisäer sind immer die größten Heuchler!

Dort sehen wir, dass Gott sogar die Sünde einer Frau benutzte, um die Bosheit derer, die sie anklagten, zu entlarven – *sobald Jesus in ihre Mitte kam*.

Wenn wir nicht auf das Wort Jesu achten, der heute zu unseren Herzen spricht und sagt: *„Richtet andere nicht! Lasst den, der ohne Sünde ist, den ersten Stein werfen“*, dann können auch wir schließlich bei dieser Schar von Pharisäern landen und für immer aus der Gegenwart Jesu vertrieben werden. Es ist immer am besten, alles Gericht bei Gott, dem einzigen gerechten Richter, zu belassen.

Pilatus sah aus wie ein allmächtiger Herrscher, der vor niemandem Angst hatte und sich um niemandes Meinung scherte. Aber als Jesus vor ihm stand und zu ihm sprach, wurde Pilatus sofort als der entlarvt, der er wirklich war. Obwohl er wusste, dass Jesus unschuldig war, übergab er ihn dennoch dem Volk, um gekreuzigt zu werden. So wurde Pilatus als ein Feigling entlarvt, der Angst vor der Meinung des Volkes hatte.

In all diesen Fällen sehen wir, dass der Widerstand der Menschen gegen Jesus ihren eigenen inneren Zustand offenbarte – und auf diese Weise die (oben erwähnte) Prophezeiung Simeons erfüllte.

Heute sollen wir, die wir Glieder des Leibes Christi sind, denselben Dienst erfüllen, den der erste Leib Christi (Jesus selbst) erfüllt hat.

Wenn fleischliche Christen uns heute dafür kritisieren, dass wir denselben hohen moralischen Standard verkündigen, den Jesus gepredigt hat, dann erkennen diese Kritiker nicht, dass sie damit tatsächlich *die Fleischlichkeit ihres eigenen Herzens offenbaren – auf eine Weise, die nie geschehen wäre, wenn wir nicht in ihre Mitte gekommen wären, um den Standard des neuen Bundes zu verkünden.*

Um nur ein Beispiel zu nennen: Wir verkünden, dass *„Jesus und die Apostel unsere Vorbilder in finanziellen Angelegenheiten sind. Sie besaßen eine himmlische Würde, und so haben sie* ***nie jemanden*** *um Geld für ihre eigenen Bedürfnisse oder für ihren Dienst gebeten. Sie baten die Gläubigen nur darum, den Armen zu helfen".*

Fleischliche Prediger und Pastoren werden diesen Standard von Gottes Wort, den wir verkünden, sofort in Frage stellen und das Beispiel der Leviten unter dem ***alten*** *Bund* zitieren. *Auf diese Weise werden die folgenden geheimen Gedanken ihrer Herzen offenbart:*

1. Ihre Missachtung dieses neutestamentlichen Standards in finanziellen Angelegenheiten.
2. Ihr Unglaube an Gottes Fähigkeit, für sie zu sorgen.
3. Ihre Unwissenheit über die Tatsache, dass der alte Bund abgeschafft wurde und dass ***Jesus und seine Apostel jetzt unser Vorbild sind*** *und* ***nicht*** *die Leviten* (Hebräer 8,7-13; 12,1.2; 1. Korinther 11,1; Philipper 3,17).

Und das ist nur ein Beispiel. Es gibt viele weitere.

Wir sollten also nicht überrascht sein, wenn wir (wie Jesus selbst) von religiösen Führern und Predigern in unserer Zeit bekämpft werden. Wir üben denselben Dienst aus, den der erste Leib Christi (Jesus) vor 20 Jahrhunderten auf der Erde erfüllt hat. Und auch das Ergebnis wird dasselbe sein: Gott wird den Widerstand der Menschen gegen unsere Botschaft nutzen, um die Fleischlichkeit ihrer Herzen zu offenbaren.

Manchmal benutzt Gott sogar die Leiden seines Volkes, um den inneren Herzenszustand anderer Menschen zu offenbaren. Gott benutzte die Leiden, die Hiob durchmachte, um die Selbstgerechtigkeit und Hartherzigkeit der drei Prediger, die zu ihm kamen und zu ihm predigten, zu entlarven (Hiob 1 bis 42).

> Als Jesus am Kreuz hängend litt, wurden die inneren Gedanken vieler Menschen offenbart. Die Passanten verspotteten ihn – und offenbarten damit die Verdorbenheit ihrer Herzen. Auf der anderen Seite wurde auch die innere Aufrichtigkeit eines römischen Soldaten offenbart, als er erklärte, dass Jesus der Sohn Gottes sei. Das innere Herz des einen gekreuzigten Räubers wurde als verdorben offenbart – und er kam in die Hölle, während das innere Herz des anderen gekreuzigten Räubers als wahrhaft reumütig offenbart wurde – und er kam ins Paradies.

In *Markus 3,2* lesen wir, dass, als Jesus eines Tages in eine Synagoge kam, seine Feinde so wütend auf ihn waren, dass sie ihn *„genau beobachteten"*, um etwas zu

kritisieren. Auch moderne Pharisäer beobachten das Leben aufrechter Gläubiger sehr genau, um einen Fehler zu finden, den sie kritisieren können.

Je wütender du auf jemanden oder je eifersüchtiger du auf ihn bist, desto genauer wirst du wahrscheinlich sein Leben beobachten, um einen Fehler bei ihm zu finden. Es kann in der Tat irgendeinen trivialen Fehler in seinem Leben oder in seinem Haus oder in seiner Familie (wie bei allen Menschen) geben. *Aber Gott benutzt diese trivialen Fehler in seinen Dienern, um die Bosheit derer, die sie richten, zu entlarven.*

Der Herr sagt: *„In meinem Volk gibt es böse Menschen, die wie ein Jäger, der sich hinter einer Hecke versteckt, auf Opfer lauern. Sie stellen ihre Fallen, um Menschen zu fangen. Ihre Häuser sind voll von bösen Verschwörungen... Soll ich mich zurücklehnen und so tun, als ob nichts geschehen wäre?“* (Jeremia 5,26.29; TLB).

Einmal stellten die Pharisäer *„Jesus eine Fülle von Fragen und versuchten, ihn in die Falle zu locken, etwas zu sagen, wofür sie ihn verhaften lassen konnten“* (Lukas 11,54; TLB). Bei einer anderen Gelegenheit *„sandten sie andere religiöse Führer, um mit ihm zu reden und ihn in eine Falle zu locken“* (Markus 12,13; TLB).

Die Nachkommen jener Pharisäer, *„die andere genau beobachten“* und Gottes Diener mit Fragen löchern (um sie in eine Falle zu locken), sind *im heutigen Christentum* in Hülle und Fülle anzutreffen. Wir müssen also *„klug wie die Schlangen“* sein, wenn wir uns in ihrer Mitte bewegen, *„wie Lämmer mitten unter Wölfen“* (Matthäus 10,16).

Einer der schnellsten Wege für jemanden, ein erstklassiger Pharisäer zu werden, besteht darin, *„andere Gläubige genau zu beobachten“*. Wenn du es vermeiden willst, ein Pharisäer zu werden, solltest du ein für alle Mal mit dieser Gewohnheit aufhören – denn das geschieht nie mit einem guten Motiv, den Menschen zu helfen, sondern nur mit der Absicht, Fehler an ihnen zu finden.

Barmherzigkeit ist ein großes Gegenmittel gegen Pharisäertum. *Lernen wir also, anderen gegenüber barmherzig zu sein, so wie Gott zu uns barmherzig gewesen ist.*

Als Jesus auf dieser Erde wandelte, manifestierte sich die Liebe, Barmherzigkeit und Güte Gottes durch sein Leben.

Heute können auch wir mit dem Heiligen Geist (dem Geist Christi) erfüllt werden, sodass dieselbe Liebe, Barmherzigkeit und Güte auch durch unser Leben manifestiert werden kann (wie in *Römer 5,5* verheißen).

Möge es in unser aller Leben so sein.

Amen.